



Zwerg Unwissend

Das sechste Jahr

ab 1.Juli 2021
bis 17.Mai 2022

Der geneigte Leser kann durch Eingabe des Wortes **actuel**
an den jeweils neuesten Eintrag kommen.



Hier beginnt mit dem 1. Juli 2021 das sechste Jahr des Blogs von Zwerg Unwissend.

Nie plante ich, daß Zwerg Unwissend fünf ganze Jahre einen blog schreibt und im Netz veröffentlicht. Zugegeben: die Leserschaft ist überschaubar. Doch der Spaß „an der Freude“ und an der Formulierung einiger Bösartigkeiten hält natürlich einen über 80-Jährigen auch am Leben – wie man so sagt: „Mihi ipsi scripsi“ – ich schrieb es für mich selbst.

Ich, Zwerg Unwissend, will auch nicht bestreiten, daß es einige wiederkehrende Feindbilder in den einzelnen Beiträgen gibt: die FDP als Schwätzer-Partei, die AfD mit ihren Faschisten, die ewige Kanzlerin (wird mir vermutlich fehlen, aber Laschet hätte sich zu einem guten Ersatz entwickeln können), die Veganer und Vegetarier, immer stärker die Grünen und noch einige andere, die mir im Moment nicht einfallen.

Es sieht wirklich so aus, als ob es eine Koalition von FDP (bestimmend, aber ohne Kanzler), Grüne und SPD (mit Kanzler, aber nichtssagend). Doch: die wirklich letzte Weihnachtsansprache von Angela Merkel als Kanzler der Deutschen? Und geht sie wirklich von Bord und auf die Datsche im Norden der Republik oder – wie manche Verschwörer meinen – mit Gesine Schwan in eine Wohngemeinschaft in Potsdam?

Für die Grünen bliebe ja noch das Gedöns übrig, denn die Wirtschaft (dieses Ministerium wird nach Ansicht des Zwergs völlig überschätzt und lebt nur als Legende) wird entweder dem Habeck oder einem anderen Liberalen zugeschlagen werden; Fritze Merz, ehemals bei Schwarzfels, ist ja außen vor. Wird froh sein, wenn er überhaupt was abkriegt. Die Liberalen in der Scholz-Regierung werden dann die letzten Filetstücke unter den bundeseigenen Unternehmen ihren Freunden zulindern. Und das als Entfesselung der Marktkräfte bezeichnen. Sie können jetzt etwas klarer meine Feindbilder erkennen? Gut so. Recht so.

Nun, ich will hier nicht schon alle möglichen Themen nennen. Zumal: es wird Etliches an Beschreibenswertes geben. Nur noch ein Hinweis: Die bayerisch-bundesdeutschen Freien Wähler mit ihrem Herrn Aiwanger und die SPD werden in diesem blog auch nicht zu kurz kommen. Und dann die berühmte Schlacht vor dem Gesundheitsministerium (nahe dem Teutoburger Wald): Hier prügeln die Germanen unter Armins Führung den Römer-Varus, Jens Spahn, der aus selbigen Landstrich kommt, wird unter Armin von Aachens Aufsicht Covid-19 prügeln: Virus, Virus, wo sind meine Spritzen?

In dieser website werden die Beiträge bis Ende Juni 2022 abgebildet. Die jeweils aktuelleren Beiträge finden Sie unter <https://zwerGUNwissend.wordpress.com/>

Für neue Leser dieses blogs möchte ich aus dem ersten Eintrag zitieren: „Das Bild am oberen Rand der Titelseite soll mich (und Sie, verehrter Leser) daran erinnern, wie relativ alles in Anbetracht der unendlichen Weiten des Weltraums ist.“ Eine Ergänzung nach weiteren Jahren der großen Koalition: alles ist nichtig geworden, wenn man sieht, wie der Rechtsstaat mit der Pandemie-Begründung den Bach hinuntergeht. Aber das hohe Alter des Zwergs führt auch zu der (traurigen) Erkenntnis, solange ich lebe, wird's noch gutgehen. Hoffentlich.

Das untere Bild verweist auf den Zwerg, die ältere Dame, den Enkel und Bolli dem Bären. Alle vier werden in dem blog regelmäßig erwähnt. Stern und Seelöwe ergänzen die hiesige Seenlandschaft ohne Pocahontas, aber mit Wandalen aus dem nordrheinischen Landesteil und deuten zudem auf das sechste Jahr dieses blogs.

Nach Abschluß eines Jahrgangs (jeweils im Juli) werden die Beiträge der letzten zwölf Monate auf Papier gedruckt und treuen Lesern, soweit bekannt, zugesandt. Die Druckversion unterscheidet sich nur unwesentlich von der Bildschirm-Version.

Es soll hier nicht vergessen werden, ausdrücklich der älteren Dame im Haushalt des Zwergen zu danken, die manche blog-Anregungen gab und etliche Beiträge mit Esprit, Charme und Biß verbesserte.

Ende Oktober 2021

Klaus Henseler alias Zwerg Unwissend

Rechtsextremismus

Im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Stiftung der SPD, ist von der Universität Bielefeld eine Untersuchung über die politische Einstellung der deutschen Bevölkerung vorgenommen. Danach lehnen 70 Prozent der Befragten (repräsentativ ausgewählt) den Rechtsextremismus ab. Jubel, Jubel. Hätte der Zwerg nicht gedacht. Sagt die ältere Dame, die zuweilen zwischen den Zeilen lesen kann (Erfahrung mit dem Neuen Deutschland aus weiland der Zone?): „Im Umkehrschluß heißt das doch, daß dreißig Prozent den Rechtsextremismus nicht ablehnen. Soweit sind wir gekommen. Pegida und Querdenker und Aluminiumhüte und der ganzen Scheiß, entschuldige bitte die drastische Wortwahl, alles mit Wattebäuschlein zu übertünchen, hat dazu geführt, daß man heute wieder Antisemit sein darf. Und wenn man die Merkel-Regierungen, einschließlich ihrer häufigen Koalitionspartner, beschuldigt, ein gerüttelt Maß Schuld daran zu haben, dann sind die CDU-Anhänger dauerbeleidigt.“ (2.7.2021)

Rückgaben von Beutekunst

Es wird über einen berühmten italienischen Dichter (natürlich schon verstorben) gesagt, er liefe deshalb immer so gebückt, damit er jederzeit in den Darmtrakt anderer Männer hineingreifen könne. Und umgekehrt. Zuweilen hat der Zwerg den Eindruck, daß diese Haltung auch ein Kennzeichen heutiger deutscher Politiker ist. Gemeint ist die gebückte devote Haltung, zugegeben aus anderen Gründen als dieser italienische Faschist. Diese deutschen Gutverdiener (der blanke Neid spricht aus dieser Bezeichnung der Parlamentarier!) bewilligen schon alles, bevor eine Forderung in einem shitstorm erhoben wird. Früher hieß das, sie kneifen. Nicht die Arschbacken zusammen. Sondern vor vermeintlichen Vorwürfen. Dabei reagieren sie nur auf den jeweils konkreten Fall. Da wird in Berlin (und anderswo) die Mohrenstraße umbenannt, da werden Straßen nach Kolonialbösewichter umgetauft, aber gleichzeitig die Albert-Schweitzer-Straße beibehalten. Ja, Katrin, denk doch einmal darüber nach. Da heißt es – verdammt noch einmal – immer noch Friedrich-Wilhelm-Platz, obwohl dieser Kurfürst mit Sklaven handelte. Und die Mohrrübe ist immer noch nicht Mauritiusrübe (was den Mohren nicht vergrämt, aber verbrämt). Da gibt es immer noch Erinnerungen an den letzten deutschen Kaiser, obwohl der durch seine Kriegslüsterheit (oder adlige Degeneration oder warum auch immer) Millionen Tote auf dem nicht möglicherweise vorhandenen Gewissen hat. Aktueller Anlaß, den der Zwerg nicht verstehen will, ist die Rückgabe der sogenannten Bronze-Figuren aus Benin an Nigeria. Ja, der Zwerg weiß, daß diese direkt bzw. indirekt Kriegsbeute sind. Doch Nigeria ist auch nur direkt und indirekt Nachfolger des einstigen Königreichs in Benin. Natürlich kann man Repliken herstellen. Für die Anschauung über die Kultur eines kulturell hochstehenden Königreichs reicht das. Die echten Bronzen sind oder sollten sein Teil eines Weltkulturerbes. Es ist beschlossen, die Bronzen gehen an Nigeria. In Teilen dieses Landes werden die Menschen terrorisiert von Boko Haram: „Westliche Bildung ist Sünde“. Nun sind die Bronzen keine westliche Kultur, sie sind aber nicht islamisch. Also werden sie eingeschmolzen. Der geneigte Leser möge an zwei weitere geforderte (und bisher verweigerte) Rückgaben denken: Nofretete unter der Herrschaft der Muslimbrüder und das Ishtar-Tor unter der Herrschaft des Islamischen Staats. Das wollen wir doch nicht – oder bewegen wir uns wie dieser italienische Exzentriker? (3.7.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Wer hat's gesagt: „Ich bin vielleicht nicht der Mann der perfekten Inszenierung, aber ich bin ... und darauf können Sie sich verlassen.“ Kleiner Tipp: Der dies sagte, soll von Pépin Le Bref abstammen (der war fränkischer Hausmeier unter den Merowingern). Ja, stimmt. Genau. Der ist's. Herrliche Zeiten stehen uns bevor. Hausmeier unter den Autobossen. (4.7.2021)

Man könnte, sofern man wollte ...

aus dem Schweizer Desaster betreffend Volksabstimmung über Klimaschutz lernen. Wenn man wollte. Aber welcher deutscher Politiker will das schon? Die Schweizer lehnten Mitte Juni 2021 mit knapper Mehrheit ab, die Treibhaus-Gasemissionen stärker zu vermindern. Bis 2030 ist das ursprünglich und an sich geplante Ziel in der Schweiz sonst nicht zu erreichen. Dabei hatten die Schweizer eine besonders schlaue (ernsthaft, und kein Spott) Regelung gefunden. Das durch die Verteuerung der Emissionen eingenommene Geld sollte zu zwei Dritteln an die Bürger durch eine Pro-Kopf-Pauschale zurückfließen und zu einem Drittel den Kommunen/Kantonen zugute kommen. Wer seine alte Ölheizung ersetzt und nicht mehr das Flugzeug nutzt, würde zu den Gewinnern der Regelung gehören. Er würde mehr Geld zurückbekommen als er gezahlt hätte. Dummerweise kamen die Schweizer Behörden auf die Idee, die Bürokratiekosten bei dieser Rückzahlung einzusparen: Die Pro-Kopf-Pauschale wird mit den Krankenversicherungsbeiträgen verrechnet (die dadurch sinken), was aber dazu führt, daß der Bürger nicht erkennbar sein Geld nebst einem evtl. Aufgeld zurückbekommt. Da hat es die US-Administration unter Trump und Biden besser gemacht: Die US-Amerikaner haben aus anderem Anlaß einen Scheck nach Hause geschickt bekommen und jeder konnte sehen: hier kommt Geld vom Staat (wenn man den Scheck nicht einlösen mußte, wird er mit der Trumpschen Unterschrift als Souvenir sogar noch im Wert steigen). (5.7.2021)

Der Bettvorleger ist gelandet

Herr Hubert Aiwanger von den Freien Wählern (was nur ein anderer Name für Partei ist), stellvertretender Ministerpräsident in Bayern, weigert sich, sich gegen eine Ansteckung mit Corona impfen zu lassen. Begründung: es sei eine freie Entscheidung, ob man sich impfen lasse oder nicht. Stimmt. Einerseits. Andererseits propagiert sein Chef, jeder Bürger müsse sich impfen lassen. Sein Stellvertreter sagt: nö, mach i net (oder so ähnlich). Was macht Söder? Er springt als Tiger und landet als Bettvorleger. Vermutlich ist er nicht einmal flauschig. Da haben wir Deutschen aber noch einmal Glück gehabt, daß der nicht Kanzler wird. Stellen Sie sich das einmal vor: der kann nicht einmal in seinem eigenen Laden für Ordnung sorgen. Macht aber den großen Zampano. Der Zwerg meint: der kann vermutlich nicht einmal mit Wasser kochen – großfotzig is er scho. (6.7.2021)

So funktioniert Antisemitismus (auch)

Jürgen Klinsman spricht in einem Film über den deutschen Torwart Bert Trautmann (en passant: Fußballspieler des Jahres in England) über seinen früheren Verein Tottenham Hotspur, dies sei ein jüdischer Fußballclub. Woran erkennt man einen „jüdischen“ Verein? Gibt es auch „jüdische“ Bälle, die nicht aus Herzogenaurach kommen? Wird sonnabends kein Fußball getreten? Werden in einem „jüdischen“ Verein auch Muslims oder gar Christen als Torhüter (à la Kafka) eingesetzt? Fragen über Fragen, die alle nicht beantwortet werden? Weil die Eigentümer jüdischen Glaubens sind, wird ein Verein jüdisch? Wird ein Verein katho-

lich, wenn der Eigentümer katholisch ist? Nein. Auf die Idee, einen solchen Verein als katholisch zu kennzeichnen, käme niemand. Oder ist der türkische Verein „Galatasaray AŞ“ ein sunnitischer Club? Nein, auf die Idee, diesen Verein sunnitisch zu nennen, käme keiner. Aber wenn irgendwo ein jüdischer Bürger um die Ecke lugt, dann ist's ein jüdischer Verein. Tief drin sind „wir“ alle Antisemiten. (7.7.2021)

Nachträgliche Anmerkung: Britische Nazis von der National Front begannen Ende der 1970er Jahre die Fans von Tottenham Hotspur zu „politisieren“.

Irgendwas bringt Bolli der Bär durcheinander

Bolli der Bär, der mit dem geringen Verstand, fragt die Enkelin, ob die Bundeswehr zur Natu gehört. Die Enkelin hört wohl nicht recht. Das Interesse von Bolli kreist sonst ausschließlich um ein Dolomiti und dann solche Frage. „Ja, Bolli, die Bundeswehr gehört zur NATO. Warum fragst du?“ „Ferkel, das ist mein Freund aus der Schule, hat gesagt, daß vereinbart wurde, keine Natu in der Zone zu stationieren. Und nun stehen da doch Häuser von der Natu. Warum ist das so? Und was ist die Zone? Ist Puten der schreckliche Iwan, von dem Großvater immer erzählte oder ist Puten der gute Russe, der uns befreite?“ „Komm wir gehen zum Zwerg. Vielleicht hat der eine Antwort.“ „Ja, Kinder, es ist so. Im Vertrag über die Übernahme der DDR in die Bundesrepublik – war vor eurer Zeit – wurde vereinbart, daß in dem Beitrittsgebiet keine NATO-Truppen stationiert werden dürfen. Das wurde in einem Vertrag geregelt. Aber zwischenzeitlich ist alles anders geworden. Was scheren uns die Geschichten aus dem letzten Jahrhundert, gar aus dem letzten Jahrtausend. Ein Fliegenschuß ist das. Nur. Jetzt geht mal wieder spielen. Die ältere Dame steht grade an der Kühltruhe, laßt euch ein Dolomiti geben. Und vergeßt die Politik. Draußen scheint die Sonne. Und Frau Merkel hat zugesagt, ihre Weihnachtsansprache kurz zu machen. Nur noch einmal hat sie gesagt. Und hat nicht hinterm Rücken die Fingerle gekreuzt.“ Sagt die Enkelin: „Aber da gab es doch einmal einen bayerischen Politiker, der hieß Storch oder Sperling oder Taube ...“ kleine Pause „... irgendwie ein Name nach einem Vogel. Na ja, ist ja egal. Also, der hat doch gesagt pacta sub veranda, womit er meinte, daß Verträge eingehalten werden müssen. So wie früher ein ehrbarer Kaufmann per Handschlag ein Geschäft vereinbarte. Gilt das nicht mehr?“ „Geht mal zur Kühltruhe. Da gibt es ausnahmsweise ein Dolomiti für alle.“ Dann, Minuten später, zu sich: „Weiß Gott, wir leben in anderen Zeiten.“ (8.7.2021)

Die Wahrheit siecht immer

Es gibt auch erfreuliche Dinge im Leben. Zum Beispiel, wenn jemand die Wahrheit ausspricht. Da hat der 2021 verstorbene Ajatollah Mohammad-Taghi Mesbah-Yazdi, ein sog. Chefideologe in Persien, gesagt, er lehne Wahlen ab, weil es seiner Ansicht nach dem Volk nicht zustehe, die Führung des Staates selbst zu bestimmen. Könnte auch ein europäischer Politiker gesagt. Könnte auch ein deutscher Politiker gesagt haben. Könnte auch der Schreiber dieses blogs gesagt haben. Ehrlich. Nicht umsonst taucht von Zeit zu Zeit – wie Nessie vor Inverness – die Idee auf, Kinder entweder direkt oder über die Eltern wählen zu lassen. Mit solchen Ideen will man das einzige Instrument, das der Normalbürger gegen die Staats-Oberen besitzt, das Wählen, lächerlich machen. Bei Kommunalwahlen sind wir ja schon bei der Altersgrenze von 16 Jahren angekommen. Andererseits soll das Wahlalter auf höchstens 67 Jahre begrenzt sein; danach sind wirklich alle in Rente, und die sollten nicht über ihr Wohl und Wehe abstimmen dürfen. Wirklich nicht. Die haben doch die CSU – wie wir Väter bei der Mütterrente gesehen haben (ach, fällt es da dem Zwerg ein: bekommen die auch

Mütterrente, wenn die einst Gebärende verstorben ist – quasi als Nennmutter oder so? Die Antwort kommt aus Eriwan). In der Vergangenheit der deutschen Republiken war Wählen doch sowieso eine Art Kokolores: In der Zone war es immer Honecker und bei den Wessies immer Merkel (die, en passant, wie Honecker auch aus einem Beitrittsgebiet stammt) – jedenfalls für bestimmte Altersgruppen. Schade, um die gefällten Bäume (heute wird ja wenigstens vorausgefülltes und recyceltes Papier genommen). Die vom Volk gefüllte Urne, egal womit, darf nicht darüber entscheiden, ob Annalena Grün oder Armin der Pippiniden-Abkömmling das Land regieren – das werden wie schon immer die Autobosse machen. Genau. (9.7.2021)

Aus einem Arztbericht

Der Zwerg, dem das Medizinische völlig abhold geht (hängt mit seinem hohen Alter zusammen: er hat Alberich noch persönlich kennengelernt), konnte Einblick nehmen in einen Arztbericht. Name usw. sind bekannt, werden aber hier nicht publiziert. Der Arztbericht ist dem Patienten ausgehändigt worden, was den Vorteil für den Berichterstatter hat, daß er ihn nicht in die Ablage geben muß – verständlich, werden doch in einem Krankenhaus vermutlich mehrere Dutzend (vielleicht sogar Hunderte?) Arztberichte pro Tag produziert. Der Zwerg schlägt vor, daß der Patient, über den hier berichtet wird, bei seiner Krankenkasse die Kosten für ein Fernstudium in Medizin o.ä. beantragen sollte. Zwengs Verständnis des Berichts und dem Theorem „Der aufgeklärte Patient“. Nun geht's los:

„2D-Echokardiographie vom 16.06.2021: EKG: VHF, LA (cm²): 22, LVEDD (mm): 42, IVS ED (mm): 12, LV EF biplan n. Simpson (%): 45. Aortenwurzel und proximale Aorta ascendens normalkalibrig. LV, RA und RV normal dimensioniert. LA leicht dilatiert. Rechtsventrikuläre Funktion normal. Systolische linksventrikuläre Globalfunktion leicht- mittelgradig eingeschränkt. Regionale WBS: Septale Hypo- Akinesie, infero basal-mediale Hypokinesie. Leichtgradige LVH. Aortenklappe: Regelrecht, im FD Regurgitation. Mitralklappe: MKR (38 mm, CG Future Anuloplastie-Ring mit Neo-Chordae A2), morph. Regelrecht, leichtgradige Insuffizienz. Keine Stenose: Mittlerer diastolischer Druckgradient 2 mmHg. Trikuspidalklappe: Morphologisch unauffällig, leichtgradige Insuffizienz bei liegender SM-Sonde. Kein Anhalt für pulmonale Hypertonie, max. PA-Druck 28 mmHg zuzüglich ZVD. Pulmonalklappe 0.B. VCI mit normaler Atemvariabilität. Kein PE. Keine PLE beidseits. – RÖ Thorax, 2 Ebenen vom xx.xx.xxxx: Keine Voraufnahme. Herz vergrößert bei einem HTQ von ca. 16:28. Keine akute Stauung oder Pleuraergüsse. Kein Pneumothorax. Parakardiale inhomogene Verdichtungen rechts basal, keine Voraufnahme zum Vergleich, Verlaufskontrolle bzw. CT empfohlen. Ausgeprägtes Lungenemphysem. Oberes Mediastinum nicht verbreitert. Trachea nicht eingengt. Intakte Sternumcerdagen. Schrittmacheraggregat rechts pektoral plausible Ventrikelsonde. Zwerchfellhochstand links. Kalksalzminderung. Degenerative Skelettveränderungen.“

Geil, gell? Verständlich. Genau! (10.7.2021)

Genau

Nachtrag für mehrere blog-Einträge: Der Zwerg hört mindestens einmal am Tag den Begriff „GENAU“, inzwischen aus allen Alterskohorten. Da will er sich nicht ausschließen. „Genau“ hat im Ruhrgebiet (bei den sog. Ruhris) und im Bergischen Land (da wo Fritze Merz haust) das „woll“ (denken Sie dabei an Jürgen von Manger), das hessische „gell“ bzw. „gelle“ und

das „wa“ im Berliner Soziolekt abgelöst – so wird Sprache weichgeschliffen. Dank ZDF und ARD. Genau. (Der Zwerg verspricht: er hört damit auch wieder auf.) (11.7.2021)

Damit muß England leben: Der Makel der Fehlentscheidungen

Der Zwerg erinnert sich an das berüchtigte Ballspiel bei der Fußballweltmeisterschaft von England gegen Deutschland. Geschehen am 30. Juli 1966. Zur Erinnerung: Augenzeugen, glaubhaft, sahen den Schuß des Engländers Geoff Hurst gegen die Querlatte des von dem Deutschen Hans Tilkowski besetzten Tores. Der Ball prallte von der Unterkante der Latte auf den Boden auf und wurde dann von dem deutschen Verteidiger Wolfgang Weber übers Tor ins Toraus geköpft. Das wäre kein Tor gewesen, denn für eine solche Entscheidung hätte der Ball zur Gänze hinter, Engländer merkt auf, hinter!, die Torlinie den „Rasen“ berühren müssen. Tat er nicht. Der Schiedsrichter aus der Schweiz, Gottfried Dienst, entschied richtigerweise auf Eckball. Doch der aserbeidschanische Linienrichter Tofik Bachramow, nur russisch- und heimatssprachig, meinte, der Ball sei hinter der Linie gewesen; Begründung: der Jubel der englischen Zuschauer. Doch sahen diese nicht die Schrift an der Wand: „Mene mene tekel u-parsin“. Nie wieder danach kamen Engländer zu Meisterehren. Unter den etwa 60 Millionen Fußball-Experten Deutschlands war nur Heinrich Lübke der Auffassung, daß das sog. Wembley-Tor ein richtiges Tor gewesen sei; die Folge dieser fehlerbehafteten Äußerung war die Große Koalition und dann nach 1969 eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung. Die deutsche Fußball-Mannschaft wurde durch die Fehlentscheidung des Schweizer so demotiviert, daß es den Engländern gelang, den Ball ins deutsche Tor zu schießen. Kein Tor, denn zu diesem Zeitpunkt befanden sich bereits Zuschauer auf dem Spielfeld. Der Schiedsrichter hätte das Spiel abbrechen müssen, zumindest unterbrechen, so daß es nicht zu einem Torschuß gekommen wäre. Warum schreibt der Zwerg im Jahr 2021 über die niemals zu vergessene Fehlentscheidung? Weil die Engländer heuer nur deshalb ins Finale der Europameisterschaft gekommen sind, weil durch eine Elfmeter-Fehlentscheidung des niederländischen Schiedsrichters Danny Makkelie im Spiel England gegen Dänemark den Engländern das spielentscheidende zweite Tor zugesprochen wurde. Englische Hooligans sollen darüber hinaus den dänischen Torwart Kasper Schmeichel mit einem Laserpointer geblendet haben (30.000 Euro Geldstrafe für den englischen Fußballverband; weil aus der Portokasse: zu zahlen in Briefmarken). Albion kommt nur durch Fehlentscheidungen zu Meisterschaftstiteln. Nach dem Spiel verließen die englischen Fans ihren Schweinestall und hinterließen Bierdosen, Popcornütten, Bengalenfeuer, Zigarettenschachteln, Kondome, Schlüpper, angebissene Toastschnitten, Plastiktüten aller Art, Unterhemden usw. usw. Auf der Straße jagten sie anschließend Italiener. War also ein gelungener Sonntagabend. Für die Engländer. Obwohl sie verloren haben. Gut so. Gerechtigkeit für die Erschleichung des Finales. (12.7.2021)

Schwarz-Fahren

Nun gibt es Aktionen gegen das Schwarzfahren in öffentlichen Verkehrsmitteln. Also, richtiggestellt, nicht gegen das „Erschleichen der Beförderung“, sondern gegen die Bezeichnung „Schwarzfahren“. Da behaupten irgendwelche Leute, die mangels sinnvoller anderen Tätigkeiten das Internet nach vermeintlichen und tatsächlichen Aufregern googeln, daß der Begriff sich gegen nichtrosafarbene Menschen richtet. Und deshalb nicht mehr

verwendet werden darf. Der Zwerg ist erschüttert, daß diverse Verkehrsbetriebe (zum Beispiel Berlin, Hamburg, Hannover, München) sofort und eifrigst erklären, sie würden diesen Begriff nicht mehr verwenden. Der Zwerg vermutet, daß in den internen Erörterungen dieser Unternehmen gesagt, „laßt uns das machen, wenn’s dem Frieden dient, kostet ja nix“. Doch diese nachgiebige Haltung kostet Anstand und zerstört auch demokratische Strukturen. Dieser Kotau (ist das auch schon wieder eine Diskriminierung?) vor irgendwelchen Dummköpfen hat den Zwerg veranlaßt, den aus anderen Gründen (Stichwort: FDP) neben ihm stehenden Eimer zu nutzen. Der Zwerg hat nun auch gegoogelt und wieder etwas dazu gelernt: Zum einen wird darauf verwiesen, daß der Ausdruck seinen Ursprung im Jiddischen habe: „shvarts“, was arm bzw. Armut bedeutet. Schwarzfahrer sind demnach Menschen, die das Fahrgeld nicht zahlen können. Eine andere Erklärung verweist auf „schwärzen“ mit dem ursprünglich der Schmuggel, später alle möglichen Arten von illegalen Aktivitäten bezeichnet wurden (Schwarzbrennerei); „schwärzen“ kommt aus dem Rotwelschen und wird im 18. Jahrhundert als „Tobackschwarzer“ nachgewiesen. Keinen Hinweis fand der Zwerg auf Mohr, Neger, Afrikaner oder Äthiopier usw. Der Zwerg schlägt vor, das Fahren in öffentlichen Verkehrsmitteln ohne Zahlung des Fahrgelds als „Blaufahren“ oder als „Grünfahren“ zu bezeichnen. Damit verweist man bei „Blau“ auf den vorherigen Alkoholgenuß der Schwarzfahrer (und der Gegner des Begriffs!) und bei „Grün“ auf die Leute, die eine bestimmte Partei wählen. Einerseits. Andererseits verweist „Grün“ auf die „Höflichen Menschen“, russische Soldaten in grünen Uniformen, die im Zusammenhang mit der Ukraine und der Krim-Besetzung (2014) tätig wurden (Putin wird ja deshalb keinen Krieg anfangen). Und: 1907 zeichnete der amerikanische Maler William Robinson Leigh Marsmenschen mit überdimensionierten Köpfen, Antennen und grüner Haut. Mit denen wollen wir uns natürlich auch nicht bekriegen. Rosa-fahren – den shitstorm möchte der Zwerg nicht erleben. „Blau“ ist auch risikobehaftet, denn die Andorianer mit ihren Antennen am Kopf haben eine bläuliche Haut und können sehr, sehr böse werden. Und dann das „Blaumachen“ – schon vergeben. Und wir wollen uns ja auch nicht mit der ehemaligen Weinkönigin und heutigen Förderin des Alkoholverbrauchs streiten. Also bleiben wir bei Schwarz und bei Schwarzfahren. / (13.7.2021)

Nachtrag zum Schwrz

In einer Großstadt an der Elbe (berühmt für ihre Bagger) wurde die Frage aufgeworfen, ob man denn noch „Schwarzbrot“ sagen darf? Nein, darf man nicht! Dumme Frage. Und schon gar nicht essen. Ist Kannibalismus. Die Frage ist doch eine sich selbstbeantwortende. Was ist mit dem Familiennamen „Schwarz“? Muß geändert werden in Schwirz oder Schwürz oder meinetwegen auch Schworz oder arabisch-osteuropäisch ohne Vokal, weil dieser alte [Familiennamen](#) auf die deutsche Kolonialherrschaft in Afrika und auf polynesischen Inseln verweist. Und gleichzeitig die farbige Herkunft verunglimpft. (13.7.2021)

Zweiter Nachtrag zum Schwrz

Der Zwerg, manchmal autoritär, ruft seine Klein-Familie zusammen und verkündet (par ordre du mufti oder so): „Wer in diesem Gehäuse noch einmal das Wort Schwarz in Zusammenhang mit einem anderen Wortbestandteil wie Schwarzbrot oder dergl erwähnt, wird vom Bezug von Dolomiti ausgeschlossen. Merkt euch das. Ab sofort wird bei Traueranlässen auch chinesisch-weiß getragen. Und wer ohne Fahrgeld mit der Straßenbahn fährt und dies beichten muß, nennt dieses Fehlverhalten gefälligst Mohrenfahrt oder Negerfahrt oder

meinetwegen auch Afrikanerfahrt. Diese Bezeichnungen sind nämlich nicht verboten. Verstanden? Claro clarissimo? Jetzt könnt ihr zur Truhe gehen.“ (13.7.2021)

Diversifizierung

Der Zwerg ist natürlich als Rentner fern jeglicher mit Entgelt entlohnter Arbeit. Das hat viele Vorteile. Ein Punkt ist, daß er sich um seinen Arbeitsplatz nicht sorgen muß. In seiner Erinnerung galt bis weit in die 1970er-Jahre die Unternehmensregel, daß ein Unternehmen ein möglichst großes Produktionsprogramm haben sollte, damit evtl. Probleme in dem einen Bereich durch einen anderen ausgeglichen werden kann. Der Arbeitgeber, bei dem der Zwerg einen guten Teil seines Erwerbslebens verbrachte (!), hatte (jedenfalls für Außenstehende) eine fast unübersehbare Produktpalette, weltweit. Dann kam die betriebswirtschaftliche Doktrin auf, wonach ein Unternehmen nur das herstellen und vertreiben sollte, was sie besonders gut kann. Nach Auffassung des Zwergs konnten die Oberen seines Arbeitgebers diese Regelung auch bei dem umfangreichen Portefeuille erfüllen. Gute Organisation ist das halbe Leben. In diesem Zusammenhang diskutierten man (die marktvernichtenden Liberalen) in Praxis und Theorie die shareholder-Idee (einer der schlimmsten Vertreter dieser Theorie war das Mensch, der beim Daimler als Vorstand schaffte). Also begannen die „Unternehmenslenker“, die ja auch nur mit Wasser kochen, ihre Produktpalette zu straffen und die Idee der Diversifizierung aufzugeben. Eine unausgesprochene Begründung war, unter den alten weißen Männern gelte ja ebenfalls, daß man offiziell ja auch nur eine Ehefrau habe. Das Nebengeräusch, wie die Schweizer die Gespielin eines verheirateten Mannes nennen, lassen wir einmal außen vor. Würde aber auch zu der Konzentrationsphilosophie passen – irgendwelche Alt-Bestände an Produkte und Marken schwirren in den hochspezialisierten Firmen vermutlich immer noch rum; Reminiszenzen an die glorreiche Vergangenheit. Oder auch nur des Vorstandsvorsitzenden (mit der Bemerkung „Da hat meine Karriere angefangen“ oder so). Der Zwerg erinnert sich, daß er einmal einen Vorgesetzten hatte, bei dem er lernte, wo am Ende eines langen Flurs im ersten Stockwerk dessen Büro in einer Fabrik in dessen erster Stelle als Manager lag. Mehrmals wurde ihm dies, auch skizziert, dokumentiert. Nie hätte des Zwergens Vorgesetzter die Zerstörung dieses Büros (und der Fabrik) zugelassen. Das nennt der Zwerg Reminiszenzen. (14.7.2021)

Impfchwänzer

Irgendwie versteht der Zwerg den Armin Laschet, Kanzlerkandidat der CDU, und nach dem derzeitigen Stand der Umfragen auch der nächste Kanzler unserer Republik. Da melden sich Bürger beim Impfzentrum an (was ja nicht so einfach ist), um eine Schutzimpfung gegen Covid-19 zu erhalten. Und dann gehen die Angemeldeten nicht hin. Nun sagen Karl Lauterbach von der SPD und andere, das kann nicht sein, daß wir hier Manpower und Impfdosen bereitstellen und dann kommen die Leute nicht; das müsse geahndet werden, weil hier den anderen Steuerzahlern ein Schaden entsteht. Das sieht der Zwerg genauso. Aber wen interessiert das schon? Den Beamtenapparat? Die vermeidbaren Kosten sollten den „Fehlenden“ in Rechnung gestellt werden. Aber Laschet und der Gesundheitsminister sind dagegen. Und damit ist das Thema erledigt. Heißa, das wird eine tolle Bundesregierung, die nächste. Nur noch Soziale Marktwirtschaft in der FDP-Version und noch mehr Geldverschwendung vom Gesundheitsminister. Wenn der Zwerg nicht ganz falsch unterrichtet ist, dann wird hier wieder ein Eber (Sau wäre frauenfeindlich) durchs Dorf getrieben. Die begründete Abmeldung bei einem Impftermin liegt etwa auf dem Niveau der Abmeldungen

bei einem Arzttermin. Auch das Fehlen ohne vorherige Ankündigung liegt bei Impf- und Arztterminen ebenfalls auf gleichem Niveau. Also: hängt die Falschinformationen bitte sehr etwas tiefer. (15.7.2021)

Was soll eine Hochschule leisten?

Die Enkelin liebäugelt mit dem Besuch einer Hochschule. Der Zwerg hofft, daß sie überhaupt eine Zulassung zu einer solchen bekommt – weil doch seit Wilhelm von Humboldt ein Abitur die Voraussetzung ist: es sieht für die Enkelin nicht so rosig dafür aus (die MINT-Fächer!), aber das kann sich ja bei dem Mädchel noch zum Besseren wenden – die Bundesregierung wird ja auch bald von einer anderen Person geführt (elegant die Kurve gekriegt, nicht wahr?). Der Zwerg: „Was willst du studieren?“ „Das weiß ich nicht. Spielt ja auch keine Rolle für mein weiteres Leben. Hauptsache ist doch, wie bei den Olympischen Spielen: Dabei sein ist alles. Den Dokortitel benötige ich ja auch nur am Anfang meiner Karriere. Siehe Andy, den Baron der Herzen oder Franziska.“ Der Zwerg lehnt sich in seinem Ohrensessel zurück. Er fragt sich schon seit längerer Zeit, ob eine Universität eine Höhere Schule sein soll, die auf das Leben vorbereitet oder ein Ort, an der das Wissen der Menschheit durch Forschung der dort festangestellten und beamteten Personen erweitert werden soll. Der Zwerg glaubt zu wissen, daß nur eines dieser beiden möglichen Zwecke ordnungsgemäß erreicht werden kann: Schule auf einem höheren Niveau, das mit einem formalisierten Abschluß à la Abitur, man könnte es Diplomarbeit nennen, endet oder eine Stätte, an der, Beispiel Medizin, die Reagenzgläser geschüttelt werden, um ein Mittel gegen eine Krankheit zu suchen. Würde es nicht Sinn machen, diese beiden Zwecke organisatorisch zu trennen? Würde es nicht Sinn machen, Forschung in außeruniversitäre Institute zu verlagern, in denen „nur“ geforscht wird und in denen zum Zwecke der Wissenserweiterung die „Bewohner“ sich „zufällig“ auch weiterbilden. Und wenn's der Wissenschaft dient, kann dann als Belohnung für eine gelöste Aufgabe ein Titel verliehen werden – zum Beispiel der Dokortitel. Das würde „automatisch“ die Universitäten zu Hochschulen machen (na und?), die Absolventen für bestimmte Tätigkeiten qualifizieren. Die handelnden Akteure könnten sinnvollerweise und planmäßig zwischen Forschungszeiten und Lehrerzeiten wechseln. Und immer als Beamte. Was ist denn ein Studium der Betriebswirtschaft? Das Zählen schiefer Zähne bei präpubertären Mädchen würde vermutlich nicht dem Erkenntnisfortschritt dienen und damit eine Promotion ausschließen (entschuldige, bitte, TGH). Vielleicht, so denkt der Zwerg, müsse man auch unterscheiden zwischen verschiedenen Fachgebieten. Nicht immer muß alles über einen Kamm geschoren werden: das gilt nicht bei der Schafschur und sollte nicht gelten beim Barbier und schon gar nicht sollte altgermanisches Strafrecht fortgelten. (16.7.2021)

Merkel hat keine Schuld

Sagt die Enkelin zu Bolli dem Bären, den mit dem geringen Verstand: „An dem Hochwasser bei Malu und in Wuppertal hat die Bundeskanzlerin schuld.“ Der Zwerg, der dies zufällig hört, sagt zu der Enkelin: „Wo hast du denn diesen Unsinn her?“ „Aus dem Internet. Hier habe ich auf dem handy gelesen. Da gibt es eine regelmäßige Kolumne von einem Reichenerger, der hat das geschrieben.“ Der Zwerg: „Ich entziehe dir hiermit die Erlaubnis, im Internet solche Kolumnen zu lesen.“ „Der Reichenerger hat doch aber als Beweis geschrieben, daß die Merkel extra zu diesem Zeitpunkt nach Amerika gefahren ist, um nicht für das Hochwasser im Rheinland haftbar gemacht zu werden. Das sei von ihr klug eingefädelt worden.“ „Gib mir mal dein telefonino. Aber pronto. Das ist jetzt konfisziert.“

Nach einer kurzen Pause: „Die Merkel hat zwar vielen hohen SPD-Bonzen geholfen, die SPD zu verzweigen, kein Bruder im Geiste mit mir, aber für das Hochwasser ist sie wirklich nicht verantwortlich. Sie regiert doch erst 16 Jahre. Und die Umweltzerstörung hat doch schon viel früher begonnen. Der Reichenerger ist ein Verschwörungstheoretiker, der mit Aluminiumhut in die Tasten greift. Ich hätte dich wirklich schon für küger gehalten. Merke dir: eine Lüge ist nicht immer ein würdevoller Umgang mit der Wahrheit.“ (17.7.2021)

Sie hat's versaut

Aber sie merkt es noch nicht. Mit ihren kleinen Schummeleien und Schlampereien, jede für sich eine Petitesse, hat die Spitzenkandidatin der Grünen ihre Partei vom Höhenflug abgebracht. War nicht so einfach. Die Grünen sind fast wieder auf Normalmaß zurechtgestutzt. Der Zwerg vermutet, daß Frau Baerbock entweder falsche Berater hat oder beratungsresistent ist (vermutlich Letzeres). Wenn er, der Zwerg, was zu sagen hätte, würde er Frau Baerbock dringlich auffordern, ihre Spitzenkandidatur zurückzugeben und gleichzeitig ihren Ko-Vorsitzenden Habeck als ihren Nachfolger zu nominieren. Der hat das zwar von sich gewiesen, aber erst kommt das Wahlergebnis, dann die Person. Die Partei würde dies, mit Ausnahme der strenggläubigen Frauenförderer, wohl goutieren. Es geht, so würde der Zwerg argumentieren, nicht um das Ego einer Person oder um die Frauenfrage, sondern um die Ablösung der CDU als Kanzlerpartei. Nach der Benennung Baerbocks als Kandidatin hatte der Zwerg argumentiert (die ältere Dame ist Zeugin): Das wird nichts – noch eine Frau im Kanzleramt ist eine zuviel und da waren die Baerbockschen Fehler noch nicht bekannt. Im September ist Bundestagswahl. Mitte August hat die Frau „Flasche leer“. Wenn man das jetzt vorbereitet, dann hätte man auch die richtigen Plakate. Nach der Wahl kann man dann diskutieren, muß man dann diskutieren, wie solche Fehlkandidaturen fürderhin vermieden werden. Man soll sich an den USA orientieren, wo professionell in der Vergangenheit eines Kandidaten „gewählt“ wird. Fehler sind zulässig, doch muß ein Kandidat dann auch wissen, wie er damit umgeht. Baerbock hat's versaut. (18.7.2021)

Worüber Laschet lachte

Da drückt der Bundespräsident am 18. Juli in Erftstadt sein Mitgefühl für die Opfer der Hochwasserschäden aus und verspricht den Opfern schnelle Hilfe. Im Hintergrund amüsiert sich der Kanzlerkandidat der CDU und Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet. Worüber lacht er so herzlich? Zwei mögliche Antworten: Die eine lautet, daß jemand aus seiner Entourage sagte, der da vorn will noch einmal zum Bundespräsidenten gewählt werden. Da lachen ja die Hühner. Die andere Antwort lautet: Da verspricht der Steinmeier den Leuten, daß wir ihnen schnell helfen werden. Da lachen wir ganz herzlich (wie man sehen konnte). Die Süddeutsche Zeitung beschreibt dies als „würdeloses Verhalten“. Wohl wahr. Guter Mann, haha. Laschet hat sich ja entschuldigt. Aber wie: auch peinlich. Damit ist die Unanständigkeit, glaubt er, für ihn abgehakt. Irgendjemand muß ihm sagen, wie man sich in der Öffentlichkeit verhält. Sein Beichtvater, vielleicht. Jérôme Bonaparte, König von Westfalen: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ (19.7.2021)

Laschet: ein Nachtrag

Laschet gibt als Begründung seiner unpassenden Lacherei an, er hätte die Rede des Bundespräsidenten nicht verstanden. Der Lacher sei von der Rede Steinmeiers ausgelöst worden, da er und anwesende Bewohner Erftstadts „kein Wort von dem verstanden [hätten], was der

Bundespräsident gesagt hat.“ Das ist eine gute Erklärung. Oder? Meint Laschet nun, daß er die Rede akustisch nicht verstanden hat oder intellektuell-inhaltlich? Der Zwerg vermutet: Das Niveau der Steinmeier-Rede war zu hoch für den Kanzler-Kandidaten (Merke: er kommt aus Aachen!). Der Zwerg hat mehrere Rede-Ausschnitte des Herrn Steinmeier gehört (Fernsehen bildet) und hatte nie das Gefühl, daß dabei vorher ein Philosophiestudium bei Horkheimer oder Habermas erforderlich war. Nochmals: das wird lustig mit diesem Typen als Bundeskanzler. Wenn er nämlich nicht einmal eine Rede eines verständlich sprechenden Menschen kapiert. Dem Zwerg geht das zuweilen auch so: aber das liegt daran, daß er seine Hörhilfen nicht ins Ohr gedrückt hat. Laschet wird einen guten Büroleiter benötigen, der ihm als Einflüsterer dient. (20.7.2021)

Laschet ist ein einfacher Mensch

In der griechischen Version: Idios, woraus die bekannte Bezeichnung des einen oder anderen „Nachbarn“ wurde. Warum? Da geht die Bundeskanzlerin mit dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Laschet auf „Besichtigungstour“ in Bad Münstereifel, womit Merkel ihrem Parteifreund en passant auch Wahlkampfhilfe gewährt. Laschet erklärt bei einer Ansprache an die Bevölkerung: „Die Formulare, die Anträge, müssen ganz simpel sein, ganz einfach sein. Sie sollen noch in dieser Woche fertig sein, damit recht bald das Auszahlen der ersten Gelder erfolgen kann.“ Ob die Formulare diese Woche fertig werden oder in China ein Sack Reis umfällt ... Da verlieren die Leute ihr Hab und Gut und Laschet redet über Formulare. Kein Mensch interessiert sich für Formulare, sondern will eine Antwort zu „wann wird mir konkret geholfen“. Wann. Wenn der Zwerg von der Katastrophe betroffen worden wäre, dann würde er hören wollen: „Nächste Woche gibt es erste finanzielle Hilfen.“ Der Mann denkt in Formulare. Er ist ein sehr, sehr einfacher Mensch. Fragt die ältere Dame: „Was hättest du gesagt?“ Der Zwerg: „Ich hätte gesagt, Eure Bürgermeisterin hat mir auf dem Weg hierher vorgeschlagen, daß sie ab morgen jedem Geschädigten dreitausend Euro auszahlen will. Den Formularkram könne man anschließend machen. Und ich habe ihr gesagt, sie solle das machen. So geht Hilfe. Doch nicht mit einem Vordruck.“

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt nur vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigen Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (21.7.2021)

Odysseus

Der gebildete Bundesbürger kennt die Geschichte von diesem Abenteurer aus Griechenland, der mit seinen Kumpels durch die (vermutlich) Straße von Messina segelte. Dort hausten die Meerungeheuer Charybdis und Skylla und nach Hesiod auf der Insel Anthemoessa schnieke Sängern. Deren Gesang war so betörend, daß sie Seefahrer anlocken konnten, die sie irgendwie zu Tode brachten. Odysseus, den der Zwerg mit dem griechischen Abenteurer meint, ließ sich beim Vorbeisegeln am Mast festbinden, während seine Kameraden die Ohren mit Wachs verstopft hatten. Der Gesang soll betörend gewesen sein. In Deutschland, wo in den letzten Tagen schlimme Wassermengen plötzlich und ziemlich unerwartet (auf Warnungen hat keiner gehört) Haus und Heim und Brücken und Bauten vernichteten, gab es vielerorts keine Sirenen – weder singend noch heulend. Weil: Als Gorbatschow in Rußland mit der Perestroika und mit Schalmeien nach draußen dazu beitrug, den sog. Kalten Krieg zu beenden, wurden auch die Sirenen abgebaut oder so lange

vernachlässigt, bis sie funktionsunfähig wurden. Auch als bei einem deutschlandweiten Sirenentag (am 10. September 2020) festgestellt wurde, daß viele Bürger nicht gewarnt werden konnten, wurden keine oder keine ausreichenden Maßnahmen ergriffen. Schließlich liegen wir nicht mehr in den Schützengräben am Fulda Gap. Die Idee, es könnten außer den Russen (oder wie wir früher sagten: der Iwan) andere Anlässe geben, die Sirenen heulen zu lassen, kam weder den zuständigen Beamten (so ist des Zwergens Eindruck) noch den Regierenden (das ist Gewißheit). Nun ist das Wehklagen so laut (und berechtigt) wie in der griechischen Mythologie die des Kalamos. Wenn der geneigte Leser dieses blogs glaubt, nun würden in allen Ortschaften Sirenen installiert, dann kann ihm der Zwerg versichern: Mitnichten wird das geschehen. Denn in vielen Orten besteht ja keine Hochwassergefahr. Also muß man dort keine Warninstrumente hinstellen. Viel zu teuer. Überflüssig. Es wird auch keine „Luca“-App zur Warnung geben (abgesehen, daß viele Bürger keine telefoninos haben oder eine Warn-App nicht herunterladen würden (die beiden vorhandenen, NINA und Katwarn, kann man die sprichwörtliche Tonne kicken).

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt nur vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigen Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (22.7.2021)

Northstream 2

Der Kanzlerin der deutschen Republik gelang es, mit dem Präsidenten der Hälfte der US-Bürger (die andere Hälfte gehört Trump) ein Agreement zu schließen, wonach Northstream 2 fertiggebaut und genutzt werden darf. Die Übereinkunft Merkel-Biden wurde zu Lasten eines Dritten (Gazprom und Rußland) und zugunsten eines Dritten (der Oligarchie von Naftogaz in der Ukraine) abgeschlossen. Ob Rußland und die Betreiber der Pipeline mitspielen wurde nicht gefragt. Die deutsche Kanzlerin sagt zu, daß der bis 2024 laufende Vertrag über die Gaslieferungen durch die Ukraine um 10 Jahre verlängert wird. Die Ukraine erhält dafür von Gazprom rund 2 Milliarden Euro pro Jahr. Das sind höhere Kosten als der Gastransport durch die Ostsee-Pipeline. Das bedeutet: die Mehrkosten hat der deutsche Erdgas-Verbraucher zu zahlen. Merkel hat also demnach eine Regelung gegen die deutschen Steuerzahler getroffen. Was ist der auch so blöd, Merkel zu wählen, die Friede, Freude und Eierkuchen liebt. Der Zwerg hat eine Landkarte gesehen, wonach die Pipeline „Sojus“ erst durch die Ukraine und dann als „Transgas“ nach Westeuropa führt. Da gibt es noch eine zweite Pipeline: „Jamal“. Die läuft durch Belarus und – ganz wichtig – durch Polen. Die Diktatur in Belarus und die Halbdiktatur in Polen erhalten für die Durchleitung echte Euros. Wenn Northstream 2 genutzt würde, um die weißrussische Diktatur „auszuhungern“, dann wird Polen eine Ausgleichszahlung verlangen. Sonst geben die uns Schlesien zurück. Das wird hoffentlich erst nach der Bundestagswahl geschehen: Laschet ist noch nicht dafür bekannt, daß er Eierkuchen mag. Übrigens gibt es noch eine Erdölleitung – „Druschba“; die wird übrigens auch durch Belarus und Polen geführt. Nur nicht daran rühren. Oder?

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (23.7.2021)

Die Erde ist eine Scheibe

In der Zeitung für die gebildeten Stände, vulgo FAZ, wird über eine Umfrage in den USA berichtet (FAZ vom 22.Juli 2021). Danach haben 1300 von 8000 Befragten im Jahr 2018

erklärt, die Erde sei eine Scheibe. Wenn diese Umfrage repräsentativ war, bedeutet dies, daß rund 50 Millionen US-Bürger dieser speziellen Wahrheit anhängen. Der Zwerg liest der älteren Dame beim Frühstück den entsprechenden Absatz aus der Zeitung vor. Fragte diese: „Haben die keine Schule besucht?“ Der Zwerg: „An sich gibt es in den USA eine Art von Schulpflicht. Wenn du dich daran erinnern magst: in den Western-Filmen gab es immer zwei bedeutsame Frauenfiguren. Da waren zum einen die Lehrerin und zum anderen die rothaarige Saloonière (Herbigs Uschi ist schwarzhaarig!). Daran kannst du erkennen, welche Bedeutung das Schulwesen in den USA hatte. Und welche Bedeutung Lehrer hatten, kann man ja auch daran erkennen, daß die Ehefrau von Bush Lehrerin war und die von Biden auch. Hinter jedem großen Mann steht eine Lehrerin. Haha.“ Sagt die Enkelin: „Ich verstehe eure Diskussion nicht. Natürlich war die Mehrheit der Amerikaner in einer Schule. Die hatten vermutlich auch einen Schulatlas. Wenn man sich in einem Atlas eine Karte ansieht, die die ganze Welt umfaßt, dann sieht man doch ganz deutlich, daß die Erde aus zwei Scheiben besteht, die am Äquator zusammengehalten werden. Das sind Vorder- und Rückseite der Erdscheibe. Oben leben die Gibis, unten die Frogs. Weiß doch jeder. Wenn die Erde eine Kugel wäre, dann wäre doch die Abbildung im Atlas nicht flach. Wenn die Erde eine Kugel wäre, müßte sie doch im Atlas gewölbt abgebildet sein. Und ich habe ja jetzt auch die Bilder der Erde von Bezos und Branson gesehen. Da sieht man doch ebenfalls keine Kugel, sondern eine Fläche. Und nicht umsonst heißt das grün-goldene Fundstück von Nebra Himmelscheibe.“ Der Zwerg blickt die ältere Dame an: „Das kommt in keinem Fall in Frage, daß die Enkelin ein Auslandsschuljahr in den USA macht. Die kommt dann wieder, glaubt den Scheiß von der flachen Erde oder sogar den von der hohlen Erde, plädiert für Waffen in allen deutschen Wohnungen, wird ihr Blondhaar unter Aluminiumhüten verstecken und hält die Evolution für eine Erfindung von Bill Gates. Und glaubt, daß wir von Microsoft mit dem Impfstoff auch einen Chip implantiert bekommen.“ Sagt die ältere Dame: „Das ist nicht von Bill Gates?“ Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (24.7.2021)

Mein Gott, Armin

In Nordrhein-Westfalen können Flutopfer von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr, von Montag bis Freitag, bei einem „Bürgertelefon Fluthilfe“ anrufen. Der Zwerg meint, es hätten auch zwei Stunden am Montag gereicht. Aber, nein, Armin der Laschet läßt an fünf Tagen jeweils drei Stunden das Bürgertelefon besetzen. So eine Zeitverschwendung. Und sehr gut ist auch der simple Vordruck: Telefon-Nummer wird vom Antragsteller abgefragt, E-Mail nicht. Auch richtig. Der Vordruck soll ja einfach sein. Der Bürger hat gefälligst stets sein Telefon zur Hand zu haben. Für Rückfragen durch die Beamten Laschets. (25.7.2021)

LGBVMTQIAH

Die Enkelin sagt zum Zwerg: „Ich blicke nicht mehr durch.“ „Wo blickst du nicht mehr durch?“ „Bei der Abkürzung LGBT. Was bedeuten die Buchstaben?“ „Das sind Abkürzungen, die aus der englischen Sprache kommen. Ich will dir die mal sagen. Das L steht für lesbisch, dann kommt das G, Gay, für die Homosexuellen. Man beachte den feinen Unterschied zwischen homosexuellen Damen und lesbischen Kerlen. Der Buchstabe B meint die Menschen, die bisexuell veranlagt sind, also Männer und Frauen gleichzeitig oder nacheinander lieben. V ist eine neue Bezeichnung für eine Gruppierung, die nach meiner Auf-

fassung einer falschen oder zumindest fehlerhaften Ernährung anhängen. Ich meine Veganer, die anstelle jeglichen fleischlichen Genusses Erbsenbrei bevorzugen. M meint die Model railroaders. Das ist eine weltweit verbreitete Minderheit, die mit Märklin in Göppingen verbandelt sind. Die muß geschützt werden – das Miniatur Wunderland in Hamburg ist schön, aber nicht ausreichend. Das T ergreift die Transsexuellen, die zum Beispiel als Junge geboren wurden und im Laufe ihres Lebens merkten, daß sie doch lieber ein Mädchen beziehungsweise eine Frau sein wollen und deshalb eine Geschlechtsumwandlung anstreben. Hosenanzüge à la Marlene oder Tutu wie des Kaisers Generäle reichen nicht. Oder eine Namensänderung von Mandy in Kevin. Als Kind spielen sie noch mit Puppen und dann wollen sie Fußballspieler werden. Die deutschen Grünen wollten, daß bereits 14-Jährige ein einklagbares Recht auf eine erforderliche Geschlechtsumwandlung bekommen. Du weißt ja: die Römer und die Grünen spinnen und sind zuweilen gefährlich. Das Q verweist auf das englische queer, jenseits der Norm oder quer zur Norm, also auf alle Menschen, die sich von der viel zu weitverbreiteten Zuneigung und Liebe eines Mannes zu einer Frau oder einer Frau zu einem Mann abweichen. Das I bedeutet, da muß ich mal bei wikipedia nachschlagen. Also hier steht Intersexualität; das bezeichnet sehr unterschiedliche klinische Phänomene mit unterschiedlichen biologischen Ursachen wie Abweichungen der Geschlechtschromosomen usw. usw. Das verstehe ich auch nicht, aber na schön, na gut. Das A bezeichnet die Abwesenheit sexueller Anziehung gegenüber anderen oder fehlendes Interesse an Sex. Das das schützenswert sei, weil es doch keiner merkt, verstehe ich auch nicht. Ich denke auch, daß die Definition falsch ist. Das A kann doch nur antisexuell meinen, und nicht asexuell. Als letzten Buchstaben haben wir das H. Das umfaßt die inzwischen zur Minderheit zählenden Menschen, die heterosexuell leben. Was das ist, mußt du noch nicht wissen.

Dann gibt es noch ganze taffe Männer, die auf Ziegen starren und diese ganz liebhaben; das will ich aus juristischen Gründen nicht näher erläutern. Für die würde auch das T passen – Trisexuell. Männer, Frauen, Schafe, Ziegen, Hühner alles was gerade vorbeikommt auf der Alm in Bayern. Frag den Söder.“ Der Zwerg blickt liebevoll auf die Enkelin. „Das umfaßt bei weitem noch nicht alle Menschengruppen. Ich vermute, daß die genannten Gruppen etwa 3,1415 Prozent der westlichen Gesellschaft umfassen. Höchstens. Aber kreischen, als wären sie 75 Prozent, wenn nicht sogar zwei Drittel. Hier werden von der bürgerlichen Mittelschicht“ der Zwerg unterbricht sich und spuckt in den wegen der FDP und Lindner im Wohnzimmer stehenden Eimer „künstlich Unterschiede geschaffen, die sich ausschließlich auf die Sexualität beziehen. Und gleichzeitig werden die sozialen Ungleichheiten ausgeblendet. Da wäre es doch besser, die alten Ideale der Égalité, Fraternité und Liberté und Décence, Participer und Démocratie zu propagieren: Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit, Anständigkeit, Teilhabe und Demokratie. Na ja, das kannst du im kapitalistischen System vergessen. Die Arbeiter wollen ihre Ketten jedoch nicht verlieren, sie haben ja das Unterschichten-Fernsehen und Bayern München. Sahara hat schon recht.“ Die Enkelin: „Gehöre ich auch zu einer Buchstabengruppe? Und du?“ „Nein, für Enkelinnen und Enkel gibt es noch keine Gruppe. Für euch würde E wie Erbschleicher passen. Und für mich? Ja, das ist schwierig. Zum einen paßt natürlich K wie Kleinwüchsige. Das wäre die grün-genderistisch richtige Bezeichnung. Ich würde aber Z wie Zwerg vorziehen. So wie Alberich, der den Goldschatz bewachte. So treten wir ja auch als Tattoo auf Fantasy Island und als Schnickschnack in den Bond-Filmen auf. Jetzt reicht's aber. Komm, wir holen jetzt Bolli und die ältere Dame ab und gehen ein Eis essen. Ich kenne da eine nette italienische Eisdiele.“ Die ältere Dame: „Vorher bringst du aber noch den Eimer raus.“

Nachtrag: natürlich gibt es auch Menschen, die das Gegenteil eines Kleinwüchsigen sind. Man denke hier an die germanischen Hünen, auch an Thrym, einem der Eisriesen, oder Mimir, dem Weisheitsriesen, oder aus der neueren Zeit an Herrn Tur Tur, einem friedlichen und empathischen Bewohner der in der Wüste „Ende der Welt“ lebt. Ein weiterer Scheinriese lebt in Bayern und ist ob seiner asympathischen Schwätzerie, bei genauem und oberflächlichen Hinsehen bestenfalls ein aufgeplusterter Scheinriese, vor dem sich ein Nachfahr von Karl dem Großen nicht fürchten sollte. Und wir Niedersachsen sowieso nicht (erdverwachsen und sturmfest wie wir sind). (26.7.2021)

Das Messer in der Tasche

Der Zwerg vermutet, daß die CDU-Mitglieder inzwischen auch einen Brechreiz bekommen. Und zumindest das Messer in der Tasche aufklappen. Wenn der CSU-Vorsitzende, Markus Söder heißt der, seine Forderungen für Politik und Gesellschaft und für seine Partei verkündet. Der nervt. Ohne Ende. Was zumeist vergessen wird: die CSU ist eine Mini-Partei, die bei einer Bundestagswahl nur rund 6 Prozent der bundesdeutschen Stimmen erreicht. Nur ihre Direktmandate geben ihr ein besonderes Gewicht. Und ihre bajuwarische Frechheit. Nun hat der Vorsitzende der Partei (Sudel-Söder) wieder einmal gesödert: Er fordert, daß seine Partei in der zukünftigen Bundesregierung mindestens wieder drei Ministerposten erhält und zusätzlich diese digitale Staatsministerin Dorothea Bär, die nach fast vier Jahren Amtszeit kürzlich feststellte, daß Deutschland im Digitalbereich Nachholbedarf habe. Sieh an, sieh da – was die Frau alles erkennt. Über diese Versagerin im Amt, so wie Scheuer und partiell Seehofer, will der Zwerg hier nicht schreiben. Sondern: Diese bayerische 6-Prozent-Partei fordert also 4 Ministerposten. Wenn's in der Welt gerecht zugehen würde, müßte man in einer Schwarz-Grün-Gelben-Regierung der FDP (derzeit bei 12 Prozent) also 8 Minister zugestehen, den Grünen mit ihren etwa 18 Prozent dementsprechend 12 Minister. Der CDU mit – bleiben wir mal bei aktuellen Werten – mit 30 Prozent ständen demnach 20 Minister zu. Zusätzlich käme der Kanzler und vielleicht der Kanzleramtsminister. Summa summarum würden also 46 Regierungsmitglieder um den Tisch (müßte größer werden) sitzen und uns regieren. Der Zwerg verzichtet darauf, die Anzahl Staatssekretäre, beamtet oder parlamentarisch (jeder heutige Minister hat davon mindestens 3!), zu errechnen (hohe Zahlen sind nicht so sein Ding) oder Ressorts zu erfinden. Das wird kein Problem sein: in Brüssel sitzen auch immer mehr Kommissare und jeder bekommt ein Ressort. Nicht umsonst hat die der CDU nahestehende Kanzlerin einen Anbau für das Kanzleramt veranlaßt. Im Bundeskanzleramt sollen zukünftig Abteilungen aufgebaut werden, die die Ministerien „spiegeln“. Ungeahnte Karrieremöglichkeiten tun sich da auf (für die in Bonn ewig bleibenden Ministerien bleiben nur die Pförtner und Hausdiener übrig!). Der Zwerg hat kürzlich in einem anderen Zusammenhang gelesen, daß die Regierung von Bangladesch 51 Minister umfaßt. Wir werden uns die vielen Namen der deutschen Regierung gar nimmer merken können. Wenn man die jetzige Fehlbesetzungsquote zugrundelegt, dann werden wir also mindestens 20 „Krampen“ in dieser „ersten“ Laschet-Regierung haben. Uns Deutschen stehen goldene Zeiten bevor. Genau.

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (27.7.2021)

Die tiefen Taschen des Vatikans

Der Vatikan hat sein Vermögen offengelegt. Natürlich nur das, was der sog. Heilige Stuhl direkt verwaltet und was die Öffentlichkeit wissen darf; das Gesamtvermögen beträgt demnach 3,8 Milliarden Euro. Das Erzbistum Paderborn, Deutschlands reichste Diözese, verfügt über ein Vermögen von etwas mehr als 7 Milliarden Euro, München-Freising über 6,1 Milliarden und Köln über 3,8 Milliarden Euro. Dagegen ist das vom Obersthirten verwaltete Vermögen ausgesprochen mickrig. Ist ja auch kein Wunder, so wie in den Jahrhunderten zuvor gepfaßt und der Nepotismus gefördert wurde. Und wegen der Ehelosigkeit nicht den zahlreichen illegitimen Söhnen vermacht. Achten Sie, geneigter Leser, einmal auf die diversen Kleidungsstücke, die Kardinäle und andere Oberhirten bei den unterschiedlichsten Anlässen tragen. Das sind keine Gewänder, die in irgendeiner Hinterhofklitsche in Bangladesch hergestellt wurden. Das ist Handarbeit vom feinsten Stoff, und die Nähte und Behauptungen sind gar zierlich. Seit Papst Clemens I. (vermutlich etwa 88 bis 97) gab es einen römischen Hirten; Rom war ja das tatsächliche Zentrum der alten weißen Männer. Dem Zwerg ist es grundsätzlich schnurzpieegal, ob der Vatikan offiziell fast 4 Milliarden Euro Vermögen ausweist oder nicht; auch die deutschen und sonstigen Vermögenswerte interessieren ihn nur peripher – wie man so sagt. Wenn die römische Kurie nicht so viel Geld für allerlei unchristliche Zwecke verwendet hätte, dann hätte der Vatikan einige Milliarden Sesterzen mehr. Wenn nämlich ungefähr zu Kaiser Konstantins Zeiten, also vor etwa 1500 Jahren, der damalige Finanzchef (irgendeiner wird schon die Kasse verwaltet haben) nur eine einzige lumpige Sesterze auf die Bank gebracht hätte, dann würde der Vatikan bei einer Verzinsung von jährlich 2 Prozent mit Zinseszins heute ein Vermögen von über 100 Billionen Euro und zwar eigenes Vermögen und wäre nicht auf die deutsche Kirchensteuer angewiesen; zum Vergleich: Blackrock (größter Investitionsfond von Welt) verwaltet 9 Billionen fremdes Kapital. Die Rechnung für die 100 Billionen für das vatikanisches Geld lautet: für 1 Sesterze bekam der römische Bürger 1 kg Rindfleisch, heute kostet 1 kg Rindfleisch (Rewe) 12,98 Euro (diese Berechnung beruht auf einer Kalkulation des Gießener Mathematik-Professors Albrecht Beutelsbacher). Sparsamkeit war wohl nie die Stärke der katholischen Hirten. Allein der Aufwand für das Konstanzer Konzil (Beginn 1414, Dauer 4 Jahre), hat vermutlich „Unsummen“ gekostet – man bedenke allein die 700 Huren, die in „hurenhüsern“ wohnten, also diejenigen, „die selb hüser gemietet hattend und in den stälen lagen und was sy mochten“ und ganz sicher auf Spesen abgerechnet wurden. Wenn brasilianische Huren sogar bei einer Kutschenfirma über Spesen o.ä. abgerechnet werden konnten. (28.7.2021)

Das gefällt mir (nicht?)

In der hiesigen Dorfzeitung wurde Mitte Juli darauf hingewiesen, es sei zu erwarten, daß die organisierten Behinderten fordern würden, den Begriff „Blinder Passagier“ aus dem deutschen Wortschatz zu streichen. Daraus würde folgen: Die Blindschleiche wird in Guckschleiche umbenannt. Die gemeinnützige Internetseite für Kinder „Blinde Kuh“ gibt den Kindern völlig falsche Signale und wird deshalb eingestellt; die Macher entschuldigen sich, mindestens. Schadenersatz. Und das gleichlautende Kinderspiel, früher (ganz früher) auch von Erwachsenen gespielt, erhält ebenfalls einen neuen Namen: „Dummer Ochs“. „Wortschatz“ hat früher irgendetwas Wertvolles bedeutet. So wie der Goldschatz von Alberich im Rhein. Wenn man die Genderitis und die shitstorms und die vielfältigen Ausprägungen von „woke“ und „cancel culture“ betrachtet, dann fällt dem Zwerg als Ersatz für den tradierten Wortschatz nur der Begriff „Wortmüll“ ein. Neusprech vom Schlechtesten. Unzulässig ist

dann auch der Begriff „Blindgänger_innen“: das Bombenräumkommando kommt nicht mehr, weil sie nicht jeder Blindgängerin hinterher rennen. Der nächste Schritt ist das Verbot der Farbe Rosa, weil sich der eine oder andere „G“ ganz arg „betroffen“ fühlt. Da wird noch viel Mohrenscheiß abtropfen, bis alle Neger weiß sind. Genau.

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (29.7.2021)

Bajuwarisches Welterbe

Es ist Wahlzeit. Das bringt die merkwürdigsten Dinge hervor. Der Zwerg redet hier nicht über die Kanzlerkandidaten A.B. oder A.L. Da gibt es einen bedeutsamen Politiker in Bayern – nicht der Ministerpräsident, der ist nur toter Tiger vor dem Bett. Der Zwerg meint den unverständlichen Herrn Hubert A. Der will nicht nur das Fingerhakeln, das Lügen mit dem Fingerkreuz auf dem Rücken oder das Maßkrugzertrümmern auf des Nachbarn Kopf schützen lassen, sondern auch sensorische und olfaktorische Eigenheiten in Bayern schützen. Zum Beispiel den Geruch eines bäuerlichen Schweinestalls (Hubert A. war vor seiner Politiker-Karriere Betreiber eines solchen) oder den Lärm eines Volksfestes mit Festzelt oder die hochgeschätzte bayerische Blasmusik außerhalb eines Festzelts. Diese Vorschläge unseres Huberts sind sicherlich nicht abschließend aufgeführt. Hat er zum Beispiel vergessen: Das enge Sitzen im Saal der Oberammergauer Festspiele. Oder das Plätschern eines Bachs, der von der Alm kommt. Alles in allem: Guter Mann der Hubert A. Er sollte Wahlerfolg haben (schon um der CSU zu schaden).

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (30.7.2021)

Germans to the front

Europa und insbesondere die Automobilfirmen in Deutschland, so hat es einmal der damalige SPD-Fraktionsführer, Peter Struck, gesagt, werde am Hindukusch verteidigt. Das war zwar damals schon falsch, und 20 Jahre später haben die USA gottseisgebenedeit die sogenannte Reißleine gezogen, und damit auch den deutschen Truppen ermöglicht, Afghanistan gesichtswahrend zu verlassen. Sollen doch die Taliban die Mohnfelder selber bewachen. In dieser Wüstenei, wo nicht einmal Kamele beerdigt werden wollen, heißt ein Sprichwort: „Ein Fremder in deiner Heimat ist wie Dornen an der Rose“. Das hatten die christlichen Truppen überhört. Nun hat die zuständige Bundesministerin zwei neue Einsatzgebiete gefunden: irgendeine Meeresströmung im Osten Asiens und ein Land unmittelbar an die Wüstenzone anschließend (Afrika darf man ja nicht mehr sagen, weil der Name von alten weißen Männern in wallenden Gewändern an einem Fluß und Ort mit schlechter Luft erfunden wurde – und das geht gar nicht). Der Zwerg versteht den Reisedrang der Ministerin: wer aus dem Saarland, einem Beitrittsgebiet, kommt, will hinaus in die Welt (vgl. Heiko Maas). Schlecht oder zumindest weniger gut ist, daß unser engster Freund und Nachbar Frankreich sich aus dem Wüstenland herauszieht. Verständlich, stellt sich doch heraus, daß die Ausbildungsaktivitäten für die dortigen Soldaten dazu führen, Putschisten oder sogar Dschihadisten auszubilden. Der derzeitige SPD-Fraktionsvorsitzende hat, anders als sein Vorvor ... gänger, eine der Struckschen Äußerung vergleichbare Behauptung unterlassen: Die deutsche Maschinenbauindustrie wird im Wüstensand verteidigt. Oder so. Auf die Entsendung einer (veralteten)

Fregatte der Bundesmarine (die vier neuen sind nicht einsatzbereit) nach Ostasien kam die Ministerin, doch „derr hammse als Kind mitem Klammerbeutel gepudert“ – wie wir im Saargebiet sagen. Die Fregatte soll auch unsere ehemalige Kolonie Qingdao besuchen. Vermutlich schippert die Fregatte im Auftrag des Merziger Saarfürst Brauhauses und der saarischen Wirtschaftsförderung. Man denke an die 1903 in Tsingtau von Deutschen gegründete Hopfen- und Malz-verarbeitende Fabrik: Brewers to the front. Der Zwerg fragt sich: Was suchen wir da? Versunkene Dschunken von Admiral Zheng He? Muß man die Marineure jetzt mit Reisen in die Welt motivieren, da weder die „Gorch Fock“ noch unsere Untersee- und Oberseeboote so richtig kriegstüchtig sind? Neues NATO-Einsatzgebiet? Werden die deutschen Marineangehörigen vor Fledermäusen geschützt? Muß man die Impfung gegen Covid-19 dortselbst jeden Morgen wiederholen? (31.7.2021)

Pflegekosten

Der Zwerg hat wieder einmal Bauchkrämpfe bekommen. Weil er sich vor Lachen und so kringeln mußte. Warum das? Das Leben als Kleinwüchsiger ist doch keine Honigschleckerei. „Das stimmt“, sagt der Zwerg. „Da lese ich in der Zeitung für die gebildeten Bürger aller Stände, daß im Pflegevorsorgefonds als Sondervermögen eine Rücklage von fast 10 Milliarden Euros liegt. So etwas weckt Begehrlichkeiten. Die Rücklage, die ja noch anwachsen wird, soll verhindern, daß nach 2034 die sogenannte Beitragsstabilität erhalten bleibt. Würde diese Rücklage jetzt für Gehaltserhöhungen des Pflegepersonals verwendet werden, dann würden nach 2034 entweder die Leistungen gekürzt oder die Beiträge erhöht werden müssen. Auf eine Kleine Anfrage der FDP zur von den Grünen diskutierten „Plünderung“ der Kasse antwortete der Parlamentarische Staatssekretär Thomas Gebhart von der CDU: die Bundesregierung lehne diesen Vorschlag ab. Und der FDP-Obmann im zuständigen Bundestagsausschuß sagt, daß es bei der Bundestagswahl in diesem Jahr darum geht, die Pflege nicht Rot oder Grün zu überlassen.“ „Und warum hast du dieserhalb Bauchkrämpfe?“, fragte die ältere Dame. „Nun, weil sich erstens kein Bundestagsabgeordneter darum schert, was 2034 sein könnte. Ist nur Blabla. Und zweitens hat doch beispielsweise vor drei Jahren kein Mensch an eine weltumspannende Pandemie gedacht. Weiß der Bundesadler was in den nächsten dreizehn Jahren alles passieren wird. Und dadurch alle Zukunftspläne über den Haufen geworfen werden. Selbst Wolfgang Schäuble wird dann nicht mehr im Bundestag sitzen. Bei solchen CDU-FDP-Argumenten kann man sich doch nur kringeln. Lustik, lustik demain encore lustik. Har har – hat Erika Fuchs immer übersetzt.“

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (1.8.2021)

Was nun, sprach

nein, nicht Zeus, sondern die ältere Dame. „Ich stehe vor schwierigen Entscheidungen.“ Der Zwerg: „Sollte es morgen Kartoffelsalat oder Kartoffelsuppe geben? Oder was ist das Problem? Ich helfe gern mit Rat und gegebenenfalls auch mit Tat. Frag mich. Ich bin unwissend.“ „Nein. Ich denke über mein Wahlverhalten nach. Ein Teil dieser Problematik ist einfach. Ich weder die Faschos noch die Linke wählen. Ich habe die Auswahl unter drei Direktkandidaten: Enak Ferlemann von der CDU, Daniel Schneider von der SPD und Stefan Wenzel von den Grünen. Ferlemann kommt nicht in Frage, weil er als Parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium die Elbe-Ausbaggerei nicht verhindert hat, weil er die

Bahnverbindung Cuxhaven–Hamburg nicht verbessert, weil er die Küstenautobahn nicht voranbringt, weil er die schiffahrtsmäßige Elbquerung verschlafen hat, weil als Niedersachsen nicht den für viel Geld gebauten Tiefwasserhafen Wilhelmshaven unterstützt und weil er – zusammengefaßt – rundum nur ein Schwätzer ist. Dabei hätte er doch nur auf seinen aus Bayern kommenden Minister blicken müssen. Die Bayern haben in den vergangenen Jahrzehnten stets dafür gesorgt, daß in ihrem Land Autobahnen, Straßen und Kanäle gebaut werden. Ferlemann ist, kurzum, nicht lernfähig und lernwillig. Also für mich unwählbar. Wenzel von den Grünen. Hat er was bewegt, hat er die Landwirtschaft umgebaut, hat er die Ökologie vorangebracht? Er war ja immerhin Minister für Umwelt unter Weil! Kann sein, daß er außer im Dienstwagen hinten zu sitzen, auch was bewegt hat. Mir fällt dazu nichts ein. Wähle ich nicht. Dann bleibt Daniel Schneider. Neues Gesicht. Die SPD Nordniedersachsen hat ihn hinter Klingbeil auf den zweiten Platz gewählt, die SPD-Landesdelegierten haben ihn auf Platz 23 gesetzt. Bei der Wahl 2017 wurden 22 Abgeordnete aus Niedersachsen in den Bundestag gewählt. Soviel zu der Erkenntnis, daß die SPD im Norden Niedersachsen Zwergen-Partei bleiben will. Bei der Bundestagswahl 2017 kam die SPD auf rund 27 Prozent. Das wird sie diesmal nicht schaffen, was bedeutet, Schneider kommt nicht über die Landesliste in den Bundestag. Er würde nur über das Direktmandat Abgeordneter. Underdog-Situation. Also werde ich ihn wählen. Das löst noch nicht mein Problem mit der Zweitstimme. Darüber muß ich noch sehr intensiv nachdenken. Taktisch wählen? Historisch wählen? Weder Rot noch Grün? Die Partei wählen?“ „Vielleicht“, so der Zwerg „solltest du die Entscheidung noch zurückstellen. Ich weiß ja auch noch nicht, was ich mit der Zweitstimme mache. Keinesfalls die Laschet-Partei oder die Alles-besser-Wisser-Partei von Lindner und Kubicki. Ich weiß bisher nur, daß ich in jedem Fall wählengehe. Und nicht irgendwelchen Quatsch wähle.“ (2.8.2021)

Söders arrogantes Junktim

Die Partei, die von einem ehemaligen Tiger und jetzigen Bettvorleger geleitet wird, fordert als unabdingbare Bedingung für eine Mitwirkung in einer Bundesregierung, daß die Mütter, die vor 1992 Kinder zur Welt gebracht haben, wie den jüngeren Müttern drei statt zweieinhalb Rentenpunkte gutgeschrieben werden. „Egal, mit wem wir regieren, aber das ist Bedingung“ sagt der ehemalige Tiger, der nicht nur wegen Aiwanger zum Bettvorleger wurde. Die ältere Dame, die davon profitieren würde, hat schon ihre kinderlosen Brüder und Schwestern zu Tee und Gebäck geladen. Ein halber Rentenpunkt macht 2021 immerhin rund 17,10 Euro aus. Da kann man schon zum High Tea laden. Der Zwerg hofft nun, daß die demnächste Regierung dieser CSU-Forderung uneingeschränkt nachkommt. Dafür wird er Verräter und verkauft seine sozialdemokratische Seele, geht notfalls auf Grundeis und riskiert, eingefroren zu werden im Eisse Cocytus, dem tiefsten Kreis der danteschen Hölle. Wer's glaubt wird selig. Er würde nach der einmaligen Sause mit der Bruderschaft der älteren Dame (nach der Weihnachtsansprache der Frau Kanzlerin!) eine Erhöhung des Haushaltsgeldes verlangen. Dann sagt der Zwerg zur Enkelin: „Am Beispiel dieser Forderung kannst du sehen, wie blöd der Söder ist. Der glaubt tatsächlich, anders ist das ja nicht zu verstehen, daß die ältere Dame und ihre Geschlechtsgenossinnen deshalb diese Bayern-Partei wählen. Wenn die durch Söders Forderung deutlich erhöhte Rente einmal auf dem Rentnerinnenkonto angekommen ist, die Sause vorbei ist, dann gibt es im Monat danach die „große Vergeßlichkeit“. Zumal niemand vor der Wahl (wer glaubt schon einem Bettvorleger die Wahlversprechen?) diese Rentenerhöhung mit dem Franken-Schmutzler in Verbindung bringen wird. Wenn ich früher, als ich

noch werktätig war, eine Lohnerhöhung bekam, habe ich einmal auf dem Lohnzettel geblickt, aha gesagt, womit nicht die Coronaregeln gemeint waren, und im Folgemonat war die Erhöhung „Normalität“, die ich weder dem Arbeitgeber noch der Gewerkschaft und auch nicht einer gütigen Fee zugute rechnete – war einfach vergessen. Es zeigt aber auch, wie arrogant der Söder ist: er glaubt vermutlich, daß alle anderen Menschen blöde sind und auf solchen billigen Wahltrick reinfallen. Im Übrigen bedeutet dies, daß die jüngeren Werktätigen diesen halben Punkt mit Schweiß auf der Stirn erst erarbeiten müssen.“

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. (3.8.2021)

Der Aufschneider der Woche

Am vergangenen Sonnabend wurde unser Städtchen von dem Führer der Besser-Wisser-Partei besucht. Auf einem Platz versammelte sich eine Menge, denen er seine übliche Litanei vortrug (die mit dem hart arbeitenden Mittelstand). Wie das hier nicht unüblich ist (denken Sie an das nette Lied „Cuxhaven im Regen“), öffneten sich – wie man so sagt – die Schleusen, und es begann zu schütten. Ein dienstbarer Geist oder höflicher Bewunderer des Führers oder ein Parteigenosse reichte dem Redner einen Schirm, pardon, wollte reichen. Sagt der Lindner doch, als „deutscher Offizier“ lehne er es ab, einen Schirm zu nehmen. Das ist doch eine ganz tolle Begründung. Ein deutscher Offizier trägt keinen Schirm. Ich habe sogleich bei wikipedia nachgesehen, denn ich wußte, irgendwie klang das falsch. Und siehe da: Mit der Begründung, er hätte ein Unternehmen, verweigerte er den Grundwehrdienst und kam mit dieser Argumentation auch durch. Diese Begründung ist viel besser als diese dummerhaften Gewissensnöte wegen der Waffe. Lindner wurde Zivi und ging als Hausmeister zur Friedrich-Naumann-Stiftung. Das ist doch interessant: Wehrdienst war nicht möglich wegen seiner Unternehmertätigkeit, Zivildienst war möglich. Sehr merkwürdig. Später widerrief er seine Wehrdienstverweigerung, wissend, daß nach dem Zivildienst kein Wehrdienst kommen kann. Größter Aufschneider ever. Hier in seiner Rede in Cuxhaven verwies er auch darauf, daß er gerade zum Major der Reserve ernannt wurde. Seien Sie ehrlich: ein solch angeberisches Mensch ist doch nicht wählbar! Und dann sagt der Lindner doch noch auf dem Cuxhavener Platz: Er und seine Partei wolle in den nächsten vier Jahren mitregieren, man würde aber kaum Kompromisse eingehen. Betonung liegt vermutlich auf kaum. Wenn Lindner nicht Minister wird, kann er ja zur nächsten Wehrübung gehen, dann wird er Oberstleutnant der Reserve. Nie gedient, nie im Modder gelegen (oder doch?), Schreibstubenhengst sagt man dazu. Aber Karriere. Eine kleine Erinnerung: Erich Mende, einer der Vorgänger des Lindner, war auch Major. Den wird der Lindner aber überflügeln. Ist ja noch jung. Und wendig ist er auch. Und nicht klug: Hier in Cuxhaven an der See hätte er darauf hinweisen müssen, daß er Korvettenkapitän geworden sei. Ist auch A13. Na ja, egal. „O Captain! My Captain“ hätte für den sowieso nicht gepaßt. (4.8.2021)

Was tun, sprach

Lenin, der ist aber hier nicht gemeint. „Ich habe ja gesagt, daß ich dir, lieber Zwerg, meine Überlegungen in Sachen Zweitstimme für die Bundestagswahl vortragen werde. Ich weiß natürlich, daß allein die Zweitstimme über die Anzahl der Parteivertreter entscheidet. Meine Wahl in Sachen Erststimme für Daniel Schneider soll zugleich ein Zeichen gegen die verkrusteten Machtverhältnisse in der Niedersachsen-SPD sein. Eine Konzentration auf den

Süden Niedersachsens ist falsch. Also zur Zweitstimme. Wieder will ich zuerst sagen, was ich in keinem Fall wähle. Das sind die Faschos unter Höcke, Chrupalla, Meuthen und wie die Leute auch heißen. Oder die – wie die FAZ schrieb – lesbische und exemplarische Business-blondine Alice Weidel. Dann die ganzen Splitterparteien, rechts oder links oder überhaupt nichts werde ich auch nicht wählen. Dann Die Linke. Die dümpelt in allen Umfragen deutlich unter zehn Prozent; sie wird in keiner Kombination irgendeine Rolle spielen. Verschenkte Stimme. Ich rede nicht über ihre aberwitzige Politikforderungen, sondern nur über die Aussichtslosigkeit, Politik zu gestalten. Doch ein Punkt hält mich zusätzlich in jedem Fall ab, AfD oder Die Linke zu wählen: ihre Moskauhörigkeit – irgendwie ist so viel Dummheit peinlich und für die Mitglieder dieser Parteien leider nicht schmerzhaft. Nicht wählbar ist für mich die Alles-besser-Wisser-Partei. Ihre Politik der sozialen Kälte würde Deutschland auf einen falschen Weg führen. Abgesehen davon: Sie haben in der Geschichte der Bundesrepublik überwiegend mitregiert – mit der CDU oder mit der SPD; wenn sie beispielsweise die Bürokratie hätten abbauen wollen, hätten sie es doch bei ihren vielen Jahren Regierungsbeteiligung machen können. Haben sie aber nicht. Es ist eine Schwätzerpartei. Sie sind wie die AfD außerdem eine Wir-sind-dagegen-Partei. Es bleiben die CDU, die Grünen und die Sozis. Ich bin mir sicher, daß Armin Laschet als Vertreter der CDU nicht in eine Kanzler-Qualität wachsen wird, wie wir es bei Merkel gesehen haben. Der bleibt auf dem jetzigen Niveau. Und das ist zu wenig in Anbetracht der vor uns liegenden Probleme. Bleiben Grüne oder SPD für die Zweitstimme. Nach den derzeitigen bisherigen Prognosen wird es wie auch immer eine Dreier-Koalition geben (möglicherweise mit der CSU eine Viererkoalition). Ich bezweifle, daß es eine Ampel-Koalition geben wird: SPD, FDP (lieber nicht regieren usw.) und Grüne. Ich werde meine Entscheidung Grün oder SPD davon abhängig machen, ob in den sagen wir vier Wochen vor dem Wahltag stabile Prognosen für die eine oder andere Partei publiziert werden. Sollten die Grünen dicht an Laschets CDU heranrücken, wähle ich aus taktischen Gründen Grün und damit die Chance, daß das Kanzleramt nicht von Laschet besetzt wird. Ist Grün deutlich abgeschlagen, wähle ich historisch. Sollte die SPD bei Grün und Schwarz ins Bett steigen, muß die Partei fürderhin und auf allen Ebenen auf meine Stimme verzichten. Selbst wenn der Bundespräsident wieder sagt, daß die olympische Formel gilt – dabei sein und so weiter. Dann wähle ich den Gottseibeius oder eine andere chancenlose Partei. Wählen gehe ich aber. Das ist Bürgerpflicht. In jedem Fall. Alles klar?“ (5.8.2021)

Fremdschämen

Der „Baron von Abzocke“ bemüht sich leider erfolgreich, in Japan möglichst unangenehm aufzufallen. Da hält er eine unangemessen lange Rede zur Eröffnungsfeier. Da weigert er sich, am 6. August um 8.15 Uhr eine Schweigeminute bei der Durchführung der Wettkämpfe einzulegen; das ist der Moment, an dem alle in Japan lebenden Menschen der Atombombe auf Hiroshima gedenken. Dann ist der „Baron von Abzocke“ mit seinen IOC-Kollegen in einem Tokioter Luxus-Hotel abgestiegen, was sie Japaner auch nicht goutieren. Dann verwechselt er versehentlich das chinesische mit dem japanischen Volk. Dann biederte er sich beim früheren japanischen Ministerpräsidenten Shinzo Abe damit an, in Nord-Korea nach dem Schicksal der vor Jahrzehnten nach Nord-Korea entführten Japanern zu fragen. Und schließlich wollte er die beiden koreanischen Staaten in Tokio gemeinsam aufmarschieren lassen, was wohl nur deshalb scheiterte, weil Nord-Korea seine Teilnahme an den Olympischen Spielen absagte. Das Internationale Olympische Komitee wird von Geld regiert (das paßt zu den gleichfalls

Schweizer Vereinen UEFA und FIFA). Oberster im IOC ist Thomas Bach, ein Deutscher aus Würzburg – das liegt in Bayern (Achtung: söderbedingtes Vorurteil). Da muß man sich schon für den Mann schämen.

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. Der Immunologe Leif Erik Sander, tätig in der Berliner Charité, erklärte: die „Infektionen treten bei Geimpften sehr viel weniger oft auf und sie erkranken auch deutlich seltener, schon gar nicht schwer.“ (6.8.2021)

Das ist ja heftig

Die ältere Dame, die ja häufig noch in die gute alte echte Währung umrechnet, kaufte neulich beim hiesigen Bäcker. Da geht der Zwerg auch immer hin, aber da er Dank seiner Verwandtschaft mit Alberich und Floßhilde, Wellgunde und Woglinde („Wagalaweia! Wallala weiala weia“) auf das unerschöpfliche Rheingold zugreifen kann, interessieren ihn Preise für Lebensmittel und so weiter nicht so sehr. Also, die ältere Dame kaufte 1 Brot, 3 Brötchen, 2 Stück Erdbeertorte und zahlte dafür 26 Mark. Und kam ganz entrüstet zum draußen wartenden Zwerg. „Stell dir das mal vor. 26 Mark. Kann man das mit den allgemeinen Preissteigerungen seit Einführung des Euros erklären?“ Der Zwerg denkt kurz nach: „Nein. Wir haben doch seit Methusalems Zeiten Null-Inflation. Das kann man damit erklären, daß jetzt die entgangenen Einnahmen wegen der Pandemie nachgeholt werden müssen. Bei uns kommt noch hinzu, daß die vielen Touristen ja nicht wissen, daß das Brot teurer geworden ist; die glauben, das ist normal. Du weißt doch noch, was unser Besuch kürzlich für eine Hotelübernachtung zahlen mußte. Für ein paar Euros mehr, hätte man das ganze Hotel kaufen können. Auch hier heißt das Motto: Alles muß rein (ins Schatzkästlein), denn der nächste Lockdown kommt bestimmt.“ Nach einer kurzen Pause: „Warum ißt du keinen Kuchen, wenn das Brot so teuer ist?“ „Mach ich doch schon!“

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. Der Immunologe Leif Erik Sander, tätig in der Berliner Charité, erklärte: die „Infektionen treten bei Geimpften sehr viel weniger oft auf und sie erkranken auch deutlich seltener, schon gar nicht schwer.“ (7.8.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

In der Besprechung des Buchs „Im Rachen des Wolfes“ von Monique Lévi-Strauss in der F.A.Z. vom 7. August 2021 schreibt Helmut Mayer: „... Auch um eine biografische Besonderheit zu erklären, die auf den ersten Blick kaum glaublich ist: dass sie, Tochter einer *jüdischen* Mutter und eines *belgischen* Vaters, zwischen ihrem dreizehnten und neunzehnten Lebensjahr, von 1939 bis 1945, im nationalsozialistischen Deutschland gelebt hatte. ...“ Der Zwerg hat bereits mehrmals in diesem blog auf den „gewöhnlichen“ Antisemitismus und auf eine leichtfertige Wortwahl, sine cogitandi, hingewiesen, zuletzt am 7. Juli 2021 mit Jürgen Klinsmann im Zusammenhang mit dem Fußballverein Tottenham Hotspur. (8.8.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“. Der Chef kommt lächelnd in den Besprechungsraum. Ein Teilnehmer flüstert vernehmlich seinem Nachbarn zu: „Mal hören, was ihm nun wieder übers Wochenende eingefallen ist.“ Der Chef: „Das habe ich gehört. Mir ist nichts eingefallen, ich war ja wieder

in der Stadt unterwegs. Aber meiner Frau Doris. Während ich in Dienstgeschäften unterwegs war, hat sie Olympia in Tokio geguckt. Nein, nicht in Tokio – im Fernsehen. Sie hat mir gesagt, daß da eine Lily Stophasowieso auf dem Skater unterwegs war. Und ganz knapp an einer Medaille vorbeigerollert ist. Das Mädchel ist grade vierzehn Jahre alt. Olympiateilnehmerin. Da könnte man neidisch werden. Na ja. Ist vorbei. Doris hatte folgende Idee. Und die finde ich wieder einmal sehr gut. Wenn ich's mal sagen darf: Typisch Doris. Doris hat mich daran erinnert, daß wir für die Jugend der Stadt am Bürgerbahnhof eine Skaterbahn bauen wollen. Hat sie recht. Nun meinte sie: Was wäre, wenn wir da so eine richtige Skaterbahn bauen würden. Wo nicht nur unsere Jugendlichen, sondern auch die Jugend Deutschlands zum Fahren käme. Es gibt, hat Doris mir gesagt, in Deutschland nirgendwo eine wirklich anspruchsvolle Skatebowl, die mit der in Tokio mithalten könnte. Wenn wir schon eine Bowl bauen, dann sollten wir nicht nur eine Röhre da hinstellen, sondern eine Bahn, die die Jugend der Welt anlockt. Doris meinte, so eine Art Super-Bowl.“ Ein Zwischenruf: „Das ist doch was ganz anderes.“ Der Chef, ironisch: „Danke für diesen wertvollen Hinweis. Ich hatte auch überlegt, ob ich Doris sage, daß es sich beim Super-Bowl um das Endspiel der amerikanischen Fußball-Saison handelt ...“ Irgendjemand aus der Runde sagte: „Oh, mein Gott.“ „... aber Sie wissen ja, als Mann hat man auch unrecht, wenn die Ehefrau nicht im Zimmer ist. So eine große Skate-Bowl wäre natürlich teurer als die derzeit geplante Skaterbahn. Aber da könnten wir sicherlich Gelder von Brüssel bekommen und vielleicht sogar vom Deutschen Olympia-Komitee. Wäre doch eine irrsinnig gute Werbung für unsere Stadt. Was halten Sie davon? Muß ich natürlich noch mit dem Verwaltungsausschuß besprechen. Aber die werden nicht dagegen sein. Ist ja für die Jugend. Und mit Stephan in Hannover. Na gut. Ich muß jetzt weg. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ Flüstert einer in der Teilnehmerrunde seinem Nachbarn zu: „Wenn der die Doris nicht hätte, wäre der völlig aufgeschmissen.“ „Das habe ich gehört. Stimmt fast.“ (9.8.2021)

Zusammenhänge

Die Söder-Partei CSU errang bei der letzten Landtagswahl am 14. Oktober 2018 nur 37,2 Prozent der Gesamtstimmen (36,7 Prozent der Erststimmen). Da kann der Söder aber von Glück schwafeln, daß er auf dem Niveau der menschlichen Körpertemperatur gelandet ist. Jetzt wird verständlich, warum er sich dauernd bei Corona-Themen vordrängelt. Er will schließlich mit seinen Wahlergebnissen nicht als Igel in die bayerische Geschichte eingehen, deren Körpertemperatur nur 35 Grad beträgt. Das würde bedeuten, daß er nicht nur Hubert Aiwanger als Partner für eine Regierung benötigt, sondern die Macht sogar mit einer weiteren teilen muß. Oder, Gott steh uns bei, mit den Grünen. Andererseits: er ist der schmutzelndste Politiker ever. Eine Art von Polit-Molch (siehe Erläuterung des Begriffs Lustmolchs). Ein Bayer halt. Einer mit den gekreuzten Fingern. Ist vermutlich den Bajuwaren angeboren. Gentechnisch. Und: er zeigt sie sogar. Das ist mutiger als bei all seinen Vorgängern. Wir stehen ja vor einer Schicksalswahl. Der Zwerg meint die Bundestagswahl 2021. Zugegeben, man das auch tiefer hängen. Der Zwerg, der gefühlt an etwa 50 Wahlkämpfe aktiv beteiligt war (nicht nur durch's Kreuzmachen), erinnert sich an den Wahlkampf 1980. Da stand auch ein Bayer vor dem Kanzleramt, damals noch in Bonn. Es gab eine große und letztlich erfolgreiche Kampagne „Stoppt Strauß“. Der Zwerg, der ja dem Laschet nicht zutraut, ein guter Kanzler zu werden, der das Land zu neuen Ufern führt, und der den Söder als Mitregent ante portas (Motto: Wer unter mir Kanzler wird, ist mir eine Weißwurst) sieht, würde als

Wahlkampfmanager der SPD eine „Stoppt Söder“-Kampagne empfehlen. Damit kann man Wähler an die Urne bringen – mit klarer Kante. (10.8.2021)

Ultra vires – Jenseits der Befugnisse?

Das Bundesverfassungsgericht entschied am 5. August, daß die Rundfunkgebühr erhöht werden darf. Zu Erinnerung. Das Land Sachsen-Anhalt hatte der geforderten Erhöhung um monatlich 86 Cent auf 18,36 Euro wegen der politischen Uneinigkeit insbesondere in der CDU durch Nichtstun nicht zugestimmt. Für eine Anhebung ist die Zustimmung aller Bundesländer erforderlich. Wegen der fehlenden Zustimmung Sachsen-Anhalts klagten die Rundfunkanstalten (ARD, ZDF, Deutschlandradio) beim Bundesverfassungsgericht und waren damit erfolgreich: die Anhebung erfolgt. Die Argumentation Sachsen-Anhalts gegen eine Gebührenanhebung war, so ist des Zwergen Eindruck, auch dürftig gewesen: Corona und „Armut“. Der Zwerg ist der Auffassung, daß das Gericht hier über das Ziel der Verfassung hinausgeht und sich Befugnisse anmaßt, die einem Landesparlament zustehen. Daß die sachsen-anhaltinische Weigerung, der Anhebung der Rundfunkgebühren zuzustimmen, vielleicht unsachlich war, ändert nichts an der Vollmacht des/eines Parlaments. Die vielfach erhobene Forderung, die Rundfunkanstalten mögen ihre Kostenstruktur, insbesondere die Personalkosten, überprüfen, waren natürlich nicht Gegenstand der Klage. Nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts dürfe die Kostenfrage auch nicht mit der Strukturfrage verbunden sein. Nachvollziehbar. Die Rundfunkfreiheit, die ein wesentlicher Pfeiler der Demokratie ist, darf nicht angetastet werden. Großer Jubel bei den Rundfunkanstalten. Eine elegantere Lösung des Problems wäre die Aufforderung des Gerichts gewesen, die einzelnen Bundesländer oder den Bundestag aufzufordern, eine praktikablere Regelung für die nahe Zukunft mit Termindruck zu „erfinden“ und bis zu einer neuen Regelung nicht zu entscheiden, schon gar nicht gegen den Willen eines Bundeslands. Der Zwerg hat den Eindruck, daß das Bundesverfassungsgericht es mag, die Grenzen ihrer Kompetenzen auszuloten. Dabei „regeln“ doch die Grundrechtsartikel, der Zwerg hat schon mehrmals darauf verwiesen, aufgrund der Erfahrungen in der Nazizeit das Verhältnis von Staat zu Bürger (und nicht der Bürger untereinander). (11.8.2021)

Paßt nie

Der Zwerg ist inzwischen hochbetagt, zwar noch nicht in der Altersgruppe des Methusalem, aber immerhin. In seinem ganzen Leben hat er nie gehört, gelesen, gesehen, daß ein Arbeitgeber und ein Arbeitgeberverband sich dahingehend äußert, ein Streik käme jetzt gerade recht. Immer lautete die Aussage der Arbeitgeber und ihrer Verbündeten, derzeit geführt von einem deutschen Offizier und einem Schwachmann aus Aachen, daß gerade jetzt ein Streik nicht richtig sei. Später, gern, aber jetzt nicht (haha). Der „Verband Deutsches Reisemanagement“ (was es so alles gibt) zum Streik der „Gewerkschaft der Lokführer“ (GDL) formuliert es sehr zutreffend: „Ein Arbeitskampf, bei dem auch Geschäftsreisende und ihre Firmen die Leidtragenden sind, ist in der jetzigen Situation unverantwortlich und bringt den langsam wieder anlaufenden Motor ins Stottern.“ Die „Deutsche Bahn“ (früher Bundesbahn) nennt den Streik „unnötig und völlig überzogen“ und eskaliere den Konflikt zur Unzeit. Der Personalvorstand der Bahn: „Gerade in einem systemrelevanten Bereich wie der Mobilität gilt es jetzt, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und nicht unsere Kunden zu belasten.“ Was der Bahnvorstand nicht sagt, ist, daß der Streik auch wegen der geplanten Kürzung der Altersbezüge der Mitarbeiter, nicht des Vorstands, geführt wird. Die Vorständler

sind ja keine Arbeitnehmer. Der „Fahrgastverband Pro Bahn“ (in Wuppertal gegründet!) kritisierte die Streikankündigung als „deutlich zu kurzfristig“. Der Zwerg erinnert sich, daß die GDL lange (im Juli) vorher ankündigte, daß – abhängig von der Mitgliederbefragung über den geplanten Streik– der Streik am 13. August beginnen würde. Und nun hat er wie angekündigt begonnen. Hätte die GDL im Januar gesagt, man würde Mitte August streiken, dann wäre das auch zu kurzfristig. Wette, daß ... In einem Aushang der GDL heißt es: „... den DB-Mitarbeitern (wird) derzeit nahegelegt, ihre Überstunden und Urlaubstage abzubauen und den Flutopfern zu spenden. Wer das nicht tut, wird als „unsolidarisch“ gebrandmarkt.“ Die GDL: „Gleichzeitig sollen die Betriebsrenten gekürzt und die Freizeitplanung beeinträchtigt werden.“ Da würde der Zwerg, falls er noch werktätig wäre, auch am Arbeitskampf teilnehmen. (12.8.2021)

Endlich kommt die Wahrheit ans Licht

Der Automacher (usw. usw.) Elon Musk (geb. 1971) ist Anhänger der Simulationshypothese. Die besagt – in Kurzfassung: unser Universum wird von einem Supercomputer generiert. Musk, dem wohl seine Milliarden den Verstand vernebelt haben (würde dem Zwerg auch so gehen), bezifferte auf einer Konferenz (2016), die Wahrscheinlichkeit, daß wir „real“ sind, auf eins zu einer Milliarde. Die Simulationshypothese geht auf den schwedischen Philosophen Nick Bostrom (geb. 1973) von der Universität Oxford zurück. Der veröffentlichte 2003 einen Aufsatz mit dem Titel „Are You living in a Computer Simulation?“ (veröffentlicht in „Philosophical Quarterly“ 2003, Band 53, Nr. 211, Seiten 243 ff. – eine Satire-Zeitschrift wie „Pardon“?) Bostrom formulierte seine Theorie auf folgender Grundlage: Er stellte sich vor, wie die Erde inklusive ihrer Bewohner in 10.000 Jahren aussehen könnte und erfand drei Szenarien. Erstens: die Menschheit ist ausgestorben. Zweitens: Falls die Menschheit nicht ausgestorben sein sollte, würde es wohl eine posthumane Spezies geben, die in der Lage sein, mit gigantischen Computern ihre Vorfahren und deren Bewußtsein zu simulieren. Im dritten Szenario würde die posthumane Spezies die Simulation vornehmen: Dann lebte wir Jetzigen in einer solchen Simulation. Und, es würde Dutzende von Simulationen geben. In Star Trek und anderen Science-Fiction-Darbietungen werden Parallel-Universen gezeigt. Bostrom schätzte die Simulationsthese auf etwa 20 Prozent, Elon Musk auf 100 Prozent – also ohne jeden Zweifel. Der Astronom David Kipping (geb. 1983/84) von der Columbia University schätzt die Wahrscheinlichkeit, daß wir in einer Simulation leben, auf 50 Prozent; er schätzt die Simulationshypothese nur deshalb auf nur 50 Prozent, weil er sich nicht vorstellen kann, daß es solche Supercomputer geben könnte. Der Zwerg sieht das anders, denn er hat ein ungeheures Zukunftsvertrauen und glaubt an einen solchen Computer (man denke nur an die KI-Moduls, die James A. Sullivan beschreibt). Dann, es wird nach des Zwergen Zeit sein, werden die Menschen auch feststellen, daß es eine Simulation gibt, in dem die Menschen nicht auf einer Kugel leben, sondern auf einer etwas größeren CD-Scheibe. Zugegeben, es bedarf einen größeren Computer, wenn die andere Wahrscheinlichkeit simuliert wird, die, in der die Menschen in der Hohlerde leben („In einem Loch im Boden, da lebte ein Hobbit“). Möglicherweise muß der Computer gar nicht so groß sein, vielleicht reicht der Zusammenschluß mehrerer „aufgebohrter“ PC mit einem entsprechenden Programm; denken Sie nur an die Generierung von Bitcoins, hat ja auch keiner geglaubt, daß man an einer Notenbank vorbei Geld schaffen kann, daß nicht als Falschgeld bezeichnet wird. Wermuttropfen: Der Zwerg würde der These zustimmen, daß die Menschheit bis auf wenige Ausnahmen – Nachkommen der Familien Gates, Musk, Zuckerberg, Koch, Trump, Albrecht usw. – ausgestorben

sein wird. Denken Sie nur an die Dinosaurier. Sind auch weg – mit Ausnahmen der Eidechsen und dieser kleinen wiesel- und wuselartigen Tiere, aus denen sich dann aufrechtgehende Zerstörer und Philosophen entwickelten. (13.8.2021)

Peinlich

Der Zwerg fragt sich zuweilen, warum in diesem unseren Lande so vieles schief läuft. Jetzt hat er eine Erklärung. Bekanntlich war die Stadt, in der der Zwerg lebt, von einem „deutschen Offizier“, im Nebenberuf FDP-Vorsitzender, heimgesucht worden. 350 Teilnehmer. Es hätten aber unter Corona-Bedingungen nur 50 sein dürfen, heißt es. Doch Wahlkampfveranstaltungen sind von dieser Restriktion ausgenommen. Warum es diese Ausnahmeregelung gibt, konnten oder wollten in den hannöverschen Ministerien auf Nachfrage von Journalisten niemand beantworten; Begründung: man habe diese Ausnahmeregelung übersehen, man sei sich unsicher und – Trommelwirbel auf der großen Pauke – man sei juristisch nicht geschult. Ist das nicht peinlich? Der deutsche Beamte ist juristisch nicht geschult. Das erklärt das Schiefe. Dabei wäre die Antwort doch ganz einfach: Wer das Kreuz hat (in diesem Fall die Bundestagsparteien), segnet sich. Wie schrieb doch Henry Miller: „Hat man erst einmal den Geist aufgegeben, folgt alles andere mit tödlicher Sicherheit, sogar mitten im Chaos.“ (14.8.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Christian Lindner, ein Wehrdienstverweigerer und dann gewandelt zum deutschen Offizier, der sich früher als Unterhemden-Model zeigte, auf Wahlkampftour an der Ostsee (nach einem Bericht im STERN). „Unter Regierungsverantwortung der FDP wird es keine höheren Steuern und Belastungen geben (Applaus) Annalena Baerbock wird nicht Kanzlerin (großer Applaus).“ Dazu paßt noch (schon einmal zitiert: „Wir wollen die Schwarzen mit den Grünen nicht allein lassen.“ (wie hieß es nach Honecker-Reden: großer Applaus, in Ovationen übergehend). Lindner lügt, denn er weiß, daß die Flutschäden nicht aus der Portokasse der Kanzlerin Baerbock bezahlt werden können. Lindner lügt, denn er weiß oder müßte wissen, daß auf die Sozialversicherung höhere Belastungen zukommen. Lindner der Lügenmolch macht seine Wahlkampfveranstaltungen wie Söder: mit gekreuzten Fingern, aber im Freizeitlook (hat vermutlich noch Hemden von der Firma, bei der der Sohn seines bevozugten Kanzlerkandidaten als Model und für Zorro tätig ist/war.) Nachtrag: Das Model sollte seinem Papa mal sagen, daß es nicht gut wirkt, wenn bei einer Wahlkampfveranstaltung in einer Box-Arena in Frankfurt der Papa und die ihn begleitenden CDU-Mitglieder im blauen Anzug kommen: Der „Stern“ schrieb fälschlicherweise „wie die Mormonen“ (was falsch ist, weil selbige im schwarzen Anzug kommen). Jetzt warte ich darauf, zu lesen, daß Laschet erklärt, er sei mit Lindner so eng verbunden wie Essiggurken in einem Glas. (15.8.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef kommt, wie meistens Freundlichkeit und Zuversicht ausstrahlend, in den Besprechungsraum, wo seine Mitarbeiter schon gesammelt sitzen. „Können Sie sich noch an Öli erinnern? Die Curry- und Bratwurstbude am Buttplatz? Tauben und Touristen, die den Fußweg zur Hermine verdreckten? Der Campingwagen ist ja jetzt verschwunden und durch das Häuschen an der Bahnhofstraße ersetzt worden. Damit hat sich auch das Tauben- und Möwenproblem deutlich verringert, obwohl diese schlaunen Tiere natürlich schon begriffen haben, daß sie jetzt hundert Meter weiterfliegen müssen. Da liegen schon vom Teller

gefallene Fritten rum. Ich weiß, nicht nur die Tauben in Venedig sind wegen Corona zu Hungerleider geworden. Ist bei uns auch so. Ist aber nicht unser Problem. Wenn man durch die Fußgängerzone geht, sieht man überall Essensreste. In Florenz, habe ich gehört, werden der Verzehr von Atzung an historischen Stätten und das Hinterlassen von Resten hart bestraft. Nun, zugegeben, historische Stätten haben wir nicht so arg viele – abgesehen von der Grundschule in Döse, die so verfallen ist, daß man schon von Historismus sprechen kann. erinnert mich immer an den Tempel der Botanik im Schloßgarten von Schwetzingen.“ Die Teilnehmer der Gesprächsrunde klopfen mit den Knöchelchen auf den Tisch und bekunden ihre Zustimmung zu der Meinung ihres Oberen. „Ja, ja. Ist schon gut. Wir werden noch in diesem Jahrzehnt die Schule schülergerecht machen.“ Zwischenruf: „Wirklich noch in diesem Jahrzehnt? Dann haben ja meine Enkel eine faire Chance, in eine gut ausgestattete Schule zu gehen.“ „Ich will diesen Spott nicht noch einmal hören“, sagt der Chef. „Ich verstehe aber, was Sie sagen wollen. Darum geht es jetzt aber nicht. Was halten Sie davon, wenn wir hinsichtlich Nahrungsaufnahme Florentiner Verhältnisse einführen. Ein paar Gebote, ein paar Verbotsschilder. Kleine Bußgelder bei Verstößen? Motto: Unsere Stadt soll sauberer werden. Muß nicht jetzt entschieden werden. Machen wir später. Bedenken Sie: Unser Ort soll doch nicht einer Stadt auf dem Balkan gleichen, schmutzig und geheimnisvoll, wo der Elbe-Nebel wabert. Ich muß jetzt weg. Andere Dienstgeschäfte. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ Er dreht sich noch einmal um: „Impfen, impfen, impfen. Wer sich scheut, in tempore pestilentiae, sein welches Fleisch darzubieten, braucht nächsten Montag erst gar nie nicht kommen.“ Abgang. Sagt ein Teilnehmer dieser Runde, sich Kaffee aus der Thermos nachgießend: „Wen hat der denn am Wochenende getroffen, daß er jetzt lateinische Zitate bringt und zwar ohne zu stocken? Vor dem Spiegel geübt?“ (16.8.2021)

Olli oder Annalena?

Die ältere Dame (über 78 Jahre alt, grauhaarig, politisch immer noch sehr interessiert) ist ganz wuschig. Die Wahlumfragen sind's, die sie erregen. Etwas hilflos steht der Zwerg da, der die Aufregung nicht ganz versteht oder nicht verstehen will. „Meine liebe Wohnungsgenossin. Du mußt an dein Herz denken. Es ist doch ziemlich egal, was auf die Sonntagsfrage geantwortet wird. Umfragen sind doch keine Wahlergebnisse. Und egal. Du hast doch sowieso nichts zu sagen.“ „Ja, ja. Das weiß ich. Aber, sieh mal, monatelang steht die SPD im Keller. Jetzt kommt sie ins Erdgeschoß, wo sie auf die Grünen trifft und sieht auf die vom ersten Stockwerk herunterkommende CDU. Wenn man die CDU isoliert betrachtet, dann ist die Laschet-Partei in den Sonntagsfragen seit einiger Zeit kontinuierlich unterhalb der SPD und unterhalb der Grünen. Nur weil für die CDU immer die sechs Prozent der Söder-Partei addiert werden, sieht sie noch einigermaßen gut aus. Wenn die SPD von Olli noch ein wenig zugelegt, kann sie berechtigt fordern, den Kanzler zu stellen. In einer Koalition mit der CDU/CSU und den Grünen. Ich will ja nach meinem Herzen und ...“ sie betont das 'und' deutlichst „... taktisch richtig wählen. Olli ist doch besser als die Baerbock. Schon die Stimme, ich gebe zu, das ist ein Vorurteil, ist für meine alten Ohren zu eigen, nicht schrill, aber irgendwie, habe ich bei einem der aluminiumhuttragenden Verschwörungstheoretiker gelesen, spermizidös. Natürlich kann man mit einer solchen Tonlage am Kabinettsitz die Minister zur Sachlichkeit rufen. Das alles macht mich ganz wuschig. Verstehst du?“ „Nein, ma chère jolie. Haha. Ich will es auch nicht. Im übrigen rate ich dir, groß zu denken. 'Fureur! Passion! Éléphants' heißt eine Ausstellung über Gustave Flaubert in Rouen. Müßte für die SPD und Olaf angepaßt werden. Zum Beispiel Zukunft Hoffnung Giraffe. Ich werde keine

dieser Parteien meine Stimme schenken.“ Die ältere Dame, niemals aufgebend, sogar rechthabend, wenn der Zwerg nicht im Zimmer ist: „Aber Zwergchen, die Lage ist gut, man kann und muß die Unionisten weg von Weißwurst und Ähzezupp mit Pärken.“ Der Zwerg „Iigitt. Mein Gott!“ Die ältere Dame weiter: „Muß es ja nicht essen. Jede Stimme zählt. Packen wir’s an.“ (17.8.2021)

Der Zwerg hat’s gewußt

und auch schon geschrieben: Der Außenminister ist immer gut gekleidet, was im direkten Gegensatz zu seiner Arbeit steht. Damit reiht sich der Heiko Maas endgültig in die Riege der Versager dieser Bundesregierung ein: Andreas Scheuer, Peter Altmeier und das Annegretle Kramp-Karrenbauer, Anja Karliczek und die fliegende Digitalstaatsministerin Dorothee Bär. Wenn die beiden SPD-Vorsitzenden, wie man einmal sagen darf, „Eier“ hätte, dann würde sie ihr Mitglied Maas auffordern, zurückzutreten. Ohne großes Tamtam. Anschließend Begründung: Augenzwinkern ist schlimmer geworden. Sollte er auf diese „stille“ Aufforderung nicht reagieren (Saarländer sind häufig dickköpfig: Kannst dene ja ned in den Kopp gugge), sollten die Vorsitzenden ihn öffentlich auffordern, in den Ruhestand zu gehen. Wenn das auch nicht hilft, dann sollte man die Bundeskanzlerin öffentlich auffordern, sie möge den Bundespräsidenten bitten, dem Außenminister das Entlassungspapier auszuhändigen. Er ist eine Schande für die SPD und nebenbei für die Bundesrepublik. Er kann’s ja wie Scharping machen: Mit Frau Wörner im Pool planschen. Nachtrag: In Doha war ja für die Verhandlungen mit den USA ein – falls es so etwas gibt – ranghoher Anführer der Taliban. Der Zwerg meint: wenn der Außenminister ein Kerl wäre, also nicht aus dem Saargebiet stammen würde, dann hätte er seine besten Jeans angezogen, ein Hemd von dieser Sportartikelfirma übergeworfen und wäre nach Doha geflogen. Hätte dort bei dem Taliban-Führer um freies Geleit gebeten und wäre mit dem nach Kabul geflogen. Um vor Ort die Misere zu bereinigen. Wenn’s schief gegangen wäre, dann hätte er wenigstens den Versuch unternommen (und sich nicht hinter der Beschlußlage von EU-Außenministern versteckt). Wenn’s noch schief gegangen wäre, hätte er ein Staatsbegräbnis bekommen. Und Straßen und Plätze wären nach ihm benannt worden. Der Friedensnobelpreis hätte gewunken. Posthum. Aber er ist halt kein Kerl. Er ist nur ein gut angezogener Galljäh, von dem wir de Flemm hann. (18.8.2021)

Überraschung

Jedes Jahr stellt sich heraus, daß völlig überraschend und unerwartet Weihnachten vor der Tür steht. Das merkt man meistens erst, wenn das vorletzte Türchen am Kalender aufgemacht wird. Wieder keine Geschenke gekauft. Doch das Motto lautet: „Was wir brauchen, haben wir. Was wir nicht haben, brauchen wir nicht. Also, bitte, keine Socken oder Krawatten. Und so.“ In diesem Jahr gibt es bereits Mitte August eine Überraschung. Jedenfalls in der Stadt am Ende eines größeren Flusses. Bekanntlich finden am 12. September die Kommunalwahl und am 26. September die Bundestagswahl statt. Jetzt hat das Landratsamt ein Problem. Angeblich wegen Corona gibt es kein Papier für die Wahlzettel, also für die Zettelchen, auf denen der Bürger seine Kreuzl machen soll. Man weiß ja: Corona ist inzwischen für Alles und Jedes verantwortlich. In der örtlichen Zeitung heißt es, der zuständige Beamte hätte gesagt: „Es war wirklich schwierig, farbiges Papier zu bekommen.“ Die Lieferzeiten für das farblich genormte Papier würden bis in den Oktober reichen. „Für Wahlen im September natürlich deutlich zu spät.“ Sie an, sieh da. Oktober wäre zu spät. Deutlich zu spät. Auch weißes Papier für die Stimmzettel für die Bundestagswahl sei knapp. Sagt die ältere Dame (einige graue

Strähnen im Haar, aber noch ohne Rollator ins Wahllokal): „Ich höre ja von den Querdenkern und anderen Verschwörungspraktikanten, daß Frau Merkel ihre Diktatur fortführen will und die Demokratie abschaffen will. Das jetzt Wahlpapier fehlt, ist ein deutlicher Beweis.“ Der Zwerg: „Da irrst du dich aber. Dem Beamten beim Landrat, für die Wahlzettel zuständig, ist es gelungen, eine Druckerei ausfindig zu machen, die das richtige Papier hat. Die Stimmzettel können also gedruckt werden. Es ist dem Beamten sogar gelungen, daß diese Druckerei die gedruckten Zettel direkt an die Kommunen schickt. Nun weiß jeder, Pakete aus China gehen über das Zollamt in Trier-Ehrang, woselbst sie geöffnet, cannabis-technisch geprüft und nur weitergeleitet werden, nachdem die Öffnungsgebühr an die Post und die Mehrwertsteuer ans Zollamt Koblenz entrichtet wurden. Wir können ja nur hoffen, daß die Druckerei, die der landrätliche Beamte gefunden hat, nicht in der Provinz Xinjiang liegt. Da müssen die Uiguren die Heidelberger-Tiegel bedienen. Mit dem Direktversand riskiert das Landratsamt zudem, daß die Wahl für den Kreistag wiederholt werden muß, denn wenn nur eine Kommune die Stimmzettel nicht fristgerecht erhält, dann 'isch over'. Das hat Frau Merkel sehr geschickt eingefädelt, die Wahlen in unserem Landkreis auf den Sankt-Nimmerleinstag-Tag zu verlegen. Unverständlich ist dem Zwerg nur noch: Was hat Frau Merkel mit der Stadt am Ende der Elbe zu tun? Kommt doch aus Hamburg. Hat sie hier eine Rentner-Residenz? Frag doch mal den Enak.“ (19.8.2021)

Das Desaster

In Afghanistan hat sich herausgestellt, daß die Übertragung der sogenannten westlichen Werte aufs Land und auf die dortige Bevölkerung nicht so recht funktioniert hat. Das konnten die Briten, die Amerikaner, die Italiener, die Franzosen und weiß der Geier wer sonst noch, anfänglich nicht wissen. Schon die Russen haben ihre Ideologie nicht implementieren können. Wer es hätte wissen können und wahrscheinlich auch gewußt hat, war der ehemalige SPD-Fraktionsvorsitzende Peter Struck, dessen Hinweis auf den Hindukusch Grundlage für die Beteiligung Deutschlands an „Operation Enduring Freedom“ war. Der Zwerg will hier nicht alle Unglaubwürdigkeiten dieses Einsatzes nennen. Die Russen, die vorher in Afghanistan (wie schon früher Alexander der Große und Großbritannien) Prügel bezogen, haben sich vermutlich ein paar Flaschen Champanskoje aus der Krim aufgemacht und sich köstlich über den „Westen“ amüsiert. Warum hätte Struck und die Großkopfeten in deutschen Regierungen es hätten wissen müssen? Weil sie Erfahrung haben sammeln können. Denn sie waren mit dem Überstülpen ihrer Zivilisation auf die später als Beitrittsgebiet bezeichnete Ostzone gescheitert. Zehn Jahre Erfahrung mit der Zone hätte schon beim Beginn des Afghanistan-Einsatzes einfließen können und müssen. Jeder konnte wissen: Man kann die westliche Kultur nicht einfach auf „rückständige“ Länder übertragen. Deshalb standen wir deutsche Kulturträger hilflos vor dem Broiler, lehnten die Krusta ab, bezeichneten Honecker als SED-Generalsekretär, füllten die Teller mit einer Sättigungsbeilage, konnten über die Tote Oma nicht lachen und verwechselten die Gehhilfe mit dem Rollator. Afghanistan war noch – wie man so sagt – ein Zahn schärfer. Denn ostdeutsche Mädels trugen am Strand keinen Burkini, sondern nichts und die zonalen Frauen gingen während der Arbeitszeit einkaufen, während die afghanischen im Haus bleiben mußten: Das eine erfreute das Auge und das andere regelten wir ganz schnell über die Arbeitszeitordnung. Und, geneigter Leser dieser Zeilen, ehrlich: Dreißig Jahre nach der Besetzung von Dunkeldeutschland haben wir doch nur an der Oberfläche gekratzt. Die Zonis warten auf die Rückkehr des Heilands, hätte er auch ein Gebiß wie Egon K. oder sei er – zur Abwechslung eine lesbische Business-Blondine. Hauptsache

Paradies mit Bückware. Am Hindukusch haben wir Brunnen gebaut, die Mohnfelder geschützt und den Männern erlaubt, ihre Frauen arbeiten zu lassen sowie ihren Töchtern Lesen und Schreiben beizubringen. Hat die Männer nicht so richtig überzeugt. Deshalb so viele Anhänger und Dulder der siegenden Koranschüler. (20.8.2021)

Wenn ich in einem Stimmungstief bin,

was sehr selten vorkommt“, sagt die ältere Dame „dann sehe ich mir bei Facebook ein Video unter dem Hashtag ‘#peinlichetruppe‘ an. Doch seh’ ich den uns’rigen Außenminister mit seinem saarischen Gehabe, diese sprechende Kleiderpuppe, dann fall’ ich gleich wieder in tiefste Depression.“ „Kopf hoch, meine Dame“, sagt der Zwerg „Söder hat gesagt, mit dem würde er nicht wieder in eine Koalition gehen. Wobei: er hat ja dabei gar nicht nie was zu sagen. Und es ist auch Weißwurst, weil ich nicht glaube, daß die CSU unter Kanzler Olli am Wolpertingertisch sitzen und gar bitterlich weinen wird.“

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. Der Immunologe Leif Erik Sander, tätig in der Berliner Charité, erklärte: die „Infektionen treten bei Geimpften sehr viel weniger oft auf und sie erkranken auch deutlich seltener, schon gar nicht schwer.“ (21.8.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Gestern war Krönungsmesse der CDU in Landsut (haha). Die amtierende Bundeskanzlerin wirbt mit einschläfernder Begeisterung für ihren Nachfolger im Amt einer sich verzweigenden Union und ergänzt gedanklich ihren alten Wahlslogan: „Die können mich. Mal.“ (22.8.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt: Nachtrag

Gestern Abend (22. August 2021) habe ich das „Sommer-Interview“ im ZDF gesehen. Interviewter war Olaf Scholz. Er hat nicht eine Frage der Journalistin Shakuntala Banerjee beantwortet. Nur Schwurbel, Schwurbel. Auch auf Nachfragen hat er nicht zufriedenstellend geantwortet. Der Zwerg meint: Er will ja hoffen, daß Scholz als Kanzler, so Gott will, konkreter wird. Der Zwerg will in seinem hohen Alter nicht eine männliche Variante von Angela Merkel erdulden. (23.8.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Die Tür zum Besprechungsraum geht auf: „Moin moin“. Der Chef tritt ein. Mit, wie man so schreibt, bedrückter Miene. Flüstert einer aus der Runde mit vorgehaltener Hand seinem Nachbarn ins Ohr: „Oh, oh. Das sieht nicht gut aus. Den müssen wir heute wohl aufmuntern.“ „Frau Hempel, meine Herren. Uns droht Ungemach. Sie fragen sich sicherlich, warum denn nun schon wieder. Ich will’s nicht verhehlen. In Nürnberg hat der dortige Werkausschuß beschlossen, an einem Tag im Vierteljahr das Stadtbad ausschließlich für diverse Menschen, dort trans- und intergeschlechtliche genannt, zu öffnen.“ Aus der Runde: „Für wen? Für intergalaktische? Für die grünen Männeken mit den Antennen vom Mars?“ Alles lacht. Der Chef: „Das hätte auch von Meyer-Teerboom kommen können, dieser Zwischenruf. Nein, Nicht für intergalaktische, Herr Schulze-Wuppen, für intergeschlechtliche Menschen. Und nicht für die grünen Marsianer, sondern auf Antrag der dortigen Stadtratsgrünen. Das ist noch

ein Unterschied. Obwohl ... wenn der Tesla-Autobauer vom Mars zurückkommt, dann ist alles möglich.“ Alles lacht. Selbst der Chef strahlt etwas über sein gelungenes Wortspiel. „Wir wissen jetzt schon, daß wir nach der Kommunalwahl andere, neue Vertreter der Grünen im Gemeinderat haben, die ja, nach dem Motto, neue Besen kehren gut“ kleine Pause „auch Hexenbesen können kehren, haha, völlig neue Forderungen stellen werden. Ich bin sicher, daß wir nicht nur überall transgeschlechtliche Toiletten für diverse einrichten müssen, sondern auch das Ahoi-Bad für die Intergalaktischen an einem Tag freihalten müssen.“ Alles lacht. „Was gibt es da zu lachen? Denken Sie doch nur an das Toilettenhäuschen bei der Hermine oder an das an der Martins-Kirche. Da gibt es nichts zu lachen.“ „Wir lachen doch nur, weil Sie von Intergalaktischen gesprochen haben. Nicht wegen des Toilettenhäuschen-Problems. Das ist ein ernstes Problem.“ Knöchelchen klopfen auf den Tisch. „Doris meint, wenn wir das Ahoi-Bad einen Tag im Monat für die Zwischenmenschen, so bezeichnen sie sich ja selbst, freihalten müssen, dann erklärt sie sich auch als divers. Muß sie ja nicht beweisen. Ist ja über vierzehn Jahre. Meistens. Haha. Als Begründung sagt sie, wenn ich heute ins Ahoi-Bad gehe, dann kann ich da nicht einmal schwimmen, weil da inzwischen acht oder neun Schwimmer sind, die für die Meisterschaft im Verkräulen, kräulen mit K, anderer Schwimmer üben. Aber als Diverse, sagt Doris, wäre ich vermutlich ganz allein im Bad und könnte mich so richtig bewegen. Das muß du, sagt sie mir, durchsetzen. Erstens kann ich da zum Frühschwimmen gehen und zweitens ist das sicherlich werbewirksam. Tourismusmäßig. Ich sage Ihnen, mir wird schon von dieser Gendscheritis ganz schlecht. Sternchen da, Sternchen hier. Innen dort, innen hier. Neulich habe ich gelesen: Student Sternchen innenfutter. Kannte ich bisher nur vom Regen Sternchen innenmantel. Haha. Die Welt wird immer verrückter. In Nürnberg sind sogar zwei Intergalaktiker im Gemeinderat. Die Süddeutsche Zeitung schrieb ‘Uwe Scherzer, der den Antrag im Stadtrat eingebracht hat und dort als Travestiekünstlerin Uschi Unsinn auftritt, betont, es gehe darum einen Schutzraum zu schaffen.’ Das müssen Sie sich mal vorstellen, der tritt im Stadtrat... “ der Chef spricht das ‘im Stadtrat’ deutlichst aus „... als ‘Uschi Unsinn’ auf. Na ja. Die SPD dort ist auch nicht mehr das, was sie unter dem Urschlechter war. Na ja. Schluß für heute. Ich habe eine Einladung von seinen Parteifreunden. Die kann man als Normalos und Normalinen, haha, bezeichnen. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ Tür auf und weg. „Der hat sich durch seine eigenen Witzeleien aus dem Sumpf gezogen.“ „Ja, wäre auch ganz schlimm, wenn er sich zum zähneknirschenden grands-papas ronchon, zum Meckergreis, entwickeln würde.“ „Das Toilettenproblem ist damit aber nicht vom Tisch. Irgendwann kommen die Grünen und fordern Toiletten für die diversen intergalackten. Dann sind wir die Gelackmeierten. Moin. Ich muß auch weg.“ (23.8.2021)

Gebühren-Einzugs-Zentrale

Nein, diesmal ist nicht Deutschland mit seiner lahmarschigen Regierung (für solche despektierlichen Bezeichnungen und für diesen Blogbeitrag werde ich vermutlich im Cocytus landen) gemeint, sondern eine Bewertung deutscher Entwicklungshelfer, die in Afghanistan tätig waren. Viele von denen arbeiteten für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, abgekürzt „GIZ“. Die von der „GIZ“ entsandten Deutschen bezeichneten die Kabuler Regierung verzweifelnd als „GEZ“, als „Gebühreneinzugszentrale“. Für das Recht, in Afghanistan unser Gewissen und unser Gutmenschentum zu stärken, zahlten wir jährlich 400 Millionen echte Euros. Da hätte man hierzulande alle Schulen und Ämter digitalisieren können und wäre erfolgreicher gewesen (wenn die AfD nicht von Blondie und von einem ehemaligen Gymnasiasten geleitet werden würde sowie einem Malermeister aus der Zone,

könnte man Verständnis entwickeln für AfD-Wähler). Doch muß in den kargen Landschaften am Hindukusch trotzdem irgendwas schief gelaufen sein. Trotz der Fütterung der Regierung und ihrer Beamten kamen nach Deutschland etliche zehntausend Afghanen. Das kann natürlich auch daran liegen, daß die deutschen Entwicklungshelfer den Dörflern gesagt haben, daß bei ihnen zu Hause das Wasser aus der Wand kommt und man dieserhalb keine Brunnen bohren muß. Und der handy-Empfang fast überall Stand der Technik ist. Und wenn man den Kontakt zur Heimat nicht abreißen ließ, konnte man mit dem Schwarzen Afghanen zusätzlich zur Staatsknete noch einen Nebenverdienst erzielen. Und selbst ein kurzzeitiger Besuch in einer deutschen Strafanstalt war immer noch besser als im trocknen Staub am Hindukusch zu leben. Und zurückgeschickt wurde man auch nimmermehr, jedenfalls dann nicht, wenn man rechtzeitig einen auf Abschiebeverfahren spezialisierten Rechtsanwalt fand, der – wie wir Mannemer sagen – für „umme“ arbeitete (jedenfalls für den Afghanen). (24.8.2021)

Koranschüler

Wohl alle kleine Jungs haben, beeinflusst von Karl May und dessen Förderung in der Nazi-Zeit (Hitler fühlte sich wohl als Old Schmetterhänd) Trapper und Indianer gespielt. Jedenfalls dann, wenn sie vor 1960 geboren wurden. In der Sonntags-Zeitung (und in anderen Publikationen) vom 22. August werden Bilder von den Koranschülern gezeigt. Die Bilder erinnern doch stark an die kindlichen Trapper-und-Indianer-Spielen, nur daß die Taliban mit echten Waffen schießen. Irgendwie sehen diese Taliban romantisch aus. Ehrlich. Ganz sicher ist das Leben unter diesen zumeist jungen Männern nicht romantisch. Sind vermutlich alles Incels. Doch zu glauben, daß sie sich „zivilisierter“, also christlich-westlicher, verhalten als die Typen, die unter dem Namen Al-Qaida das unregierbare Afghanistan bestimmten, ist wohl Wunschdenken. Zu glauben, daß sie auf EU-Gelder angewiesen seien, ist nicht nur Wunschdenken, sondern zeigt das geistige Niveau, den europäischer Politiker denken. Fontane: „Gott, ist die Gegend runtergekommen.“ Die Taliban ziehen „ihr Ding“ durch, egal welche nachteiligen Folgen das für die anderen Bevölkerungsgruppen haben wird. Notfalls beschaffen sich die Koranschüler Geld durch den Opium- und Heroin-Verkauf oder aus Saudi-Arabien. Nachtrag: In Oberammergau könnten die Taliban auch auftreten. Stimme aus dem Off: „Zwerg, du solltest dich etwas seriöser verhalten.“ Antwort: „Wenn man denen und anderen Verbrechern den Geldhahn zudrehen wollte, könnte man ja weltweit die Produkte aus dem Mohnanbau legalisieren. Käme vermutlich trotz der immensen Folgeschäden für die Verbraucher für alle Steuerzahler auch billiger als der Kampf gegen die beschönigend „Dealer“ genannten Geschäftemacher. Könnte ja über die Hausärzte verschrieben werden. Mit vorheriger Beratung wie beim Schwangerschaftsabbruch.“ (25.8.2021)

Das jüngste Gerücht

Ist nicht von Wolfgang Neuss. Nach den letzten Informationen aus der Wahlkampf-Zentrale der SPD im Berliner Willy-Brandt-Haus heißt der partei-interne Slogan jetzt „Wir schaffen das“. Das ist zwar der amtierenden Kanzlerin abgekupfert und wurde in einem ganz anderen Zusammenhang gesagt, aber ist eine starke Motivation für die sozialdemokratischen Wahlkämpfer allerorten. Markus Söder hat auch geklaut: „Wir legen eine Falle / das wird das Beste sein / denn dieser kleine Armin / fällt ganz bestimmt hinein.“ Das Lied aus dem Jahr 1969, also lange vor Donald T., singen die beiden grünhaarigen Trumpen Querro und Quarro, die ihr Wesen in Bayern (nahe der Staatskanzlei München) treiben. Der Kampf des Markus richtet sich nämlich nicht gegen Scholz und Baerbock, sondern gegen den Kandidaten aus der

eigenen Parteifamilie. Am Ende der Puppenkiste verliert der böse Markus den Wett- und Wahlkampf (er erinnert im übrigen doch stark an die Hooligans, wie wir in der Zone die pubertierenden Halbstarken nannten). Aber das wird er erst nach der Bundestagswahl erkennen. Dann wird der Schuldige gesucht, der dafür sorgte, die Laschet-CDU auf deutlich unter 20 Prozent gedrückt haben (man darf die 5 Prozent der CSU vom Union-Ergebnis abziehen). Herr Markus S. wird in der Union zur Unperson und könnte nach der Vereidigung des Kandidaten Olaf zum Bundeskanzler Ehrenmitglied der SPD werden. Aber wer will mit dem schon was zu tun haben? Selbst sein Koalitionspartner Aiwanger macht was er wui. (26.8.2021)

Umfragen

Man wird ja ganz wuschig: Eine Wahlumfrage jagt die nächste. Das früher von einer Pythia geleitete Institut kommt dabei immer zu Umfrageergebnissen, die für die regierenden Christdemokraten höhere Hoffnungswerte verkünden. Nicht viel mehr, aber so viel, daß es für den Anspruch auf das Hauptbüro im Kanzleramt reichen würde. Kürzlich wurde der Zwerg angerufen und zu Allerlei befragt. Dabei war auch die Frage, wen er bei der letzten Bundestagswahl gewählt habe. Die Antwort lautete: Die Grauen Panther – was den Befrager arg irritierte, denn Trude Unruhs Partei ist schon längst im „Mittleren Garten“ verblichen. Die ältere Dame sagte dem Zwerg später, sie würde bei der Frage nach ihrer Parteipräferenz mit weniger gut bekannten Nachbarn grundsätzlich die Unwahrheit sagen. Sie würde ja auch nicht mehr über ihr Sexualleben sprechen (Betonung liegt auf „auch“, haha). Jetzt freut sich der Zwerg auf die Umfragewerte aus Allensbach, die vermutlich nach dem Duell zu Dritt Herrn Armin auf Platz Eins sehen. Dabei ist Frau Merkel doch gar nie nicht mehr dabei. Obwohl sie noch die Weihnachtsansprache halten wird. Ein Herr Kubitzki aus Norddeutschland hat schon erklärt, daß er keinesfalls mit den Sozis eine Regierung bilden würde. Ohne Wenn und Aber, ohne Deimler hin und Aufi her. Oder so. Denn Nicht-Regieren ist besser denn Mit-Regieren. Eine solche Meinung reißt die CDU endgültig in den Orkus: Wer will denn Lindner in der Regierung haben? (28.8.2018)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Gestern abend wieder dröhnendes Schweigen. Die alten weißen Männer in den Fernsehanstalten haben es wieder geschafft: Der Bundesliga-Start der Fußballer *kleines Päuschen* innen und Fußballer *kleines Päuschen* außen (VfL Wolfsburg gegen Turbine Potsdam – 3:0) wurde in den sogenannten Hauptnachrichten um 19 und 20 Uhr nicht einmal erwähnt. Eine Ausnahme gab es (leider): Hertha aus Berlin wurde genannt – weil sie den robusten Bayern unterlegen war. Sportliche Betätigung von Frauen, sofern es nicht jahnsches Turnen ist, entspricht vermutlich nach Auffassung der Hochverdiener in Funk und Fernsehen nicht dem Zweck der deutschen Frau: dem Manne in Bett und Küche dienstbar zu sein. (29.8.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef, wie so häufig etwas verspätet. „Entschuldigen Sie, meine Herren, meine kleine Verspätung. Oh Pardon, Frau Hempel. Ich begrüße Sie natürlich auch. Wie schon Konrad Adenauer einmal sagte – zu Frau Elisabeth Schwarzhaupt: In diesem Kreis sind Sie auch ein Herr. Also: Ich mußte mich noch schnell zur Vorbereitung unserer Sitzung schlau machen. Es geht um die Duhner Spitze, wo wir die Wikinger-Siedlung gefunden

haben. Sie erinnern sich? Ein unummauertes Grundstück in bester Lage. Die Immobilienmakler sprechen von Eins-A-Lage. Ein Filetstück selbst für Veganer, haha. Ich bin da am Wochenende vorbeigeradelt. Die Ausgrabungen haben ja noch nicht richtig angefangen, ruhen ja gerade, coronamäßig. Das Gelände hat sich ja zu einem richtigen Biotop entwickelt. Kein Wunder. Das Gelände ist seit Jahren unberührt. Ich kann nur jedem abraten, dort was zu kaufen. Die Verluste wegen Nichtstun wird ein Bauherr beim Verkauf von Wohnungen wieder reinholen wollen. Vom Käufer. Na ja, nicht mein Problem. Kleine Abschweifung. Also weiter im Text. Da wachsen nun Blumen aller Art, Sträucher. Die Natur erobert sich das Gelände zurück. Ich will mit den Archäologen reden, daß sie nur so viel wie nötig Landschaft pur zerstören. Wenn da jetzt noch schützenswerte Tiere gefunden werden, was ich mir vorstellen kann, dann ist's sowieso mit dem Bau von Rentner-Häusern und der Verbuddelung von Beton-Gold aus Stuttgart und Frankfurt vorbei. Stellen Sie sich vor, was passiert, wenn da die Feldlerche ihr Nest gebaut hat. Ich sage nur Flugplatz Tempelhof in Berlin. Oder Stare in dem letzten Baum dort nisten. Oder irgendeine seltene Pflanze, zum Beispiel eine besondere Hortensienart, Doris sagt immer Wasserschlürfer zu denen, sich da ausgesiedelt hat. Erinnern Sie sich nur an den einmaligen Wasserschierling, der hatte ja den Hamburgern Elbschändern massive Probleme verursacht. Dann ist's doch sowieso Schluß mit der Bauerei. Da muß man gar nicht mehr nach seltenen Kröten oder Eidechsen oder bejahrten Touristen aus Wuppertal suchen. Na ja, ich bin auch gespannt, wie es dort weitergeht. Ich würde mich nicht wundern, wenn uns als Stadt das Gelände wieder angedient wird. Ich muß weg. Wie die Österreicher für Dienstgeschäfte sagen: ein kleiner Amtsweg steht mir bevor. Trinken Sie ruhig noch ihren Kaffee aus. Wird nicht auf die Pause angerechnet, haha. Moin. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Denken Sie dran. Mundschutz und impfen.“ (30.8.2021)

Dem haben Sie's aber gegeben! Wem?

Auszug aus dem sog. Triell (*nach bestem Wissen und Gewissen abgehört und niedergeschrieben*) am 29. August 2021, übertragen von RTL; Journalisten waren Peter Kloeppe und Pinar Atalay, beide RTL.

Atalay an Scholz gewandt: Rot-Rot-Grün wäre rechnerisch möglich. Auch inhaltlich? *Scholz:* Schwer zu sagen. Die letzten Tage haben es nicht gerade leichter gemacht. Die Entscheidung der Partei Die Linke, nicht dem schwierigen Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan die notwendige Unterstützung zu geben, hat mich echt sehr betrübt. (*Kommentar: gemeint ist der Rettungseinsatz in den letzten Augusttagen*). *Atalay:* Also gar nicht mehr? *Scholz:* Also. Es gibt für mich Grundsätze für die Regierungsbildung. Die sind für mich sehr klar. Es muß ein klares Bekenntnis geben zur NATO und zur militärischen Zusammenarbeit. Es muß ein klares Bekenntnis zu einer starken und souveränen Europäischen Union geben. Es muß ein klares Bekenntnis dazu geben, daß wir solide mit dem Geld umgehen. Ein klares Bekenntnis dazu, daß die Wirtschaft wachsen muß und natürlich auch, daß einen besondere Sicherheit im Inneren herrscht. Das sind Themen, die für alle wichtig sind, die aber jeder für sich auch beantworten muß. *Laschet:* Aber das ist jetzt nicht Ihr Ernst, Herr Scholz. Sie können doch nicht spielen wie Angela Merkel und reden wie Saskia Esken. Sie glauben doch nicht im Ernst, daß die Dinge, die Sie hier gerade vorgetragen haben, die Linke teilt. Die erklärt klipp und klar gegen die NATO, gegen den Verfassungsschutz abschaffen (*das war wohl ein Versprecher!*) gegen Spezialeinsatzkräfte. Sie stimmt im Bundestag gegen die Rettung der Menschen, und da glauben Sie doch nicht, daß Sie einen Koalitionsvertrag machen können, wo Sie reinschreiben, ja wir bekennen uns zur NATO. Das werden die vielleicht noch

akzeptieren, aber Sie müssen sich doch vorstellen, die sitzen mit am Kabinetttisch. Sie können, sich verstehe nicht, warum es so schwer für Sie ist, zu sagen, mit dieser Partei werde ich nicht koalieren ... Sie eiern und reden ... *Scholz*: ... Es geht um die Prinzipien. Selbstverständlich haben diejenigen, die sich nicht an die Prinzipien orientieren, ein Problem. Aber die Bürger entscheiden, wer der nächste Kanzler ist. Und weil die Koalitionsverhandlungen schwierig sind und viele dabei sind, muß man Prinzipien, die man für unverzichtbar hält, auch benennen. Und diese Prinzipien habe ich eben benannt. Daran kann sich jeder orientieren. Ich werde darüber auch nicht verhandeln. Das gilt für alle ... Ich will noch einen Satz hinzusagen. Es muß auch von tiefem Herzen gemeint sein.

RTL machte zum Duell zu Dritt eine Umfrage mit zwei Fragen: Bei beiden Fragen (sinngemäß: wer war besser, wer ist sympathischer) kam Scholz auf den ersten Platz, Laschet deutlich abgeschlagen jeweils auf Platz 3. Bronze ist auch was wert – fragt die Olympioniken. Für alle, die in der Sendung zu sehen waren: Nichts Wichtiges gesagt, aber versucht, bella figura zu machen. Na ja. Auch gut. Ist ebend Unterschichten-Fernsehen gewesen. Hängt vermutlich mit Eins Dreißig zusammen. Was ist hängengeblieben? Jauch ist auch alt geworden. (31.8.2021)

Alle reden von Corona

Da kann sich der Zwerg nicht ganz zurückhalten. Er will hier an Ereignisse erinnern, die er miterlebte. 1968 gab es schon einmal eine Epidemie, die Hongkong-Grippe. Im Winter 1969/70 standen Kliniken in Deutschland kurz vor dem Zusammenbruch. Nachträglich zählte man in der Bundesrepublik eine Übersterblichkeit von rund 40.000 Toten und in der DDR etwa 12.500 Tote (1969). 1977/78 kam die Russische Grippe, an der zwischen 500.000 und 700.000 Menschen starben – angeblich aus einem chinesischen oder russischen Labor entflohen (was will schon dauernd eingefroren sein?). Bemerkenswert ist, daß bei diesen beiden Pandemien der deutsche Regierungschef ein Sozialdemokrat war und mit der FDP regierte. Ja, mit denen. Das sagt ja wohl alles, ALLES ist damit gesagt. Und die Bundespräsidenten waren auch Sozialdemokraten. Bei der jetzigen Pandemie Corona ist zwar eine der CDU nahestehende Frau Regierungschef, aber die gilt als sozialdemokratisiert. Doch der Bundespräsident ist wieder ein Sozi. Also Halbe-Halbe. Es gibt aber auch deutliche Unterschiede zwischen diesen drei Pandemien: Unter den echten Sozialdemokraten, es waren Willy Brandt und Helmut Schmidt, mußten die Bürger keine Masken tragen, trafen sich nicht nur zu Verwandtenbesuchen und in Eckkneipen, sondern feierten ohne Panik mit den Borussen die deutsche Meisterschaft mit Tausenden von Stadionbesuchern. Weit und breit keine Hysterie. Und dann fehlten damals zwei heute eminent wichtige Vielsprecher: Karl Lauterbach und Jens Spahn. Die treten abwechselnd in allen (oder heißt es auf allen?) Kanälen auf. Schade, daß Wolfgang Bosbach weg ist. Das war zu schön. Jetzt stehen Deutschlands Bürger wieder vor einer Schicksalswahl: Sollen sie einen Sozialdemokraten wählen, der mit ruhiger Hand (Büroklammer ist sein nickname) die Pandemie auf Normalhysterie zurückführt oder einen wuseligen Aachener, der an den unpassendsten Stellen lacht und Jens Spahn im Gepäck hat? Die Wahl für uns heißt also: Wollen wir einen Hamburger oder wollen wir Düsseldorfer Carne vale? Die Corona-Pandemie hat bisher rund 4,5 Millionen Tote gefordert, davon allein in USA (Schwerpunkt die republikanischen Staaten Texas und Florida), Indien, Brasilien mehr als 1,5 Millionen. (1.9.2021)

Son Quatsch

Spielen wir doch einmal durch, daß die letzte Wahlumfrage in Echt auch das Wahlergebnis in Echt wird. Da gibt es bei den Auguren und bei Cassandra nur falsche Annahmen. Erstens: Nehmen wir an Scholz, wolle Rot-Rot-Grün. Wer sagt, daß alle SPDler und Grüne dem folgen? Der Zwerg sagt deshalb: Scholz hätte keine Mehrheit nicht. Zweitens: Saskia und Kevin setzen im Parteivorstand Rot-Rot-Grün durch. Wer sagt denn, daß Scholz und andere SPDler in der Bundestagsfraktion sowie alle Grünen dann einen Genossen zum Kanzler wählen? Folgerung: Keine Mehrheit kommt zustande. Und Scholz als Vizekanzler unter Baerbock? Nee. Nie und nimmer. Richtige Antwort lautet also Tot-Tot-Grün. Weitere Annahme: Schwarz und Gelb und Grün. Drei bürgerliche Parteien, Denn wer behauptet, die Grünen, Vegetarier und Veganer sowie Klimaschützer sind per se links, verwechselt sie mit den Marsmenschen aus dem Jahr 1907 (gezeichnet von William Robinson Leigh für „Cosmopolitan Magazine“). Aber: es gibt einige Grüne, die ein Bündnis mit den Populisten aus CDU und CSU nie und nimmer akzeptieren würden. Und schon gar nicht mit der FDP unter Kubicki und Lindner. Da können die noch so häufig „Roouoobert“ rufen. Ist eine solche Koalition mehrheitsfähig? Nein. Schon bei der Kanzlerwahl wäre eine Mehrheit gefährdet und unwahrscheinlich. Die Bedingungen liegen zu weit auseinander. Auch die Grünen könnten, bezogen auf ihre Basis, sagen, lieber nicht regieren als das Klima weiter den Bach runtergehen lassen. Was wäre, ist vielleicht auch eine falsche Annahme, denkbar: Scholz von der SPD wird Kanzler, Laschet als Erster Vizekanzler, Baerbock von den Grünen als Zweiter Vizekanzler. Vize ist ja nur eine interne Amtsbezeichnung. Koalitionsvertrag im März 2022 – aber man sollte Scholz nicht unterschätzen oder falsch einschätzen. Der sieht schon das Problem Klima und hätte ganz sicherlich nichts gegen ein Veto-Ministerium. Dann, kann man nicht oft genug wiederholen: pacta sunt servanda nach dem Koalitionsvertrag. Die Grünen würden es nicht riskieren, den zu brechen und vorzeitige Neuwahlen herbeizuführen. Noch eine Bemerkung: Man möge die einzelnen Werte addieren und prüfen: Sind's 50% oder mehr? Dieser Beitrag wurde geschoben als die Prognosen lauteten: SPD 25%, CDU und CSU zusammen 20 %, Grün 16%, FDP 13%, Linke 6%. (3.9.2021)

Zukunftsteam

Es grenzt schon fast an Laschet-bashing, ich weiß, ich weiß. Aber das ist nicht meine Schuld. Letzte Woche hat der Kanzler-Kandidat eine Dame aus Bremen; ich weiß nur noch, war eine Studentin. Wofür die zuständig war und sein sollte, habe ich schon vergessen. Irgendwas mit Kinderkriegen. So geht Zukunft bei Laschet. Keine Ahnung von Marketing. Entweder nur von Dummköpfen umgeben (was schlimm wäre) oder beratungsresistent (was noch schlimmer wäre, vielleicht). Gestern, 3. September, stellte er sein Zukunftsteam vor. Außer Dorothee „Doro“ Bär und Merz aus dem Bergischen Land alle unbekannt in der Welt, die entscheidet. Wobei: Bär ist Mitglied der CSU ist, was automatisch schon bedeutet: Null Ahnung, aber davon viel. Söder schickt doch keine qualifizierten Leute nach Berlin – so bleed ist der nicht. Und diese Frau Bär weist daraufhin, daß das „Team“ insgesamt 19 Kinder und sogar Enkelkinder und damit ein Zeichen für die Zukunft gesetzt habe. Das ist nur noch peinlich. Im übrigen glaube ich, daß Doro Pesch mehr Freunde und Anhänger hat und volle Säle. Und Fritze März. Jaaaaa, der verkörpert Zukunft! Man sieht selbige aus den Ohren sprießen. Oder so. Und die anderen Zukunftstypen werden wir nächste Woche schon vergessen haben. Und erst recht, für was sie da tum stehen. Laschet sagt, er habe acht Expertinnen und Experten (schändern muß sein) berufen, die neue Ideen für die Zukunft

hätten; das Team spiegele die Vielfalt des Landes und der Partei wider. Der glaubt das vermutlich sogar. Die Vielfalt Deutschlands spiegelt sich also in einem für die „Kelly Family“ (das ist so wie „Modern Talking“ – nur umfangreicher) und für „Santiano“ (Kennzeichen: Seemannslieder – schaukeln und schunkeln wie in Haithabu) arbeitenden Musikmanager (Joe Chialo) mit afrikanischen Wurzeln wider. „Ihr könnt weitermachen, aber ohne Musik“ (die Quelle dieser Aussage ist dem Autor bekannt). Das gefällt mir. Ich hätte, wenn ich spiegeln wollte, eingewanderte Bürger gewählt, die hier in einer gewissen Menge vorhanden sind; Tansania erinnert mich nur an unsere ehemalige Kolonie Deutsch-Ostafrika (mit der Präsentation dieses Mannes sollen wohl Karnevalisten angelockt und potentielle CDU-Wähler aus AfD-Kreisen abgeschreckt werden. Und noch eine, zugegeben, gehässige Bemerkung (nach Fontane): „Gott, ist die Berliner CDU runtergekommen.“ Nachtrag: Laschet ist kein Wahlkreiskandidat, sondern führt „nur“ die NRW-CDU-Liste an; nach dem derzeitigen Stand werden Listenkandidaten in NRW wegen der hohen Anzahl gewonnener Wahlkreise nicht in den Bundestag einziehen. Kann es sein, daß der gar nicht Bundespolitiker werden will. Weil er seine Grenzen kennt. Peter-Prinzip neu interpretiert. Werden’s sehen. Sowieso. (4.9.2021)

Herr Lindner wartet

Er sei sehr gespannt, sagt der Vorsitzende der an sich nicht regierungswilligen Steuersenkungspartei, welches Angebot Herr Scholz zum Beispiel der FDP machen könnte. Der Zwerg, der ja auch gespannt wie ein Flitzebogen ist, ob und wie die Bundestagswahl am 26. September ausgeht, und eine Vorstellung von der zukünftigen Bundesregierung hat, geht davon aus, daß die FDP sich unterwürfig dem Herrn Scholz andienen wird. Zur Erinnerung an den Blog-Beitrag vom 3. September: Lindner und Kubicki und andere aus dieser Partei sind außen vor und werden nicht benötigt. Da wird Herr Lindner aber komisch aus seinem Unterhemd blicken. Kann ja in der Zwischenzeit bis zur nächsten Wahl zwei, drei, vier Kinder aufziehen. Will er ja auch schaffen. Katzelmacher? (5.9.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef, wie so häufig etwas verspätet (ein Vorrecht der Mächtigen und Wohlhabenden), sieht heute aus, als sei er vom Pferd getreten worden. Dabei war doch Pferdetraben schon letzte Woche. „Sie werden vermutlich ja alle beim Pferderennen auf dem Meeresgrund gewesen sein. Ich mußte ja von Amtswegen hin. Ist ja auch eine tolle Werbung für unseren Tourismus. Ich mußte irgendeinem Gaul eine Mohrrübe und Doris einem Jockey einen Siegerpokal überreichen. Gehört auch zum Geschäft. Naja. Pferdeflüsterer waren da nicht unbedingt im Matsch unterwegs. Es kam mir eher vor, als seien wir in Tokio, wenn Sie verstehen, was ich meine. Wir wollen ja nicht nur Fahrradstadt sein, sondern auch Heimat für Pferdliebhaberinnen. Für die Prinzessinnen mit ihren Glitzerpupponys. War, wie Sie sicherlich gesehen haben, auch wieder viel Prominenz da. Tut uns gut. Ich gebe ja zu, alle Tiere, die größer als ein Dackel oder kleiner als ein Mops sind nicht mein Ding. Oder mehr oder weniger als vier Füße haben. Nun ...“, der Chef macht eine Pause „Sie wissen ja, daß wir vor einem Klimawandel stehen. Oder richtiger, wir sind mittenmang. Das bedeutet“ kleine Pause „wir müssen über die Zukunft des Wattrennens nachdenken. Und über neue Touristenströme. Nicht nur Wasser sucht sich seinen Weg, haha. Doris sagt nun, wenn’s wärmer wird, kann man doch auch eine Runde mit Renn-Kamelen machen. Ich finde die Idee, nicht nur, weil sie von Doris stammt, nicht schlecht. Hat ja auch recht, wenn ich nicht im Zimmer bin, haha. Was halten Sie davon? Müssen ...“ Er wird von Müller-Wuppen aus der Gesprächsrunde

unterbrochen: „Wir könnten ja, natürlich auf kürzerer Strecke, auch ein Rennen mit dressierten Walrössen ma ...“ Müller-Wuppen wird, wie man so sagt, von homerischen Gelächter unterbrochen. Der Chef, etwas giftig: „Wenn Sie diese Gesprächsrunde noch einmal durch solche Albernheiten ...“ kleine Pause „... verschönern wollen, dann finden Sie sich bald neben Meyer-Teerboom wieder. Mit dem können Sie dann Ihre merkwürdigen Vorschläge diskutieren ...“ Müller-Wuppen: „Ich sitze schon mit ihm in einem Zimmer.“ Der Chef: „Also. Sie müssen meinen Vorschlag nicht jetzt entscheiden. Ich muß weg. Andere Pflichten rufen. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ (6.9.2021)

Die Dummen sind weiterhin unterwegs

Die ältere Dame hörte, daß die alten weißen Männer in Europa den Taliban Bedingungen stellen wollen, sofern diese wegen der bevorstehenden winterlichen Hungersnot finanzielle Hilfe und Nahrungsmittel haben wollen. Zu den Bedingungen, die der deutsche Außenminister – das ist noch Heiko Maas – gehören, daß es keine öffentliche Steinigungen und Hinrichtungen geben soll. Auch wollen die Europäer, schweren Herzens, fordern, daß Kinderehen, also die Verheiratung von Mädchen vor deren ersten Monatsblutung nicht gestattet werden sollen. Und eine weitere Bedingung wird die Erlaubnis der herrschenden Talib sein, Frauen weiterhin an Universitäten studieren zu lassen. Und natürlich müssen regelmäßig Wahlen durchgeführt werden. Die ältere Dame findet diese Forderungen oder Bedingungen nicht unangemessen und meint, daß sei doch Standard in der Welt. Der Zwerg, der sich schon aufgrund seines hohen Alters an viele Dinge aus der europäischen Vergangenheit erinnert, sagt: „Verehrte Dame. Wir Europäer haben eine christlich-religiöse Prägung, die – ohne die jüdische Vorgeschichte – 2000 Jahre alt ist. Der Islam dagegen ist erst rund gerechnet 1400 Jahre alt. Nun vergleichen wir einmal das christliche 15. Jahrhundert mit dem islamischen 15. Jahrhundert – das ist heute. Nur einige wenige Punkte. Johanna Kappes war die erste Frau, die in Deutschland studieren durfte, das war im Jahr 1900, vier Jahre später wurde sie als erste Frau promoviert. Aber wollen wir großzügig sein: 1859 durften die ersten Frauen in Rußland studieren, 1864 in der Schweiz. Frauenstudium ist also in Europa nicht so alt, haben wir bloß vergessen. Thema öffentliche Steinigung von Frauen. Wann wurde die letzte Frau in Deutschland öffentlich getötet? Sag nicht, im Jahr 1500. Die letzte öffentliche Hinrichtung einer Frau erfolgte 1831 in Bremen – das war die Giftmischerin Gesche Gottfried, der letzte Mann wurde 1854 in München öffentlich hingerichtet – Christian Hußendörfer. Über Heinrich VIII. will ich hier nicht sprechen. Sei ehrlich, das war nach unserem Jahr 1500.

Ein Wort in diesem historischen Diskurs. Kinderehen. Ich sage: Ganz schrecklich, wenn man Kindern ihre Kindheit nimmt. Im europäischen Frühmittelalter waren die Mädchen mit dem 13. Lebensjahr heiratsfähig. Im Spätmittelalter, also bis zur Entdeckung Amerikas, lag ihr Heiratsalter schließlich bei 15 bis 18 Jahren, die Jungen waren mit 12 bis 15 Jahren heiratsfähig. Liegt also nicht so lange zurück. Über Liebe und Zuneigung wurde dabei nicht geredet. Sondern über Zusammenführung von Grundstücken. Was ist mit Wahlberechtigung von Frauen, wie wir sie heute kennen? In Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg, in den USA ab 1920, in der Schweiz 1971. Und Gleichberechtigung von Mann und Frau? Ist auch kein Ruhmesblatt, dem man nacheifern sollte. Da sollten die alten weißen Männer in Europa auch zurückhaltender sein und erst einmal im eigenen Stall aufräumen. Nebenbei: Ohne Bedingungen dürfen Afroamerikaner erst seit 1965 in den USA an den allgemeinen Wahlen teilnehmen. Wenn man wie viele strenggläubige Moslems der Auffassung ist, daß nur Gott

Gesetze machen darf, dann verbieten sich doch solche Institutionen wie Parlamente. Wenn Menschen sich anmaßen, dennoch Vorschriften für das Leben miteinander zu machen, dann ist das glaubenstechnisch gesehen Gotteslästerung und Polytheismus. Viele Taliban und Al-Qaida berufen sich hier auf das Buch 'Die Religion der Demokratie' von Muhammad al-Maqdisi. Verehrte Dame, eine Schlußbemerkung. Es wäre nicht schlecht, sondern sogar hilfreich, wenn die europäischen Politiker vorher ihre eigene Geschichte bedenken, bevor sie den Taliban christliche Forderungen präsentieren. Am christlichen Wesen soll die Welt genesen? Der Islam ist doch keine 'entartete Kunst'! Dabei will ich nichts in Afghanistan beschönigen. Was will mit meinen Äußerungen sagen? Man muß behutsam vorgehen, denn wir können die Leute in anderen Kulturkreisen nicht in die westliche Gegenwart katapultieren. Langsam, aber beharrlich, muß man vorgehen. Wie hieß einmal eine Fernsehsendung? Ach ja, Noch Fragen, Kienzle?“ (7.9.2021 und 8.9.2021)

Was bleibt?

Die Enkelin fragt: „Lieber Zwerg, was wird von der Kanzlerin Merkel in Erinnerung bleiben? Was meinst du?“ „Das ist schnell beantwortet. Da ist erstens die Raute. Da ist zweitens der sogenannte Damenblazer.“ Kleine Pause. „Abschaffung der Bundeswehr. War aber eine dummerhafte Entscheidung, die sie dem Baron aus Bayern durchgehen ließ. Dann fällt mir noch ein. Der Ausstieg aus der Atomenergiewirtschaft. Erfolgte stümperhaft. Sowohl die Begründung, Tsunami in Japan, wie auch die rechtliche Abwicklung, die nach SED-Zentralkomitee-Art erfolgte. Dann. Die unbedachten Folgen ihrer Zustimmung zur Schuldenunion in der Europäischen Union. In Erinnerung wird mir bleiben die Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland 2015. War schon richtig, aber falsch, denn die Flüchtlinge waren vorher in anderen EU-Ländern. Ihre Entscheidung war, strenggenommen, eine Verletzung von EU-Regeln. Corona. Da hat sie nur so getan, also ob sie wisse, was das Richtige sei. Ohne Scholz wäre sie baden gegangen. Und zwar wie des Kaisers neue Kleider. Ihre Parteifreunde in den Ländern und in der Regierung hatte sie nicht im Griff.“ Neue Pause des Zwergs. „Es ist viel liegengeblieben. Denk an die Digitalisierung. Denk an Europa. Sie war, seien wir ehrlich, entscheidungsschwach. Konnte aber in der Außenwirkung so tun, als ob sie eine taffe Frau war. Weil sie tatsächlich vier- oder fünfmal mit starken Nerven Entscheidungen traf. Nicht viel in 16 Jahren. Positiv: hat uns die Uschi vom Hals geschafft, andererseits viele Unfähige in ihrer Regierung belassen. Das reicht. Hol dir ein Eis. Bring dem Bolli ein Dolomiti mit. Und laß mich jetzt in Ruhe. Will die Zeitung lesen, hinter der ein kluger Kopf steckt. Zuweilen auch in deren Redaktion.“ Nach ein paar Minuten: „Das schlumpfige Grinsen von Olaf Scholz bleibt uns erhalten.“ (9.9.2021)

Corona wird keine Gefahr mehr sein

Wie? Was? Warum? Wo? Wieso? Die deutsche Bevölkerung ist doch nicht „durchgeimpft“. Und soll es ja auch nicht werden, denn Nicht-Impfen ist Bürgerrecht. Jedenfalls behaupten dies etliche deutsche Kohl- und Hohlköpfe (man darf solche Leute mit solchen Bezeichnungen kennzeichnen). In Italien prüft der dort herrschende Draghi, ob er eine landesweite Impfpflicht einführt. Nun zur Beantwortung der obigen überschriftlichen Behauptung. Derzeit sind gerundet zwei Drittel der deutschen Bevölkerung zweimal geimpft und damit gegen einen schweren Verlauf und überhaupt geschützt. Der – sagen wir bis Weihnachten – nicht geimpfte Teil deutscher Menschen liegt ab Neujahr im Krankenhaus und kann den geimpften Teil nicht infizieren. Und bleibt da. Jedenfalls ein paar Wochen. Und

später lernt die Verwandtschaft den örtlichen Waldfriedhof kennen. Alles ist gut. Für die anderen.

Eine Impfung schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. Der Immunologe Leif Erik Sander, tätig in der Berliner Charité, erklärte: die „Infektionen treten bei Geimpften sehr viel weniger oft auf und sie erkranken auch deutlich seltener, schon gar nicht schwer.“

Fragt die Enkelin den Zwerg: „Kannst du mir erklären, warum sich die Leute für die Infektion statt für die Impfung entscheiden?“ (10.9.2021)

Sehr ungewöhnlich oder?

Reiner Hoffmann, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbunds äußerte sich zum Streik der Gewerkschaft der Lokführer GDL. Hoffmann kritisierte, „daß hier eine Berufsgruppe wie die Lokführer ihre partikularen Interessengegen die Gesamtinteressen aller anderen Bahn-Beschäftigten durchsetzt.“ Der Zwerg ist gespannt, was dieser Gewerkschaftsfunktionär sagt, wenn – sagen wir mal beispielsweise die Gewerkschaft Ver.di – den öffentlichen Dienst bestreikt und die Bürger ihre Ausweise nicht verlängern oder andere wichtige Angelegenheiten nicht abwickeln können. Mischt er sich dann auch auf Seiten der Arbeitgeber in einen Arbeitskampf? Der Zwerg kann sich nicht erinnern, daß er jemals solche Parteinahme von anderen „Gewerkschaftern“ gehört hat. Es fehlt nur noch, daß Hoffmann sagt, gerade jetzt paßt der Streik gar nicht in die Landschaft (Arbeitgeber sagen immer: Gerade jetzt ...). Und die Forderungen sind auch deshalb viel zu hoch (Arbeitgeber sagen gern: Mit dieser Forderung würden Arbeitsplätze vernichtet werden). (11.9.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Markus Söder: „Wir brauchen dazu eine deutliche Erhöhung der Pendlerpauschale, um den ländlichen Raum nicht zu benachteiligen.“ Erhöhe sich der Benzinpreis um 10 Cent, dann müsse die Pendlerpauschale um 1 Cent steigen. „Das ist eine Koalitionsforderung der CSU, von der wir nicht abrücken werden.“ *Erster Kommentar vom Zwerg:* Im Laufe eines Steuerjahres wechselt der Benzinpreis in allen Richtungen. Das kann ein Steuerzahler nicht mehr nachrechnen, es sei denn, es wird tagesgenau abgerechnet. Ungeheuer riesige Bürokratie entsteht – bei Mann und Maus und auch bei den Finanzämtern. *Zweiter Kommentar vom Zwerg:* Wenn also SPD, Grüne und CDU sagen, dieser Forderung kommt nicht in den Koalitionsvertrag (warum auch immer), dann wird kein Koalitionsvertrag mit der Union vereinbart. Oder?

Und noch einmal Markus Söder: Im Nürnberger Fußballstadion macht Söder Ende Juni bei der Listen-Aufstellung für die Bundestagswahl die Umsetzung der erweiterten Mütterrente zur Grundbedingung für eine Regierungsbeteiligung der CSU. Die CSU fordert, älteren Müttern, die vor 1992 Kinder zur Welt gebracht haben, wie den jüngeren drei statt zweieinhalb Rentenpunkte pro Kind anzurechnen. Söder Zitat: „Egal, mit wem wir regieren, aber das ist Bedingung“. *Kommentar vom Zwerg:* Wenn also SPD, Grüne und CDU sagen, dieser Forderung kommt nicht in den Koalitionsvertrag (warum auch immer), dann wird kein Koalitionsvertrag mit der Union vereinbart. Oder? (12.9.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Lassen sie uns freuen. Unser Landesherr hat unserer Stadt über eine Million Euro, Adsche sagt ja immer Nennwert dazu, zur Verbesserung der Innenstadt gegeben. Das wirkt Begehrlichkeiten. Weil sich jetzt jede Nebenstraße, in der mal ein Geschäft war, als Innenstadt definiert. Ich sehe auch schon die Duhner als Wutbürger um den dortigen Dorfbrunnen ziehen. Aber da müssen wir durch. Wir müssen sehr sorgfältig überlegen, was und wie wir unsere Innenstadt beleben. Und was ist in diesem Sinne Innenstadt? Müssen wir auch klären. In Groden, also am Rande der bewohnten Welt, haha, könnte man von einer dörflichen Innenstadt sprechen. Und Altenwalde ist zwar weit weg vom Buttplatz, aber würde doch auch Förderung verdienen. Das wird für uns noch ein Problem. Aber wozu sind Probleme da? Damit sie löst. So einfach ist das. Herr Müller-Wuppen, Sie wollen was sagen?“ „Ja, ich muß, verzeihen Sie mir bitte, gleich weg, weil ich einen unverschiebbaren Termin bei einem Arzt habe. Nichts wirklich Ernstes, aber es muß gemacht werden. Da ich mir dachte, daß wir diese Förder-Million besprechen werden, haben Herr Meyer-Beerboom und ich ein paar Vorschläge zur Belebung unserer City erarbeitet und aufgeschrieben. Diese Liste will ich Ihnen hier geben. Die können Sie ja, wenn Sie wollen, hier vorlesen. Können ja mal hören, was die Kollegen dazu sagen.“ „Herr Müller-Wuppen. Das ist sehr löblich, daß Sie sich Gedanken gemacht haben. Und das mit dem Arzt-Termin verstehe ich. Alles Gute.“ Müller-Wuppen: „Ach, das ist nur eine kleine OP. Aber an einer Stelle, die Sie nicht sehen wollen. Hier ist das Papier von Herrn Meyer-Beerboom und mir.“ Der Chef: „Danke. Na, dann wollen wir mal sehen. Überlegungen zur Belebung der Innenstadt heißt es. Erstens Doppelpunkt Statt Schuhgeschäfte sollten zwei Sexshops eingerichtet werden. In Klammern dann haben die Bürger eine Auswahl. Zweitens Doppelpunkt Einrichtung von mindestens einem Coffee-Shop. In Klammern Damit haben die Amsterdamer gute Erfahrungen gemacht.“ Der Chef unterbricht seine Vorlesung. „Ich hör’ auf. Das ist ja nicht zum Aushalten. Der Müller-Wuppen und der Meyer-Beerboom sind ja, entschuldigen Sie meine drastische Wortwahl, nicht ganz bei Trost. Die schlagen noch als weitere Punkte vor, daß wir die Innenstadt mit Spielhallen, Massagesalons, mehrere Lokale, mit und ohne Live-Musik, eine Eisdiele, 1-Euro-Läden, Läden für Männer mit sexuellen Bedürfnissen mit Schaufenstern wie an der Amsterdamer Oude Kerk beleben. Ich höre auf. Da hat der Müller-Wuppen aber Glück, daß er nicht mehr da ist. Ich merke an Ihren Gesichtern und ihrem Schweigen, daß auch Sie ziemlich perplex sind. Das gibt’s alles nicht, also wirklich nicht. Was sich Müller-Wuppen und der Meyer-Beerboom da ausgedacht haben. Ist ja nur peinlich. Für einen deutschen Beamten. Unhaltbar. Das sollte hier im Raum bleiben. Entre nous wie die Franzosen sagen. Laden Sie diese Dummerhaftigkeit nachher, bitte, nicht bei Ihrer Arbeit am Bürger ab. Ich muß weg. Andere Obliegenheiten. Moin.“ (13.9.2021)

Fritze Merz

In der ARD-Sendung „Bericht aus Berlin“ wird Friedrich Merz, Mitglied im Team der Experten von Armin Laschet vom Moderator Matthias Deiß nach den Namen der anderen „Zukunftsteam“-Mitglieder befragt. Antwort Merz: „Ja, natürlich, ich habe das ganze Team parat und ich finde, wir haben mit diesen acht Teammitgliedern dieses Zukunftsteams von Armin Laschet eine breite Themenpalette abgedeckt. Und ich finde, wir können uns alle acht gleichermaßen gut sehen lassen.“ Der Journalist fragt bezüglich der Namen nach. Antwort Merz: „Wir machen doch hier nicht Schulunterricht, ne? Also: Ich weiß, wer im Team ist und Sie wissen es auch, also alles gut. Also: Wir beide werden jetzt mal hier nicht albern.“ Deiß

ließ nicht locker und hakte noch einmal nach. Merz beteuerte, die Namen zu kennen, ohne sie zu nennen. Wer die „Präsentation“ des Zukunftsteams gesehen hat, muß am Verstand der Organisatoren zweifeln. Da erkennt man als Zuschauer, daß auf dem Boden „Zettel“ geklebt sind, die dem einzelnen Mitglied wohl zeigen sollen, wo er oder sie und wie zu stehen hat. Merz, vor kurzen Zeiten noch ernsthafter Konkurrent von Laschet und als zukünftiger Wirtschaftsminister gehandelt (von wem auch immer), ist auf den Rang eines Experten zurückgestuft worden. Das läßt der Fritze mit sich machen. Steht da in der dritten Reihe, also ganz hinten, am äußersten Rand, damit er ganz schnell abhauen kann, wenn's sein muß. So sah das jedenfalls für den befangenen Zuschauer aus. Die Berliner würden sagen steht da wie ein Vasich'rungsfritze, der uff seine Ische wartet. (14.9.2021)

Die hundert Tage des Armin Laschet

Beim Wahlkampfauftakt der CDU kündigt der Kanzlerkandidat an, daß er von einer von ihm geführten Regierung sofort ein 100-Punkte-Programm vorlegen wird. Hat er inzwischen gemacht. Doch: 100 Punkte – ist einfach albern, wer soll das denn lesen? Wen sollen 100 Punkte beeinflussen? Dabei weiß jeder Marketingexperte: Mehr als drei Punkte kann oder will sich keiner merken. Der Generalsekretär Paul hat wieder danebengegriffen. Der Zwerg hat mal nachgelesen – was fehlt ihm? Es fehlt „Wenn ich Kanzler bin, werden die öffentlichen Toiletten täglich gereinigt!“ Ist auch wichtig. Es fehlt „Wenn ich Kanzl bin, dann werden die Waldwege gefegt! Menschenskind, ist auch wichtig für die Rollatoren. Es fehlt „Wenn ich Kanzl bin, dann passiert irgendetwas – egal was.“ Nun ist das Thema Umzug ins Kanzlerbüro erledigt, aber er wird ja unter Olaf Scholz als Vizekanzler dienen dürfen. Laschet bekommt ein Ministerium, das in Bonn angesiedelt ist; seine Frau will sowieso nicht umziehen. Da kann er als guter teamplayer ja seine 100 Punkte vortragen. Und wenn's gut ist, dann würde doch Scholz mit dem berühmten Klammerbeutel gepudert sein, wenn er nicht auf gute Punkte zurückgreifen würde. *Kommentar vom Zwerg:* Übrigens zur Kanzlerwahl: Wenn's noch nicht gut ist, dann ist's noch nicht zu Ende. Gilt aber nur für Scholz. Dazu paßt, daß Söder zu 100 Prozent hinter Laschet steht, sagt er jedenfalls. Mit den restlichen Prozenten wirft er dem Laschet Knüppel zwischen die Beine. Und die Bayern stehen nur noch zu 27 Prozent hinter Söder. Aufstieg geht anders. *Sagt die ältere Dame zum Zwerg:* „Du irrst dich. Laschet hat kein 100-Punkte-Programm vorgestellt, sondern ein 100-Tage-Programm. Natürlich hätte er seine Six-Pack-Vorschläge auch in den letzten 16 Jahren der Kanzlerin zeigen und als Spitzenfunktionär der CDU auch durchsetzen können. Hat er aber nicht. Dann wäre unser Land besser für's Zukünftige vorbereitet. Laschet wird – auch als Vizekanzler – nur lauwarmes Wasser aufwärmen.“ (15.9.2021)

Einkaufen mit surprise

Der Zwerg geht immer mit der älteren Dame einkaufen. Früher, das gibt er gern zu, war das einfacher. Da mußte er nur unter 19 Marmeladen- und 37 Käsesorten wählen. Das war einfach, zumal er – schlichten Gemüts – immer zur selben Marmelade griff und bestimmte Käsesorten bevorzugte. Heute sind es eher mehr Marmeladensorten. Die Käsesorten dagegen haben sich vermindert: de Gaulles 246 Käsesorten sind hier nie angekommen. Also, noch einmal: früher war Einkauf einfacher. Heute muß man aufpassen zwischen Wurst aus Rind und Wurst aus Erbspüree. Dem Zwerg ist kürzlich sogar der Griff zum Schmalz mißlungen – war vegan. Jetzt paßt er besser auf. Dann geschah das völlig Unerwartete. Womit er nie gerechnet hatte: Er sah doch tatsächlich in einem Regal an einer völlig unerwarteten Stelle

eine rundovale Dose mit dem deutlich lesbaren Hinweis „vegan“. Es war „Hering in Tomatensoße“. Rot geht immer. Da es bekanntlich mehr Matjes-Brötchen als jungfräuliche Heringe gibt, paßt er jetzt höllisch auf, was ihm beim Kauf eines durchweichenden Brötchen angeboten wird: Fisch oder Sojabohne – das ist hier die Frage. Nein, es gibt noch eine Frage: Aus was besteht die Grete darinnen? Noch ne Frage: Was macht Iglo? Fischstäbchen aus dem Labor – nennt sich vegan. Erinnert sich der geneigte Leser noch daran, daß irgendwelche untere Chargen der Grünen (die sind der Gottseibeius) den Donnerstag, den Dienstleistungsdonnerstag!, zum Veggie-Tag machen wollten? (16.9.2021)

Fontane und Afghanistan

Theodor Fontane ist nicht nur für Effi Briest gut. Über einen fast vergessenen Untergang erinnert seine Ballade „Das Trauerspiel von Afghanistan“ aus dem Jahr 1857, also lange nach dem Ereignis. Oder, wenn man so will, lange vor dem Ereignis. Hier der Text, in einer Version für das Heute: „Wir waren vierzigtausend Mann / Von Kundus und Kabul unser Zug begann / Ortskräfte, NGOs, Weib und Kind / Gejagt, erschlagen, ausgeplündert, verraten sind.“ Es betraf die Flucht der britischen Interventionsarmee aus Afghanistan unter Generalmajor Elphinstone, die nur zwei Mann überlebten: ein unbekannter Soldat („Ein Reiter vor Dschellalabad hält / „Wer da?“ – „Ein britischer Reitersmann, / Bringe Botschaft aus Afghanistan.“), und der andere Überlebende war Harry Flashman.

Die Europäische Kommission stellt für die Hilfeleistungen für die afghanische Bevölkerung Bedingungen: Das Land dürfe nicht wieder zu einer Basis für den internationalen Terrorismus werden. (*Kommentar vom Zwerg*: Das können die Europäer überhaupt nicht kontrollieren; sollten sich auch einmal um Pakistan kümmern). Zweite Bedingung: Die humanitäre Hilfe soll dort ankommen, wo sie gebraucht wird (*Kommentar vom Zwerg*: Wenn die Familien der Herrschenden zuerst und/oder nur beliefert werden, dann ist das auch eine richtige Stelle – und wer und wie und wo kontrolliert?). Die Menschenrechte sollen eingehalten werden. (*Kommentar*: Die Christen haben es immer noch nicht gelernt. Fehlt nur noch der Hinweis, daß die „universalen“ Menschenrechte gemeint sind. Die westliche Kultur ist nicht die höchste Stufe der Zivilisation; es kann sein, daß sie sich irgendwann durchsetzt – muß aber nicht.) Insbesondere sollen die Rechte von Frauen und Mädchen eingehalten werden. (*Kommentar*: Die Christen haben es immer noch nicht begriffen. In den letzten 20 Jahren gab's Rechte für Frauen und Mädchen auch nicht in den Dörfern – warum nun plötzlich?). (17.9.2021)

Train driver to the front

Die CDU will in ihrem neuen Grundsatzprogramm den Einsatz der Bundeswehr im Inneren fordern. In einem Positionspapier der Arbeitsgruppe „Staat/Innere Sicherheit“ heißt es: „In besonderen Gefährdungslagen muß ihr Einsatz im Inneren möglich sein. ... Innere und äußere Sicherheit, Bund- und Länderaufgaben, Zivil- und Bevölkerungsschutz lassen sich vor dem Hintergrund terroristischer Bedrohungen nicht mehr trennen.“ Der Experte aus dem Zukunftsteam, wie hieß der noch einmal?, hat gesprochen, Hugh. Der Hinweis auf den Zivilschutz bedeutet nach Ansicht der Autoren, daß die Bundeswehr-Soldaten nach entsprechender Einarbeitung auch als Lokführer (das schließt auch Lokomotivführerinnen ein) eingesetzt werden dürfen, nein – sogar müssen. Auch dagegen kämpft Herr Weselsky – der hat erlebt, wie es ist, wenn die Soldaten Mauern bauen, um den inneren Freund festzuhalten. Und wenn Ver.di (nicht Guiseppe, die andere) die Mülleimer stehen läßt, dann

können Soldatinnen zum Putzen eingesetzt werden. Sagt die ältere Dame: „Das ist aber extrem chauvinistisch.“ Das mit dem Einsatz der Bundeswehr in Innerdeutschland ist wie mit der Weißen Frau: Taucht immer auf, wenn das Totenglöcklein geläutet werden muß. Diesmal vermutlich wegen der CSU. (18.9.2021)

Das Sonntagsthema: Söder und so

Im niederbayerischen Abensberg fand kürzlich der Gillamoos statt, auf dem alle, die etwas auf sich halten, eine Rede halten können. Für die Nichtbayern: Abensberg liegt südlich der Befreiungshalle von Kelheim mit der Donauenge, Gillamoos ist einer der ältesten Jahrmärkte in Bayern, wo montags nicht nur der Lukas gehauen wird. Da bemerkt der Markus in seiner launigen Rede, daß der Kevin Kühnert nicht gerade durch eine „ewig lange Berufserfahrung glänzt.“ Dann doch noch ein Hinweis des lieben Markus über einen seiner Lieblingsgegner von den Grünen (Gottseibeius): Anton Hofreiter verweigere sich seit Jahren dem modernen hervorragenden Friseurhandwerk Bayerns. *Kommentar vom Zwerg*: Ich hätte das Maul gehalten, wenn ich über andere Politiker herziehe. Der Zwerg empfiehlt, bei wikipedia die Lebensläufe von Markus Blume, Generalsekretär der CSU, Paul Ziemiak, Generalsekretär der CDU, und (Tusch) von Markus Söder selbst zu lesen. Bei Wikipedia sagt der: „Ich hatte sogar ein riesengroßes Poster von Strauß, fast überlebensgroß. Ich wohnte bei uns zu Hause unter einer Dachschräge und dort hing dieses Poster. Wenn ich aufgewacht bin, habe ich also an der Decke direkt Strauß angeschaut. Das hat sich in späteren Jahren als gar nicht so einfach erwiesen, wenn dann auch mal eine Freundin da war und die auch Strauß zuerst gesehen hat.“ Der Zwerg, der zuweilen eine schmutzige Phantasie hat: Da liegt also das Mädchel auf dem Rücken und sieht über sich den Markus und den Franz-Josef Strauß. Muß ja ein Trauma verursachen, das auch beste Psychotherapeuten nicht beseitigen könnte. Man kann über diesen Herrn Söder auch ein Churchill-Zitat (über Hitler) abwandeln. Danach sei zu fragen, wie ein schmutzelnder bayerischer Tunichtgut dachte, er könne in das durch den Renteneintritt der ewigen Kanzlerin verwaiste deutsche Kanzleramt kriechen und dies besetzen. Oder kürzer und prägnanter: Was erlauben sich Söder?

Bei den Freien Wählern sagt auf dem Gillamoos der Hubert A.: Die Bürger hätten die Wahl zwischen „Faschingsprinz, Schlumpf und Kobold“. Wen meint er mit dem Faschingsprinzen? „Was erlauben sich Hubert?“ könnte Trappatoni fragen. (19.9.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“, der Chef kommt. „Lassen Sie uns gleich zur Sache kommen. Sie wissen, daß der Supermarkt an unserem Hauptbahnhof dichtmacht. Schlimme Sache. Schade drum. Ist nur noch eine Frage der Zeit, bis alle anderen Geschäfte dort auch dichtmachen. Ist so, wenn das Zugpferd verschwindet. Zu behaupten, daß ein neuer Betreiber für die riesige Halle kommt, halte ich für sehr gewagt. Doris, die da häufiger einkaufen ging, meint, daß unsere Stadt mit den vielen Discountern doch ziemlich dichtbesiedelt ist. Da würde sich doch jeder andere Händler schwer tun. Sie meint, und das ist meine Doris, wie sie leibt und kreativ ist, die Stadt könne doch die Halle des Lebensmittelhändlers kaufen und in eine Eisdiele umwandeln. Haha. Das war eben eine scherzhafte Bemerkung von mir. Doris meinte eine Eisbahn. Eine Eissporthalle. Denken Sie an Hollywood on Ice. Sonja Henie, Ice Age mit Scrat und seiner Kokosnuß, Kilius und Bäumler. Herr Meyer-Teerboom würde vorschlagen, daß wir da eine Eskimo-Familie mit Iglo und so ansiedeln. Hahahaha. Als Ergänzung zur Skaterbahn am Bahnhof. Noch ein Anziehungspunkt für die Jugend der Welt. Oder zumindest für die aus

dem Landkreis. Ich finde, wie immer, auch diese Idee von Doris brilliant. Doris sagte, man solle mal an das Alpin-Center Bottrop mit der weltgrößten Indoor-Piste denken. Und die kleinen Geschäfte könnten bleiben. Damit will ich Sie jetzt allein lassen. Denken Sie an Norddeutschlands größte ganzjährig geöffnete Eisdiele. Groß denken. Haha. Und viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (20.9.2021)

R2G2

Der Zwerg ist an vertrauliche Papiere der Partei DIE LINKE gekommen. Danach geht diese davon aus, daß sie in eine Koalition mit den (an sich) verhaßten Sozialdemokraten geht. Wollen wie unter Erich ihre Dienstwagen wiederhaben – wenn's sein muß, nehmen sie auch einen Daimler. Koalition mit der SPD. Obwohl die Sozis doch den Kapitalismus pur verkörpern. Hat schon unser Gründungsvater gesagt. Nicht Karl von Trier, sondern der andere: Oskar aus Saarbrücken. Die alten Kommunisten können sich noch daran erinnern, daß man früher mit den Nazis gegen die SPD kämpfte. Hat auch Spaß gebracht. Ist so wie heute mit einem Fan-Club eines Fußball-Vereins gewesen bei einem Auswärtsspiel. Aber heute: wer kann am schnellsten in den Darmendtrakt der sowjetischen (der Zwerg bleibt bei den althergebrachten Benennungen) Führung kriechen: AfD oder die LINKE? Der Zwerg tippt auf die AfD – sind nicht so alt wie die Mitglieder der anderen Partei. Im Bürgertum der 1920er Jahre, also vor einhundert Jahren, hieß es: „Man wußte, was verpönt war oder ... kommunistisch war, was wir eben zu meiden hatten.“ Zum Beispiel, wie es hieß, mit der „Kommune mauscheln“. Aber es gibt ja heute kein Großbürgertum mehr, bestenfalls reichgewordene Nerds ohne Anstand und Kultur. R2G2 – wo bekommen wir jetzt das zweite G für die Koalition her? Ja, richtig: von den Grauen? Seit 1980 auch filmisch dargestellt. Also: Rot-Rot-Grün-Grau ergibt R2G2. Keine Mehrheit in Sicht, aber die Journaille malt den Beelzebub an die Wand – können nicht einmal $26 + 15 + 6$ addieren. „Sagen Sie, Herr Scholz, doch diese drei Worte: Ich tue das nicht.“ Doch für die CDU gilt bei der Bundestagswahl 2021: Mene mene tekel u-sozis. (21.9.2021)

Berliner Wohnungsbau

In Berlin tobt nicht nur der Bär, sondern auch ein Kampf um Wohnungen. Da gibt es eine Volksabstimmung zu dem Thema Wohnungen. Hintergrund sind die, so wird gesagt, exorbitanten Mietpreissteigerungen. In der Argumentation wird immer von „Vergesellschaftung“ oder „Enteignung“ gesprochen. Falls die Volksabstimmung dem Ziel der Initiatoren zustimmt, ist der Senat immer noch nicht gezwungen, dem nachzugehen. Aber darum geht es hier nicht. Der wahre Punkt der Diskussion muß lauten: Es geht weder um Vergesellschaftung noch um Enteignung, sondern „nur“ um Wechsel des Eigentümers: Von privaten Besitzern der Anteile (Aktien) sollen diese auf den Senat oder eine stadteigene Wohnungsbaugesellschaft durch Kauf, Preis offen, übertragen werden. Punkt. Ende der Diskussion. Die Stadt Berlin hat über stadteigene Gesellschaften in der vergangenen Woche 14.750 Wohnungen und 450 Gewebeneinheiten für 2,46 Milliarden Euro erworben. In landeseigenem Besitz sind jetzt insgesamt 355.000 Wohnungen, etwa ein Fünftel aller Berliner Wohnungen. Und das ist gut so. Die Politiker, die über die sog. öffentliche Hand verfügen, wären wahrlich gut beraten, daß die von den liberalen Schwätzern propagierte freie Marktwirtschaft nicht sein darf für Wasser und Strom und Gas und Wohnungen und Verkehrsmitteln. Da geht's nämlich um Abzocke. Schon deshalb sind CDU und FDP nicht wählbar. Nie. Und nimmer. Der Kauf der Wohnungen von Vonovia und Deutsches Wohnen

sichert die Bestandsmieten, schafft nicht eine einzige neue Wohnung und löst das Wohnungsproblem leider nicht. Denn im Zweifelsfall bevorzugen die die Berliner lieber die Feldlerche auf dem ehemaligen Flugplatz Tempelhof als ein paar hundert Wohnungen am Rollfeldrand. Ist doch auch wichtig. Der Wohnungsbau. Und zwar auf schon betoniertem Gelände. (22.9.2021)

Noch einmal Afghanistan

Wenn die Politiker und die Militärs ein wenig in der Geschichte bewandert wären oder zumindest in der Filmologie, dann hätten sie ihre Afghanistan-Einsätze viel früher abgebrochen. Was meint der Zwerg, wenn er auf das Unwissen der obigen Personengruppen (übrigens auch ihrer Berater) verweist: Die russische Revolution 1905 begann nach dem Film von Sergei Eisenstein, als die Matrosen auf dem vor der Insel Tendra bzw. im Hafen von Odessa liegende Schiff „Potemkin“ (vollständiger Schiffsname: Fürst Potjomkin von Taurien) sich weigern, verdorbenes Fleisch zu essen (bei Eisenstein sieht man die Maden kriechen). Kapitän Golikow (vermutlich denkend: Da muß man hart durchgreifen!) beschließt, einige der Matrosen zu erschießen. Das scheitert daran, daß sich die hierzu abkommandierte Wache weigert, diesem Erschießungsbefehl zu befolgen. Die Matrosen übernehmen das Schiff – die Meuterei beginnt. Endet aber erfolglos. Die Mannschaft resigniert, versenkt das Schiff und bleibt in Rumänien. Der Anführer der Matrosen, Unteroffizier Matjuschenko, geht nach Rußland zurück und wird 1907 gehenkt. Bei der zweiten russischen Revolution 1917 siegen die Matrosen. Am Ende ist der Zar nebst Familie tot – nur eine Anastasia geistert noch durch deutsche und französische Gazetten. Warum erzähle ich diese Geschichten? Die Soldaten der afghanischen Armee haben zwar kein verdorbenes Fleisch essen müssen (oder vielleicht doch?), erhielten aber nur unregelmäßig ihren Sold. Weil der in den Taschen der korrupten Führer verblieb. Und auch bei gemeinsamen Übungen mit den westlichen Soldaten getrennt zu ihrer Kantine gehen mußten und nicht das leckere Fleisch der Herren Tönnies und Co. erhielten (so wird erzählt von Leuten, die dabei waren). Nun, die Soldaten der afghanischen Armee machten keine Revolution, sondern schlossen sich stiekum oder offen den Taliban an. Für ihre korrupte Regierung wollten sie sich nicht mehr erschießen lassen. Wenn die Westmächte (schöner Begriff aus dem Kalten Krieg, nicht wahr?) wirklich „nation building“ hätten machen und nicht nur Rüstungsgüter verhökern wollten, dann hätten sie dafür sorgen müssen, daß die Korruption unterbunden wird und die Soldaten der afghanischen Armee angemessen behandelt werden; deren „Blutzoll“ war schon heftig. Der Zwerg wiederholt hier gern seine Auffassung, daß es für die Amerikaner in Afghanistan nur darum ging, die kolumbianischen und mexikanischen Rauschgiftkartelle nicht zu mächtig werden zu lassen und darum, die afghanischen Mohnbauer gegen die Koka-Bauern in den Anden auszuspielen. Das ist wegen einer fehlenden Exitstrategie nicht so erfolgreich: Quicquid agas, prudenter agas, et respice finem. Jetzt sagt unser Außenminister Heiko Maas (er wird hoffentlich mit dem Annegretl in der saarländischen Senke verschwinden), man werde das afghanische Volk in deren Not mit Hilfslieferungen unterstützen, aber es käme auf die Taten der Taliban an, nicht auf die Worte. Dazu paßt, daß die Taliban das Frauenministerium in Kabul abgeschafft und in dem Haus das „Ministerium für Gebet und Orientierung sowie zur Förderung der Tugend zur Verhinderung von Laster“ eingerichtet haben. Kleine Schritte führen auch zur Veränderung. So werden wir von öffentlichen Steinigungen erst Ende nächsten Jahres hören. (23.9.2021)

Morgen ist der Tag der Erlösung

Andreas „unser Andy“ Scheuer: Warnt davor, die Bedeutung des Benzinpreises zu unterschätzen. „Wenn wir über 2 Euro springen, muß die Politik auch die Kraft haben, einzuschreiten.“ *Kommentar vom Zwerg:* Als älterer Herr kann er sich noch erinnern, daß 1 Euro gerundet 2 Mark ergibt, 2 Euro sind demnach fast 4 Mark. Als die Grünen (auch Gottseibeius genannt) von einem Benzinpreis von 5 Mark sprachen, meinten Unions-Parteiler, daß dies ja wohl der Untergang Deutschlands sei. Oder so ähnlich. Scheuer geht also schon von vier Fünftel des damaligen Weltuntergangspreises aus. Den Rest werden die Ölfirmen (Achtung: man sagt immer Ölmultis!) auch noch schaffen. Oder die Steuererhöher von der SPD (haha).

Das paßt zu Andy: Auf dem Caravan Salon in Düsseldorf starteten Anhänger und Anhängerinnen des Caravanings auf Anhänger und Anhängerinnen. Sehr schön gegendert.

Wolfgang Schäuble bei einer Veranstaltung im Hotel Dollenberg (Bad Peterstal-Griesbach): Er wird vor den CDU-Honoratioren angesprochen auf den Wahlkampf von einem Vertreter des Wirtschaftsrats auf die Frage, warum sich die Kanzlerin nicht stärker im Wahlkampf engagiere. Antwort Schäuble: „Das ist ihr protestantischer Ethos, ich weiß gar nicht, ob das was bringt. CDU und CSU müssen die Wahl schon selber gewinnen und nicht mit Mutti.“ Bei derselben Veranstaltung sagt der CDU-Finanzminister Willi Stächele: „Ich sehe alle zufrieden und überzeugt, jetzt geht hin und schafft dafür.“ *Kommentar vom Zwerg:* Das ist zu schön, um wahr zu sein: Wahlkampf ohne Mutti. Und: In Baden-Württemberg hat die CDU vergessen, Großplakate für die „Wesselmänner“ zu bestellen, und Ziemiak hat’s nicht gemerkt.

Manfred Nuding: Bei einer Veranstaltung der CDU im Schloßpark von Essingen auf der Ostalb sagt Manfred Nuding, 63 Jahre, Mitglied der Mittelstandsvereinigung, seit Jahrzehnten nach eigener Erklärung Mitglied der CDU: „Laschet fehlt das Charisma. Er muß mal kämpferisch auftreten. Söder dagegen steht wie ein Baum.“ *Kommentar vom Zwerg:* Ich kannte Herrn Nuding bisher nur als ewig nörgelnden Nachbar von Herrn Glück (man sehe sich diesen Comic mal an), dessen Tochter Sofie und dem dreibeinigen Waschbären.

Armin Laschet und Angela Merkel und der Söder: In der Tageszeitung „Cuxhavener Nachrichten“, vom Zwerg häufiger als hiesige Dorfzeitung erwähnt (was nicht abwertend gemeint ist), war am 6. September ein sechsteiliger Comic abgebildet. Darin übt Frau Merkel mit Armin Laschet die Bildung der händischen Raute. Die Sprechblase dazu: Wir schaffen das. Im letzten Bild schafft Armin Laschet tatsächlich die Hände rautisch zusammenzufügen. Da ist der SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz ganz anders: Er ist Autodidakt und zeigt die Raute und läßt sich dabei sogar fotografieren: in der „Süddeutschen Zeitung“. Wie ein Wolpertinger, der zu Erden hernieder steigt. Das hat den Söder ganz schön geärgert. Weil: Alle würden glauben, daß er den Merkel macht und nach Links schießt. Wie sagte doch unser Goethe: Ach neiche / Du Schmerzensreiche / Dein Antlitz gnädig, meiner CSU. (25.9.2021)

So wird die Welt gerettet

Treffen sich einige Wirtschaftsführer in der Gastwirtschaft zum Morgenschoppen und Absprache über Preise und so. Nach acht Lütten und fünf Hellen sagt einer: „Hick, wir müssen e nack unterstützen. Hick. Wir fahrn jetzt alle mit unsern Suff zu n Hick Kollegen und machen eine Anzeige. Nich bei der Polizei, du Depp. Sondern in der Zeitung. Hick. Wir vertellen doch unsern Kunden ook nich die Wahrheit. Immer. Hick. Da können wir doch ook in de Anzeige sagen, der Hick Enak komm nich in den Bundestag. Schreim wir runter zweihunderteinhundertvierzig Unterschriften, haha. Is die Menge, die wir heute schon intus

ham. Stimmd ja ook nich. Der is abgesichert. Hick. Enak for ever. Hick. Ab in de Suffs, Enak macht heute auf Vakehrspolizist. Hick.“ (25.9.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Gauck schweigt nicht. Bei einer Tagung für Lehrer am Samstag in Rostock verweis der frühere Bundespräsident Joachim Gauck auf die Tatsache, daß die Pandemie noch nicht überwunden sei. „Dann ist ja auch schrecklich, daß wir in einem Land leben, in dem nicht nur Bildungswillige leben, sondern auch hinreichende Zahlen von Beklopten. Also Entschuldigung: Das darf ich mal so locker formulieren, ich bin ja jetzt Rentner und muß nicht mehr auf jedes Wort achten.“ Gauck sagte, daß die Menschen mit ihrer Einsicht „Impfen sei schädlich“ nicht für sich selbst, sondern für ihr Umfeld Probleme schafften. „Das ist ja alles unglaublich.“ Dazu paßt dieser Schauspieler Til Schweiger, der in einem Video sagt: „Für Kinder ist dieses Virus absolut harmlos und die Gefahr von so einer Impfung, die man nicht erforscht hat, ist ungleich höher als der Virus selber, deswegen halte ich persönlich das für entsetzlich, entsetzlich finde ich das.“ Für so etwas gilt: Nomen est omen: Oh, si tacuisses. Eine Impfung, Herr Schweiger, schützt nicht vor SARS-Covid-19. Eine Impfung gegen den Corona-Virus schützt „nur“ vor einer ernsthaften Erkrankung und einem bösartigeren Verlauf der Erkrankung. Deshalb: Impfen, impfen, impfen. Der Immunologe Leif Erik Sander, tätig in der Berliner Charité, erklärte: die „Infektionen treten bei Geimpften sehr viel weniger oft auf und sie erkranken auch deutlich seltener, schon gar nicht schwer.“ (26.9.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef: „Frau Hempel läßt sich entschuldigen. War bis in die Morgenstunden beim Kreuze zählen, so wie Dagobert in seinen Kreuzern badete. Nahm kein Ende. Ich wage eine Prognose. Soweit ich es gehört habe, ist der gestrige Wahltag ohne Zwischenfälle bei uns abgelaufen. Diesmal hatten sogar alle Wahlbüros eine ausreichende Menge an Stimmzetteln vorrätig. Wenn eine Neuzählung nicht noch ein anderes Ergebnis erbringt, werden unser Wahlkreis und damit unsere Stadt durch drei Abgeordnete im Bundestag vertreten sein. Ich hoffe, daß diese drei bei allen übergeordneten oder kleinlichen Differenzen unserer Stadt guttun. Ich befürchte, aber wie schon Mark Twain sagte, Prognosen sind sehr schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen, daß wir Bürger noch einmal an die Urnen gehen müssen, weil das Wahlergebnis für die einzelnen miteinander koalitionsfähigen Parteien keine klare Mehrheit ergibt. Ein zweiter Grund für eine erneute Wahl im nächsten Jahr wird vermutlich das, entschuldigen Sie bitte meine drastische Wortwahl, das merkwürdige und vermutlich verfassungswidrige Wahlsystem sein. Weil die CSU ihre kleinen Wahlkreise behalten wollte. Na gut. Na schön. Nach den ersten Wahlanalysen sollen die Frauen durch ihre Wahlentscheidung schuldig an diesem Schlamassel sein. Man könnte ja fast zu der Auffassung kommen, doch wieder das reine Männerwahlrecht einzuführen. Sagen Sie nicht, das sei chauvinistisch – das ist es, haha. Hatten wir ja schließlich bis 1921. Wie sagen die Menschen in der Zone über die Honeckerzeit – ’war nicht alles schlecht‘, haha. Oder wie die Schweizer vor den Abstimmungen über das Frauenwahlrecht sagten, ’Solange man noch Pferde vor dem Karren spannen kann, stellen wir keine Kühe davor‘. Ist auch kein schlechtes Argument. Darf ich aber nicht Doris sagen. Bekäme dann wochenlang nur Fertiggerichte aus der Tüte. Und Sie möchte ich auch warnen. Denken Sie nur an Lysistrata. Ihre verehrten Gattinen würden einen Krieg mit Ihnen nicht beenden, sondern beginnen. Also Vorsicht. Bei dem gestrigen Wahlergebnis kann man sich, wie schon vor fast hundert Jahren,

fragen, ob das Volk für Wahlzettel reif ist. Wenn ich hier ausnahmsweise eine sehr persönliche Meinung äußern darf: Wenn es eine sogenannte jamaika-Koalition in Berlin geben sollte, was zu befürchten ist, dann sind die ganzen Versager wieder dabei. Die Bär wird die Digitalisierung nicht voranbringen, hat sie ja in den letzten vier Jahren nicht gemacht, die Karliczek wird weiterhin mit der Wissenschaft fremdeln, der Scheuer wird weiterhin die Autos und die Autobahnen bevorzugen, und der Ferlemann aus unserem Wahlkreis wird es weiterhin nicht begreifen, daß die Bahnstrecke nach Hamburg elektrifiziert werden muß. Altmeier wird Minister bleiben. Einen Aufbruch nach sechzehn Jahren Merkel werden wir nicht erleben. Und wenn die Grünen glauben, unter Laschet das Klima nachhaltig zu schützen, dann werden wir in homerisches Gelächter ausbrechen. So ein Schietkroam. Zehn Flaschen im Keller sind ja nicht schlecht, aber zehn Flaschen in der Regierung, Wehe, wehe. Da werde ich um meinen Schlaf gebracht. Ich muß weg. Heute mal aus privaten Gründen. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (27.9.2021)

Wie es früher war

1924 äußerte sich der Reichstagsabgeordneter Schultz von der rechtsgerichteten Deutschnationalen Volkspartei über die Wähler. *Wenn Sie sich vorstellen, wie sich ein unbefangener Wähler, der vielleicht mit dem Lesen und Schreiben nicht mehr so fertig wird wie ein Reichstagsabgeordneter oder vielleicht ein Professor – wir haben ja leider auch noch Analphabeten in unserem Volk – einem solchen Stimmzettel gegenüber verhält, auf dem zehn Parteien verzeichnet stehen, so weiß ich erst recht nicht, wo dieser Wähler oder diese Wählerin in der Wahlzelle allein gelassen, und zwar nur auf seine eigene Intelligenz gestützt, dort anfangen wird.* Könnte heutzutage auch der Luftikus und Offizier im Regen von der FDP gesagt haben. Diese Frage steht auch heute noch. Man sollte prüfen, ob man wie früher den Stimmzettel, früher als Privatstimmzettel bezeichnet, mit einem Kreuz voraus ausfüllen kann und den Wählern mit dem Wahlunterlagen zusenden kann. Leider können ja viele Menschen in diesem unserem Land nur noch drei (ehrliche – so hieß es früher altväterlich) Kreuze anstelle ihrer Unterschrift machen. Das ist vermutlich heute unzulässig. Das Bundesverfassungsgericht besteht ja fast nur aus Professoren, die lesen und schreiben können. Die Privatstimmzettel, die vor dem Wahllokal verteilt wurden, sind schon zur Reichstagswahl 1924 abgeschafft worden. Auch mußten die Wahlzettel nirgends mehr unterschrieben werden. Es gibt drei historisch bedeutsame Fehler der Sozialdemokratie: erstens die Einführung des Frauenwahlrechts, zweitens die Erlaubnis, daß Frauen den Führerschein machen dürfen und drittens, daß junge Menschen unter 25 Jahre wählen dürfen. Die Frauen haben mehrheitlich nie die SPD gewählt, der Führerschein für Frauen, das war unter Willi Brandt, hat aufgezeigt, daß die Männer schlechte Autofahrer sind (das kratzt heute noch am Y-Chromosom und unserem Ego) und die wahlberechtigten Kinder wählen alles, nur nicht die SPD. Und wenn das Ausländerwahlrecht kommt, wird die SPD ein braunes Wundes erleben. Da werden die AfD und die Faschos nicht nur von den Rußlanddeutschen gewählt. (28.9.2021)

Isch over: Eine subjektive Auswahl

Philipp Amthor durchgefallen – Jubel, Julia Klöckner weg vom Weinhaß – großer Jubel, Maaßen wurde verhindert – sehr großer Jubel, Altmeier zurück nach Brüssel, beide Wahlkreise Aachen (wo Laschet herkommt!) an Rot und Grün gefallen. Aber Laschet will Kanzler werden, Merz gewählt – aber wie?, Ruhrgebiet wieder in sozialdemokratischer Hand (standing ovations), Mecklenburg ist Rot (langanhaltender Beifall), Brandenburg ohne Direkt-

abgeordneten der CDU, in Berlin wird CDU abgebürstet und Giffey wird irgendwann zum Ehrendoktor promoviert, aber Laschet will Kanzler werden, Bär Stimmen auf dem Weg zur Digitalisierung verloren, Scheuer grad noch mal Glück gehabt und auf Glatteis ausgerutscht, Luftikus Lindner nur auf Platz 4 in seinem Wahlkreis, und er hat Stimmen verloren – aber weiterhin großmäulig. Doch Laschet will Bundeskanzler werden. Kevin Kühnert oder der Gottseibeius gewinnt Wahlkreis, Saskia Esken nur minimal verbessert, Karl Lauterbach der Schrecken aller Talk-Shows und aller Corona-Leugner erhöht seine Erststimmen und bleibt uns erhalten, Laschet will Kanzlerin werden, Ralf Stegner (der andere Gottseiusgnädig) gewinnt wieder Pinneberg. Ein Wort zum Kanzlerkandidaten der damaligen Volkspartei CDU: wie man im Fernsehen sehen konnte, kann Armin (oder wie er von CDU-Freunden auch genannt wurde: Erwin und Achim) Laschet nicht einmal einen Wahlzettel richtig falten. Daß man seine Stimmen dabei sehen konnte, ist eine Verletzung des Wahlheimnisses. Doch dieser Mann, zu blöde, ein Blatt Papier zu falten, will Kanzler werden. Armes, sehr armes Deutschland. Runtergekommene Gegend. Und Laschet? Dem Zwerg kommt dieser wie Trump vor: Fehlt nur noch, daß er sagt: Man hat mir die Wahl gestohlen, weil viele aus meiner Partei nicht hinter mir oder vor mir oder neben mir stehen. Ist Laschet ein Querdenker, der die Wirklichkeit mit seinem Wunschdenken verwechselt? Trägt er ein Aluminiumhütchen? Kann er wenigstens Golfspielen? Glaubt er wirklich, daß er als Oppo-Führer seinen Parteikollegen Ralf Brinkhaus ablöst? Glaubt er wirklich, daß FDP und Grüne mit der CDU noch koalieren? Macht er sich wie Pippi die Welt wie sie ihm gefällt? Glaubt er an eine gute Fee, die die Wahlzettel noch einmal ändert? Rät ihm Monsignore, durchzuhalten? Wartet er auf Gratulationen aus Florida? Ja. Ja. Laschet, der Fast(nachts)kanzler ist wie Trump, nur ohne Golfspielen. (29.9.2021)

Der Pferdefreund

hat es nicht geschafft. Da soll, so geht ein in Mecklenburg verbreitetes Gerücht, der Pferdefreund versucht haben, schnell noch vor der Wahl eine Privataudienz bei Franz zu bekommen. Weil er glaubt, zu wissen, daß dann seine Chancen in der Wählergunst steigen. Unglücklicherweise hat der Papst es aber abgelehnt, sich in den deutschen Wahlkampf einzumischen und zudem einen Typen zu empfangen, der sein Geld auch mit einem Job in Berlin verdient. Der Papst hat genug Probleme mit deutschen Kinderschändern und ihren Vertretern, da muß er nicht noch den Philipp Amthor von der CDU empfangen; der ist ja auch gerade erst vom wahren Glauben überzeugt worden. Da sollten die Mecklenburger aufpassen und an Bertolt Brecht denken: Der aufhaltsame Aufstieg des Philipp Amthor. Die Enkelin sagt: „Irgendwie erinnert mich der Amthor immer an den frühen Küblblock. Der wirkte auch immer, als käme er aus einer anderen Zone.“

Nachtrag: Ein bescheidener Vorschlag: Um zu verhindern, daß unerwünschte Kandidaten auf die Nerven gehen oder der Demokratie schaden, könnten Kandidaten demokratischer Parteien wechselseitig zur Wahl eines anderen Kandidaten aufrufen. Und zwar überall dort, wo demokratische Parteien bei der letzten Wahl gemeinsam mehr Stimmen erhielten als der unerwünschte Kandidat einer dritten Partei, sagen wir von der AfD. Hat bei Maaßen hervorragend funktioniert. Der Zwerg wird über diesen bescheidenen Vorschlag zur Förderung der Demokratie bzw. Gefahrenabwehr noch einmal schreiben. (30.9.2021)

Über Linke-Behauptungen und Marktwirtschaft

Bei der Vorstellung des Wahlprogramms der LINKEN sagt die Co-Vorsitzende Janine Wissler lt. FAZ, daß alle Auslandseinsätze der Bundeswehr beendet werden müßten. Außerdem will sie den Verteidigungsetat deutlich senken. Mit „Wir sehen nicht, daß wir bedroht werden durch eine fremde Macht“ begründet sie ihre Forderung Weiter im Text der FAZ: „... ohne etwa auf die russische Aggression auf die Ukraine einzugehen.“ *Kommentar vom Zwerg:* Da hat die Janine doch tatsächlich vergessen, daß wir – wie schon dreimal vorher – das zwischen uns Deutschen und Rußland liegende Polen unter uns aufteilen könnten. Und dann sieht man ganz schnell der Bedrohung durch Johann IV. dem Schrecklichen entgegen, der seinen Sohn erschlug und uns die Rolex wegnehmen wird. Im Europa-Parlament sagte der LINKE-Abgeordnete Demirel, daß am Hindukusch nicht die Freiheit des Westens verteidigt wurde; für „geopolitische Interessen wurde Krieg geführt, Geld in den Rachen einer korrupten Regierung und von westlichen Unternehmen geschüttet.“ Was Demirel nicht sagte oder nicht wußte: die vom ihm gemeinten westlichen Unternehmen sind im Mohn- und seinen Derivate-Handel tätig. Deshalb kann eine Forderung zur Befriedung Afghanistans lauten: Erlaubt den Heroin-Handel nicht nur in den USA, sondern weltweit. Und außerdem alle anderen Rauschmittel: Das Geld für die Bekämpfung des Rauschgift-Handels kann dann für die Behandlung von Rauschgift-Kranken eingesetzt werden (was vermutlich kostengünstiger wäre). Sollen sich doch die jungen dynamischen Jung-Manager in Banken und Investmentfonds die Nase pudern mit was immer sie wollen. Ist doch ihre Nase. Wie sagte Annalena Baerbock beim zweiten Duell zu Dritt im ganz anderen Zusammenhang, aber hier paßt es ebenfalls und hier ist es auch richtig: Verbote seien auch Innovationstreiber. Das Verbot der Herstellung und des Konsums von Heroin und Kokain usw. hat zur Entwicklung von synthetischen Drogen (Designer-Drogen) geführt. So geht, merken Sie auf: Herr Lindner, Marktwirtschaft. Aber Sie wollen ja nur einen Nachtwächterstaat, also einen neoliberalen. Übrigens: Vor Wahlen holt die FAZ nicht nur im Wirtschaftsteil (geneigter Leser: achten Sie einmal drauf: es sind vorwiegend die Journalistinnen, die so und über den bevorstehenden Weltuntergang schreiben) die Keule gegen Links und gegen Vermeintlich-Links hervor. Sind so eine Art Zelotinnen (haha). (1.10.2021)

Tupper-Party

So zeigt man Vertrauen in die Führung. Vertreter der CDU und Vertreter der CSU haben eine 15köpfige Kommission gebildet, die sich mit Vertretern der FDP treffen, wobei es „um ein erstes Beschnupern, noch nicht um Details“ geht. Um dieses Aufgebot zu verstehen, ihnen stehen vermutlich fünf FDP-Mitglieder gegenüber, muß man wissen, daß die Unionsvertreter noch nie einen leibhaftigen FDPler gesehen haben. Wenn Laschet als Nordrhein-Westfale den gleichfalls in Düsseldorf domizilierenden Lindner sah, soll er immer die Straßenseite gewechselt haben, um ihn nicht kennenzulernen. Und er soll nie mit einem FDP-Abgeordneten gleichzeitig im selben Fahrstuhl abwärts gefahren sein. Hätte ja zum Beschnupern führen können. Laschet in Berlin, wie Luther, angeblich: „Hie stehe ich, ich kann nicht anders. Got helff mir.“ Doch kannst du schon, aber der Söder läßt dich nicht. Was den Zwerg beunruhigt, ist, daß die Union für ihre Schnupper-Kommission keine Stellvertreter berufen hat. Kann doch sein, daß ein sog. ordentliches Mitglied Schnupfen beim Schnupern bekommt oder zu einer Geburtsfeier gehen muß; da muß es dann doch ein Ersatzmitglied geben oder nicht? Und zwar ein eingearbeitetes. Es ist natürlich denkbar, daß es sich nicht um eine „Schnupper-Veranstaltung“ handelt, sondern um eine Tupper-Party – hört sich ja ähnlich an;

da sorgt die Hausfrau für möglichst viele Teilnehmer. Wenn sich die Unions-Vertreter mit den Grünen treffen, werden auch die Ersatz-Vertreter dabei sein (ihnen stehen schließlich fünf Wesen aus einer ganz anderen Welt gegenüber, deretwegen man früher das Kreuz schlug, wenn man ihnen begegnete, was aber äußerst selten geschah – man machte sich mit solchen Typen doch nicht kommun). Falls ein CDU-Delegierter wegen des Schwefelgeruchs der Grünen (Gottseiuungnädig) ins Parteibüro eingeliefert werden muß, kann der Vertreter einspringen. Und der so hoffnungsvolle Nachwuchs ist weder da noch da dabei: Philipp Anthor muß zu Hause bleiben. (2.10.2021)

Darauf darf hingewiesen werden

Der sogenannte grüne baden-württembergische Ministerpräsident ist ein Anhänger von Koalitionen mit den Schwarzen, vulgo CDU. Der Zwerg will hier nicht darauf hinweisen, daß Kretschmann es mit grüner Politik, oder das, was gemeinhin darunter zu verstehen ist oder verstanden wird, nicht allzuviel am Hut hat. Doch ist er nicht nur ein Anhänger von Jamaica, sondern nach Auffassung des Zwergs Unwissend und wohl auch anderer in seiner Partei sogar ein Gegner einer Ampel-Koalition. Nicht wegen der FDP. Grüne, FDP und SPD sind drei Parteien, die alle dem bürgerlichen Lager zuzurechnen sind. Eine kurze Erinnerung: Die Grünen regieren mit der konservativen CDU. Dabei muß man wissen, daß die Schwarzen bis zur letzten Abwahl das Land Baden-Württemberg so dominierten, daß selbst die Hausmeister in den Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden das CDU-Parteibuch haben mußten. Die CDU hat in Baden-Württemberg alles niedergemacht – schlimmer als Merkel war zum Schluß die bleierne Zeit. Diese CDU ist Kretschmanns Lieblingspartner. Kretschmann war während seiner Studentenzeit Mitglied im Kommunistischen Studentenbund. Viele dieser Mitglieder kamen aus dem Sozialistischen Studentenbund (SDS), nachdem die SPD einen Unvereinbarkeitsbeschluß verkündet hatte. Jetzt kommt der Griff in den „Mottenkiste“: Der Zwerg unterstellt dem ehemaligen Kommunisten Kretschmann, daß er als junger Mann lernte, sich eher mit dem Klassenfeind gemein zu machen, als mit den Sozialdemokraten. Historische Parallelen aus der Spätzeit der Weimarer Republik bieten sich an. Für Kretschmann sind die Sozialdemokraten vermutlich immer noch Arbeitverräter. Und deshalb plädiert Kretschmann für Jamaica, für eine Koalition von FDP und Grüne unter Führung der CDU. Wobei, was ihm vermutlich in Anbetracht der Endlichkeit seiner Regierungstätigkeit und seines aktiven politischen Lebens eh egal sein kann, ob in einer solchen Koalition die Grünen zerrieben werden. Er hat seinen Platz in den Geschichtsbüchern der Grünen gesichert. Seine alten Kumpels können nur staunen, was aus einem der ihrigen geworden ist. Karrieremäßig und politisch. (3.10.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“ Der Chef tritt ein. „Frau Hempel, meine Herren, ich war letzte Woche mit Doris in Hamburg. Da die Be dreiundsiebzig keine Straße ist, auf der man, ich, gern und gemütlich fahren kann, sind wir, auch ökologisch korrekter, mit der Bahn gefahren. Ich kann nur sagen ... excellente Verbindung, schnell und hier paßt es auch – zügig. Ruckzuck waren wir in Hamburg in der Innenstadt. Weniger als zwei Stunden mit dem Zug. Mit dem Auto wär' das nicht möglich gewesen. Jetzt zur Rückfahrt. Der Zug hält planmäßig in Cadenberge. Und fährt nicht weiter. Der Zug bleibt stehen. Fährt nicht weiter. Wir haben das gar nicht erst gemerkt, weil wir gelesen hatten. Irgendwann hörten wir erregte Stimmen. Nach mehr als einer halben Stunde kommt eine Durchsage. Wir bitten um Verständnis. Blablabla. Un-

verständlicher Zuglautsprecher. Zwischen Himmelforten und Hechthausen ist ein Zug steckengeblieben. Blablabla. Kann ja vorkommen. Das Ärgernis ist, da bin ich sehr subjektiv, weil auch Doris ist sehr verärgert, daß wir aus Cuxhaven einen Abgeordneten nach Berlin geschickt haben, der dort als Parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium von Scheuer amtiert und keine schmalen Einkünfte hat und nicht in der Lage war, die Bundesbahn zu veranlassen, die Strecke zweigleisig auszubauen. Das wäre seinem Chef nicht passiert, der hätte alle Gelder beschafft, wenn's in Bayern so gewesen wäre, damit die Strecke ausgebaut wird. Und elektrifiziert ist die Strecke auch nicht komplett. Und nicht überall gibt es beschränkte Bahnübergänge. Und die Bahn-Haltestelle in Franzenburg ist auch nicht gekommen. Enak Ferlemann heißt der Versager, von der CDU. Sie merken, ich bin echt sauer. Dabei verweist Enak auf den biblischen Stammvater eines Volkes von Riesen. Damit sind aber keine Geistesriesen gemeint. Na ja, die Cuxhavener haben den Ferlemann nicht wiedergewählt. Unsere Mitbürger wissen schon zu unterscheiden. Kann nur alles besser werden. Doch wenn Jamaica kommt, sind dieser Typ und sein Chef auch wieder da. Gute Nacht Deutschland. Ich muß jetzt gehen. Dieser Herr Ferlemann, der ja mit seiner CDU auch bei der Kommunalwahl schlecht abschnitt, will sich mit mir gleich über die Hafenbebauung unterhalten. Da stänkert er gegen den Investor. Zukunftsorientiert ist der nicht. Moin. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (4.10.2021)

Die Enkelin macht einen bedenkenswerten Vorschlag

„Lieber Zwerg“ sagt die Enkelin. „Ich habe eine Frage. Darf ich fragen oder störe ich dich?“ „Neugierige Kinder sind mir immer lieb und teuer. Nein, du störst nicht.“ „Wenn jetzt also die Grünen mit den Gelben und den Roten eine Regierungskoalition bilden, dann reichen doch die vorhandenen Ministerien gar nicht aus, um alle wichtigen Menschen angemessen zu versorgen.“ „Da brauchst du“, unterbricht der Zwerg den Redefluß der Enkelin „keine Sorge haben. Wenn's um Posten und Pöstchen geht, haben die Regierenden immer noch eine kreative Lösung gefunden. Denk doch mal an die sogenannten Parlamentarischen Staatssekretäre. Die wurden unter Willi Brandt nach angelsächsischem Vorbild als Juniorminister eingeführt. Diese sollten langsam an die Fertigkeit eines Ministers herangeführt werden. Die waren so eine Art Lehrling. Und wie ist es heute? Da werden sogar Leute auf solche Posten gehievt, von denen gesagt wird ... 'wer ihn nicht kennt wählt, ihn nicht, und wer ihn kennt, wählt ihn erst recht nicht'. Und damit meine ich nicht nur den Enak aus Cuxhaven. Wir haben inzwischen gefühlt zweitausend Parlamentarische Staatssekretäre, haha, und jeder andere Bundes-Parlamentarier hat auch noch einen Posten, der ihm Wichtigkeit verleiht – vermeintliche Wichtigkeit. Amerika-Beauftragter, Ost-Beauftragter, Beauftragter für Pi, Beauftragter für Pa und Beauftragter für Po. Und dann den Bevollmächtigten für Pipapo. Abgesehen von Vorsitzenden, dem Stellvertreter, dem zweiten Stellvertreter irgendeines Ausschusses. Entschuldige meine Tirade, was wolltest du wissen?“ „Ich habe gelesen, daß es in Frankreich einen Überseeminister gibt. Der heißt Sébastien Lecornu. Dieser Ministre des Outre-mer ist für die zu Frankreich gehörenden Inseln wie Tuvalu, Neukaledonien und St. Pierre-et-Miquelon und für französische Kolonien zuständig. Benötigen wir Deutschen nicht auch so einen Minister? Wir haben doch auch Kolonien, zugegeben nur ehemalige, mit denen wir besonders verbunden sind. Namibia, Samoa. Tsingtau, Marianen. Wir haben doch auch Inseln. Ein solcher Minister würde sich um die Inseln Helgoland, Rügen, Usedom, Sylt und die ostfriesischen Inseln, aber auch um die Insel Welsum, Wilhelmstein oder Mainau kümmern und deren Entwicklung vorantreiben. Und um die Ostgebiete Pommern oder

Schlesien. So wie Lecornu um Französisch-Guyana. Ein solcher Minister mit zwei Staatssekretären und drei Dienstwagen und vier Personenschützern würde doch diese Koalitions-Regierung schmücken. Das wäre doch ein wichtiges Amt neben dem Außenminister. Oder, falls dies wieder der Herr Maas ist, anstelle des Außenministers.“ Sagt der Zwerg: „Wenn du mich noch einmal an unsere glorreiche Vergangenheit mit solchen Vorschlägen erinnerst, wirst du auf die Krautinsel im Herrenchiemsee verbannt. Bei Semmelln und weißen Würsten von Hoeneß.“ (5.10.2021)

Macht Annalena die Kriemhild?

Da sticht die Ehefrau eines Helden demselbigen ein Kreuz auf das Wams. Genau auf die Stelle, an der ein Lindenblatt verhinderte, daß der Held (das kann nur der Armin Laschet sein) drachenblutmäßig unverletzlich ist. Dabei wollte die *frouwe* doch nur Gutes tun. Hagen von Tronje, dargestellt von dem Franken Markus Söder, nutzt das aus und mit gezieltem Speerstoß kommt unser Held vom Leben zum Tode. Die Witwe verlangt von ihren Brüdern, den Burgunderkönigen Gunther, Gernot und Giselher (Jens Spahn, Fritze Merz und Norbert Röttgen), die Auslieferung des Mordbuben. Das ist unerfüllbar, weil die *triuwe* des Vasallen zu seinem Herrn genauso bindet wie die Treue des Lehnsherrn zu Hagen. Im Lied heißt es: „*Ez wird et nimmer getân,(...) wande ich deheinen mînen friunt an den triuwen nie verlie.*“ Nibelungentreue. Und außerdem ging es ja nur um einen Streit zwischen Weibern, den Hagen (Markus) schlichtet, brutal mit List und Tücke, rücksichtslos, aber erfolgreich. Kriemhild, dargestellt von Annalena Baerbock, nimmt das Heiratsangebot von Etzel-Attila (seitdem heißen die Deutschen mancherorts „huns“), das ist der Olaf Scholz, an und zieht von dannen – das Witwenherz mit Rache erfüllt. Nun kommet der Zwerg, der zeitweise dabei war, als wie das Schicksal seinen Lauf nahm (Oh, hätte man eine Norne befragt). Nach dieser Bundestagswahl stehen wir vor einem ähnlichen Problem, das Kriemhild etwas verlangte, was ihre Brüder nicht erfüllen konnten. Weil Kriemhild wegen Hagen und ihren Brüdern nun bei Olaf, pardon bei Etzel, ist, muß Dietrich von Bern, der Christian Lindner, seinerseits Treue walten lassen. Wer jemals in Worms oder Heppenheim bei den Nibelungen-Festspielen war, erkennt sofort die Ähnlichkeit mit Annalena. Die verlangt von ihrem Gespons Etzel, daß dieser den Hagen in die Versenkgrube fallen läßt. Tief im Innern weiß sie, daß ein Zusammengehen mit den verbündeten Truppen von Schwarz (wie die Nacht) und Gelb (wie der Neid) zu einem Gemetzel führen wird. Nach der Schlacht in der Königshalle an Etzels Hof bleiben übrig: der Franke alias Hagen, der mit der Vernichtung des Siegfrieds (zur Erinnerung: Armin Laschet) sein Ziel erreichte und Olaf, der als neuer König unser Land in den Frühling führt. In der Königshalle von Etzel liegen die toten Recken: Minister, Staatssekretäre beider Arten, Obleute, Sprecher von Ausschüssen, Knappinnen (vulgo Federhalterführer) und Knappen (Assistenten), Funktionsträger von hie und von da, Fourageverteiler usw. usw. Und Dietrich von Bern, verkörpert von Christian Lindner? Der war an und für sich dem Siegfried (der Held, den nur 9 Prozent als König wollten) eng verbunden. Er läßt sich das Dienstpferd satteln und bekommt von Olaf neue Lehen – Geld für den Mittelstand und für die Gastronomie. Es wäre so schön mit Armin gewesen. „Für Deutschland“ wird die Parole lauten (ist immer richtig). Und was ist mit den anderen Spielern im Nibelungenlied? Mit Robert-Alberich? Der hat nur positive Erfahrungen in einer Schwarz-Grün-Gelben Koalition gemacht. Aber nur an Land zwischen den Meeren. Nicht auf rauher See. Nicht zwischen Berchtesgaden und Rügen. Der folgt der Kriemhild und notwendigerweise auch dem Dietrich (wie schon Willi Brandt sagte: „Right or wrong, my Scheel.“). Olaf regiert nun das Land.

Obwohl er zuweilen schlumpfig grinst und die Raute macht, sind alle (fast alle, 68 Prozent) glücklich und als Wiedergänger seiner Vorgängerin auftritt. Jetzt ist Mittwoch, 6. Oktober 2021, 9.54 Uhr.

Nix Ampel – Jamaica ist angesagt

Wenn das mit der „Ampel“ nichts wird und es gibt gewisse Anzeichen dafür, weil sowohl die FDP wie auch führende Grüne wie Habeck und Kretschmann für die sogenannte „Jamaica“-Koalition sind, dann bleibt den Sozialdemokraten immer noch die Möglichkeit, sich wie weiland der letzte sächsische König zu verhalten: „Macht doch euren Dreck alleine.“ Das einzige Problem ist, daß der SPD bei der nächsten Wahl ein eventueller Partner abhandengekommen sein wird: Bündnis 90/Die Grünen. Da werden die rechtskonservativen Parteien CDU und CSU gemeinsam mit der FDP dafür sorgen, daß mit den Grünen auf Augenhöhe kooperiert wird. Auf Hühneraugenhöhe. Die sogenannte Grüne Jugend wird sich absentiert haben, weil sie die Kungelei ihrer Parteioberen mit der Reaktion nicht goutieren und den versprochenen Aufbruch nicht sehen. Und schon gar nicht den Wechsel in der Klimapolitik. Die einzige, die noch zu hören ist, wird die Stimme der Bundespräsidentin sein. Katrin Göring-Eckardt wird nämlich länger amtieren als die nächste Legislaturperiode. In der Jamaica-Koalition taucht das alte Totholz der jetzigen Unionsparteien wieder auf. Zukunft, die Baerbock und Habeck versprochen haben, sieht anders aus. Ganz anderes. Das Klima wird von Habeck und Baerbock zum Wetter herabgestuft, und die Deiche müssen noch höher gebaut werden. Der Untergang vieler Inseln im Pazifik ist ein Kollateralschaden, der von CDU und FDP hingenommen wird. Und in der Jamaica-Koalition auch von den Grünen. Aber die Dienstwagen sind elektrifiziert. Der Einstieg in eine neue Klimapolitik wird auf die nächste Legislaturperiode verschoben. Dann wird mit vielen, vielen Bauchschmerzen, der Zwerg die AfD wählen und hoffen, daß die Faschos in dieser Partei zwischenzeitlich begriffen haben, daß man nicht nur Dienstwagen anstreben darf, sondern auch Politik machen muß. Für die Menschen in diesem unseren Lande. Vor vielen, vielen Jahrzehnten, noch in den 1950er-Jahren des vergangenen Jahrtausends, schrieb Müller-Marein (?) in der ZEIT einen Artikel, in dem er für die Wiedereinführung der Monarchie plädierte. Dann, so MM, in einem Kaiserreich, hätten die Sozialdemokraten eine Chance, dauerhaft Politikverantwortung zu tragen. Doch die heutigen Hohenzollern wollte man nicht haben. Andererseits: Die Romanows sind auch wieder da. Vorbildhaft und vorbildlich, dieser Putin. (7.10.2021)

Ein offener Brief

Die ältere Dame: „Lieber Zwerg, ich habe für die EU-Kommission, konkret für die Präsidentin, den Entwurf eines Briefs an die polnische Regierung geschrieben. Könntest du, bitte, noch einmal rüberschauen.“ „Wenn du einen Brief entworfen hast, dann muß ich es nicht mehr tun. Gib’ mal deinen Brief bitte her. Ich lese das mal laut vor. ‘Sehr geehrte Eminenzen, Excellenzen und Mitglieder der polnischen Regierung usw. usw. usw., Ihr Verfassungsgericht hat am 7. Oktober 2021 entschieden, daß die Verträge zur Europäischen Union der polnischen Verfassung widersprechen. Wir bedauern diese feststellende Entscheidung. Damit sind Sie nicht mehr Mitglied der Europäischen Union. Mit freundlichen Grüßen Uschi von der Leyen im Auftrag der Europäischen Union.‘ Ja“, sagt der Zwerg „das kann man so lassen, knackig und unzweideutig. Gefällt mir. Damit ist das Thema Polen und EU erledigt. Mach’ bitte eine Kopie. Vielleicht benötigen wir den Text noch einmal. Für Ungarn. Und weißt du, daß nun alle Mitarbeiter polnischer Nation aus den Einrichtungen der

EU entlassen werden, daß die ihre hochdotierten Jobs verlieren, die polnischen EU-Abgeordneten keine Spesen mehr machen können, weil sie nämlich aus dem Parlament verschwinden, nirgends mehr Polen zu sehen sind. Alle werden dem Kaczinski nun auf der Tasche liegen. In zwei oder drei Jahren werden wir dem Kaczinski den höchsten europäischen Orden verleihen. Für Verdienste um die europäische Einigung.“ (8.10.2021)

Ein fast jüngstes Gerücht

Die ältere Dame, die zuweilen das Flüstern auf den Rängen hört, sagt dem Zwerg: „Hast du auch gehört oder gelesen, daß Anton Hofreiter Verkehrsminister in der Scholz-Regierung werden soll?“ Der Zwerg: „Ich bitte dich ganz herzlich und mit Nachdruck darum, mich nicht noch einmal zu erschrecken. Bedenke das Ende des Schreckens. Seitdem bayerische Buben davon träumen müssen, daß sie als stramme CSU-Mitglieder Bundesverkehrsminister werden dürfen, ich sage nur Ramsauer, Dobrindt und unser Andy, seitdem wird im außerbayerischen Teil der Republik nur noch verkehrstechnisch gestümpert. Stuttgart 21, überflüssig wie ein Kropf, um einmal in Bayern zu bleiben, Diebsloch in Hamburg, wo doch Altona noch gut im Schuß war, Ausbau der Rheinstrecke stockt, Anschluß an Fehmarn-Tunnel, marode Autobahn-Brücken allüberall. Andy – „Secretary of discontent“. Und da kommt der Hofreiter? Das wird dann doch nicht besser. Er ist aus Bayern. Merke auf: Da ist noch nie ein guter Verkehrsminister kommen. Wirklich nicht. Also laß, bitte, solche Meldungen, die zu den Jungs von der Burg Schreckenstein passen, aber nicht in eine gute Regierung. Ich habe schon genug Depressionen. Hofreiter, der nicht einmal einen guten bayerischen Perückenmacher kennt! Seit Georg Leber gab es keinen guten Verkehrsminister mehr und übrigens auch keinen guten Verteidigungsminister. Ja ja. Ist lange her.“ „Das war doch beides Mal der Georg Leber.“ „Ist trotzdem nicht falsch.“ (9.10.2021)

Dat is ja nen Ding

Ein neueste Meldung an diesem Sonntag, die vermutlich nicht stimmt. Nachdem nun das Annegretle aus dem Saarland und der Herr Altmeyer aus dem Saarland erklärten, sie würden zugunsten des Parteienwachstums auf ihre Bundestagsmandate verzichten, konnte Heiko nicht anders als gleichfalls zu Hause zu bleiben. Awwei is awwer Schluss. (10.10.2021)

Das Sonntags-Thema

Frei nach Gottfried Benn. Der hat bekanntlich unrühmlich Hitlers Machtantritt als historische Zäsur bezeichnet und sich entsprechend geäußert. Positiv gemeint. Er war sicherlich baß erstaunt, kurze Zeit danach auch als Asphaltliterat beschimpft worden zu sein und sich ein Jahrzehnt später nicht auf Görings „Gottbegnadeten-Liste“ wiederzufinden. Die waren 1944 unabhömmlich für den Krieg. Was Benn sagte, kann man für das Bundestags-Wahlergebnis anpassen: „Olaf und Norbert, Saskia und Kevin sind da, und die Merkel ist weg. Wer das nicht sieht, ist schwachsinnig. Nie wird die christliche Demokratie in der alten Form, nie die alte sozialdemokratische CDU wiederkehren.“ Nun kann man noch ergänzen: Nach der Ankündigung des Herrn Laschets („durchgestochen“ am 7. Oktober 2021), die Brocken hinzuwerfen, kann man dieser Partei nur noch den Zugriff auf die Palliativ-Medizin empfehlen. Das Verhalten von CDU-Granden und dieses Söders ist, und der Zwerg meint das ohne Ironie und sehr besorgt, eine Beschädigung der deutschen Demokratie. Da hilft es nicht, zu sagen: Ödipussi, schnödipussi, die Hauptsache ist, du hast die Mutti lieb.“ (11.10.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“. Der Chef wie immer, oder sagen wir, fast immer, kommt zu spät in den Sitzungssaal. Seine Mitarbeiter kennen das schon; sie haben dadurch Zeit, ihren Kaffee zu trinken, bevor sie aufpassen müssen, was ihr Chef sagt. „Am Wochenende habe ich mit meinem Steuerberater gesprochen. Auch ich muß ja eine Steuererklärung abgeben. Und auf dem Bierdeckel funktioniert das nicht. Abgesehen davon, daß ich nicht glaube, daß die zuständige Beamtin beim Finanzamt einen Filzdeckel akzeptiert, schon gar nicht einen biergetränkten, haha. Sie wissen ja, wie hoch mein Gehalt als Beamter in B Fünf ist. Ist oberhalb des steuerfreien Einkommens. Gefällt meiner Doris, haha. Darum geht es heute aber nicht. Der Steuerberater sagte mir, en passant, wir können in unserer Stadt mit der Gewerbesteuer, Sie wissen, was ich meine, ein wenig jonglieren. Auf meine Rückfrage, was er denn meine, sagte er, wir könnten doch den Hebesatz der Gewerbesteuer gezielter einsetzen. In den Stadtteilen, in denen wir Betriebe ansiedeln wollen, er nannte als Beispiel das Lotsenviertel mit seinen unvermieteten Läden, könne man den Gewerbesteuersatz doch auf das Minimum setzen. Als Beispiel nannte er die City of London, die größte Steueroase Europas; da würden überhaupt keine Steuern gezahlt. Das paßt natürlich nicht für uns, ist ja auch inzwischen verboten, sagte der Steuerberater, aber eine stadtteilbezogene Steuer könnte unserer Ansiedlungspolitik guttun. Würde natürlich nicht für Duhnen gelten, auch wenn die sofort schreien werden. Da muß ich durch. Die Idee hat einen gewissen Charme, nicht wahr? Ich will das mal in Ruhe mit unserem Kämmerer besprechen. Na gut. Schluß für heute. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (11.10.2021)

Nix mit Fledermaus vom Markt in Wuhan

Im letzten FAZ-Magazin im Oktober 1921 ist ein sehr erhellendes Interview mit Erich von Däniken abgedruckt. Wegen der Bedeutung für die Weltgesundheit und wegen der Bestätigung einer früheren Behauptung von Zwerg Unwissend soll hier ein Auszug aus diesem Gespräch abgedruckt werden. Frage von FAZ: „Haben die Außerirdischen Corona auf die Erde gebracht?“ Antwort von Herrn Erich von Däniken: „Könnte sein, aber sicher nicht mit Absicht.“ Frage der FAZ: „Könnten sie uns helfen, Corona wieder los zu werden?“ Antwort: „Ja, aber das ist nicht ihre Aufgabe. Wir müssen uns schon selber helfen.“ Bekanntlich sind in Area 51 in den USA Außerirdische untergebracht. Der Zwerg hat in einem Blog-Beitrag (13. Mai 2021) die Vermutung geäußert, daß Corona nur mit der Hilfe hochqualifizierter US-Forscher in besonders gut ausgestatteten Laboren entwickelt worden sein kann. Und unglücklicherweise in die Freiheit entkam. Jetzt, durch das Interview wissen wir, daß die Vermutung sich bestätigte und die Außerirdischen dabei halfen. Es schadet nicht, daran zu denken, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Crake, einem Genie genetischer Manipulation, besaß, der angeblich nur an der Entwicklung neuer Medikamente arbeitete, die die Menschen gegen Pandemien immunisieren sollen. Und was kam heraus? Blaufarbene Craker und riesige Organschweine. (12.10.2021)

Ein Wechsel im Amt ist schädlich

Im Landkreis Cuxhaven hat der Landrat jetzt verdienstvolle Mitglieder des Kreistags geehrt. Darunter ist ein Kreistagsmitglied, das 53 (in Worten: dreiundfünfzig) Jahre Mitglied dieses Gremiums war. Er hat, so die hiesige Dorfzeitung, alle Ehrungen erhalten, die ein Kreistagsmitglied erhalten kann. Ein Foto vom ihm zeigt: Er sieht gesund aus, könnte doch weitermachen, nicht wahr? Ein weiteres verdienstvolles Mitglied, aber nur mit 35 Jahren, ist

Frau Annette Faße, ehemals auch Bundestagsabgeordnete der SPD. Wenn ein junges Mensch sich politisch engagieren will, und dann sieht, daß er gegen diese, fürnehm ausgedrückt, „Urgesteine“ (und weniger gewählt: mit Schimmel versehene Politiker) keine Gewähltchancen hat (weil die doch Stimmen bringen, Stimmen holen), dann dürfen sich die gleichfalls schon ewig ihre Posten bekleidenden Parteifunktionäre nicht wundern, wenn erstens die Jungwähler weder SPD noch CDU wählen, sondern grün oder gelb, und zweitens sich politisch nicht in diesen altbackenen und vergreisten Parteien engagieren. Ein passendes Beispiel ist Enak Ferlemann, der davongewählte Bundestagsabgeordnete der CDU im Wahlkreis Cuxhaven-Stade; der ist seit 1995 Vorsitzender CDU Cuxhaven, seit 1986 im Gemeinderat der Stadt Cuxhaven (wo er eine zweilichtige Rolle spielt) und seit 1991 im Kreistag. Das ist doch erschreckend (bei der SPD findet man ähnliche Sitze-Verbleiber). Seit 2009 (und noch) ist er Parlamentarischer Staatssekretär unter dem Totholz Andreas Scheuer von der CSU. Mit solchen Leuten ist Deutschland zur digitalen Wüste geworden. Danke Frau Bär aus der CSU. Und falls die Bundestagswahl wiederholt werden muß: Die Bahnstrecke Hamburg-Cuxhaven ist nicht vollständig elektrifiziert, die Strecke ist streckenweise eingleisig, nach Hamburg gibt es immer noch unbeschränkte Bahnübergänge, der Bahnhof Franzenburg wird seit mindestens 20 Jahren gefordert und fehlt immer noch, von Cuxhaven nach Bremen muß man auf einem zugigen Bahnhof umsteigen und wenn man weiterwill, muß man in Bremen abermals den Zug wechseln. Der Zwerg ist sich in einem Punkt ganz sicher: Scheuer und alle vor ihm dienenden CSU-Verkehrsminister würden diese Mängel auf einer bayerischen Bahnstrecke unverzüglich beseitigen. Und dafür aus München ein Fleißkärtchen erhalten. Herr Ferlemann wird nie ein solches erhalten – weder aus München noch aus Cuxhaven. (13.10.2021)

Mit Messer und Gabel

Bekanntlich treffen sich Vertreter der FDP, der Grünen und der SPD zu Gesprächen, die in eine sogenannte Ampel-Koalition münden sollen. Nach einem Treffen am 12. Oktober sagte der Generalsekretär der FDP, daß die Gespräche „in einem guten Ton“ geführt worden seien, „höflich und sachorientiert“. Ei der Daus. „Guter Ton“ und „höflich“. Das kommt dem Zwerg so vor, als hätte Herr Wissing, der Generalsekretär, erwartet, daß die Grünen oder die Roten während der Sondierungen Papierflieger falten und ihn damit bewerfen würden und sich zudem anbrüllend über Digitalisierung und Autobahngeschwindigkeiten und Mindestlohn „unterhalten“. Sicherlich war Herr Wissing auch darob baß erstaunt, daß sowohl die Grünen als auch die Roten bei der Mittagsvesper mit Messer und Gabel umgehen können und sich nicht verletzen. Das hat ihm sicherlich Hoffnung gebracht, daß man gemeinsam am Kabinetttisch sitzen könne. Es kann jedoch auch sein, daß der Herr Wissing erstaunt ist, daß sein Vorsitzender den Grünen und den Sozis bisher nicht die Fähigkeit zum selbständigen Denken abgesprochen hat. Wo doch der Vorsitzende häufig den größten Unsinn absondert und noch stolz auf seine Feindbilder ist. (14.10.2021)

Gesunder Menschenverstand ist nicht gefragt

Der Zwerg muß bei seinem Studium irgendwie eine Vorlesung in Volkswirtschaft verschlafen oder versäumt haben. Nun wird er von der Enkelin befragt, warum bei höherer Inflation die Zinsen von den quasi staatlichen Zentralbanken angehoben werden müssen. Der Zwerg: „Ich verstehe es auch nicht. Ich muß diese VWL-Vorlesung versäumt haben. Mal logisch gedacht. Nehmen wir an, die Preise steigen um exorbitante vier Prozent (haben wir jetzt) und die aktuellen Zinsen betragen wegen der Förderung der südeuropäischen Schlamper-Länder mit

ihren Schuldenorgien null Prozent. Jetzt würde die EZB reagieren und für alle Euro-Länder den Leitzins auf fünf Prozent erhöhen, was die privaten Banken veranlaßt, den Ausleihzins von rund ein Prozent auf sechs Prozent zu erhöhen. Da treffen die Unternehmen in aller Regel in der hochgelobten Marktwirtschaft die Entscheidung, die Preise um den erhöhten Zinssatz anzuheben. Auch dann, wenn sie aktuell keine Mehrkosten haben. Jedoch kommt es auf die Wiederbeschaffungskosten an. Die Volkswirte sagen nun, ein höherer Zinssatz der EZB würde die Inflation drücken, weil die Unternehmen weniger investieren. Und die Bürger weniger Geld hätten. Warum die Bürger weniger Gelds hätten, wenn die Zinsen steigen ... da habe ich wohl gerade an den sauren Äpplewoi vom Abend zuvor gedacht. Ich finde das nicht logisch, zumal die Unternehmen nicht volkswirtschaftlich, sondern betriebswirtschaftlich denken. Außerdem wäre solche Denke doch arg kontraproduktiv. Wenn sie in Anführung gezwungen sind, höhere Zinsen zu zahlen, dann werden sie, dann müssen sie, diese auf die Preise abwälzen. Das ist wie mit höheren Rohstoffkosten. Also genau das Gegenteil tritt ein, wenn die EZB die Zinsen erhöht. Ist wie mit dem Mindestlohn. Haben die Volkswirte immer gesagt, die Einführung sei so schlimm wie damals als die Türken vor Wien standen. Hat auch gestimmt, wie wir jetzt lesen können. Hahaha. Ich kann's dir nicht besser erklären. Frag doch mal die Maus.“ (15.10.2021)

Kleine Akzidenz

Dieser blog erscheint nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Ein neuer Beweis: Am 12. Oktober 2021 erinnerte der Zwerg daran, daß Erich von Däniken darauf verwies, daß Corona womöglich versehentlich von Außerirdischen auf unseren Planeten gebracht wurde. Heute, 15. Oktober, wird berichtet, daß die Weltgesundheitsorganisation eine neue Untersuchung über die Herkunft des Corona-Virus beginnt. Die Schlußfolgerung darf der geneigte Leser ziehen. (15.10.2021)

Ein Wort zur unterlegenen Partei

Der Zwerg will mitnichten auf die CDU herumtrampeln. Man tritt nicht nach (hat er einmal gelernt und sich immer, wirklich immer, daran gehalten). In der CDU wird darüber diskutiert, wer der neue Parteivorsitzende werden soll. Die Diskussion ist unerquicklicher für die Demokratie in Deutschland als die Urwahl der SPD-Spitze, aus der immerhin ein neuer Kanzlerkandidat hervorging. Norbert und Saskia, wenn ich einmal vertraulich werden darf, haben schließlich Olaf hervorgebracht; hätte man denen nicht zugetraut – und dem Kevin auch nicht. Klassischer Fall von Tatsachen und Journaille. Zurück zur CDU. Da wird darüber diskutiert, ob man eine Urwahl à la SPD macht oder nicht: Der Zwerg spricht sich dagegen aus, weil wir in einer repräsentativen Demokratie leben. Auf Deutsch und zum Mitschreiben: Das Volk wählt Vertreter, die dann ihrerseits die „Funktionäre“ für alle wählen. „Volkes Stimme“ ist nämlich sehr, sehr fehlbar oder führt zu Ergebnissen, bei denen man im Nachhinein sagen muß, wenn das der Führer wissen würde (der geneigte Leser weiß, was ich meine). Eine weitere aktuelle Diskussion in der CDU ist die Frage, ob man einen oder zwei Vorsitzenden haben wolle. Das klappt seit dem letzten Jahrtausend ganz hervorragend bei den Grünen und wurde dann übernommen von den Linken und mit zeitlicher Verzögerung bei der SPD. Bei der CDU gibt es den Grund für eine mehrköpfige Lösung, wie übrigens auch bei der Schande für Deutschland, daß man sich im Vorstand nicht über den Weg traut und deshalb wie Amphisbaene (muß man nicht kennen!) doppelköpfig ist. Bei der CDU scharren nun angeblich fünf vertrauenswürdige (haha) Mitglieder mit den Hufen: Fritze Merz, Jens Spahn,

Norbert Röttgen, Ralph Brinkhaus und Carsten Linnemann. Der Zwerg wird sich hüten, hier eine Empfehlung betr. dieser fünf katholischen Bewerber (ist extra erwähnt worden!) aus Nordrhein-Westfalen abzugeben. Die und noch einige mehr, geleitet von Markus Söder, werden sich wiedertreffen: im achten Kreis der „Göttlichen Komödie“, im Malebolge, da wo die Simonisten und Schmeichler, die Schmarotzer und Heuchler und auch die Mund- und Nasenschutzverkäufer versammelt werden. Bevor wie auch immer das Schlechtmachen der Hilfstruppen für oder gegen einen dieser Kandidaten beginnt, möchte der Zwerg doch seinen Mostert dazu geben, damit die Beschimpfungen etwas strukturierter geführt werden. Erstens fehlt ihm eine Frau, nämlich Silvia Breher aus der Nähe Niedersachsens – allein die Haarfarbe signalisiert Aufbruch, die ja – sieht aus, als wäre es etwas kurz gedacht, ist aber taktisch sehr geschickt – eine Doppelspitze ins Gespräch brachte. Der Zwerg geht nun einen ganz anderen Weg, den er der CDU anlobt: drei gleichberechtigte Vorsitzende (wäre ein ganz bedeutsames Alleinstellungsmerkmal), darunter eine Frau (es bietet sich die Frau aus Cloppenburg an) und drittens eine Job-Rotation unter den fünf Kandidaten und zwar jeweils für zwei Jahre, wobei der erste Wechsel nach einem Jahr erfolgt, so daß es immer einen erfahrenen und einen weniger erfahrenen Vorsitzenden in der Doppelspitze gibt und – viertens – zu Stellvertretenden Vorsitzenden werden zum einen die gerade nicht amtierenden Vorsitzenden qua Amt bestimmt und alle ehemaligen Vorsitzenden (das wären das Annegretle, die Angela, der Wolfgang und der Armin). Man könnte natürlich auch, per Losentscheid unter allen CDU-Mitgliedern die Vorsitzenden bestimmen lassen. In Venedig war das eine hervorragende Methode, den Dogen zu bestimmen. Das sind doch geniale Vorschläge, gell? Die ältere Dame ist ganz begeistert „Dafür benötigt man nicht einmal einen Treuhänder. Ein dreiköpfiger Vorstand erinnert mich an den Cerberus, dem Höllenhund, der die Ampel-Koalition nicht vor sich hin und her treiben kann. Und zwar dauerhaft. Hast du, lieber Zwerg, dir auch überlegt, daß es wie bei der Frau Merkel reicht, der CDU nahe zu stehen, also man muß ihr nicht angehören?“ (16.10.2021)

Das Sonntagsthema

Da wagt es doch die Manuela Schwesig, die CDU aus ihrem Kabinett (von der Bettelkante!) zu verstoßen und die Linken ins gemachte Bett zu holen. Das treibt den CDU- und FDP-Freunden die Röte ins Gesicht und läßt sie zum Telefonbuch greifen. Sie suchen die Adresse eines Speditionsunternehmens – sie wollen ins Ausland auswandern (so wie der Vater von Klaus-Michael Kühne, als Willy Brandt die Herrschaft übernahm), zum Beispiel in bayerischen Berge. Die FAZ spricht deshalb vom „Linksdrall der SPD“. Früher hieß es immer, wenn man die BILD richtig faltete, lief das Blut heraus. Nun, wenn man die FAZ (guter Feuilletonenteil) richtig faltet, läuft der Geifer raus. Dabei verschweigt die Zeitung (nicht nur diese), daß die CDU nicht nur im Bund zerrüttet ist, sondern auch in Mecklenburg-Vorpommern und behauptet frech, daß Frau Schwesig die CDU „wie einen räudigen Hund vom Hof jagt, (das) sagt mindestens so viel über ihren Charakter aus wie über den der SPD“. Wenn man diesem Gedanken folgt, dann hätte Frau Schwesig den räudigen Hund (damit wird die CDU betitelt – und das ist sie wirklich nicht!) erst zum Tierarzt bringen sollen. Aber welche CDU? Der Spitzenkandidat ist auf seinen Landratsstuhl zurückgekehrt, der amtierende Vorsitzende ist eine Übergangsfigur, der Fraktionsvorsitzende zieht sich zurück. Also mit wem? Mit diesem Typen aus Vorpommern – Philipp Amthor? Na, wirklich nicht. Im Landtag in Schwerin weiß man noch nicht, ob es sich für die CDU um eine Tragödie (alles ist gut) oder um eine Komödie (alles wird gut) handelt. Und Berlin? Da hätten SPD (21,4%) und

CDU (18,0) und die von der FAZ bevorzugte FDP (7,1%) nicht einmal eine Mehrheit. Und Grün (18,9%) und CDU und FDP auch nicht. Übrigens: eine Koalition von CDU, Grüne und Linke (14,1 %) wäre auch möglich; damit gelänge es, die SPD aus dem Roten Rathaus fernzuhalten. Für die Verkürzung der Wartezeiten am Berliner Flughafen wäre man zu vielen Opfern bereit. Doch wie sagte schon der Herr vom Bülowbogen: „Ein Leben mit der CDU ist möglich, aber sinnlos.“ (17.10.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Der Chef, heute einen besonders dynamischen Eindruck ausstrahlend, betritt den Sitzungsraum. „Sie wissen, daß mir am Wochenende immer besondere Ideen einfallen, die für unser Gemeinwesen wichtig sein könnten. Also, gehen wir in medias res. Ich war am Sonnabend mit Doris in Magdeburg. Wenn man Niedersachsen verläßt und nach Sachsen-Anhalt kommt, dann steht an der Autobahn ein Schild, auf dem man lesen kann „Land der Frühaufsteher“. Ich bin zwar auf dieser Autobahn nach Berlin schon mehrmals vorbeigekommen, aber es war mir nie vorher aufgefallen. Zu Doris sagte ich, daß ich solchen dummerhaften Spruch noch nie gesehen halbe und es albern finde, wenn Bundesländer oder Orte solche Sprüche klopfen. Doris reagiert auf meine Tirade und sagt, daß sie meine Meinung nicht teile. Sie wissen, sie hat ja sogar recht, wenn ich nicht neben ihr sitze. Doris schlägt vor, daß wir für unsere Stadt auch einen treffenden Spruch kreieren und den neben Jan und Janine Cux ordentlich vermarkten. Sie wissen, wenn Doris was sagt, muß ich folgen, na ja, jedenfalls meistens. Ich möchte Ihnen deshalb vorschlagen, daß wir jetzt einmal sogenannte Stillarbeit machen. Kennen Sie ja noch aus der Schule, haha. Und jeder versucht, einen für unsere Stadt für die Werbung geeigneten Spruch zu formulieren. Sie finden vor sich ein Blatt Papier und einen Stift. Zehn Minuten Zeit. Aufi geht's.“ Nach etwas mehr als 10 Minuten: „Was haben Sie denn aufgeschrieben?“ Ich fang' mal an: 'Es ist kein Jux, ich war in Cux.' Wer macht weiter?“ Frau Hempel meldet sich: „Hier in Cuxhaven können Sie den Horizont fühlen.“ „Die Runde klopft beifallgebend auf den Tisch. „Herr Ackermann, ja sprechen Sie.“ „Wer das Cuxhavener Watt nicht schätzt, hat es nicht verdient.“ Wieder klopfender Beifall. „Ein Tag ohne Strand, Watt und Meer ist ein verlorener Tag.“ „Sehr gut.“ „In Cuxhaven leben ist kurz vor dem Eintritt ins Paradies.“ Der Chef: „Das ist schon fast zu dick, mir gefällt es, weils nahe an die Wahrheit kommt.“ Müller-Wuppen hebt die Hand: „Mein Spruch für unsere Stadt heißt: 'An Cuxhavens Küsten leben Mädels mit großen Brüsten.'“ Es wurde so still im Raum, daß man sogar die Temperatur hätte fallen hören. Alle sahen peinlich berührt auf die Tischplatte und vermieden jeden Blickkontakt mit einem Kollegen. Der Chef, puterrot, mit sehr erhöhter Lautstärke: „Raus. Sofort. Und wagen Sie es nie wieder, mir unter die Augen zu treten. Raus. Wir sind doch nicht im Nachtjackenviertel hinter der Alten Deichstraße hier.“ „Ich wollte doch nur ...“ Müller-Wuppen wird unterbrochen. „Ich habe gesagt raus hier. Sofort. Ich will nichts mehr hören. Raus.“ Danach immer noch Schweigen der Teilnehmer der montäglichen Gesprächsrunde. „Mir ist alles vergangen. Schluß für heute. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ 'So ein Idiot, dieser Müller-Wuppen. Als wenn wir mehr als nur eine Küste hätten.' (18.10.2021)

Kleine Akzidenz

Dieser blog erscheint nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Ein neuer Beweis: In der Frankfurter Allgemeinen Sonntags-Zeitung erschien am 18. Oktober ein zweiseitiger Artikel über die beiden Wirtschaftstheoretiker L(ucien) Albert Hahn (1889–1986) und Alfred

Landsburgh (1876–1969) über die Ursachen und Folgen einer Inflation. Der Zwerg hatte am 15. Oktober 2021 über seine – vielleicht – unvollständigen Kenntnisse über die allgemeine Volkswirtschaft und insbesondere über Inflation und Zinsen geschrieben. Nun liest der Zwerg eine Bemerkung von Hahn: „Inflation und Manipulieren des Geldwerts wirken durch Schwindel und mit Schwindel kommt man nur weiter, wenn er nicht als solcher erkannt wird und nicht offiziell prophezeit wird.“ Und bei Landsburgh: „Schlechtes Geld ist so ziemlich das größte Unglück, das ein Volk treffen kann.“ Und nun die Frage: Warum will die EZB unbedingt eine Inflation „um 2 Prozent“? (18.10.2021)

Mit Stolz geschwellter Brust

Deutschland, unsere Bundesrepublik Deutschland, ist Nobel-Land. Merkel geht. Schon geht es mit den Ehrungen aufwärts. Drei Nobelpreise zieren in diesem Jahr unsere Brust. Also, wenn man sie wie Orden tragen würde. Ist besser als vier Sterne auf der FC-Bayern-Brust. Da hat, zugegeben nicht allein, den Nobel-Preis für Chemie erhalten: Benjamin List. Ein Alt-Achtundsechziger soll er sein. Hat doch was, gell? Dann haben wir den Nobel-Preis für Physik erhalten. Klaus Hasselmann, 90 Jahre alt. Späte Ehrung, aber nicht zu spät. Und dann – alle Nobel-Preise sind drei: Abdulrazak Gurnah, geboren 1948. Ein Griff in die Geschichtskiste. Sie erinnern sich: Helgoland-Sansibar-Vertrag. Am 1. Juli 1890 tauschten wir mit dem großbritannischen Königreich Sansibar gegen Helgoland. Um zollfreie Butter und Zigaretten und Uhren kaufen zu können (viel mehr bieten die Inseln im Germanischen Meer nicht). 1885 hatte die „Gesellschaft für deutsche Kolonien“ Ländereien an der ostafrikanischen Küste gekauft. Nannten wir Deutsch-Ostafrika (natürlich nicht, um am Sklavenhandel zu partizipieren). Hat uns bis 1916 gehört. Der Literatur-Nobelpreisträger stammt von der Insel Sansibar. Ist da schon lange weg. Den können wir dennoch mit Fug und Recht und nur wenig Aufschneiderei zu den deutschen Preisträgern zählen. Abdulrazak Gurnah: Kennt zwar kein Mensch hierzulande, weil er in England lebt. Hätte hier aber auch einen Migrationshintergrund und dürfte sich nicht Sachsen sehen lassen. Drei Nobel-Preisträger in diesem Jahr. Und nächstes Jahr gibt's einen für Biologie – für ein Ehepaar. (19.10.2021)

Sitzplätze

Die FDP will im Bundestag nicht neben der Schande sitzen. Das kann der Zwerg gut verstehen. Würde er auch nicht mögen. Die sind so eine Art von Schmuddelkindern. Der ältere Leser dieses blogs kennt noch das Lied von Franz-Josef Degenhardt: „Spiel nicht mit den Schmuddelkindern, sing nicht ihre Lieder ...“. Der Text wird vom Zwerg freidemokratisch angepaßt ergänzt: „Setz dich nicht zur AfD, ihr paßt doch zu Grünen. Laßt die CDU dort wohnen, wenn auch Maaßen nicht dabei ist.“ Vermutlich ist nur eine Minderheit am rechten Rand im linken Oberarm geimpft. Den braucht man nicht, wenn man die Kameraden grüßt. Geregelt wird die Sitzordnung vom Bundestagspräsidium – in der Regel einvernehmlich. Da die AfD grundsätzlich gegen jede Regelung ist, muß man auf sie keine Rücksicht nehmen. Hilfsweise könnte man zwischen der AfD und einer anderen Partei eine Mauer bauen; das kennen die AfD-Abgeordneten ja noch von früher, stammen ja überwiegend aus der Zone. Den Stacheldraht kann man ja weglassen. Oder gar die Stühle entfernen. Bei Pegida stehen die ja auch rum und grölen. Kleiner Unterschied. Nicht im Freien. (20.10.2021)

Migranten via Polen nach Deutschland

Wenn der Zwerg nicht alles mißverstanden hat, dann müssen Flüchtlinge oder Migranten, die in die EU wollen, sich in dem Land registrieren lassen, in dem sie zuerst die EU betreten. Derzeit überwinden mit Unterstützung von Weißrußland mehrere Tausende von Flüchtlingen aus Syrien und anderswo die Grenze zu Polen und betreten damit ein EU-Land. Polen schickt diese Leute gleich weiter an und über die Oder, wo sie bundesdeutschen Boden in Brandenburg betreten. Das ist ein Verstoß gegen europäisches Recht. Was die Polen wohl nicht schert. Und die Bundesregierung diskutiert darüber, was sie mit diesen aus einem EU-Land kommenden Migranten macht. Eine ganz einfache Antwort: Die müssen nach Polen zurückgeschickt – gemäß europäischen Rechts. Darüber zu diskutieren, wohin innerhalb der Bundesrepublik diese Leute verteilt werden, ist der falsche Weg, verdammt noch mal. Richtig wäre, die Flüchtlinge nach Polen zurückzuschicken. Aber dazu ist die Merkel-Regierung nicht in der Lage und nicht willens. Der Noch-Außenminister Maas interessiert sich auch nicht richtig für dieses Problem, weiß er doch, daß er den beiden anderen Saarländern in den Ruhestand folgen wird. Jedenfalls hofft das der Zwerg. Totholz war gestern. Zugegeben muß man unterscheiden zwischen Migranten aus Weißrußland, die unbemerkt von polnischen Grenzpolizisten bis zur Oder kommen und diese überschreiten und denen, die in Polen von der Polizei gefaßt werden aber nicht registriert werden. Und, eine Frage zum Schluß: Haben die EU, die Unternehmen, die Sport-Vereine usw. wirklich alle Kontakte zu Belarus abgebrochen? Antwort: Nein, haben sie nicht. Reden nur drüber, was man machen könnte. Schwätzer allüberall. Appeasement. (21.10.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef, gebückt von der Last des Amtes, betritt den Sitzungsraum, wo seine Mitarbeiter wie jeden Montag bei Kaffee und Keks auf ihn warten. „Wenn wir irgendwo im luftleeren Raum wären, so würde ich eine Schlüsselszene aus dem Film 'Apollo 13' zitieren 'Houston, we have a problem'. Aber da wir an der Nordseeküste sind, kann und muß ich sagen 'Cuxhaven, wir haben ein Problem.' Ehrlicherweise, haben wir einen ganzen Schwung von Problemen, aber das wissen Sie ja selbst. Lassen Sie uns heute einmal über die Überalterung in der Stadt sprechen. Es ist ja schön, daß unsere gute leicht salzhaltige Luft, unbelastet von Dieselruch und Zementstaub, dazu führt, daß unsere hiesigen Bürger und Nachbarn älter als die deutschen Durchschnittsbürger werden. Ich erzähle sogar jedem Touristen, daß der Fisch- und Gammelgeruch in unserer Stadt gleichfalls lebensverlängernd wirkt. Aber wie Sie wissen, erzähle ich, wenn der Tag lang ist, eine ganze Menge Zeug.“ Etwas lauter: „Das habe ich gehört, daß einer von Ihnen gesagt hat, dumm Tüüg. Hallo, lassen Sie mich, bitte, ausreden. Also wir haben ein Problem. Nun habe ich gelesen, daß heutzutage die sogenannte Aufklärung junger Menschen im Internet erfolgt. Und zwar in einer Form, die mir als alten weißen Mann die Röte ins Gesicht treibt. Zumal diese Internetaufklärung auch noch falsch ist. Ich habe noch in der Schule gelernt, daß die Römer nicht wußten, warum manche Frauen manchmal Kinder zur Welt gebracht hatten. Später kam die Idee auf, daß die Kinder vor ihrer Geburt auf großen Seerosenblätter in einem Teich warten, daß sie abgeholt werden. Und zwar von Störchen, die diese Kleinstlebewesen, wenn ich mal so sagen darf, der dadurch zur Frau werdenden Mutter in den Schoß legten. Manchmal glaube ich aber, daß die heutige Jugend vom Esel im Galopp verloren wurde. Doch zurück zum Ernst der Lage. Wenn also Störche der Schlüssel sind, die Bevölkerungsanzahl zu erhöhen und zugleich die Alterstruktur zu verjüngen, dann sollten wir an möglichst vielen Stellen die Grundlagen für

die Ansiedlung von Störchen legen. Ich als Alt-Achtundsechziger habe noch gerufen, schafft eins, zwei, viele Wagenräder auf die Dächer. Und Mäuse müssen wir züchten und aussetzen. Wir sollten das unseren Mitbürgern nahebringen. Denn den Teich, wo die kleinen Wesen warten, den finden wir hier in der Gegend nicht. Ich bitte Sie, mir bei unserem nächsten Treffen diesbezügliche Vorschläge zu machen. Wir müssen was tun. So, das wär's für heute. Trinken Sie ruhig noch ihren Kaffee aus. Die Kekse sind auch vorzüglich. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Ich muß weg. Moin.“ Nachdem der Chef den Raum verlassen hat, sagt einer der Teilnehmer „Meint der wirklich, daß wir irgendwelche Störche anlocken sollen? Jeder weiß doch, daß nur die reinweißen Störche die Kinder bringen. Da muß man doch ganz anderes Futter bieten. Mit Mäusen allein ist das nicht getan.“ „Hier gibt es doch keine Schlangen.“ „Irgendwer von uns muß einmal mit Doris sprechen.“ Noch ein anderer: „Die mögen auch Frösche.“ „Die Störche heißen auch Klapperstörche.“ „Und wer schützt die Eidechsen?“ „Ich bin dagegen.“ „Du bist immer gegen alles!“ „Was wird der NABU dazu sagen?“ „Hast du schon mal Storchenkacke auf dem Auto gehabt? Macht den Lack kaputt.“ „Adenauer hat gesagt, Kinder bekommen die Leute immer.“ (25.10.2021)

Früher als alles noch anders war

Bekanntlich hatten in früheren Jahrhunderten manche Könige die Macht und die Kraft Menschen durch Berührung zu heilen. So heilte der englische König Charles II. nach der Rückkehr aus dem Exil am Johannistag 1633 öffentlich über einhundert Kranke auf einen Schlag in der Königskapelle zu Holyrood (Edinburg); insgesamt soll dieser König im Laufe seines Königsseins über 100.000 Erkrankte geheilt haben. Es war üblich, erkrankte Kinder zum königlichen Hof zu bringen, um durch Handauflegen des Monarchen die Heilung zu veranlassen. jeder französische König behauptete, Skrofeln heilen zu können. Einmal jährlich nahm er diese heilige Handlungen vor. Die Mâtressen hatten sich kurzzeitig zu entfernen. Auch die norwegischen Könige konnten durch Berührung heilen. Schon in der Antike bestand der Brauch, kranke Körperteile zum Zwecke der Heilung zu berühren, zu streichen, zu drücken. Der Römer Martial spricht von den „Berührerinnen“ als einer besonderen Berufsgruppe. Dabei war nicht an Massage gedacht, sondern an eine Art Zauberritual, das die Krankheit aus dem Körper herausholen sollte; man denke an die Heilungen Christi. In Italien berührt man noch heute zur Abwendung von Krankheit den Hodensack, und auf diese Sitte bezieht sich auch die neapolitanische Redensart: „Eh dammoci una toccata“ (Leisten wir uns eine Berührung). In Südslawien faßt man sich an die eigenen Hoden, wenn man einem Popen (der als Unheilbringer gilt) begegnet. Warum erzählt der Zwerg, der wie alle Gnome übrigens auch Heilkräfte besitzt, diese Legenden? Da die meisten Bürger heute nur noch selten Könige treffen, die ihn zwecks Heilung berühren sollen (der sog. Bahnhofsadel besitzt diese Fertigkeit nicht), hat sich der gemeine Bürger entschlossen, anstelle der Mantelberührung ein Selfie mit dem als „Heiler“ identifizierten Hochwohlgeborenen zu machen. Das ist fast genauso gut. Früher wurden Autogramme gesammelt. Von Filmschauspielern oder von Helene Fischer oder von Fußballspielern vom FC München (wenn's eine Unterschrift eines anderweitig berühmten Menschen war, dann heißt es Autograph und wurde beim Antiquar teuer verkauft). Auch so etwas besaß Heilkräfte. Doch ein Selfie weist die größte Heilkraft auf. Wirklich. Anders ist dieses Gedrängel an der Berühmtheit nicht zu erklären. Einmal an den Kardarschian fassen. Das ist so befreiend. Glücksmomente. (26.10.2021)

Noch ist Polen nicht verloren

Polens Regierungschef Mateusz Morawiecki drohte am 25. Oktober 2021 mit einem Dritten Weltkrieg, wenn die Brüsseler EU-Behörde die ihnen zu besseren Zeiten versprochenen Gelder zurückhalte. Sagt die ältere Dame, deren Vorfahren aus einem Gebiet stammen, das heute zu Polen gehört: „Ich hätte nie gedacht, daß Zwerge so einen Unsinn äußern. Zugegeben, ich kenne von den Zwergen nur dich, aber was der ungekrönte Zwergenkönig von Polen, dieser Jaroslaw Kaczynski, seinem Ministerpräsident diktiert, schlägt jedem Wodka-Faß den Boden aus.“ Der Zwerg: „Das Sprachrohr sagte in einem Interview in der 'Financial Times' 'Wenn sie den Dritten Weltkrieg beginnen, werden wir unsere Rechte mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen.' Morawiecki drohte ferner an, wenn das Geld nicht fließe, dann würde die polnische Regierung auch EU-Vorhaben wie das Klima-Paket verhindern. Polen sei bereit, so der Ministerpräsident, auf dieses Geld zu warten. 'Je später wir es bekommen, desto größer ist der Beweis für diese diskriminierende Behandlung und die diktat-ähnliche Vorgehensweise der EU-Kommission.' Verstehst du jetzt, warum die Noch-Verteidigungsministerin Kamp-Karrenbauer mit den Atombomben droht. Die meint nicht die Iwanesen, die meinte Polen.“ Die ältere Dame: „Wenn die Polen den Dritten Weltkrieg anfangen, werden die Bundeswehr-Soldaten sich die alten Wehrmachtsuniformen, die liegen ja noch Beschaffungsamt in Koblenz, anziehen und die polnische Länder das dritte Mal besetzen. Die 'Gorch Fock' wird mit Kanonen ausgestattet und die Danziger Werft beschießen und auf der Weichsel bis Warschau segeln. So wird das kommen. Hugh, ich habe gesprochen.“ Der Zwerg: „Haha. Du hast vergessen, zu sagen, daß wir als Sieger in diesem dritten oder vierten Krieg mit Polen (wenn man die Kämpfe des Deutschen Ritterordens mitzählt), die Friedensbedingungen diktieren können. Und eine ganz wesentliche Bedingung, so habe ich gehört, wird sein ... Na, was meinst du?“ „???“ „Die Polen müssen unser Land Sachsen in ihr Verliererland integrieren. Schlesien und Pommern und die Neumark usw. usw. können die Polen natürlich behalten. Wir brauchen keine polnische Wirtschaft – unsere Berliner reicht uns. Das löst so viele Probleme für uns und wird den slawischen Polen einfürallemal klarmachen, daß man mit uns Germanen keinen Krieg anfangen sollte. Und Geld aus Brüssel kriegen die Polen trotzdem nicht. Jedenfalls nicht, solange die PiSser in Warschau regieren. Wir halten den Polen weiterhin die 'Pistole an ihren Kopf.““ (27.10.2021)

Armin Laschet ist weiterhin CDU-Landesvorsitzender

Auf einem Parteitag der CDU wurde angeblich ein Nachfolger von Armin Laschet als Landesvorsitzender der CDU in Nordrhein-Westfalen gewählt. Der Mann, der dort für dieses Amt genannt wird, heißt Hendrik Wüst. Jedenfalls ist das so in den Fernsehnachrichten und in den Postillen so erwähnt worden. Irgendwie kann das nicht stimmen. Weil: Wo liegt Bielefeld? Gibt es Bielefeld überhaupt? Die Antwort auf die zweite Frage, eine rhetorische Frage, lautet: Nein, gibt's nicht. Wenn diese Ortschaft so wenig wie Atlantis und Vineta existiert, dann kann der Hendrik Wüst dort auch nicht zum Landesvorsitzenden gewählt worden sein. Ist doch logo! Also amtiert Armin Laschet weiterhin als CDU-Macher oder Nichts-Macher. Minipräsident ist aber der Hendrik Wüst – bis zum Frühjahr, wo der Sturm des Frühjahrs die UCD durcheinanderwirbelt. Jérôme Bonaparte, König von Westfalen: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Hier paßt es ganz vorzüglich, auch wenn der selbige in Kassel war. (28.10.2021)

Mein Gott, ist das peinlich

Die Wochenzeitschrift „Die Zeit“ betreibt auch eine Internet-Ausgabe, die sich hinter einer Bezahlschranke verbirgt. Am 26. Oktober 2021 kann man lesen: „<https://www.zeit.de> > AfD: Ein Bundestagsvize von Höckes Gnaden? | ZEIT ONLINE Politik vor 12 Stunden – Michael Kaufmann hat an der TH Karlsruhe im Maschinenbau promoviert und am KIT habilitiert. Er ist Professor für Mess-, Steuerungs- und ...“ Der Zwerg hat, bevor Helmut Schmidt (SPD) dort Herausgeber wurde (nach Gerd „Buci“ Bucerius, CDU), dieses Wochenblatt gern gelesen („Deckname: „Sowohl-als-auch-Tante“); er kann sich erinnern, daß das eine seriöse Zeitschrift war, bei der die Journaille ihr Handwerk, und das schloß das Geheimnis der Rechtschreibung ein, beherrschte. Der Zwerg fragt: Wer findet den Fehler in diesem kurzen Text? Kleiner Hinweis: Hat was mit der Eisenbahn zu tun, haha! (29.10.2021)

Stolpersteine

Die ältere Dame zum Zwerg: „Gunter Demnig hat rund 80.000 Stolpersteine verlegt. Du erinnerst dich vielleicht, dafür haben wir auch gespendet. Anfänglich wurden die Stolpersteine nur vor den Häusern verlegt, aus der jüdische Bürger von den Nazis verjagt und ermordet wurden. Jetzt tobt in Luxemburg ein Streit, weil Demnig jetzt auch Stolpersteine in der Ortschaft Junglinster zum Gedenken an für die Wehrmacht zwangsrekrutierte junge Männer legen will. Was hältst du, lieber Zwerg, davon?“ „Ich kann mich erinnern, daß es darüber schon vor etwa zehn Jahren eine erste Diskussion gab. Wir beide haben damals gesagt und nur dafür haben wir gespendet, die Shoa war ein einzigartiges Ereignis und man sollte diese Schandtat nicht dadurch entwerten, daß man für andere Verfolgte ebenfalls Stolpersteine als Form der Erinnerung legt. Natürlich kann und muß auch an die anderen Böstaten deutscher Soldaten gedacht werden – aber Demnig sollte seine Mahnungen wegen der Morde an die jüdische Bevölkerung nicht mit diesen anderen Verbrechen verquicken.“ (30.10.2021)

Wir wollen hier daran erinnern,

daß William Shatner mit dem „Blue Origin“ am 13. Oktober 2021 über 100 km ins All flog. Für alle, die es nicht so genau wissen: William Shatner, geboren 1931 in Montreal, war vom 8. September 1966 und bis in alle Ewigkeit als James Tiberius Kirk (Dienstnummer SC 937-0176 CEC) Captain mehrerer Raumschiffe, alle mit dem Namen „Enterprise“ (oder wie die Enkelin dem Bolli ganz leise zufüsterte: „Raumschiff Entenscheiße“). Aus Werbegründen für sein Touristik-Unternehmen lud Jeff Bezos, u.a. Gründer eines Kaputtmakers genannt „Amazon“, diesen weltberühmten Schauspieler ein, mit der Rakete seines Unternehmen „Blue Origin“ in Richtung Weltraum zu fliegen. Dabei überschritt die Rakete mit insgesamt vier Passagieren (neben Shatner der frühere Nasa-Ingenieur Chris Boshuizen, der Unternehmer Glen de Vries und die stellvertretende Chefin von „Blue Origin“ Audrey Powers) die sog. Kármán-Linie (eine erdachte Linie, die genutzt wird, um die Luftfahrt von der Raumfahrt zu unterscheiden – muß unsereins nicht wissen). Nach seiner Rückkehr von der Reise kommt es zu einem statement von Shatner: „Die Hülle von Blau, diese Schicht, diese Decke, die wir um uns haben. Wir denken, oh, das ist der blaue Himmel. Aber es ist etwas, was da durchschießt, und ganz plötzlich reißt du die Decke weg und schaut in die Finsternis, in die schwarze Häßlichkeit. To see the blue color whip by you, and now you're staring into blackness ... everybody in the world needs to do this. Everybody in the world needs to see this. Hier ist

Mutter Erde und Trost und dort ist – ist dort der Tod? („I’m so filled with emotion about what just happened. It’s extraordinary, extraordinary. It’s so much larger than me and life. It hasn’t got anything to do with the little green men and the blue orb. It has to do with the enormity and the quickness and the suddenness of life and death. ...“) Ich weiß nicht, ist das der Tod?“ An Bezos: gewandt: „Sie haben mir die tiefste Erfahrung gegeben, die ich mir vorstellen kann. I hope I never recover from this.“ Bezos: „Das ist so schön.“ Shatner: „Schön, ja, in gewisser Weise, aber ...“ Bezos: „Nein, ich meine Ihre Worte.“ Shatner: „Ach so, meine Worte.“ (31.10.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt in den Besprechungsraum, in dem seine Mitarbeiter bei Keks und Kaffee auf ihn warten. Man sieht ihm an, daß ihm (oder Doris) übers Wochenende wieder irgendeine schlaue Idee zur Verbesserung der städtischen Situation eingefallen ist. „Dann wollen wir mal. Eine unserer Bekannten hat von ihrem Ehemann zum zwanzigsten Hochzeitstag einen Stern geschenkt bekommen. Im Internet gekauft. Irgendwo in den endlosen Weiten des Weltraums. Der Stern. Der Mann hat den nach seiner Frau benannt. Der heißt jetzt Adeline und ist in einem Register eingetragen. Na ja, man kann auf so etwas verzichten. Ist ja ziemlich weit weg und ist fast so wie Namenstaufe einer Insel, auf der schon Eingeborene leben. Denken Sie nur an Helgoland, das ja ursprünglich Sansibar hieß oder an die Osterinsel, die von der indigenen Bevölkerung Rapa Nui genannt würde. Na ja. Das ist wie die Taufe eines Hochs oder eines Tiefs. Regnen tuts immer. Und der Wind kommt immer von vorn. Kann man ja auch kaufen und taufen. Alles wird in dieser Welt käuflich. Nun, das ist der Welten Lauf. Sie wissen ja als Küstenbewohner, wie Ebbe und Flut entsteht. Das mit dem Stöpsel wie bei der Badewanne erzählen wir ja immer nur den Touristen aus Wuppertal – aber das ist ja unwahr. Richtig ist ja, zur Erinnerung, daß es ein flüchtiges Salz in jenen Teilen der Erde gibt, die wie ein Schoß die Wasser der Meere bergen. Sobald das Meerwasser das Salz aufgesogen habe, wird es fest, und diese saugende Bewegung nennt man bekanntlich Ebbe und Flut. Das Steigen und Anschwellen des Wassers wird von jenen Teilen des flüchtigen Salzes verursacht, die nicht so leicht aufsaugbar sind; beim Versuch, aus dem Wasser aufzusteigen, ziehen die Teile das Wasser mit einer Bewegung nach oben. Dies ist ja, wie wir Küstenbewohner wissen, die wahre Ursache sowohl der Salzigkeit des Meeres wie auch von Ebbe und Flut, und nicht etwa die Schwingung der Erde oder die geheime Einwirkung des Mondes, wie immer wieder einige die Welt glauben gemacht haben. Und die Touristen glauben. Das hat sich auch Georgina Cavendish, die Herzogin von Devonshire, so mit der Ebbe und der Flut erläutern lassen. Im übrigen, das ist ja zumindest in unseren Kreisen bekannt, ist Ebbe und Flut wie Sommer und Winter. Warum erzähle ich das hier? Nun meinte Doris, man könne doch hier in Cuxhaven Ebbe und Flut mit einem Tagesnamen bezeichnen und an Touristen verkaufen. Das bringt Geld in die Kasse. Und ist doch ganz lustig. Denken Sie doch bitte einmal darüber nach. Ob wir so etwas machen könnten. Muß nicht heute entschieden werden. Ich würde für Doris sofort eine Flut kaufen. Das muß natürlich richtig publiziert werden. Nicht die Flut mit dem Namen Doris. Allgemein meine ich. Mit einer großen Tafel im Watt. Zeitung. Ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ Als er draußen ist, sagt einer der Teilnehmer, daß auch in Band neununddreißig von Asterix die Römer spinnen. Manchmal käme es ihm so vor, daß ob auch der Chef römische Vorfahren habe. (1.11.2021)

Die Versuchung

Man kommt ja zuweilen vom Teufel versucht; da bewertet man den Anschein, weil die handelnden Personen – sagen wir – unsympathisch sind. Oder man pflegt seine Vorurteile. Niemand werfe den ersten Stein, wenn er im Glashaus sitzt (oder auch andernorts – 68 ist vorbei). Der Zwerg hat sich nicht immer positiv über diesen Herrn geäußert, der kürzlich Kanzler werden wollte: gemeint ist Armin Laschet. Nun muß man auch ausgleichende Gerechtigkeit üben dürfen. Hier folgt sie. Unter dem Ministerpräsidenten Armin Laschet hat Nordrhein-Westfalen mit dem Innenminister Herbert Reul eine Vorreiterrolle in der Bekämpfung der Rauschgift-Kriminalität, der Bekämpfung der Rocker-Banden (die Motorrad-Romatik gab es nie), des Terrorismus (insbesondere von islamischen Gefährdern) und der Geldwäsche (zugegeben: die begann unter Walter-Borjans – aber es geht weiter, und die FDP kann/darf es nicht verhindern). Von den Aktivitäten Nordrhein-Westfalens in diesen Kriminalitätsfeldern könnten sich alle anderen Bundesländer mehr als eine dicke Scheibe abschneiden. Der Zwerg gratuliert (auch hier) ausdrücklich dem CDU-Minister Herbert Reul zu seiner erfolgreichen Arbeit. Das gibt hoffentlich mehr als ein schlichtes Fleißkärtchen. Ehrlicherweise: Man kann nur hoffen, daß die ab Frühjahr amtierende Regierung (Herr Reul wird, weil CDU, ausgeschieden sein) nicht an den Bedenkenträgern insbesondere der Grünen scheitert (Datenschutz, Datenschutz, Datenschutz). (1.11.2021)

Toni ante portas

Auf dem Parteitag der CSU sagte deren Vorsitzende zu und über Andy „Maut“ Scheuer: „Du hast uns viel Geld nach Bayern gebracht. Ich kenne wenige Minister, die soviel Geld nach Bayern holen wie der Andi Scheuer.“ Diese Feststellung betrifft immerhin 25 Prozent aller CSU-Minister, die unter Frau Merkel von der gegnerischen Freudespartei dienen. Wäre auch komisch aber gerechtfertigt, wenn der Entwicklungsminister Müller Geld nach Bayern geschustert hätte. Die haben nämlich schon alle Laptops und Lederhosen. Oder Frau „Doro“ Baer noch mehr Geld für Hubschrauber zum Fenster rausgeworfen hätte. Sagt die ältere Dame, manchmal etwas kritikasterisch: „Die Überschrift bezieht sich aber nicht auf Scheuer, gelle?“ „Stimmt. Nicht so direkt. Aber bekanntlich ist der Toni Hofreiter, ein Bajuware wie Scheuer, als Nachfolger von dem im Gespräch. Das würde bedeuten, daß der Toni sich ganz doll bemühen würde, noch mehr Geld nach Bayern zu schieben als es der Andi schaffte. Dieser Anton, nicht aus Tirol, sondern nördlich kurz vor den Alpen, will schließlich auch ein Fleißkärtchen vom Landesherrn haben. Das bedeutet, daß in Nordrhein-Westfalen oder in Niedersachsen die Brücken marode bleiben. Weil das Geld nach Bayern fließt. Dabei wird nicht einmal der Münchner Hauptbahnhof zum Durchgangsbahnhof ausgebaut, weil man dann von Starnberg nach Nürnberg vier Minuten Zeit gewinnen könnte. So blöde wie die CDU in Stuttgart sind die Bayern nicht. Gott schütze unser Vaterland.“ (3.11.2021)

Der hat vorher nichts getan

und wird jetzt auch nichts mehr tun. Der Zwerg redet über Herrn Ferlemann, noch amtierender Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium. Sein Chef, Herr Scheuer, hat ja Lob und Fleißkärtchen von seinem Landesherrn erhalten für die Vorteile, die er nach Bayern brachte. Dem Ferlemann wird keiner Kränze flechten. Warum auch. Nun tut er in der hiesigen Dorfzeitung kund, er sei besorgt, daß die geplante Autobahn A20 nicht käme. Ja, hätte er sich doch in seinen vielen Amtsjahren für diese – Sinn hin oder her – eingesetzt. Dann wäre sie schon fertig. Jetzt zu lamentieren, ist CDU-Stil. Also schlechter

Stil. Ferlemann hat es ja nicht einmal gewollt, daß die Bundesstraße 73 zumindest teilweise dreispurig ausgebaut wird. Um die Unfälle zu mindern. Man kann den hiesigen Bürgern nur dankbar sein, daß die ihn nicht mehr zum Direktvertreter wählten. Doch noch sitzt er bräsig im Bundestag – aber weiter hinten. Im sechsten Graben des achten Höllenkreises. Direkt hinter den Schacherern um die Staatsämter (Dante nennt keinen eigenen Höllenkreis für die Versager). Und vielleicht, der Zwerg hat aber da nicht viel Hoffnung, hört endlich die vermaledeite Elb-Ausbaggerei auf. (5.11.2021)

Zeitumstellung

Früher, als alles noch besser war, also vor Helmut Schmidt, hatten wir tagein tagaus eine Uhrzeit-Regelung. Und nicht so einen Quatsch wie Normal- oder Winterzeit einerseits und Sommerzeit andererseits. Jedes Jahr müssen sich die Kühe zweimal umstellen, wenn der Melker mit den kalten Händen kommt. Und die Bäuerinnen auch. Bei den Römern begann ein Tag gegen Mittag und Unterteilungen wurden von da rückwärts gezählt. 9.00 Uhr war also 3 Stunden vor Mittag (ante meridiem); die Stunden waren unterschiedlich lang. Das war nicht praktikabel für den Betrieb einer modernen Eisenbahn und führte entsprechend häufig zu Mißverständnis (die Deutsche Bundesbahn hat die Mißverständnisse beibehalten). Als die Postkutschen überhandnahmen, wurde der Tag von den Thurn und Taxis (ursprünglich als Tasso in der Lombardei) in zweimal zwölf gleich lange Stunden eingeteilt; das nannte man italienische Stunden. Der Tag begann bei Sonnenuntergang. Weil die Sonne unterschiedlich unterging, bestimmte ein Siegener Schmied im 17. Jahrhundert, daß bei ihm der Tag um 6 Uhr abends begann. Immer. Von da aus breitete sich dieser Tagesbeginn in ganz Norddeutschland aus. Deshalb heißt 9 Uhr am Vormittag heute noch in Hamburg „Fofftein“. Jedenfalls wird um diese Uhrzeit die Bierflasche aufgemacht. Nach etlichen Zeitumstellungen mit Winter- und Sommerzeiten, in Deutschland erstmals 1916 und etlichen Zwischenschritten (unser ehemaliger Erbfeind führte schon 1973 eine Sommerzeit ein), wurde dann 1981 eine einheitliche Zeitregelung für Europa eingeführt (natürlich machten die Engländer eine Ausnahme). Damit war auch geregelt, daß die tariflich vereinbarten Schichtzuschläge entsprechend verschoben wurden: gab es vor dieser Zeitregelung Schichtzuschläge ab 22 Uhr, bekamen die Arbeiter nunmehr Zuschläge erst ab 23 Uhr. Das hat den Arbeitgebern gefallen. Dem Zwerg gefällt das alles gar nicht. (6.11.2021)

Das Sonntags-Thema

„Markus, laß es.“ (7.11.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin moin.“ Mit breitem Lächeln tritt der Chef zu seinen Mitarbeitern. „Kann ich auch eine Tasse Kaffee haben?“ Frau Hempel reicht ihm eine gefüllte Tasse. „Die Hempel ist wirklich nett. Obwohl. Ein wenig zu diensteifrig“, denkt der Chef. „Lassen Sie uns mit dem nachdenken über unsere Stadt anfangen. Nehmen Sie sich noch eine Tasse Kaffee, bezahlt ja der Steuerzahler, haha. Und nicht den Keks vergessen. Bezahlt der auch. Bei uns im Kino läuft ja eine Neuverfilmung von ‚Dune Der Wüstenplanet‘ nach dem Roman von Frank Herbert. Ich war mit Doris drin. Lohnt nicht, ist aber eine Geschmacksfrage. Wobei, er ist besser als die frühere Romanverfilmung aus dem Jahr 1984. Aber wie gesagt: Geschmacksfrage. Nicht vergleichbar mit Kubricks ‚Odyssee im Weltraum‘. Warum erzähle ich das jetzt? Weil wir erstens eine der wenigen Orte vergleichbarer Größe sind, die noch ein Lichtspiel-

haus haben – so hießen die Kinos früher. Ein vorhandenes Kino ist ein weicher Standortfaktor, sollte man nicht unterschätzen. Und zweitens weil mich der Filmname an Duhnen erinnerte. Mit dem Strand und dem trockengefallenen Watt sieht es fast so aus wie auf dem Wüstenplaneten. Laufen nur mehr Touristen rum, hier, haha. Jetzt ernsthaft. Der Name Duhnen soll ja angeblich eine Verkürzung des ursprünglichen Namens ‚Dorf in den Dünen‘ sein. Andere sagen, die Ortsbezeichnung sei verwandt mit dem englischen down. Denken Sie nur an ‚dick un duhn‘. Ich glaube, der Name unserer Touristenhochburg kommt mehr vom englischen, also von unten. Unser ehemaliger Stadtarchäologe hat ja festgestellt, daß zwischen dem Ringwall in der heutigen Duhner Heide und dem Wasser ein Moorstreifen und ein Sandstrand lagen. Eine Düne, mit Verlaub, sieht anders aus. Wenn nun Duhnen nordisch ist, dann wäre Duhnen also die Unterstadt. Schon Franz-Josef Degenhardt sang ‚Spiel nicht mit den Schmuddelkindern‘. Warum erzähle ich das? Weil der Tag lang ist? Nein! Weil wir für Duhnen zwar nicht den Namen ändern sollten und dürfen, aber ein wertvoll machendes Attribut haben sollten. So in der Art wie ‚Beau Rivage‘ oder ‚Bel Air‘ oder ‚Playa de la vistas‘, natürlich in Deutsch. Ich bitte Sie, darüber einmal zu brainstormen, wie es heute heißt. Ich muß weg. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Ist auch wichtig. Moin.“ (8.11.2021)

Vermutlich nie gearbeitet

Der Wirtschaftsprofessor Lars Feld hat (wieder einmal) vorgeschlagen, daß das Renteneintrittsalter an das zu erwartende Lebensalter gekoppelt werden solle. Weil, so der Wirtschaftsweise, die Rente 2050 (oder so ungefähr) gar nie nicht finanzierbar sei. Der Zwerg möchte hierzu zwei Anmerkungen machen. Franz-Josef Strauß pflegte gegnerische Diskutanten mit der Frage zu verunsichern: „Haben Sie überhaupt Abitur?“ Ich, Zwerg Unwissend, frage immer: „Haben Sie, zum Beispiel Sie, Herr Professor Feld, jemals 30 Jahre am Fließband gestanden?“ Zweite Frage, immer wieder gern gestellt: „Werden Sie Ihre Altersversorgung von der BfA beziehen?“ Wenn zweimal nein, dann machen Sie, bitte, bitte, andere Vorschläge zur Finanzierung der gesetzlichen Rente. Zum Beispiel durch Anpassung der Beamtenpensionen an die der BfA-Rentner. Ich, Zwerg Unwissend, weiß natürlich, daß das nicht besonders kluge Fragen und für Sie kein besonders erfreulicher Vorschlag ist sind. Sie liegen auf dem Niveau, daß jemand, der nicht als Mädchen geboren wurde, sich von Frauenthemen fernzuhalten habe. Prognosen, sehr geehrter Herr Professor, sind doch schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Gelle? Wie häufig lagen die sogenannten Wirtschaftsweisen, zu denen Sie 10 Jahre gehörten, mit ihren Prognosen und ihrer Scheingenauigkeit (hinter dem Komma) falsch? Immer? Oder nur manchmal? Anmerkung: In den letzten 10 Jahren haben Sie’s einmal getroffen! Das gilt auch für die allgemeine Lebenserwartung. Und wir wollen noch gar nicht auf die unterschiedliche Lebenserwartung von einkommensschwachen und einkommensstärkeren Deutschen hinweisen, was allein aus Gerechtigkeitsgründen einen unterschiedlichen Renteneintritt nahelegt. Das würde bedeuten, daß ein deutscher Professor für Volkswirtschaftslehre, sagen wir in Freiburg, mit seinen etwa 8000 Euro Gehalt länger als bis zum 80. Lebensjahr ins Auditorium schlurfen muß, während ein Bauarbeiter (zum Beispiel in Wuppertal) mit etwa 59einhalb die Kelle fallenlassen kann und dann Rente bezieht. Der Traum des Herrn Feld scheint die Bismarck-Rente zu sein: 162 Mark im Jahr, ab Alter 70, nach mindestens 30 Jahren Beitragszahlung, bei einer Lebenserwartung von rechnerisch etwa weiteren 3 Jahren. Daß eine solche Rente eine volkswirtschaftliche Katastrophe wäre, ist Ihnen vielleicht klar. Haben ja studiert. (9.11.2021)

Gepflegte Vorurteile

Es ist ja bekannt, daß der Zwerg Unwissend diverse Vorurteile vor sich her trägt. Gebückt von der Last ist er zuweilen. Andererseits: Manche Meinung trägt er gern. Zum Beispiel die über die Philosophie der FDP-Mitgliedermeinung: Nehmt den Armen, gebt den Reichen. Dabei führt sich der Vorsitzende der Marktschreier zuweilen auf – das ist jetzt ein schlimmes Urteil – wie ein russischer Landadliger, der gerade ein paar Leibeigene gehäutet hat. Wenn der Christian Lindner jetzt Finanzminister wird, dann könnte er zwar das Problem haben, die geplanten Umweltmaßnahmen zu finanzieren, aber – wenn das Steuergeld nur zur Finanzierung des Mittelstands reicht – dann ist das halt so. Wobei, lassen Sie uns doch ehrlich sein, der Lindner unter Mittelstand nicht den Handwerksbetrieb mit fünf bis drei (Zählung nach Merkel-Art) Mitarbeitern meint, sondern das Unternehmen mit (sagen wir mal) 10 Millionen Umsatz (alle anderen sind nur „Krauter“). Die FDP hat in den Ampel-Verhandlungen bisher erreicht – beispielsweise: Freie Fahrt für Raser („Fahr, fahr auf der Autobahn“), keine Steuerermäßigung für die unteren Einkommensschichten („Ich glaube an die Deutsche Bank. Die zahlt aus in bar“), Umstellung des Rentenfinanzierungssystems („Hä es jetzt Rentner, kann maache, wat hä will“) und die Umwelt lassen wir wie sie ist („Mein Freund der Baum ist tot“). Der Zwerg, der heilfroh ist, daß die Merkel-Politik beendet ist (viele Gründe), will jetzt nicht eine Regierung haben, die von Lindner und Kubicki bestimmt wird. Dann lieber eine Minderheitenregierung SPD-Grün und das Zusammensuchen von jeweiligen Mehrheiten. Wenn’s ganz schlimm wird, soll auch die schlimmste Befürchtung wahr werden. Wir wählen noch einmal und so lange bleibt Frau Merkel im Amt (aber, bitte, bitte, ohne Scheuer!). Das würde übrigens der Demokratie guttun und damit Deutschland. (10.11.2021)

Noch eine Bemerkung zur Rente 2050

Eine Ergänzung zum blog-Eintrag vom 9. November. Ist doch schietegal, was irgend jemand zur Rentensituation 2050 sagt. Professor hin, Professor her. 2050 haben wir soviel klimainduzierte Probleme, daß die Rente völlig nebensächlich ist. Die professoralen Schwätzer, die jetzt Rentenvorschläge für 2050 machen, wollen doch nur ihre heutige Existenzberechtigung nachweisen. Aus dem Bundeshaushalt werden zur Finanzierung des heutigen umlagefinanzierten Rentensystems 100 Milliarden Euro bezuschußt. Bevor das beklagt wird, sollte einmal aufgelistet werden, was denn solche versicherungsfremden Leistungen wie die CSU-Mütterrente (so versicherungsfremd wie ein Kropf in Miesbach) als Zuschuß bedeuten. Auch die Finanzierung von Reha- und Kur-Maßnahmen aus der Rentenkasse kann man nur tolerieren, wenn man mehr als zwei Augen zudrückt. Die Anrechnung allerlei Ausbildungszeiten und deren Umrechnung in Rentenzeiten ist eine politische Entscheidung und basiert nicht auf Beiträgen (und ist übrigens eine Bevorzugung späterer Höherverdiener). Aber das ist, offen gemeint, alles Pipifax: erstens treffen die wenigsten Prognosen wirklich ein, zuweilen nicht einmal annähernd (1 Prozent rauf oder runter in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung macht einen ganz schönen Batzen aus). Und ZWEITENS: Das Klima wird alle Annahmen, die nach dem Jahr 2030 liegen, sowieso über den Haufen werfen. Weil wir jede „müde Mark“ in den Schutz und Erhalt des Landes stecken müssen (der Zwerg rät vom Kauf von Häusern in Cuxhaven und elbaufwärts ausdrücklich ab!). Und da werden noch ein paar ganz andere Unbilden auf uns zukommen. (11.11.2021)

Urwahl

Der olle Marx: „Hegel bemerkte irgendwo, daß alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.“ Wenn also die CDU glaubt, sie könne mit einer Voraus-Wahl durchs die Mitgliedschaft wie die SPD zwei, drei, viele erfolgreiche Vorsitzende haben, dann irrt sie sich. Gewaltigst. Bei der SPD hat das mehrmals funktioniert, aber die kandidierenden Genossen waren auch nicht so verfeindet, daß sie nach ihrer Nichtwahl sich intrigant verhielten. (einzige Ausnahme war der Müntefering, der die Partei wegen Andrea Nahles als Generalsekretärin erpreßte und wohl auch bei ihrem Rücktritt als Parteivorsitzende seine sauerländischen und -töpfischen Finger im Spiel hatte). Markus Söder wird auch noch stänkern bis zur Bayernwahl, bei der seine Partei ihr Waterloo erleben wird wie weiland Napoleon (und die Preußen werden ihm nicht zur Hilfe eilen, garantiert nicht). Der Zwerg will nicht verhehlen, daß ihm der Söder-Markus vorkommt wie Jack Nicholson in „Shining“ – etwas irre. Aber nur etwas. Oder wenn Ihnen das/der zu krass ist: dann ebend wie Norman Bates (Sie wissen, wen ich meine). Der Zwerg, zur älteren Bevölkerung gehörend (zu den vulnerablen wie es neuerdings heißt) erinnert sich bei Herrn Söder auch an den Film „Rock around the Clock“ (in deutschen Kinos: Söder außer Rand und Band) aus dem Jahr 1956. Also sagt der Zwerg zu seinen Verwandten in der Union: „Fritze! Du wirst nichts und Norbi auch nicht. Doch wählt hübsch ordentlich und fromm. Bis nach Haus das Gretchen kommt.“ Oh, das ist falsch— die war doch schon. Na auch gut. Zwischenzeitlich, bis der gewichtige König aus Thule, mit Vornamen Helge, aus den Fluten aufsteigt, kann ja als Parteirichtlinie „Eine Bescheidene Streitschrift für Öffentliche Freudenhäuser Oder ein Versuch über die Impfpolitik wie sie jetzt in Bayern praktiziert wird“ gelten (Naja. Die Idee zu dieser Richtlinie stammt aus dem Jahr 1724.) (12.11.2021)

Lügenpack

Die europäischen Politiker echauffieren sich über die Schleuser-Aktivitäten des weißrussischen Diktators. Der Zwerg echauffiert sich ebenfalls. Und zwar über die europäischen Politiker. Dieses Lügenpack. Da spielt Wales gegen Belarus in Cardiff. Wie kommen die weißrussischen Spieler nach Cardiff? Mit welcher Fluglinie? Mit der weißrussischen? Was suchen die Diktatoren-Freunde aus dem Fußball im demokratischen Westen? Erzähle dem Zwerg keiner, Sport sei unpolitisch. Hin und wieder will der Zwerg konsequent sein: Warum läßt man die Weißrussen, die wir ja angeblich boykottieren, über EU-Gebiet nach Wales fliegen? Weil die Politiker Pfeifen sind und nur so tun, als ob sie demokratische Rechte goutieren. Lügenpack. (13.11.2021)

Das Sonntags-Thema

Die FAZ am 12.November 2021: „Die Ampel fängt an zu leuchten.“ Poesie vom Feinsten, gell? Vermutlich war der Journalist beim Schunkeln auf der Meenzer Fassenacht. (14.11.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“ Der Chef ergänzt– wie immer leicht verspätet – die Gesprächsrunde mit seinen Mitarbeitern. „Ich habe heute nicht so viel Zeit. Ich muß zu einem Gespräch mit Gemeinderatsmitgliedern, die plötzlich gegen alles und jedes sind, was wir für unsere Stadt machen

wollen. Die sind sogar gegen Maßnahmen, die sie selber vorgeschlagen haben. Ich kann nur hoffen, daß unsere Bürger merken wie verlogen deren Politik ist. Gottseidank haben wir einige Jahre Zeit bis zur nächsten Kommunalwahl. Mich erinnert das an die Bundespolitik. Da sagen jetzt die Politiker, die demnächst die weichen Stühle der Opposition besitzen, wobei sie ja selber schuld haben, wenn sie ihren Spitzenkandidaten so runtermachen wie sie es gemacht, was sie alles machen würden, wenn sie noch Regierungspartei wären. Wenn nicht eine Dame unter uns wäre, würde ich deutlich sagen, daß das zum ... wäre.“ Frau Hempel wirft ein: „Ich verstehe schon, daß Sie das Kackeiern meinen.“ Die Männer klopfen Beifall auf dem Tisch, so daß die Tassen klirren. „Genau!“ „Wohl wahr!“ „Richtig!“ Der Chef beschwichtigend, weiter in seinem Brass: „Gut. Dann wissen ja alle, was ich meine. Das wird in Berlin auch nicht mit der Ampel besser. Da müßte für Habeck und Scholz gelten, um einmal ein früheres Wort von Herrn Lindner abzuwandeln, lieber nicht regieren, als mit dieser FDP. Insbesondere deren Vorsitzende und der Herr aus Schleswig-Holstein führen sich auf, wie Bambino in den Film mit den vier Fäusten. Immer druffhauen. Sie merken, ich bin sehr über die zwei Gruppen in unserem Rat verärgert. Und jetzt muß ich mit denen über das Holzheizkraftwerk sprechen: Die machen noch aus der Sickergrube Politik für ihre Parteifreunde. Ich werde Ihnen nächste Woche berichten, wie die sich vorstellen, die Umwelt zu schädigen. Ich vermute, die werden vorschlagen, den Wernerwald abzuholzen. Die Holzheizer sagen ja, daß sie alles regional kaufen wollen. Und werden das mit Umweltschutz begründen, weil ... dann müßten nicht so viele Lkws das Rohmaterial für das Heizwerk herankarren. Bleiben Sie sitzen. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (15.11.2021)

Vermutlich nie gearbeitet

Der Wirtschaftsprofessor Lars Feld hat (wieder einmal) vorgeschlagen, daß das Renteneintrittsalter an das zu erwartende Lebensalter gekoppelt werden solle. Weil, so der Wirtschaftsweise, die Rente 2050 (oder so ungefähr) gar nie nicht finanzierbar sei. Der Zwerg möchte hierzu zwei Anmerkungen machen. Franz-Josef Strauß pflegte gegnerische Diskutanten mit der Frage zu verunsichern: „Haben Sie überhaupt Abitur?“ Ich, Zwerg Unwissend, frage immer. „Haben Sie, zum Beispiel Sie, Herr Professor Feld, jemals 30 Jahre am Fließband gestanden?“ Zweite Frage, immer wieder gern gestellt: „Werden Sie Ihre Altersversorgung von der BfA beziehen?“ Wenn zweimal nein, dann machen Sie, bitte, bitte, andere Vorschläge zur Finanzierung der gesetzlichen Rente. Zum Beispiel durch Anpassung der Beamtenpensionen an die der BfA-Rentner. Ich, Zwerg Unwissend, weiß natürlich, daß das nicht besonders kluge Fragen und für Sie kein besonders erfreulicher Vorschlag ist sind. Sie liegen auf dem Niveau, daß jemand, der nicht als Mädchen geboren wurde, sich von Frauenthemen fernzuhalten habe. Prognosen, sehr geehrter Herr Professor, sind doch schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Gelle? Wie häufig lagen die sogenannten Wirtschaftsweisen, zu denen Sie 10 Jahre gehörten, mit ihren Prognosen und ihrer Scheingenauigkeit (hinter dem Komma) falsch? Immer? Oder nur manchmal? Anmerkung: In den letzten 10 Jahren haben Sie's einmal getroffen! Das gilt auch für die allgemeine Lebenserwartung. Und wir wollen noch gar nicht auf die unterschiedliche Lebenserwartung von einkommensschwachen und einkommensstärkeren Deutschen hinweisen, was allein aus Gerechtigkeitsgründen einen unterschiedlichen Renteneintritt nahelegt. Das würde bedeuten, daß ein deutscher Professor für Volkswirtschaftslehre, sagen wir in Freiburg, mit seinen etwa 8000 Euro Gehalt länger als bis zum 80. Lebensjahr ins Auditorium schlurfen muß, während ein Bauarbeiter (zum Beispiel in Wuppertal) mit etwa 59einhalb die

Kelle fallen lassen kann und dann Rente bezieht. Der Traum des Herrn Feld scheint die Bismarck-Rente zu sein: 162 Mark im Jahr, ab Alter 70, nach mindestens 30 Jahren Beitragszahlung, bei einer Lebenserwartung von rechnerisch etwa weiteren 3 Jahren. Daß eine solche Rente eine volkswirtschaftliche Katastrophe wäre, ist Ihnen vielleicht klar. Haben ja studiert. (16.11.2021)

Gilt die Europäische Menschenrechtskonvention auch in Polen?

Ende November will das sogenannte Oberste Verfassungsgericht Polens entscheiden, ob die Europäische Menschenrechtskonvention nicht gegen die polnische Verfassung verstößt. Der Zwerg wagt folgende Prognosen: Erstens, die Frage wird nicht Ende November entschieden (weil Jaroslaw Kaczynski im Winterurlaub ist und nicht befragt werden kann, wie das Gericht entscheiden soll). Zweitens: Nach Rücksprache mit dem wird das Gericht im Februar oder März feststellen, daß die Menschenrechtskonvention gegen die polnische Verfassung verstößt. Nachtrag: Zwei Gerichte verboten einen Aufmarsch der polnischen Rechtsradikalen am polnischen Nationalfeier (11. November); daraufhin hat eine polnische Regierungsinstitution (was wohl in dieser Dreivierteldiktatur nur mit Zustimmung des polnischen Regierungschefs geschah) die verbotene Demonstration zu einer staatlichen Veranstaltung hochgestuft und damit zulässig gemacht und den Gerichten entzogen. Der Redner, Bakiewicz, sagte auf der Veranstaltung (lt. FAZ) Polen werde heute von Belarus und Rußland angegriffen und „von Deutschland, das die EU-Institutionen dazu nutzt, unsere Souveränität wegzunehmen“. Die „nationale, kulturelle und sogar sexuelle Identität“ sei in Gefahr (eine Frau, die nach einer Vergewaltigung, gehört zur polnischen sexuellen Identität, schwanger wird und deshalb die Leibesfrucht abtreiben läßt, riskiert eine 25-jährige Haftstrafe, der Vergewaltiger höchstens 10 Jahre). Was wollen die Polen eigentlich in der EU? Machet nicht den Unterschied zwischen Polen und polnischer Regierung, denn die Polen haben als Wähler diese Regierung gewählt; also müssen sich die Polen das alles anrechnen lassen. Und wenn die Polen die EU verlassen, weil sie kein Geld mehr abzocken können, dann müssen wir eben unsere Autos besser sichern. Na gut, na schön, das ist das kleinere Übel. Und Sachsen kriegt ihr Polen trotzdem! (17.11.2021)

Das ist auch wahr

„Lieber Zwerg, der Horst, der neben mir die Schulbank drückt, hat gesagt, sein Papa habe gesagt, daß eine Impfung wegen Corona nicht gegen eine Ansteckung schützt. Nun weiß ich gar nicht mehr was ich glauben soll. Immer wird doch behauptet, daß eine Impfung vor Corona schützt. Kannst du mir sagen, was richtig ist?“ „Der Papa von deinem Horst hat recht. Eine Impfung mit einem Anti-Covid-19-Mittel schützt nicht vor einer Erkrankung. Es schützt nicht einmal vor einer Ansteckung. Eine Impfung gegen Corona sorgt nur für einen harmloseren Verlauf der Krankheit – was immer das sei. Mehr nicht. Das ist aber schon viel wert. Ich weiß, daß es manchmal so erzählt wird, zumindest so verstanden wird, als ob man nach den beiden Impfungen und der Wiederholungsimpfung einen Schutz gegen Corona erhalten hat. Diese falsche Auffassung wird auch durch und insbesondere Politiker gefördert, die die sogenannte 2-G-Regel so darstellen, als ob danach die heile Welt wieder da ist. Das ist mitnichten so. Gegen eine Ansteckung mit Corona hilft nur die AHA-Regel – also Abstand halten, Hygiene beachten, Maske tragen. An sich müßte jeder, der tagsüber – und auch nächstens bei der Party – mit anderen Menschen zusammentrifft, vor dem Treffen gesund-

heitlich untersucht werden. Erst nach einem sogenannten Test mit einem negativen Ergebnis dürfte er mit anderen Menschen Gemeinsamkeiten begehen und sich treffen. Die 2-G-Regel, die Geimpfte und Genesene betrifft, ist unzureichend. Wer ins Fußballstadion, ins Kino oder Theater, ins Kaufhaus geht, dürfte das Etablissement erst betreten, wenn unmittelbar vorher ein Test gemacht wurde. Ein Test, der nicht älter als 24 Stunden ist, so heißt das ja immer, ist Nonsens. Denn was ist in den Stunden nach diesem Test geschehen? Diejenigen, die sich nicht impfen lassen wollen, müssen halt das Risiko tragen, im Falle einer Erkrankung schwerer zu leiden als Geimpfte. Das ist ihr gutes Recht. Ich würde denen jedoch, gesetzliche Krankenversicherung hin, private Krankenversicherung her, die Mehrkosten aufbürden, weil es sich bei einer Intensiv-Erkrankung um eine selbstverschuldete Erkrankung handelt. Selbst diejenigen, die meinen, zu wissen, mit einer Impfung würde ihnen von Bill Gates ein Magnet eingepflanzt werden, haben das Recht, den Schlüssel am Oberarm zu verweigern. Zusammengefaßt, liebe Enkelin, der Papa von Horst sagt die Wahrheit.“ (18.11.2021)

Jeder, der mich kennt ...

weiß, daß ich absolut nicht so denke.“ Da schreibt der Vorstandsvorsitzende vom Springer-Verlag Mathias Döpfner in einer Whats-app-Nachricht, sein ehemaliger BILD-Chefredakteur Julian Reichelt sei „der letzte und einzige Journalist in Deutschland, der noch mutig gegen den neuen DDR-Obrigkeitsstaataufbegehrt. Fast alle anderen sind zu Propaganda-Assistenten geworden.“ Da wird sich aber Friede, wenn sie das nächste Mal zum High-Tea bei Angela aufspringt, aber sehr lange entschuldigen müssen ob der frechen Worte ihres Mit-Aktionärs. Der Zwerg, der bekanntermaßen zuweilen sehr abstrus um die Ecken guckt, hat noch nie in seiner Denke die Bundesrepublik mit einem DDR-Obrigkeitsstaat verglichen. Da muß man schon krank im Kopf sein, um so etwas zu formulieren. Es zeigt, daß Döpfner voll auf dem Niveau der Demokratiegegner ist (Hugenberg läßt grüßen). Das ist nicht Querdenken, das ist nur schwachsinnig. Wobei: Was sind das für Whats-app-Kumpel, die eine private Nachricht eines „Freundes“ in die Öffentlichkeit bringen? Auch das spricht gegen Herrn Döpfner. Ist mit den falschen Kumpels befreundet. Vermutlich aus Sachsen oder Umgebung. (19.11.2021)

Gehässige Fragen zu Corona

Hat der Aiwanger-Hubert beide Hände gezeigt, als er sagte, er sei gegen Corona geimpft oder hat er die Finger seiner rechten Hand hinterm Rücken gekreuzelt? Hatte der eine Vorsitzende der AfD, Tino Chrupalla, der vermutlich von Bernd Höcke und dessen Flügel-Getreuen auch unter dem Gesichtspunkt, er ist Maler wie das Vorbild des Flügels (Sie wissen, wen der Zwerg meint), erwählt wurde, wirklich „nur“ eine Corona-Erkrankung? Und was sagt uns seine Erkrankung über seine Nähe zur Vorsitzenden der Bundestagsfraktion, Adele Weidel? (20.11.2021)

Das Sonntags-Thema

Der Zwerg hat ja schon mehrere Regierungswechsel erlebt: Von Kiesinger auf Brandt, von Schmidt auf Kohl, von Kohl auf Schröder und von Schröder auf Merkel. Aber der diesmalige Wechsel, von einer CDU-geführten Regierung auf eine (vermutlich) SPD-geführte Regierung steht einmalig da: Der Bundeskanzler macht eine Sentimental Tour durch die Hauptstädte der Welt und tut sonst nichts; sie läßt die Pfeifen in ihrer Regierung, allesamt von der CDU bzw. CSU, weiterhin Unsinn machen. Bestes Beispiel ist dieser Spahn. Und sie selbst verletzt die

Verabredungen, nicht mit diesem weißrussischen Diktator zu sprechen. Ruft ihn zweimal (nicht täglich – kommt noch) an, obwohl er boykottiert werden soll. Läßt es zu, daß die westlichen Geschäftemacher mehr Geschäfte mit Belarus machen denn je. Der Zwerg hat aus mancherlei Gründen die Politik der Frau Merkel nicht goutiert. Und sich darob häufig mit der älteren Dame in seinem Haushalt gestritten. Jetzt meint auch diese, daß die Frau unserem Lande schadet. Das haben wir nicht verdient. (21.11.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef tritt ein. „Habe ich Ihnen eigentlich erzählt, daß ich dieses Jahr im Urlaub in Südfrankreich war? Mit dem Flugzeug von Hamburg nach Niem geflogen und dort ins Auto und ab an die Mittelmeerküste. War schon einmal jemand von Ihnen am französischen Mittelmeer?“ Drei Hände hoben sich. „Ja, dann wissen Sie ja: breite Strände, heller Sand, das Meer spiegelt den blauen Himmel. Doris und ich sind nicht die Typen, die die Decke im Sand ausbreiten und sich von der Sonne braten lassen. Ist ja auch nicht gut für die Haut. Wir hatten eine Ferienwohnung in ‚La Grang Motte‘; dazu werde ich später noch was sagen. Wir sind mit dem Leihwagen durch die Gegend gefahren. Haben viele Kirchen links liegen gelassen. Kultur dieser Art ist nicht so unser Ding. Wir waren in Egg-Mort, einem kleinen netten Städtchen, aber völlig von Touristen überlaufen. Schlimmer als Duhnen an einem heißen August-Weekend. In der Nähe ist ja die Camarg, wo die weißen Schimmel, haha, gezüchtet werden und die schwarzen Stiere weiden. Dann haben wir uns natürlich auch, wie waren ja schließlich Touristen, als Andenken einen Beutel mit Meersalz gekauft. Dann sind wir ins Valle Clausa gefahren, die Franzosen sagen Voklüs. Die Quelle hat Petrarca beschrieben. Das ist der, der da einen verheirateten Teenager sah und in Gedichten anschnauzte. Petrarca mit der Laura, Dante mit Beatrice, und ich habe meine Doris. Ein Dreigestirn. Haha. In diesem Tal wird für die Touristen noch eine Papiermühle betrieben, wo man handgeschöpftes Papier kaufen kann. Haben wir gemacht. Nicht weit weg davon ist der berühmt-berüchtigte Mong Vantu. Wir sind mit dem kleinen Leihwagen von Pöjo fast nicht hochgekommen. Und da fahren die Radfahrer mehr oder weniger locker hoch. Nur Steine, Steine, Steine. Man könnte diesen Berg auch Monte Klamotte nennen. Auf der Rückfahrt sind wir parallel zur Sorg gefahren. Vor einem Ort teilt sich der Fluß. Wolf von Niebelschütz nennt diese Stelle Partasch deso. Sieht toll aus. Ich wollte unbedingt nach Lurd. Doris wollte erst nicht. Aber ich habe ihr gesagt, da können Blinde wieder sehen, Lahme wieder laufen und Taube wieder hören. Und, habe ich zu Doris gesagt, vielleicht werde ich in der Wallfahrts-grotte mein Rheuma los. Wenn ich das heilende Wasser trinke. Muß man kaufen. Doris schwieg stille vor sich hin. Als wir weiterfahren, sagte sie ‚Diesen frömmelnden Kinder-schändern gönne ich nicht einmal die Parkplatzgebühren.‘ Na ja, das ist meine Doris. Mein Rheuma ist natürlich geblieben. Oh, ich muß ja weg. Hab mich doch echt verplaudert. Ich wollte doch an sich über Ferienort Grang Motte berichten. Und in dem Zusammenhang über Duhnen sprechen. Oh, das ist mir peinlich. Ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ Und weg ist der Chef. (22.11.2021)

Jendern

Sagt die Enkelin zum Zwerg: „In die Katholische Jugend trete ich nicht ein.“ „Hä?“ „Ja, die wollen sich von der neuen Präses der Evangelen unterscheiden. Die hat nämlich gesagt, Gott kann man nicht gendern. Auch nicht mit einem Sternchen dahinter. Hat der Luther ja auch nicht gemacht.“ „Stimmt. Luther hat die Versalbuchstaben JHWE aus der hebräischen Bibel

mit GOTT übersetzt. So hats der Drucker Hans Lufft auch gesetzt. Und gut wars.“ Die Enkelin: „Der nächste Schritt ist vermutlich, zu behaupten, daß Jesus ein Mädchen war und als Jungfrau gekreuzigt wurde.“ Sagt der Zwerg: „Das wagen selbst diese Jungfrömmel nicht. Im übrigen: Frauen wurden nicht lebend gekreuzigt. Die wurden vorher zu Tode gebracht. Ich kann dir versichern, es war ein junger Mann, der ans Kreuz gebunden wurde.“ (23.11.2021)

Impfgegner

Ich habe ja schon mehrmals über Impfen wegen Corona geschrieben. Als Bismarck, dem wir ja auch die Einführung der Margarine zu verdanken haben (oder sollte man sagen, der wegen dieses Streichfetts schuldig am deutschen Menschen wurde?), 1874 die Impfpflicht zur Bekämpfung der Pocken gesetzlich einführte, entwickelte sich auch sehr schnell eine Bewegung, die lieber starb oder mit Pockennarben ein neues Schönheitsideal propagieren wollte. DEabei sollte man sich daran erinnern, daß der Anlaß für das Reichsimpfgesetz die Pockenepidemie war, die drei Jahre zuvor grassierte. Da die Corona-Pandemie noch keine drei Jahre Kranke und Tote „produziert“ hat, können wir erwarten, daß ein Bundesimpfgesetz wegen Covid-19 erst 2023 in Kraft tritt. In jenem noch fernen Jahr wird endlich die sogenannte Freiheitspartei von Lindner und Kubicki begriffen haben, daß der Mittelstand, gerade der Mittelstand, unter Corona durch die Influenza in die Insolvenza getrieben wurde (das wird denen aber nicht mehr helfen). 1914, so las ich kürzlich, veranstalteten die Impfgegner in Deutschland ihren vierten Anti-Impfkongreß. Die Gegner der Anti-Pocken-Impfung standen aber nicht kurz vor der Einweisung in die Anstalt in Dalldorf vor den Toren der Stadt Berlin oder nach Wittenau, später „Bonnie's Ranch“ genannt, wie heutige Impfgegner, die behaupten, mit einer Anti-Corona-Impfung würde der Körper oder zumindest der Arm magnetisiert, so daß man kein Schlüsselbund mehr benötige. Und auch der Kontakt mit Bill Gates sei jetzt vertieft möglich und muß nicht mehr über Windows10 oder Alexa von Jeff Bezos erfolgen. Bekanntlich gab es dunne mal eine umfangreiche Ratgeber-Literatur. In „Die Hausfrau als Ärztin“ hieß es nach dem Tod eines Kindes, angeblich auf die Pockenschutzimpfung zurückzuführen: „... das arme Opfer verschied zu einem anderen Ort, wo es kein Impfwang gibt.“ Aber auch keine Ohrenärzte, die man an diesem anderen Ort benötigt wegen der ununterbrochenen Posaunen- und Harfenmusik. In meinen Augen sind übrigens Eltern von Kleinkindern, die sich nicht impfen lassen, verantwortungslose Vollidioten. Denn Covid-19 werden diese jungen Leute vermutlich überleben, doch werden sie sehr wahrscheinlich durch Mittel- und/oder Langzeitfolgen geschädigt. (24.11.2021)

Dummschwätzer

Der Bundestagsabgeordnete Christian Haase, kommunalpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, hat vorgeschlagen, daß den Mitarbeitern der Ordnungsämter jetzt eine Prämie gezahlt werden soll, weil sie ihre Arbeit machen. Ihre Arbeit machen bedeutet in diesem Fall, daß sie kontrollieren, ob die Regeln der Corona-Restriktionen in Kneipen und bei Veranstaltungen eingehalten werden. Der Zwerg möchte sich den Leuten mit dem Füllhorn anschließen (Spahn will 5000 + x Euro den Pflegekräften auszahlen; die zukünftige Regierung will dafür eine Milliarde Euro (1.000.000.000) drucken lassen. Der Zwerg regt an, daß auch die Pförtner in den öffentlichen Gebäuden eine Prämie erhalten sollen (das regelmäßig-unregelmäßige Drücken des Türöffners wird gerade in Corona-Zeiten nicht richtig gewürdigt). Eine weitere Gruppe, die einen Bonus für die arbeitsvertragsmäßige Erledigung ihrer Aufgaben verdient, sind die Zöllner, die ja wie Bäcker, Metzger, Fischer, Angler und

Prostituierte schon zu Jesus' Zeiten ihren verdienstvollen Berufen nachgingen. Dabei: Auch die letztgenannte Berufsgruppe sollte, sofern sie registriert und zulässig in Deutschland sind, einen Bonus erhalten; bekanntlich mußten sie auf diverse Körperkontakte verzichten. Dem Zwerg werden im Laufe der nächsten Woche noch ein paar „schlaue“ Ideen für hier vergessene Berufs- und Personengruppen einfallen, um Geld auszuschütten an Menschen, die ihren ganz normalen Tätigkeiten nachgehen. Eine Personengruppe fällt mir jetzt schon ein: Grundschüler, die unter der erschwerten Bedingungen das Kleine Einmaleins lernen müssen und die ersten Buchstaben malen. Da sollte kein Geld fließen (das versaufen die Eltern ja doch nur wie schon das Kindergeld), sondern da sollte der größte Lego-Kasten, besser wäre (weil aus der Zone) ein großer Anker-Baukasten als Bonus gegeben werden. (25.11.2021)

Klammheimliche Freude

Der Zwerg freut sich nicht nur klammheimlich. Fragt die ältere Dame: „Warum, wieso, weshalb?“ „Nun, ist's nicht erfreulich, daß die halbe Mannschaft bei diesen überheblichen Fußball-Bayern ausgefallen ist? Weil sie in Karantäne sind. Das könnte dazu führen, daß auch andere Vereine an die Spitze gelangen. Obwohl der Fallrückzieher neulich von Lewandowski schon sehenswert und torerfolgreich war. Es ist ja immer gesagt worden, daß Fußballer Vorbild sein sollen. Das waren sie nie, jedenfalls seit Fritz Walter nicht mehr dabei ist. Und ich habe mich bekanntlich schon immer gegen großmäulerische Leugner ausgesprochen.“ (26.11.2021)

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

Dieser Verein für ungebremsten Sozialdarwinismus (VUSD) veröffentlichte in der FAZ am 23. November 2021 eine Anzeige, in der die unterschreibende Professoren (es sind nur Professoren) erklären: „Wir sind für angemessene Rentenerhöhungen“. Hört sich gut an. Dann: „Damit die Rente gerecht bleibt, muss die neue Koalition den Nachholfaktor wieder einsetzen.“ Hört sich auch gut. Nur: der Nachholfaktor ist nicht abgeschafft, sondern nur ausgesetzt. Mir, dem Zwerg, der aufgrund seiner eingezahlten Beiträge eine Rente von der Bundesversicherungsanstalt erhält, fehlt in diesem Apfel etwas: Die Professoren fordern nicht, daß auch die Pensionen gerecht sein sollen. Ich vermute, in den Augen der verbeamteten Akademiker ist eine Pension von mehr als 70 Prozent der letzten Bezüge angemessen und gerecht. Solange sie als Beamte so gut versorgt werden (die Devise lautet: Lebensstandard bewahren) sollten die Professoren einfach die Schnauze halten. Ich, der Zwerg, kann mich ob solcher regelmäßigen professoralen Frechheiten echauffieren. Denn der normale Arbeitnehmer kann froh sein, wenn das Rentenniveau 50 Prozent ausmacht (die SPD plädiert als Ziel 48 Prozent). (27.11.2021)

Gomorrha und Sodom liegen woanders

Der Erzbischof von Paris, Michel Aupetit, hat einen seiner Vorgesetzten, den in Rom, gebeten, ihn zu entlassen. Das ist so üblich. Man kann in diesen Kreisen nicht einfach kündigen und sagen: ‚Ich bin dann mal weg.‘ Sagt die ältere Dame: „Man will doch so eine interessante Aufgabe nicht einfach aufgeben. Wo man so schöne Kleider tragen darf. Was ist denn der Grund?“ „Nun, seine Eminenz hat einen Schreibmaschinenkursus besucht, damit er die Tastatur am Computer bedienen kann. Immerhin ist er siebzig Jahre alt. Beachtlich. Nicht jeder Manager, deutlich jünger, kann das. Seine Eminenz hat eine E-Mail geschrieben, die vermutlich mit ‚Mon bien-aimé bien-aimé, nous ne nous sommes pas embrassés depuis deux

jours‘, ‘Mein geliebter Geliebter ...‘ beginnt. Unglücklicherweise bestätigte er auch einen Verteiler und das E-Mail kam an einen nicht gemeinten Adressaten. Und wurde bekannt. Das gab einen Aufstand wie 1968, als die Studenten Paris plünderten.“ Die ältere Dame: „Aber das ist kein Grund zurückzutreten! Was sagt denn seine Frau dazu?“ Die Enkelin: „Und wo bleiben jetzt die Kinder?“ „Die kommen alle ins Waisenhaus, ins ‚Couvent des Cordelières‘, und dort strenge mit der Kordel erzogen. Auf den blanken Podex. Das ist kein gutes Ende.“ (28.11.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin. Ich mußte ja letzte Woche sehr schnell weg. Weil ich mich verplaudert hatte. Und zuviel Unwichtiges vertellt habe. Aber Sie wissen ja wie ich bin. Und bleibe. Haha. Ich wollte Ihnen noch etwas zu dem Ferienort sagen, wo wir die Ferienwohnung hatten. Mache ich jetzt. Ich rate Ihnen, sich das einmal im Internet anzusehen. La Grand Motte heißt der Ort. Grauenhaft. Ein Hochhaus neben dem anderen, pyramidenförmig. Sollen an aztekische Stufenpyramiden erinnern. Also typisch französisch. Haha. Sieht von weitem nicht schlecht aus. Aber wenn man im Ort ist: Häuserschluchten. In den 60er-Jahren auf früheren Weinbergen und auf Sumpfbereich erbaut. Riecht deshalb manchmal wie in Groden. Haha. Pardon. Im August sind ja bekanntlich alle Franzosen im Urlaub und scheinen sich alle dort zu treffen. Ich sage nur: Wir hier in Cuxhaven müssen höllisch aufpassen, daß wir insbesondere in Duhnen das Baugeschehen im Griff behalten. Das alte Duhnen verschwindet Abriß um Abriß und wird durch viereckige Häuser mit weißem Putz und Ferienwohnungen ersetzt. Das ist eine sehr schlechte Entwicklung. Gehen Sie mal jetzt durch unser Duhnen. Überall sind die Jalousien runtergelassen. Menschenleere Straßen. Gräulich. Grauenhaft. Kein fröhliches Kindergeschrei zu hören. Nix ist da. Totenstille. Alles in allem. Ich kann empfehlen, einmal in der Provence Urlaub zu machen. Das Essen der Franzosen ist grauenhaft. Stellt euch vor: Frösche und Schnecken essen die. Nacktschnecken. Da schmeckt nur die Kräuterbutter – habe ich mir sagen lassen. Deshalb bezeichnen die Engländer die Franzosen auch als ‚frogs‘, so wie wir Deutschen die ‚krauts‘ sind. Wenn die Franzosen wissen würden, daß wir in Duhnen Krötenwanderungen haben, würden die hierher zum Urlaub kommen. Wäre einerseits gut. Aber nicht für die Frösche. Haha. Aber für Doris und mich gab es in Frankreich Gottseidank Pizzerias und vietnamesische Lokale. Sahen aus als wären die Möbel vor Dien Bien Phu nach Frankreich gekommen. Vorläufig kommen Frühlingsrollen und Reis bei uns nicht auf den Tisch. Na gut. Ich muß weg. Hab’ viel zu lange erzählt. Über Duhnen reden wir bei Gelegenheit etwas ausführlicher. Unser wichtigster Ortsteil entwickelt sich nicht zum Positiven. Wirklich nicht. Von der ‚Goldküste‘ zum Plattenbau-Viertel. Klein-Marzahn direkt vor der Haustür. Naja. Vielleicht übertrieben. Aber Sie wissen ja was ich meine. Ich muß weg. Hab’ ein Gespräch mit einem Bauunternehmen. Will an der Südlichen Anbindung Ferienhäuser hinstellen. Kommt mir gerade richtig. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“

(Anmerkung über den Protokollführer zur Niederschrift der letzten Woche: *Niem* ist *Nîmes*, *La Grang Motte* ist richtig *La Grande Motte*; *Egg-Mort* ist das nette Städtchen *Aigues Mortes*, *Camarg* ist die *Camargue*, *Vokliüs* schreibt sich in französischen Büchern *Vaucluse*, der *Mong Vantu* ist der *Mont Ventoux*, das Leihauto von *Pöjo* war ein *Peugeot*, der Chef ist parallel zur *Sorgue* gefahren und Niebelschütz hat die Teilung des Wasser, *le Partage des Eaux*, vor dem Städtchen *L’Isle-sur-la-Sorgue*, in „Die Kinder der Finsternis“ beschrieben und *Lurd* bleibt *Lourdes*. Ob man dem

Schriftführer einen Französisch-Kursus in der Volkshochschule empfehlen sollte? Und: Schreiben nach Gehör ist doch schon wieder abgeschafft. Oder?) (29.11.2021)

Lichtsignalanlage

Olaf Scholz, der wohl nie Kanzler der Herzen wird, sprach sich lobend über die erste Lichtsignalanlage auf dem Berliner Potsdamer Platz aus. Er wollte damit auf die Bedeutung neuer Errungenschaften, wie es seine Regierung ist, hinweisen. Der Zwerg glaubt: Das hat jeder begriffen (außer die Deppen von der Union und den NPD-Nachfolgern). Zugegeben: Das Wort und der Begriff „Ampel“ ist griffiger. Der Zwerg möchte auch seine Behauptung, der würde nie Kanzler der Herzen werden, zwei Hinweise geben: erstens er kommt nicht aus Bayern und zweitens ist er naturalisierter Hamburger (obwohl in Osnabrück geboren). Nun liest der Zwerg in der Zeitung für die gebildeten Stände aller Landsmannschaften ein Zitat, wonach die Mehrheit der älteren Deutschen glaubt, daß die sogenannte junge Generation es nicht so gut haben wird wie ihre Vorgängergeneration. Der Zwerg ist sich sicher, daß diese Aussage schon von der Mehrheit geglaubt wird. An den Weihnachtsmann glauben ja auch alle Kinder. An den Aluminiumhut und an die Unterjochung der Menschen durch Bill Gates glaubt ja auch eine Mehrheit (Ausnahme ist Ungarn: da glauben sie an die Unterdrückung durch George Soros). Der Zwerg will hier auch eine Behauptung in die Welt setzen: Seiner nachfolgenden Generation wird es nicht schlechter, sondern besser gehen. Wir, also unsere Generation, mußte bis 65 Jahre, wenn's gut ging nur bis 63 Jahre, arbeiten. Weil wir nix oder fast nichts erbten. Unsere Eltern haben die Verarmung ihrer Eltern durch den Ersten Weltkrieg und der Inflation erlebt und haben den Hitler-Krieg mitmachen müssen. Mühselig haben sie sich in den Wirtschaftswunderjahren ihre Häuschen gebaut und abbezahlt. Konnten sich ein Auto leisten, in Urlaub fahren, und ein wenig sparen fürs Alter – aber Reichtümer, wirkliche Reichtümer so wie ... na lassen wir das, konnten sie sich nicht erwerben. Waren ja auch nie Profis beim FC Bayern. Doch: ihre Kinder, also die, denen es angeblich schlechter gehen wird, erben ein bezahltes Häuschen. Kann man selbst bewohnen oder zu Geld machen. Und weil die „Alten“ ja nicht mehr im Urlaub fahren, das Auto abmelden, weniger essen, sammelt sich bei denen noch ein wenig Bargeld an. Der Zwerg weiß, wovon er redet. Das Erbe fällt wie Manna vom Himmel. Die Behauptung, unseren Kindern, der uns folgenden Generation, würde es schlechter gehen, ist falsch. Eindeutig. Das gilt, nach dem heutigen Stand der Dinge, nur für die Küstenbewohner, wenn die Flut kommt. Und jetzt regiert Olaf in einer bunten Truppe: da wird es erst recht für die jungen Leutchen besser werden. Wirklich. Glaub mir. Und es ist egal, ob es Ampel heißt oder Lichtsignalanlage. Menschen mit dem Großen Latrinum wissen: Ampel kommt von ampulla und bedeutet kleine Flasche. Olafs Vorgängerregierung hatte die Flaschen nicht nur im Keller, sie bestand aus großen Flaschen: magna amphorae – wie der Lateiner weiß. (30.11.2021)

Isso

Erst hatten sie die Pandemie und dann kamen noch Spahn und der bayerische Bettvorleger hinzu. Dumm gelaufen. Der Zwerg hätte der Frau Kanzlerin einen besseren Ausstieg gewünscht. Ehrlich. Aber jetzt wird sie in Erinnerung bleiben als die Kanzlerin, die dank Ihres Gesundheitsministers die Covid-Pandemie falsch managte – weil sie es nicht wagte, diesen Typen (übrigens wie auch Scheuer und die anderen Amphoren in ihrer Regierung) aus ihrer Regierung rauszuschmeißen. Sie wird auch in Erinnerung bleiben, in deren Schlußjahre die Sparer enteignet wurden (man soll nicht immer glauben, daß die EZB so unabhängig ist

wie sie tut). Was noch? Ja, Selfies mit Irakern am Münchner Hauptbahnhof werden noch in 100 Jahren in Islamistenkreisen das große Gelächter verursachen. Noch was? Ja. Sie hat die Partei, deren Vorsitzende sie war und der sie, wie sie selbst sagte: nahestand, in die Grüze verzwert, in der die AfD wuchs und wuchs und das Miteinander-Klima in Deutschland vergiftete. All das wird bleiben. Und die Raute. Ist mehr als von Kohl, der nur den deutschen Wortschatz bereicherte. Mit Bimbos. (1.12.2021)

Die Lehrer haben schuld

Heute erfahre ich aus einer vielleicht ziemlich vertrauenswürdigen Quelle, daß „der Staat“ bei Demonstrationen der Impfgegner Leute in den Gullis versteckt, die den Demonstranten beim Vorübergehen eine Impfdosis in die Wade pieksen. Ich, Zwerg Unwissend, muß energischst gegen diese Verleumdung protestieren, denn bekanntlich sind die Gullischächte so eng, daß nur Kinder (!) oder Zwerge sich dortselbst bewegen könnten. Und: Weder Kinder noch Zwerge hätten da noch Platz, sitzen dort doch schon auf Anordnung von M.S. aus Nürnberg die bayerischen Wadenbeißer. By the way: Es wird ja von den Impfgegner auch behauptet, daß der Impfstoff (welcher wird bei den Verschwörungspraktikern nie gesagt) magnetisierende Wirkung zeige. Der Zwerg hat unmittelbar nach seiner Impfung den Schlüssel zu seiner Schatzkammer (flach, von Zeiss-Ikon) an die Impfstelle gehalten; blöderweise hatte der Zwerg den falschen Impfstoff, vermutlich, denn der Schlüssel fiel runter, und der Zwerg sucht ihn noch immer. Der Zwerg weiß ja, daß hinter der ganzen Impfhysterie in Germanien erstens Karl Lauterbach, zweitens der weltweite Arzneimittel-Mob (Mafia ist was anderes) und drittens, wieder einmal!, Billy the Gates steckt. Lassen Sie sich einmal vom Google-Übersetzer das Wort „Gates“ übersetzen! Na, was kommt? Tore – bei dem Mann muß man sich die Frage stellen: wer ist er und wenn ja, wie viele? Dem ersteren ist es gelungen, mit seiner sonoren Stimme täglich das staunend-hörende Publikum zu entzücken, dem letzteren ist es nach der Erfindung von Windows7 Mikrofone so zu miniaturisieren, daß sie durch eine spitze Spritze in den Körper unbedarfter Deutscher gelangen. Das ist genial. Dafür gehören ihm alle Preise eines Jahrgangs, die für Technik, Biologie, Mathematik, Chemie und Scharlatanistik ausgelobt sind. Was bleibt dem Zwerg? Die Erinnerung an die Raute. Bernd Höcke ist ja in einem anderen Parallel-Universum Kanzlerin geworden. Die Lehrer sind schuld? Na, einer muß es ja sein. (2.12.2021)

Der Dienstwagen verändert alles

Noch vor drei Wochen mußte sich der Zwerg bekreuzigen, wenn der Christian von der FDP sagte, daß jegliche Impfpflicht des Teufels sei. Weil ein wie auch immer gearteter Druck auf die Impfunwilligen (wir reden hier nicht über Masern oder Pocken) die individuellen Freiheitsrechte einschränken, wenn nicht sogar aufheben. Der Mann hätte schon damals zum Augenarzt gehen müssen. Da bietet sich sein Parteifreund Philipp Rösler an. Er hat nicht gesehen, daß die Ungeimpften die Freiheitsrechte der Geimpften in massiver Form einschränken. Nun hat eine Mehrheit nicht immer recht. Aber in diesem Fall hätte der Mann abwägen müssen – hat er aber nicht. Das wird ganz toll, wenn aus seiner Partie der Justizminister kommt und erklärt, daß eine Impfpflicht gegen die Verfassungsrechte verstößt. Und zwar gegen die freie Religionsausübung. Denn gegen eine Schutzimpfung zu sein, ist ja nur mit Glauben zu erklären. Nun, der Dienstwagen lockt (hup hup (würde es in einem Erikativ heißen), nun sagt der Mann, er halte eine „Impfpflicht für verantwortbar“, vielleicht wird der Mann sogar ein Impfpflicht, da es inzwischen längere Erfahrungen über die

Impfzusammenhänge gäbe. Vor drei Wochen waren in der Tat die Kenntnisse geringer – um drei Wochen kürzer. Der Fasler von der FDP, das ist derselbe Mann, denkt nicht einmal daran, daß durch die Auswirkungen wegen der Nichtimpfungen die Kosten im Gesundheitswesen drastisch ansteigen. Und das trifft den mittelständigen Mittelstand. Wie heißt es in einem alten Gedicht, das sich auf die Einführung der Vorderlader bezieht: „Vor drei Wochen noch die Impf-Freiheit genossen, heute schon vom hohen Kamel geschossen.“ Hoppe hoppe Lindner, wenn er fällt, dann mimt er, macht der Lindner Plumps (oder ändert er seine Meinung), fällt er in den Dienstwagen. (3.11.2021)

Ausgerutscht

Der Zwerg ist sehr verärgert. Nun ist er sowieso und bekanntermaßen schnell echauffiert. Trotz seines hohen Alters hat er noch nicht die Ruhe eines chinesischen Reisbauern, dem der Sack umgefallen ist. Die ältere Dame, leicht gereizte Stimme: „Was ist denn nun schon wieder?“ „Ich bin hingefallen.“ „Na, das ist doch bei deiner Größe nicht so das Problem“, versucht die ältere Dame (grauhaarig, immer zu einem kleinen Scherz auf eigene Kosten aufgelegt) „kann doch nicht mal Aua verursacht haben“, versucht sie zu scherzen. „Doch, es hat Aua gemacht. Und zwar nicht nur am Ellebogen, worauf ich gefallen bin, sondern mehr im Kopf.“ „Seit wann fällt man auf den Ellebogen und hat Schmerzen im Kopf?“ „Du verstehst das nicht. Ich bin auf Eigelb ausgerutscht und in Flüssigei gefallen. Weil den jungen Leuten die Eierschalen hinter den grünen Ohren abgefallen sind. Und das waren keine Überraschungseier. Oder doch. Nicht nur schmerzhaft, sondern auch schmutzig bin ich geworden. Weil, ich erkläre das jetzt mal. Frauengerecht.“ Sagt der Zwerg und grinst schlumpfig (das hat er sich abgeguckt). „Die Ampel-Koalition will das Wahlalter herabsetzen. Weil das Jungvolk, wie wir früher sagten, zwei Drittel der Ampel-Koalitions-Parteien wählen, zumindest beim letzten Mal gewählt haben. Machen die nie wieder. Die wählen beim nächsten Mal rechtsaußen. Ich habe ja schon das Wahlalter mit achtzehn für einen großen sozialdemokratischen Fehler gehalten, nun gibt es noch einen Aufsetzer. Wahl- und Qualalter wird sechzehn. Bei der Achtzehn war noch die Begründung, daß die jungen Männer Deutschland dienen, haha. Frauen waren ja damals noch nicht als Starfighter-Piloten zugelassen. Sollten erst Mütter werden, bevor sie abstürzen, haha.“ Langsam hellt sich das Gesicht des Zwergen auf. „Nach der damaligen Logik ‚Drei-W Waschen, Wählen, Wehrdienst‘, müßte die heutige Logik bedeuten, wählen mit Sechzehn und Wehrdienst auch mit Sechzehn. Ich vermute, daß die vielen Afrikaner, die wir inzwischen in Deutschland beherbergen, sich sowieso wundern, warum es in diesem unseren Land keine Kindersoldaten gibt. Die können wir jetzt trösten. Die Afrikaner. Jetzt können wir endlich mit Boko Haram gleichziehen. Man kann auch sagen: Mitgefangen, mitgehangen. Wer wählt muß auch marschieren können. Ich“, sagt der Zwerg, „kann mich noch erinnern, daß man erst mit fünfundzwanzig wählen durfte. Und natürlich nur die Männer. Und nur die, die Steuern zahlten. Das waren noch gute Zeiten. Aber heute? Merkel hat das Land zugrunde gerichtet.“ „Wieso Merkel?“ „Na, weil die dazu beigetragen hat, die Partei, der sie nahesteht, nahestand, in die Grüte zu fahren. Und dadurch dem Lindner und dem Rudolf Chancen für dummerhafte Politik auf der Autobahn eröffnet hat.“ „Jetzt redest du aber Unsinn. Du bist doch auf den Kopf gefallen wie ich höre.“ (4.12.2021)

Das heutige Sonntags-Thema

Wie heißt es doch so treffend beim Blick aus dem Fenster auf die mit Schneeregen benäßte Straße: „Zzzommer bleibt Zzzommer.“ Der Zwerg, etwas durcheinander, zu Doris (?!): „Feg doch mal den Schnee weg.“ „Mach’s doch selber.“ (5.12.1961)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Die so demonstrativ zur Schau getragene gute, fröhliche, anregendmachensollende Laune, ist von dem einen oder anderen Teilnehmer der montäglichen Runde nicht immer zu ertragen. Einige von denen haben nämlich nicht nur einen Hund, mit dem sie mehr oder weniger gern Straßi gehen, sondern auch einen Hausdrachen. Und ein solches, an sich ausgestorbenes, Wesen zwei Tage hintereinander zu ertragen, zehrt und zerrt schon an den Nerven. Arbeit ist ja auch Flucht vor der Familie. „Ich habe ja eine Geschichte erlebt, die meine Doris ganz kirre gemacht hat. Gestern wollte ich mit guten Bekannten in einem hiesigen Hotel gemeinsam frühstücken oder wie man Neudeutsch sagt brunchen. Bedingung war, vom Gastwirt so mitgeteilt, zweimal geimpft und frischer Test. Zwei G Plus heißt es ja in Neusprech. Also melden wir uns beim Kreishaus an. Hat gut geklappt, die Anmeldung meine ich. Die Apotheke unseres Vertrauens, wo wir sonst immer die Nasenbohrung machen ließen, war schon ausgebucht. Sonnabend fuhren wir also zum Kreishaus. Eine Schlange wie früher in der Zone, wenn es Bückware oder Bananen gab oder wie bei uns in Duhnen, wenn die Sommer-Touristen nach Brötchen anstehen. Morgens zwischen Acht und Neun. Das kennen Sie ja. Sagt die Doris: ‚Ich stelle mich mal schon an während du den Wagen irgendwo parkst. Dann grinst sie mich an und sagt noch ‚in einer Stunde löst du mich dann ab‘. Haha. Das Wetter war nicht so toll, aber wenn Doris sagt, sie stellt sich auch für mich an, dann werde ich mich doch nicht weigern. Des Weibes Wille ist ihr Himmelreich. Doris, damit hatte sie wohl nicht gerechnet, stand nach einer Stunde immer noch draußen in der Warteschlange. Also habe ich sie abgelöst. Und stellte mich an. Irgendwelche Blödmänner und Blödfrauen murrten zwar ‚vordrängeln gibt es nicht‘. Eine sah aus wie die ehemalige grüne Ratsfrau. Die beginnt jetzt zu mahlern, mahlern mit ‚h‘ ... von Linksaußen an den rechten Rand. Die Testeronkolonne, haha, muß sich kurz vorher neu organisiert haben. Jedenfalls ging es jetzt plötzlich ruckzuck und ich konnte hochnäsiger werden. Nach fünf Minuten war ich wieder draußen. Doris war noch nicht einmal bei unserem geparkten Wagen angekommen. Das sage ich euch, Leute, Doris war stinkesauer, daß ich nach fünf Minuten fertig war. Wo sie doch eine Stunde bei Regen und Kälte im Freien warten mußte. Sie konnte mich nicht einmal beschimpfen. War ja ihre Idee, die erste Stunde anzustehen. Ich muß jetzt auch weg. Habe einen wichtigen Termin wegen des Boosterei, nein, nicht Booster-Ei. Dritte Impfung. Wie wir das hier in der Stadt organisieren. Will die Leute, die das machen werden wollen, nicht eine Stunde warten lassen. Kommen ja aus Nordholz. In Uniform. Ist sogar eine Hauptfrau dabei. Gut. Ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Wir sehen uns nächste Woche. Moin.“ Sagt einer aus der Runde: „Ich kenne ja die Doris. Die wird das ganze Wochenende nicht mit ihm gesprochen haben. Die kann nämlich auch so bissig werden wie ein Ichthyosaurier.“ (6.12.2021)

Die SPD hat bisher alles richtig gemacht

Doch nun kommt die FDP ins Spiel, und es sieht so aus, daß die „Vereinten Grün-Liberalen“ die bisherige Arbeitsmarkt-Politik zerstören. Vor Olaf Scholz gab es bekanntlich schon einmal eine sozialdemokratisch geführte Regierung. Der Zwerg redet hier nicht über die

Brandt-Schmidtsche Regierung, sondern über das Schröder-Müntefering-Regime. Die haben nicht nur die Hartz-IV-Erfindung in Gesetze umgewandelt. Der Müntefering als SPD-Vorsitzender und Arbeitsminister und der Basta-Genosse haben die 48-Prozent-Rente erfunden. Diese Rentenhöhe wird vom jetzigen Arbeitsminister (nicht zu vergessen: ein Niedersachse) ebenfalls als soziales Heilsversprechen mannhaft verteidigt. 48 Prozent bedeutet, daß man als sogenannter Eck-Rentner bis zum Umfallen, mindestens aber bis zum 67. Lebensjahr schuftet muß. Das ist zwar Mist, aber für die Arbeitsmarktpolitik gut. So bleiben die Leute länger an der Werkbank. Gut so. Recht so. Jetzt kommt die „Vereinte Grün-Liberalen“. Die sagen, und haben sich in den Koalitionsverhandlungen auch durchgesetzt, daß neben der umlagefinanzierten Rente zusätzlich eine auf Wertpapiere basierte Rente aufgebaut werden muß. Nehmen wir einmal an, das funktioniert. Der Zwerg hat zwei Einwände. Über den ersten hat er schon einmal geschrieben, nämlich daß auch eine Aktien-Rente von der arbeitenden Bevölkerung erarbeitet werden muß. Fällt, liebe Leute, nicht wie Manna vom Himmel. Zweitens. In den USA, wo es neben einer mageren staatlich geschützten Rente zumindest in den großen Unternehmen Pensionsfonds gibt, die auf Wertpapiere basieren, stellt sich nun heraus, daß Arbeitnehmer vorzeitig (also bevor sie umfallen) kündigen und in Rente gehen, weil diese durch die hohen Aktiengewinne mehr als auskömmlich ist. Wenn also die „Vereinten Grün-Liberalen“ mit ihrer Aktien-Rente Erfolg haben (und sie behaupten, das werde so werden), dann scheiden die Arbeitenden vor dem an sich geplanten und vorgesehenen Alter durch Selbstkündigung aus. Ist ja jetzt schon so, daß sie nicht bis 67 arbeiten, sondern trotz (deutlicher) Abschläge von der Rente vorher in die Datsche oder ins wärmere Ausland ziehen. Deshalb ist die Schrödersche 48-Prozent-Politik, arm und kurze Rentenzeit, arbeitsmarktpolitisch richtig. Und die von den „Vereinten Grün-Liberalen“ falsch, zumindest fragwürdig. Aber nun ist's beschlossen und nun wird's gemacht. F.-J. Strauß: „Pacta sunt servanda.“ Wie sagte ein früherer sozialdemokratischer Bundeskanzler einmal über einen FDP-Minister: „Right or wrong, my Christian“ oder so ähnlich. Und Annalena, die die Carmen macht, ruft aus dem Hintergrund: „Roooooobert!“ (7.12.2021)

Brandzeichen

Die ältere Dame, Sie wissen, die Gefährtin des Zwergs, fast 80 Jahre, zuweilen sehr bissig, immer auf dem qui-vive, meint, man solle die Leute, die durch ihre Impfverweigerung einerseits Kosten der Gesundheitskasse mindern, andererseits aber bei ihrem Aufenthalt im Krankenhaus erhebliche Kosten produzieren, erkennbar kennzeichnen. „Woran“, fragt der Zwerg, „pflegst du in diesem Zusammenhang zu denken? Du weißt, daß das ein sehr heißes Eisen ist. Denk an die Mordbuben in den 1930er Jahren, die anständige Deutsche mit einem Zeichen diskriminierten.“ „Ja. Das weiß ich wohl. Und ganz wohl ist mir nicht mit einer Kennzeichnung. Ich denke daran, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung gekennzeichnet wird. Das sind ja immerhin in manchen Orten um die achtzig Prozent. Und es muß ein Zeichen sein, daß verhältnismäßig einfach nachgemacht werden kann. Weil dann die Impfgegner sofort das Zeichen nachmachen, und ihre Kumpel sich schämen, mit solchen Anpassern gesehen zu werden. Das Zeichen, könnte eine Anstecknadel sein, die zu nichts berechtigen. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch an eine Marketing-Idee der Sozis. Da wurden die Mitglieder aufgefordert, eine Stecknadel mit einem großen orangenen Kopf ans Revers zu stecken. Hat nicht wehgetan. Oder in den 1980er-Jahren die Kampagne der Gewerkschaften zugunsten ihrer ausländischen Kollegen ‚ne pas touché mon camerade‘. Man könnte einen klingonischen Text nehmen „jllugh“, ich bin geimpft. Oder „Duj ti-voq-

taH“ oder – das wäre lustick „DaH jIb-wIj vI-Say'-nIS-moH.“ Da kommt man gleich mit den Aluminiumhütlern aus dem Erzgebirge ins Gespräch. Man kommt mit einem, sagen wir, Geimpftsignal, in diesen Corona-Zeiten in kein Geschäft und nicht in eine Kneipe und auch nicht zu einem Fußballspiel vom RB Leipzig oder den Münchnern. Es zeigt nur, daß die vernünftigen Menschen einen Hinweis erhalten, sich von Menschen fernzuhalten, die die zukünftig Intensivstationen belegen werden. Es dauert ja nicht ewig, denn diese impfgegnerischen Idioten landen ja alle über kurz oder lang im Krankenhaus und werden anschließend mindestens die langfristigen Wirkungen der Impfverweigerung erdulden dürfen. Das, ja ja, zuweilen bin ich gehässig, würde mich sehr freuen.“ (8.12.2021)

Heute ist der Tag

Heute ist der Beginn der sozialdemokratischen Aera. Der kleine Olaf wird angelobt. Soviel Farben wie Merkels Blazer benötigt ein Hamburger nicht. Dunkelblau reicht. (8.12.2021)

Ampelmännchen

Über die Regierung des Olaf Scholz wird gesagt, daß er gemeinsam mit dem engsten Circle seiner Partei die der Regierung angehörenden Sozialdemokraten auch danach ausgewählt habe, ob sie aufrecht gehen können. Damit ist gemeint, daß sie gegebenenfalls soviel Rückgrat haben, in gebührender Form eine eigene Meinung zu äußern. Auch vor körperlich größeren Frauen und Männer hat der Chef keine Angst. Über die der FDP angehörenden Minister würde das vermutlich nie jemand sagen – abgesehen davon, daß die nun aber bis Weihnachten aus dem Wahlkampfmodus rauskommen müßten. Ist ja schon peinlich, wie sie immer noch versuchen, sich als Helden der Nation darzustellen, die die Freiheit des Bürgers verteidigen. Dabei kämpfen sie nur für eine rasende Geschwindigkeit auf der Autobahn in ihren Dienstwagen und wollen nur ihre Chauffeure vor dem Entzug des Führerscheins bewahren. Die haben schlicht ein Scheinriesen-Problem. Der Zwerg prognostiziert: Das geht nicht gut, das kann man nicht vier Jahre so machen. Auch das Männer-Ungleichgewicht ist peinlich – aber erinnern Sie sich an Frau Teuteberg und die chauvinistische und unchristliche Äußerung des Parteivorsitzenden, als er seine vermeintlich engste Mitarbeiterin abservierte. Öffentlich. Nun, es scheint so zu sein, daß die Machthaber in der FDP noch im 19. Jahrhundert gefangen sind: Da waren auch Ärzte der Auffassung, daß zuviel Wissen und Bildung einer Frau zu erhöhter Durchblutung des, ihres, weiblichen Gehirns führe, was – leider – so glaubte man, zur Verkümmern der Gebärmutter führe. Und damit die wichtigste Aufgabe der Frau möglicherweise ausschließt. Hört sich so logisch richtig an wie die Schlüsselargumentation der Impfgegner mit der Magnetisierung und dem drahtlosen Kontakt zu Bill Gates. Na gut. Bei den Chauvis der FDP führt eine Erhöhung der Hirnblutung nicht zu höherer Intelligenz, bei denen führt erhöhte Durchblutung der Gehirnzelle nicht zu einem Ampelmännchen, sondern zu einem kleineren Eiermann. Ist so. Glauben Sie mir. Ich hab's nicht gesehen, wurde mir aber glaubhaft versichert. (10.12.2021)

Der direkte Kontakt

Der Zwerg sagt zur ältere Dame: „ich bin sehr froh, daß ich wegen und gegen Corona geimpft wurde. Und jetzt sogar die dritte Impfung. Völlig unerwartet war bei einem der Ärzte meines Vertrauens eine Spritze frei geworden. Und sogar noch eine für dich. Schließlich sind wir sogenannte vulnerabler Leutchen. Also: ich bin froh.“ Sagt die ältere Dame: „Ja. So würde ich das auch für mich formulieren. Man könnte jauchzen und jubilieren. Doch warum

kommst du gerade am hillgen Sonntag zu dieser Schlußfolgerung?“ „Nun, gestern hatte ich auf meinem Bildschirm den Hinweis, daß ich den Computer nicht ausschalten solle, als ich ihn ausschaltete. Sehr höflich formuliert ‚Bitte, schalten Sie den Computer nicht aus‘, und so weiter und so heiter. Ich wurde mit ‚Sie‘ angeschrieben, nicht mit dem inzwischen weitverbreitete und respektlosen ‚du‘. Das in den letzten zehn Generationen mir nur widerfuhr, wenn der Gutsherr mir sagte, ich solle die Kartoffeln aus dem Boden holen. Das war schön. Und, was ich noch bemerken möchte. Die Verbindung ist durch die dritte Impfung besser geworden.“ „Welche Verbindung?“ „Nun, die Verbindung zu Bill Gates ist deutlich besser geworden. Als ich nur die zwei Spritzen hatte, war die Verbindung so schlecht wie früher auf Mittelwelle zu Radio Hilversum. Wirst dich nicht erinnern können. Du weißt doch, durch den Impfstoff kann man jetzt direkt mit Bill Gates kommunizieren. Ist so wie früher mit den Rundfunkgeräten und dem grünen magischen Auge. Da konnte man direkt mit dem Führer sprechen und seinen Nachbarn denunzieren. Habe ich gestern gemacht. Sehr angenehmer Mensch. Gute Stimme. Nicht der Führer, Bill Gates. Klare Worte. Ich habe ihm gesagt, daß ich Windows ganz gut finde, aber die ständigen Verschlimmbesserungen gehen einem auf die selbigen, du weißt, was ich meine. Er hat mir, stell dir das vor, versprochen, damit aufzuhören. Jetzt käme zwar noch einmal eine neue Version, dann sei aber Schluß. Auch weil ich ihm das gesagt habe. Guter Mann. Und wenn ich wieder einmal ein Problem mit Windows oder Excel hätte, könne ich ihn gern wieder ansprechen. Wieder über den Impfstoff. Bill, ich darf ihn jetzt mit dem Vornamen ansprechen, sagte noch, mit der vierten Impfung würde es möglich sein, auch mit dem Nachbarn zu sprechen. Anfänglich aber nur bis zu dreißig Kilometer Entfernung. So wie Jonathan Zenneck. Ist ein Anfang. Das wäre, denke ich, der ultimative Angriff auf Apple und der handy-Vernichtung. Ich verstehe diese blöden Impffegner überhaupt nicht. Ohne Corona-Impfung hätte ich nie Kontakt zu Bill bekommen. Guter Mann, wirklich. Und so einfache Kommunikation. Grandios. Ach, daß der Schlüssel nach einer Impfung am Oberarm magnetisch festgehalten werde, das sei eine Fehlfunktion des Impfstoffs, komme leider aber immer noch vor. Beim nächsten update, damit meint er die vierte Impfung, wird dieser Fehler behoben sein.“ (12.12.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef steigt, wie man so sagt, in die Eisen. „Das machen wir nicht noch mal!“ Die Teilnehmer der montäglichen Runde sehen sich an. Fragend. Fast bedrückend den Chef so zu sehen. Nichts von Frohnatur. Was ist dem über die Leber gelaufen. „Ich weiß, was Sie jetzt denken. Ja, stimmt. Mir ist was über die Leber gelaufen. Nicht die Wartegeschichte von Doris. Das ist noch nicht ganz ausgestanden. Aber zeimlich. Deshalb war ich mit ihr auf dem Glühweinmarkt. Manche sagen auch Weihnachtsmarkt dazu. Hier im Norden. Ich fand das so albern. Der nächste Weinberg ist in südlicher Richtung etwa sechshundert Kilometer entfernt und in östlicher Richtung sind’s gut acht Stunden. Dann bekommt auf dem hiesigen Weinmarkt gegen gutes Geld einen Pappbecher mit einer heißen roten Flüssigkeit darinnen. Und die heißt Glühwein. Geschmeckt hat das auch nicht. Hatte so das Gefühl also ob ich Glykol pur trinke. Glühwein wie früher der Wein von Pierothe. Das erinnert mich immer an die Fans vom FC München, die vor dem Spiel, wie sie sagen vorglühen. Da schmeckt klingonischer Blutwein allemal besser. Friedensschluß mit Doris steht aber bevor. Insofern hat sich’s gelohnt. Jetzt kommt der Vorsitzende der hiesigen Opposition zu mir und sagt, wir sollten hier in unserer Stadt wieder einmal einen Weinmarkt machen. Müsse ja mehrere Monate vorbereitet werden. Sei ihm auf dem Weihnachtsmarkt eingefallen. Der und sein

Bestfreund hatten vermutlich zuviel Glühwein über'n Durst getrunken, kamen mir irgendwie so vor. Fehlte nur das Hick. Schreibt Weihnachten ohne ‚h‘. Oder, was wahrscheinlicher ist, sie haben einige Parteifreunde da unten, die ihre Plörre hier verkaufen wollen. Oder beides. So unter dem Motto. Die haben sowieso keine Ahnung. Das ist so, als würden wir den Pfälzern Krabben verkaufen obwohl es Garnelen sind, haha. Ich lasse die abblitzen. Gerade nach meiner Erfahrung auf dem Glühweinmarkt. Das war für mich auch der letzte. Hier im Norden. Den Dürkheimer Wurstmarkt, der ja an sich ein Weinmarkt ist, den werde ich, wenn ich vorbeikomme, aber besuchen. Ich glaube nur nicht, daß ich da vorbeikomme, haha. Naja. Ich muß weg. Die Laus auf meiner Leber will einen Kaffee trinken. Moin. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Hüten Sie sich vor dem Glühweinstand. Essen Sie in Ruhe Ihre Kekse. Die Arbeit, glauben Sie mir, läuft keinem Beamten davon. Haha. Moin.“ (13.12.2021)

Gute Beherrschung

Unsere Frau Annalena Baerbock, die neue Außenministerin, hat ihre ersten Antrittsbesuche absolviert. Einmal nach Frankreich. Wollte unbedingt den besten Charmeur der Europäischen Union kennenlernen. Und dann nach Polen. Die anderen Nachbarn kommen später. Taktisch klug. Nach allem, was der Zwerg gesehen und gelesen hatte, verhielt sich die Frau Ministerin vorbildlich. Besonders Polen ist ja ein wenig heikel. Da mußte sich die Frau Ministerin eine zwanzigminütige Rede ihres polnischen Kollegen anhören, der ihr wie ein Schulmädchen die deutsch-polnische Geschichte erklärte. Hat mich stark an die Seehofersche Rede auf einem CSU-Parteitag erinnert, bei dem die damalige Kanzlerin 20 Minuten ohne ersichtliche Regung daneben stand, stehen mußte. Die Frau Baerbock hat das, ohne Schmus, sogar übertroffen. Sie hat es geschafft, dem Kollegen Rau, so heißt der Pole, großes Interesse an seiner Suada zu signalisieren. Zugewandt zuhören, nennt man das im Rhetorikkurs. Hat sie genial durchgehalten. Keinen Stuhl erbeten. Nicht beleidigt von der Bühne gegangen. Hat auch in der Erwiderung nicht verlangt, daß die Polen, wenn schon, denn schon, auch von Rußland Reparationen verlangen sollten, Schlesien und die brandenburgischen Teile auf der Ostseite der Oder zu räumen hätten, das abgebrannte Pommernland zurückgeben dürfen und Danzig wieder eine deutsche Stadt unter Warschauer Regierung werde. Und Sachsen, das ja einmal von einem auch-polnischen König regiert wurde, nicht zurückgegeben. Und auch keine öffentliche Schelte wegen der Rechtsstaatverletzungen Polens. Hat auch nicht vorgeschlagen, daß Polen die EU verlassen sollte, wenn das alles so schlimm ist, was aus Brüssel kommt. Hat sie alles gut gemacht. Ihre Antrittsbesuche. Kann was werden mit der Frau. Wird vielleicht besser als ihre Vorgänger (Joschka, Westerwelle und der Heiko Maas). Dabei hat sie den letzten sogar bei der Amtsübergabe ausdrücklich gelobt. Auch gut gemacht. Macht man so. Die Leute aus den Beitrittsgebieten sind ja immer so empfindlich. Siehe AKK. (14.12.2021)

Patientenschützer

Am Sonntag haben die ältere Dame und der Zwerg einen Menschen im Fernsehen gesehen und gehört, der als Vertreter eines Vereins Patientschutz auftrat. Fragt die ältere Dame, rhetorisch: „Wer hat denn beauftragt? Ich bin im Laufe meines Lebens gefühlt mehr als fünfmal im Krankenhaus gewesen und wenn ich mich in meiner Verwandtschaft umsehe, dann kommen wir gesamt wohl locker auf 50 Krankenhausaufenthalte. Ich selbst habe nie einen Patientenschützer gewählt oder beauftragt. Das habe ich auch noch nie nicht von irgendjemand gehört.“ Sagt der Zwerg: „Wenn wir unsere engste Verwandtschaft zusammen-

rufen, könnten wir mit denen auch den Verband für den Schutz des aufrechtliegenden Patienten gründen. Dann würden wir auch im Fernsehen auftreten können und irgendwelchen Klugschnack verkünden dürfen. Die laden doch fast jeden Vereinsheini oder Katzelmacher ein. Was hältst du davon?“ „Manche deiner Ideen sollte man patentieren“, sagt die ältere Dame. (15.12.2021)

Die Hetzer nähren die Hetzer-Kampagnen

Jetzt rächen sich die Versäumnisse der sächsischen Regierung. Und: Fairerweise auch die des gottseisgebenedeit abgewählten Bundesinnenministers Seehofer. Der Zwerg meint mit Versäumnisse, daß zu lange zugesehen wurde, wie sich die Faschos in Sachsen immer mehr ausbreiteten. Das fing an mit den sogenannten Montagsdemonstrationen. Schon da hätte man die Verstöße gegen Recht und Ordnung bekämpfen müssen. Nicht nur darüber reden, sondern machen! Das der Seehofer so lange ungerügt seine Aufgaben vernachlässigen durfte, ist auch Schuld der Kanzlerin Merkel und auch des CSU-Vorsitzenden Söder. Aber auch andere Landesregierungen haben sich auf ihren Pappnasen rumtanzen lassen. Vermutlich war die Überlegung, wenn wir gegen die Querdenker, Reichsbürger, Faschisten, Nichtdenker und Spinner vorgehen, dann gewinnen die nur noch Aufmerksamkeit. Das, so war wohl die Strategie der „Staatsmacht“, das müssen „wir“ vermeiden. Und das war falsch. Waren die Aufmärsche erst nur in Sachsen zu sehen, sind sie inzwischen flächendeckend auch in kleineren Orten in der ganzen Republik zu registrieren. In dem Ort, in dem der Zwerg wohnt, mit rund 50.000 Einwohner, haben sich inzwischen unter aktiver Beteiligung einer ehemaligen Gemeinderätin von den Grünen auch sogenannte Spaziergänger organisiert. Wenn man der hiesigen Dorfzeitung glauben darf, sind diese Spaziergänger von anfänglich fünf Teilnehmern auf runde 30 angewachsen. Und sie marschieren mit/unter Polizeibegleitung zur Wohnung eines SPD-Politikers, um diesen einzuschüchtern. Der Zwerg hofft, daß jetzt auf Bundesebene ernste und ernsthaftere Maßnahmen gegen diese Demokratiefeinde erfolgen werden. Es reicht nicht aus, auch wenn es sehr erfreulich ist, AfD-Politiker im Bundestag oder in Landtagen nicht in Funktionen und Ämter zu wählen. Da muß mehr geschehen. In Schillers Wallenstein-Trilogie sagt der Kroaten-General Isolani ‚Der Krieg ernährt den Krieg‘, die Hetzer ernähren die Hetzer. Wie heißt es bei Anna Seghers in „Transit“: „ ... allein mit der schwarzen vierarmigen Riesenkrabbe, dem Hakenkreuz.“ (16.12.2021)

Gott, ist die Gegend runtergekommen

Die CDU-CSU-Fraktion hat ihre Sprecher für allerlei gewählt. Philipp Amtohr, das ist dieser Möchtegern aus Mecklenburg-Vorpommern, ist zum „Fachsprecher“ für Staatsmodernisierung gewählt worden. Da wird er wohl als erstes Projekt dafür kämpfen, daß zur Vereinfachung und Modernisierung Bundestagsabgeordnete nicht mehr wegen Verkehrsverstößen belangt werden dürfen. Schon gar nicht, wenn sie vor Gericht gezerrt werden. Stimme aus dem Off: Das ist falsch, er ist nicht vor Gericht gezerrt worden; er hat bei einem von ihm begangenen Rechtsverstoßes ein Gericht belästigt. Er muß geglaubt haben: Hoppla, jetzt komme ich: Das wagen die nicht, mir zu widersprechen. Dieser Typ, mal abgesehen von klar-unklaren Finanzgebahren, nähert sich immer mehr dank der Unterstützung von CDU-Oberem dem Arturo Ui. Frechheit siegt hoffentlich nicht. Gott, ist die CDU runtergekommen. (17.12.2021)

Was habe ich diese Woche gelernt?

fragt der Zwerg. Antwort der älteren Dame: „Wieder nichts, haha. Nun, das übliche Geseire hättest du auswendig lernen können.“ „Ach, du meine Gedankenerräterin.“ „Dieses“, so die ältere Dame, „wird ein kalter Winter werden. Ich habe mir erlaubt, deine langen Skiunterhosen, die roten, rauszulegen. Obwohl die Bezeichnung ‚lange Männer‘ für dich nicht so richtig paßt, haha. Es wird kalt in diesem Winter.“ „Ich“, sagt der Zwerg, „verstehe ja, daß du nicht weißt wie der kleine Olaf, der mit mir fast anverwandt ist, wenn ich ihn neben Klingbeil und Lindner sehe, seine Regierung führen wird. Ich vermute, er wird den einen oder anderen Ministertypen aus der FDP-Riege mit seiner schlumpfigen Art noch zur Weißglut treiben. Und zwar reicht vermutlich schon die hellgelbe Glut mit 1100 Grad Celsius. Doch, gemacht, das meine ich nicht mit der zu erwartenden Winterkälte. Frau Baerbock und einige andere Politiker, man hat ja fast den Eindruck, die stehen auf der Griwnaliste ukrainischer Oligarchen und kassieren Dollar in Hülle und Fülle, versuchen, jegliche Gaszufuhr aus russischen Feldern zu verhindern. Baerbock und Konsorten reden zwar immer nur über North Stream Zwei, meinen aber auch die Gas-Pipeline Jagal, Jamal, Opal, Net4gas und was sonst noch alles so gibt. Einschließlich des über die Türkei nach Europa strömende Gas. Oder nicht? Oder doch? Oder jawoll? Wenn man die Oligarchen um den russischen Despoten wirklich ohne Bomben und Granaten treffen will, dann muß man alle, wirklich alle, Gaslieferungen stoppen. Es gibt zwar keinen ausreichenden Ersatz aus den Niederlanden oder Norwegen, aber seis drum. Und wollen wir wirklich Flüssiggas von den sklavenhaltenden Arabern? Gutes Gas? Böses Gas? Die Baerbock, ihre Kinder und die EU-Politiker werden schon nicht frieren. Und der Rest der Bevölkerung, kleine Mehrheit, hat halt Pech gehabt. Nur über North Stream zu reden, ist doch Kappes. Wenn schon, denn schon: Alle Gaslieferungen aus Rußland müssen sofort gestoppt werden. Verträge hin, Lieferverpflichtungen her. So geht Ehrlichkeit, Frau Baerbock. (18.12.2021)

Muß ich alles wissen?

Fragt die Enkelin. Schlichte und gleichlautende Antwort von der älteren Dame und vom Zwerg: „Nein. Mußt du nicht. Für manches Wissen bist du noch zu jung.“ „Genau das ist das Wissen, das mir fehlt. Damit ich erwachsen und Mitglied der Gesellschaft werden kann. Und das wird mir in diesem Haushalt, der immer so progressiv tut, verweigert.“ „Sagt die ältere Dame: „Such is life. Als ich jünger war, wollte ich mir einen schwedischen Film ansehen und bin, weil damals noch unter 18 Jahre alt, nicht ins Kino gekommen. Da gab es eine Nacktbadeszene, die dazu führte, daß weltweit der Film entweder verboten, die Szene rausgeschnitten wurde oder die nackte Ulla Jacobsson und ihres männlichen Pendants Folke Sundquist, ebenfalls nacktbadend, den geschamigen Augen verborgen blieb. Ein Skandal der schlimmsten Art.“ Und der Zwerg ergänzt: „Ich wollte unbedingt die nackte Sünderin sehen. Ich bin grade wieder dran erinnert worden, als Frau Merkel mit karnevalistischem Tschingderassabum verabschiedet wurde. Nicht das Lied vom Farbfilm, sondern das mit den roten Rosen. Daran wollte wohl die Ex erinnern. Auch ich sage ‚et vita est‘. Nachdem wir das nun klargemacht haben, wollen wir deinen Wissensdurst gern stillen. Was willst Du hören?“ „Einmal im Jahr wird doch in Aachen der Karlspreis verliehen. Ich habe im Internet gelesen, daß mit dem Preis Persönlichkeiten oder Institutionen ausgezeichnet werden, die sich um Europa und die europäische Einigung verdient gemacht haben. Nun würde ich gern wissen, inwiefern sich die drei belarussischen Aktivistinnen dieses Jahr um Europa oder so verdient gemacht haben, auf das sie nächstes Jahr am Himmelfahrtstag den Preis bekommen.

Abgesehen davon, daß ich gerade lerne, daß es gute Aktivisten gibt und schlechte Aktivisten gibt. Ich denke, daß die drei Frauen sehr verdienstvoll handeln. In einer Diktatur wie die von Lukaschenko sich gegen die Machthaber aufzulehnen, ist schon sehr, sehr mutig. Deshalb meine Frage. Ich will wissen, wie diese drei sich um Europa verdient gemacht haben. Ich weiß, diese Frage kann auch bei anderen Preisträgern gefragt werden.“ Und zur älteren Dame gewandt: „Andra moi enepe, mousa.“ (19.12.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin. Ich komm' herein und bring Glück herein, haha. Na ja. Wir haben ja schon einmal über unsere Städtepartnerschaften gesprochen. Wir haben ja davon mehr als sich ein normaler Mensch merken kann. Irgendwie war mir immer unwohl dabei. Jetzt übers Wochenende konnte ich für mich mein Unbehagen aufklären. Wir haben nur Partnerschaften mit, jetzt kommt ein Scherz, haha, mit Orten, die von alten weißen Männern regiert werden. Wenn's wenigsten Madels sein würden. Für diese Bemerkung würde ich von Doris ganz schön in die Ecke gestellt werden. Die hat das Warten von letzter Woche sowieso noch nicht vergessen. Dumm gelaufen. Jetzt geht's aber um Partnerstädte. Aus unserem Hafen fahren die Dampfer nach Helgoland. Und das können die ja nur tun, weil wir 1890 in einem Vertrag diese Insel mit Sansibar und Witu in Ostafrika getauscht haben; die spottenden Reichsbürger, die damaligen, nicht die Spinner von heute, sagten, da hätte Bismarck einen Anzug gegen einen Hosenknopf getauscht. Also, was weil ich sagen? Was habe ich grad gesagt? Genau. Ach so. Ja, ich rege an, daß wir mit einer Stadt auf Sansibar eine Städtepartnerschaft begründen. Wenn wir die Touristen aus Wuppertal für Helgoland ertragen, dann werden wir doch auch mit einem afrikanischen Bürgermeister kooperieren können. Das wird sowieso einfacher. Ist auch einfach zu merken, die Hauptstadt heißt wie die Insel. Und Freddie Mercury von den Queens kommt da her. Das ist der, der mit der dicken Frau ‚Barcelona‘ sang. Ach ja, Montserrat hieß die. Wenn Sie die Idee einer weiteren Partnerstadt auch gut finden, dann würde ich einmal mit dem Ministerpräsidenten sprechen. Und mit dem hiesigen grünen Bundestagsabgeordneten. Die Annaleni muß ja auch einverstanden sein. Ich weiß nicht, wie der heutige Stadtchef heißt, früher war das ein Abdulrahman Khatib. Ist im Moment auch egal. Also dann. Ich ruf jetzt mal den Wenzel an. Bis dann. Wir sehen uns nächste Woche, gleiche Stelle, gleiche Welle. Hat der Friedrich Luft vom RIAS immer gesagt. Moin. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (20.12.2021)

Atom-Endlager

Der Zwerg hat viele, viele Jahrzehnte überschritten, die ältere Dame geht – wie man so sagt – stramm auf das neunte Dezennium zu. Nehmen wir einmal eine wahrscheinliche Lebenserwartung von weiteren 25 bis 30 Jahren an, dann könnte es uns voll am selbigen vorbeigehen, ob im Landkreis Cuxhaven ein Atomendlager errichtet wird. Die reden ja vom Endlager im Jahr 2050 (entweder ist der Zwerg tot oder nicht mehr bei Spaziergängen anzutreffen). Er hat ja schon in einem früheren Blog-Beitrag darauf hingewiesen, daß er von einem Hauskauf in Cuxhaven abrät. Er würde aus Gründen der klimatischen Veränderungen in den nächsten einhundert Jahren weder in einem Elbe- noch in einem Weserstädtchen in eine feste Hütte investieren. Betongold ist sowieso nicht die klügste Investition (ist nur was für Wuppertaler, Stuttgarter und Frankfurter, die an Schnäppchen glauben). Weil: Es wird alles überflutet. Nun könnte es ja sein, daß der Zwerg wie bei Prognosen üblich (denken Sie nur an die Wirtschaftswaisen oder an die EZB in Sachen ... – ach bei allen Prognosen)

daneben liegt. Dann käme nicht die große Flut, nicht eine neue Große Mandränke wie 1219 (daran wurde nicht jubiläumsmäßig erinnert!), weil an Deutschlands Küsten (eher unwahrscheinlich) und an Niederlandens Ufer (die schaffen das) die Deiche ausreichend hoch und zusätzlich wegen des Wassers aus dem Binnenland Pumpwerke errichtet wurden. Doch darum geht es hier nicht. Das Cuxland ist in der Prüfung, ob man hier ein Atomendlager einrichten könne. Bekanntlich soll ein solches Endlager den Atommüll eine Million Jahre sicher verwahren. Nun hat der Zwerg einmal bei wikipedia nachgesehen – er bringt inzwischen auch ein paar Sachen oder Ereignisse durcheinander. Vor einer Million Jahre verbrannten die Frühmenschen nachweislich Zweige und Blätter, um ihre Nahrung magen- und gaumenfreundlicher zu machen. Vielleicht haben sie das auch schon vor zwei Millionen Jahre gemacht (denken Sie nur an Odyssee 2001). Ist hier aber egal. Zwischen damals und heute gab es ein paar sogenannte Kaltzeiten, die vorletzte (Alpenraum Riß) endete vor rund 130.000 Jahre, die letzte vor etwa 12.000 Jahren (Weichsel-Würm-Eiszeit) . Beide Kaltzeiten führten zu einer Vereisung, die bis weit ins Binnenland des heutigen Deutschlands führten. Eine Karte und Informationen finden Sie bei wikipedia unter „Letzte_Kaltzeit#/media/Datei:SaaleWeichsel_x.png“. Wenn also im Cuxland ein Atomendlager errichtet wird, wird es bei der folgenden Warmzeit nach der Eiszeit voll Wasser laufen – ist doch logisch, nicht wahr? Das würde übrigens auch geschehen, wenn eine neue Große Flut käme. Kann das mit der ganz ganz sicheren Lagerstätte für eine Million Jahre richtig sein? Nein! Was ist sicherer? Ja, ein höhergelegenes Gebiet außerhalb der letzten Kaltzeitgrenze. Südlicher. Noch südlicher. Jetzt sind Sie, geneigter Leser, fast da. Ereigniskarte: Gehen Sie über Main, bauen Sie in den Alpen oder am Großen Arber ein Atomendlager. Bravo. Recht so. Würde Mr Simpson sagen. (21.12.2021)

Der Habeck ist ein arger Schelm

Weil er sich jetzt in die Reihe derjenigen eingeordnet hat, die die Pipeline North Stream 2 nicht für den Gastransport von Rußland nach Deutschland zulassen will. Er befindet sich damit in gut-schlechter Gesellschaft, die sich dadurch auszeichnet, daß sie irgendwie verdruckst argumentiert. Der Zwerg hat ja schon mehrmals auf die merkartige Argumentation von der Abhängigkeit Deutschlands vom russischen Gas hingewiesen. Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man fast darüber lachen: Ist es doch viel besser, wenn wir von den arabischen Sklavenhaltern Gas beziehen würden. Oder von den US-Amerikanern, die mangels Konkurrenz dann die Preise mehr oder weniger nach Belieben festlegen könnten. Und Europa wird dann von Leuten wie Trump erpreßt – ist das wünschenswert? Der Zwerg hat die Rohre der Gasleitung gesehen: Der Durchmesser beträgt 1,22 Meter. Die wirkliche Gefahr durch North Stream 2 liegt nicht im Gastransport, sondern in der Möglichkeit, über diese Röhre (rollschlittentechnisch) auf die Westseite der Polen zu gelangen und Jaroslaw Kaczynski von zwei Seiten in die Zange zu nehmen. Für Habeck paßt jedoch das alte Lied: „Reih dich ein in die Pipelinegegnerfront, weil du auch ein Schwätzer bist.“ Der Zwerg erlaubt sich hier, auf seinen Eintrag vom 18. Dezember 2021 betreffend Boykott allen russischen Gases hinzuweisen. (22.12.2021)

Mitgefangen, mitgehungen

Der baden-württembergischen Ministerpräsident Kretschmann bezeichnet die Nichtdenker und Impfgegner als „Aasgeier der Pandemie“. Wohl wahr. Wer sich den Demonstrationen, die ja vielfach und planmäßig in Gewalt gegen Polizeibeamte ausarten, dieser Leute anschließt, darf

sich nicht wundern, wenn er mit denen in einen Kochtopf geworfen wird. Und dann – kannibalenmäßig – verfuttert wird. (23.12.2021)

Gottseidank haben wir die FDP

Weihnachtstag: Tag der Freude. Bereits in den frühen 1970er Jahren wurde über Sinn und Unsinn der Privaten Krankenversicherung (PKV) diskutiert. Schon damals wurde gefordert, alle Bürger deutscher Nation in eine einheitliche Versicherung zu zwingen. Die Lobby der PKV konnte dies verhindern. Dummerweise taucht die Forderung einer „Bürgerversicherung“ wie das Monster von Loch Ness regelmäßig auf. Im Wahlprogramm von Sozis und Grünen für die Bundestagswahl 2021 stand's geschrieben. Doch die FDP steht treu an der Seite der Privaten. Die Bürgerversicherung ist vom Tisch. Jetzt hört der Zwerg von einem Bekannten, der privatversichert ist und dafür über 1000 Euro im Monat zahlt, wie Abrechnung von Ärzten funktioniert: Der Bekannte erzählt, daß er seinen Sohn pünktlich zum festgelegten Termin (sagen wir 14 Uhr) zwangs einer kurzen Untersuchung von irgendwas (hat der Zwerg vergessen) beim Arzt ablieferte, dann kurz zum Bäcker ging und nach einer Viertelstunde sich seinem Sohn im Wartezimmer zugesellte. „Schon fertig?“ „Nein.“ „Weitere 5 Minuten später wurde der Sohn ins Arztzimmer gerufen, nach 5 Minuten war alles vorbei. Dann bekommt der Bekannte, das ist bei Privaten so üblich (dazu später noch einmal), die Rechnung, in der der Arzt für die Behandlung einen Zeitaufwand von 14 Uhr bis 14.30 Uhr abrechnet. Mein Bekannter weigert sich, die Rechnung so zu bezahlen, mit der Begründung, die Behandlung hätte nicht um 14 Uhr begonnen, sondern erst um 14.25 Uhr. Das hat den Arzt verwundert, daß da jemand seine Rechnung anzweifelt. Ist er wohl nicht gewohnt. Wagen wohl die wenigstens Patienten. Eine Ergänzung: Seit den frühen 1970er Jahren wird von den unteren (und unverantwortlichen) Sozis gefordert, daß ein Patient eine Information über das von seinem Arzt abgerechnete Behandlungshonorar erhält. Das werden die Sozis dank der FDP auch noch in 10 Jahren fordern und werden es nicht erfüllt bekommen. Weil, ehrlicherweise, auch die Sozi-Oberen das nicht mehr haben wollen. Der Zwerg bewundert gute Lobby-Arbeit. (24.12.2021)

Man muß sich als Deutscher schämen

Da fordert der Abgeordnete Markus Pieper von der CDU, daß für jede neue EU-Regelung zwei bestehende zu streichen seien. Pieper kommt aus Hameln (das ist die Stadt mit dem Rattenfänger) und ist somit ein direkter Nachfolger von Jérôme Bonaparte, König von Westfalen, der in Kassel residierte: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Er ist leider kein *idiotes*, wie wir alten Griechen sagten. Der Mann ist Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand. Er ist seit 2004 Europaabgeordneter. Er scheint zum *idiōta*, wie wir Alt-Sprachler es interpretieren, geworden zu sein. Solche Leute wählen die Wandalen, das ist die Bezeichnung an der Nordseeküste für die Westfalen, ins Parlament. Wer solche Forderungen erhebt, dürfte höchstens in den Gemeinderat von Arensch oder Berensch gewählt werden. Eine Stimme aus dem Off: „Die haben keinen Gemeinderat“. Sag ich doch. Die ältere Dame hat gegen diesen Blog-Beitrag schärfsten, allerschärfsten Protest eingelegt. Aus mehreren Gründen: Den würden weder A- noch Berensch wählen. Zweitens erinnert sie den Zwerg daran, daß dieser immer dafür war, die mindestens 156 Gesetzesbestimmungen (Stand 2020), die die Förderung von Kindern betreffen, zusammenzustreichen. Und drittens hätte der Zwerg doch begrüßt, als Anfang der 1970er Jahre der damalige Arbeitsminister mit einem Arbeitsgesetzbuch die Vielzahl der arbeitsrechtlichen Bestimmungen modernisieren und

verringern wollte. Der Zwerg: „Erstens war das im letzten Jahrtausend, und zweitens darfst du mir nicht ewig meine jugendlichen Erwartungen lächerlich machen. Ich hatte wirklich gehofft, daß Walter Ahrendt als vormaliger Vorsitzender der IG Bergbau und Energie das von ihm begonnene Werk vollendet. Aber nicht einmal die Nahles hat's mehr angepackt und von Hubertus Heil hat sich nie mit solchen Problemen rumschlagen müssen. Ist nicht sein Thema. Es wird bei zwölf Zentimeter Nipperdey bleiben.“ „Mag sein, daß solches Tun auch frevelhaft ist und Schwefelgeruch in der Luft das Atmen erschwert. Aber die Forderung von Pieper ...“ Der Zwerg wirft ein: „Hüte dich vor dem Markus, wall, walle, wehe, wehe.“ „... die Forderung von Pieper ist doch grundsätzlich nicht falsch. Oder?“ Sagt der Zwerg: „Meine Liebe. Warum kommt er nach fünfzehn Jahren im Europa-Parlament jetzt auf eine solche Idee? Um die Hamelner Ratten zu vertreiben? Nein! Um die junge Rättin, nicht die von Günter Grass, zu verhindern, die auch einmal an die Krippe will. Und über Wechsel im Parlament redet. Die gilt es, zu verhindern. Deshalb macht er jetzt auf fortschrittlich, der Schelm.“ (25.12.2021)

Der Zwerg wagt eine Prognose

Ja, ja. Wie schon Mark Twain sagte: „Prognosen sind sehr schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“ Aber frisch auf. Wer nicht wagt, auch nicht gewinnt. Die Prognose lautet: Der Gesundheitsminister Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach wird spätestens im August nächsten Jahres entnervt über die Schlichtheit im Denken der gelben Ministerkollegen in Sachen Pandemiebekämpfung sein Amt niederlegen. Ihr werdet es sehen, das Menetekel steht schon geschrieben. Freiheit. Freiheitsiiiiiiiiheit. „Rutscht mir doch denselbigen runter. Ich muß mir doch das Gesabbel vom Freiheitsdrang der Gastwirte und der Hoteliers und der türkischen Barber-shops nicht bei jeder zweiten Kabinettsitzung anhören.“ (26.12.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Guten Morgen, meine liebste Ehefrau von allen.“ Der Chef kommt in die Küche. Doris: „Guten Morgen, liebes Herdmännchen, du große Schlafmütze. Ich hoffe, du hattest eine geruhsame Nacht.“ Der Chef gibt seiner Doris einen liebevollen Wangenkuß. (Das ist eine neue Information: Der Chef hat einen Spitznamen – davon haben wir bisher noch nie gehört.) „Was brutzelt du hier?“, fragte er seine Doris. „Ich mache uns heute am ersten Montag nach Weihnachten ein englisches Frühstück. Mit allen – wie man so sagt – Schikanen. Du mußt ja diese Woche nicht ins Amt. Wir haben also alle Zeit der Welt.“ „Nein, nein, bitte, bitte nicht mit Nierchen.“ „Nein, Herdmännchen. Ich weiß doch, daß du Innereien weder roh noch gebraten noch gesotten magst. Ich mache das klassische Frühstück für uns beide. Es gibt heute keinen Orangensaft, sondern ausgepreßte Grapefruit. Und zusätzlich Trockenpflaumen im Saft. Dann kommt echt englisches Porridge auf den Tisch. Also nicht Knorr aus der Tüte, hihi. Nur daß du es schon mal gehört hast: zum Schluß gibt es noch Birnenkompott. Im Moment brate ich hier gerade Frühstücksspeck, dazu in der selben Pfanne noch kleine Würstchen. Jetzt weißt du, warum wir die gestern beim Discounter holten. In der anderen Pfanne mache ich Rührei. Das ißt sich besser als Spiegelei, und du kannst dich beim Hantieren mit Messer und Gabel nicht verletzen. Ich habe ja immer gedacht, man benötigt als gute deutsche Hausfrau nur eine Pfanne. Aber jetzt sind sogar drei Stück in Gebrauch. Hier sind die gebratenen Tomaten und Champignons. Die Champis muß du nicht essen, kriegst du auch nicht, sind für mich. Ich weiß doch, was mein Herdmännchen mag und was nicht. Du kannst schon mal anfangen, den Toaster zu holen und das Weißbrot zu toasten. Heute gibt es

statt Kaffee Tee. Du hast ja bei unseren englischen Verwandten gesehen, daß die den Tee mit Kuhmilch vermischen. Wenn du das willst, dann mußt du aber die Entscheidung treffen, ob ‚milk in first‘ oder zuerst Tee und dann Milch. Ja, ja. Immer diese Entscheidungen. Nicht einmal zu Hause kannst du Fünfe grade lassen. Zusätzlich zum Toast gibt es ‚fried bread‘, das kann ich aber erst machen, wenn ich wenigstens eine Pfanne freihabe. Die Engländer nennen das ‚Poor Knights of Windsor‘, ich nenne es dir zu Ehren ‚Poor herdman of the Ritzebüttel Castle‘. Den Toast kannst du mit Meersalzbuttermilch beschmieren. Lecker, lecker. Und mit Orangen-Marmelade, nicht mit Konfitüre, beschmieren. Die Engländer nennen das ‚Olde English Thick Cut Marmalade‘. So. Ich bin fertig. Setz dich, liebes Herdmännchen. Jetzt kommt das Frühstück à la Doris nach englischer Art. Guten Hunger wie wir bei den Pfadfinder sagten.“ „Und“, sagt der Chef, Porridge löffelnd, „danach könnten wir ja noch einmal ins Bett gehen, wenn du weißt, was ich meine.“ (27.12.2021)

Angst fressen Seele auf

Etwa 50 Prozent der Bevölkerung sind der Auffassung, daß man seine Meinung in Deutschland nicht frei sagen kann. Fast die Hälfte der Bevölkerung meint, es sei besser, vorsichtig zu sein, Unglücklicherweise wird in der FAZ nicht angegeben, warum und wieso die Menschen Angst haben. Der Zwerg bekennt, auch er ist vorsichtiger geworden mit seinen Äußerungen. Weil: Die Faschos werden gegenüber Meinungsäußerern immer gewalttätiger. Zweitens: Darf man sich über das islamische Paradies äußern? Nein, sollte man nicht. Der Zwerg „ängstigt“ sich auch deshalb, weil er vermutet, daß die Vertreter der Staatsgewalt im Zweifel nicht auf seiner Seite stehen. Das Land ist in den letzten 16 Jahren ganz schön heruntergekommen. Wenn man zum Beispiel bedenkt, was in Sachsen an undemokratischen Verhalten nicht unüblich ist. Hinzu kommt: Vertrauen in die Zukunft kann man auch nicht haben – bei allen sich widersprechenden Prognosen. Angstmacherei auf niedrigem Niveau. (28.12.2021)

Ein Blick zurück

Mit dem neuen Weltraum-Teleskop „James Webb Space Telescope“, diese Woche in die unendlichen Weiten – richtiger zum Lagrange-Punkt 2 – geschossen, kann man, so hoffen die Astronomer, bis zum (vermuteten) Urknall vor 13,8 Milliarden Jahre zurückblicken. Dieser Blick oder diese Blicke kosten 9,7 Milliarden, was ungemein befriedigend sein kann. Schafft Arbeitsplätze. Denken Sie nur an die Teflon-Pfanne! Nun gibt es bekanntlich eine Diskussion, ob man für diese Erkenntnis (und ähnliche) so einen Haufen Geld ausgeben sollte. Allein die Behandlung des Themas läßt wissen, daß der Zwerg das Geld anderweitig verwendet hätte. Zum Beispiel für Waffenlieferungen in die Ukraine (DAS IST EIN SCHERZ) oder für den Rückbau der Gaspipeline Northstream 2 (IST AUCH EIN SCHERZ!, würde aber Herrn Baerbock erfreuen). Das Wollen eines solchen Teleskops und die Finanzierung des Dings ist auch ein philosophisches Problem und ein ganz schönes Dilemma. Führt uns, die Menschheit, die Erkenntnis über den Ursprung der Welt weiter? Oder können wir darauf, zurückhaltend formuliert, spucken? Wo doch hienieden mit deutlich weniger als der Hälfte des Geldes alle Meere vom Unrat befreit werden könnten. Zum Beispiel. Wäre es nicht sinnvoll, erst einmal die „örtlichen“ Probleme zu lösen? Rennt uns der Urknall weg? Wird es friedlicher auf Erden, wenn man erfährt, daß der Urknall nicht vor 13,8 Milliarden Jahre, sondern vor 14,1 Milliarden, meinetwegen auch noch weiter zurückliegend, stattfand? (29.12.2021)

Steuervereinfachung

Wir kennen die Bierdeckel-Debatte. Vor vielen Jahrhunderten hat jemand erklärt, die Einkommensteuer müsse so vereinfacht werden, daß auf einem auf einem Bierdeckel eingetragenen Brutto-Einkommen durch schlichte Multiplikation oder Division oder sonstwie die zu entrichtende Einkommensteuer ausgerechnet werden kann. Gute Idee. Wird nie erfolgen, weil 1,3 Millionen Mitarbeiter in Steuerberatungsbüros und Anwaltskanzleien (wenn sie wegen Betrugs nicht just im Gefängnis sitzen) und die Heerscharen von Beamten in diversen Ministerien dagegen sein würden und eine solche Vereinfachung verhindern würden. Übrig bliebe nur die von der CSU eingeführte bescheuerte Autobahn-Maut. Das ist zu wenig. Jetzt schlägt Herr Seniorprofessor für Germanistik und Medienanalyse, also ein Fachmann für Steuerfragen sui generis, das Steuersystem zu vereinfachen. Er weiß, was dann wegfallen würde, schreibt er jedenfalls in der FAZ am 27. Dezember 2021, die Abrechnung von Restaurantbesuchen (hat der Zwerg noch nie machen dürfen), den Kauf von Fachbüchern (ein schlechtes Beispiel zum Verständnis: der Fahrer eines Müllwagens kauft ein Fachbuch über Recycling, wofür er aber nicht zuständig ist und deshalb kann er es sowieso nicht abrechnen) oder die Abrechnung von Fahrten zur Arbeitsstätte (muß der Zwerg nicht machen, weil er nur ein paar Stufen in den Keller gehen muß) und Trara tatütata: die Kosten des Steuerberaters eines Menschen, der von unselbständiger Arbeit lebt, müssen in der Steuererklärung nicht mehr aufgeführt werden. Gerade das letzte nennt der Fachmann für Steuerfragen von der Universität Mannheim als Beispiel für ein einfacheres Steuersystem. Gelacht wird später, denn diese Kosten darf der gemeine deutsche Steuerzahlermensch schon seit Jahrzehnten nicht mehr als Kosten geltend machen. Wie gesagt: Gelacht wird später. Der Zwerg vermutet, daß der Herr Seniorprofessor das Zeilenhonorar steuerlich als Einkommen angeben muß, was ihn ärgert. Nicht den Zwerg, den Professor. Nachtrag für die Journaille: Prof. Dr. Jochen Hörisch hat eine Seniorprofessur für neuere deutsche Literaturwissenschaft, nicht für Germanistik und Medienanalyse. Kleiner Unterschied, verändert aber nicht die Qualität des Vorschlags. (30.12.2021)

Der Ethikrat

Der Ethikrat hat getagt. Er ist, zum Verständnis, ein Gremium von 24 ehrenwerten Bürgern, die Ratschläge zu Themen erteilen sollen, die die Politiker nicht entscheiden wollen. Wegen Feigheit vor dem Wähler. Ein Beispiel: Der Ethikrat hat über die Impfpflicht beraten. Von den 24 Ethikern haben 4 erklärt, sie seien gegen eine Impfpflicht für jederfrau und jedermann. Die Argumente dieser vier werden diskutiert. Dazu ein paar Zeilen später. Wenn ein Landes- oder Bundestagsabgeordneter oder ein Minister keine Meinung zur Impfpflicht hat, dann sollte er sein Amt stante pene niederlegen. Dann hat er, zum Beispiel vielleicht auch keine Meinung über die Qualität der Brötchen in der Bundestagskantine. Was nicht denkbar ist (Ausnahme: sächsische Abgeordnete der AfD). Jedenfalls kann sich der Zwerg nicht vorstellen (will er auch nicht – wegen der dann möglichen Verzweiflung über den deutschen Politikbetrieb), daß ein „Spitzen“politiker den Ethikrat benötigt, um erst nach dessen weisen Ratschluß über die Qualität der Brötchen zu entscheiden. Oder über die Impfpflicht. Also, die Gegenargumente zur Impfpflicht. Es sei ethisch geboten, die mit einer Impfpflicht verbundenen Unsicherheiten stärker zu betonen; sonst drohe die Impfpflicht zum bloßen Symbol eines politischen Aktionismus zu verkommen. Gegen die Impfpflicht werden die „massiven Kommunikationsdefizite“ hinsichtlich der Wirksamkeit und der Wirkdauer des

Impfstoffes angeführt. Das ist falsch und gilt nur für die Leute, die nicht hören wollen/können (gemeint ist hier die Akustik). Weil die Werbung für das Impfen nicht mehrsprachig erfolgte, ist mindestens einer der vier Ethiker gegen eine Impfpflicht. Wie sagte Guido Westerwelle in seiner Eigenschaft als Außenminister (2009): „Wir sprechen hier Deutsch“. Wohl wahr. Irgendeiner aus einer der in Deutschland vertretenen 180 Länder kann sicherlich beklagen, daß er es nicht verstanden hat. Dieses Argument vom Ethikrat als Argument gegen eine Impfpflicht zu hören, ist unterirdisch. Auch seien die in Deutschland lebenden Menschen nicht kultursensibel angesprochen worden. Sagt ein Vertreter des Ethikrats als Begründung gegen die Impfpflicht. Dieses Argument gilt wohl nur für Sachsen und nicht für andere Deutsche (ausgenommen Reichswürger, AfD-Mitglieder ...). Und dann noch eine Lanze für diejenigen, die gegen das Impfen sind und nicht nach ehrlicher Abwägung des Für und Wider sich für das Wider entscheiden. Ein Argument, was die vier Mitglieder des Ethikrats vergessen haben, ist: Das Pieksen im Oberarm (welk oder rank) ist kein Impfen, sondern eine Therapie. Da kann man sich nicht nur bei Wikipedia einmal den Unterschied reinziehen: Impfen ist das mit der Spritze, um vor einer Krankheit vorbeugend zu schützen, Therapie ist eine Methode zur Heilung von einer Krankheit und im Regelfall nach dem Auftreten einer Krankheit. Dazu paßt auch die Definition einer Krankheit: ein Zustand verminderter Leistungsfähigkeit, der auf Funktionsstörungen von einem oder mehreren Organen, der Psyche oder des gesamten Organismus eines Lebewesens beruht. (31.12.2021)

Urbi und Orbi

Allen ständigen und gelegentlichen Lesern dieses Blogs wünschen der Zwerg Unwissend, die ältere Dame mit dem scharfen Verstand unter dem grauen Haar, die zuweilen vorlaute Enkelin und Bolli der Bär ein Jahr, das mindestens so gut war wie das vergangene. Seit gefühlten drei Jahrhunderten die erste Silvesteransprache ohne Raute, was man auch daran erkennen konnte, daß der Mann nicht so recht wußte, wohin mit seinen Händen. Vielleicht sollte er mal probieren, mit dem Martini in der Hand (gerührt, nicht geschüttelt) hinterm Schreibtisch stehend, dem Volk, das ihn wählte alles Gute und das Beste zu wünschen. Wie halten es die Damen anderer Herren Länder? Und die Herren? Für sich sind die Wünsche des Zwergs verhältnismäßig (und auch größenmäßig bedingt) bescheiden: Mögen die Genderei und andere Verhunzungen der Sprache aufhören, mögen die Masken aller Farben ersatzlos wegfallen, weil dieses Wesen auch von der Roten Liste gestrichen werden konnte, möge der Bundesadler nicht durch Symbole spukhafter Gesellen aus Sachsen ersetzt werden, möge urbi und orbi en detail und en gros friedlicher werden, was man daran messen könnte, daß der Geist über dem Wasser auch die Unvernünftigen erfaßt, mögen auch die letzten Leugner und Lügner erkennen, daß wir das Klima-Problem jetzt anpacken müssen und nicht am Sankt-Nimmerleins-Tag. Möge es Hirn regnen ohne Ende, denn manch einer benötigt es dringendst, damit den Leerdenkern ermöglicht wird, die Weisheit mit großen Löffeln essen zu können ohne sich erst schlaraffenlandmäßig durch dumpfe Quäkerei zu wühlen und mögen diese Hetzer und Gegner der Demokratie dann den Wald voller Bäume sehen. – Ach, wenn ich es recht bedenke, könnte der Schreiber dieses blogs noch eine ganze lange Liste von Wünschen niederlegen, in eine Zeitkiste verbuddeln und nächstes Jahr (gleiche Stelle gleiche Welle) hervorholen, um festzustellen: Alles war gut. Und schließlich und schlußendlich: mögen die Wünsche aller Verwandten (auch und insbesondere der zukünftigen!), der Freunde und Bekannten im Norden und besonders der eine aus München und in östlicheren Gefilden erfüllt werden und sie über das Jahr 2022 hinaus und auch gesund leben. Es kann nur besser werden.

Wirklich. Und für Bolli den Bären mit dem geringen Verstand möge die Kühltruhe immer mit Dolomiti gefüllt sein. (1.1.2022)

Kapitalistengeschäfte

Die Enkelin geht in alle Räume und sucht irgendetwas. Die ältere Dame: „Kann ich helfen?“ „Das weiß ich noch nicht. Ich will einmal sehen, welche Pharma-Produkte in unserem Haushalt sind.“ „Warum denn das?“ „Ich habe auf der website von ‚compact.de‘ gelesen, daß deutsche Pharma-Unternehmen im belarussischen Fernsehen Werbung machen. Und ich will, daß wir von solchen Unternehmen nichts mehr kaufen. Und auch allen unseren Verwandten und Bekannten sagen, von wem sie keine Produkte kaufen sollten. Stada wirbt bei Lukaschenko, Queisser Pharma in Flensburg wirbt ebenfalls für den Diktator, Dr. Theiss Naturwaren finanziert den dortigen Staatshaushalt und auch Krewel Meuselbach läßt sich nicht lumpen mit dem Lumpen. Diese vier Firmen sind für fast zehn Prozent der Werbe-einnahmen des weißrussischen Diktatorensenders verantwortlich. Da stellen sich deutsche Politiker hin und schimpfen über die Staatsschleuserei und gleichzeitig geben wir dorthin Werbegelder und kaufen Kalisalz und lassen Bankgeschäfte machen.“ „Was verkaufen denn die vier Pharmafirmen in Deutschland?“ „Ich habe nachgesehen. Weil man selten auf den Hersteller guckt: Queisser verkauft in Deutschland ‚Doppelherz‘ für allerlei angeblichen und vorgeblichen Mangelerscheinungen und ‚Protefix‘ für die Zahnprothesenträger. Dr. Theiss Naturwaren aus Homburg verkauft beispielsweise ‚Lacalut‘ und ‚Allgäuer Latschekiefer‘; die werben auf ihrer homepage für ihre Produkt-Nachhaltigkeit. Meinen die damit auch die nachhaltige Unterstützung für Lukaschenko? Krewel Meuselbach aus Eitorf bei Bonn vertreibt Hustensaft für Kinder namens ‚Hedelix‘ und außerdem rezeptpflichtige Medikamente. Stada aus Bad Vilbel ist ein Genererika-Hersteller und verkauft die Anti-Schmerz-tabletten Ass, Mobilat und eine große Anzahl weiterer Mittel. Der Name steht so deutlich auf den Packungen, daß man beim Apotheker eine Alternative verlangen kann, wenn man die Packung sieht. Ist ganz einfach.“ Sagt die ältere Dame: „Such weiter. Danke für das Gespräch. Und sag nachher Bescheid.“ Sagt die Enkelin: „Wie schon Lenin angeblich seinen Genossen sagte: ‚Sorgt euch nicht um die Kapitalisten. Wir müssen ihnen nur genug Stricke liefern, und sie werden sich selber aufhängen.‘ Eine Teilnehmerin beim Strategiekongreß der Partei ‚Die Linke‘ sagte 2021: „Und auch wenn wir das ein Prozent der Reichen erschossen haben, ist es immer noch so, daß wir heizen wollen, wir wollen uns fortbewegen.“ Daraufhin der Parteichef der Linken, Bernd Riexinger: „Ich wollt‘ noch sagen, wir erschießen sie nicht, wir setzen sie schon für nützliche Arbeit ein.“ Zweimal großes Gelächter. (4.1.2022)

Das Leben ist kein Zuckerschlecken

Eine kleine Episode aus einer kleinen Stadt am Rande der bewohnten Welt und am Ende eines großen Flusses: Mindestens 5 Jahre lang (vorherige 15 Jahre in einem Zeitungsladen – hat dann sonntags zugemacht) hat der Zwerg seine gerngelesene Sonntagszeitung bei einer Tankstelle abgeholt, den im Abo bezogenen Gutschein vorgelegt und anstandslos die FAS erhalten. Weihnachten wechselte der Besitzer dieser Tanke. Der neue Besitzer hat Order gegeben, keine Gutscheine mehr zu nehmen. Nur Bares ist Wahres. Der Zwerg versteht jetzt das Problem dieses griechischen Helden und seinen Schiffskameraden. Am Sonnabend vor dem Sonntag (diese sonntägliche Zeitung kommt schon einen Tag früher) ist der Zwerg durch die Ortschaft (ist größer als man als Frankfurter glaubt) gefahren, um sich die FAS zu beschaffen (gegen Gutschein). Der Zeitungsladen im Großdiscounter: „Haben wir nicht und

werden wir nicht haben.“ Aldi, Combi, hiesiger Edeka, führen die FAZ/FAS nicht. Besuch bei zwei Tankstellen: Nicht umsonst, aber vergebliche Mühe. Last Exit: Bahnhofs-Kiosk. Antwort der netten Dame (wenn der Zwerg in Heidelberg wohnen würde; Studentin im Nebenjob): „Ist eine Sonntagszeitung, kommt erst am Sonntag“; „Nein, die kommt schon am Sonnabend“ „Ach. Bei uns nicht.“ Nun ist das hier im hiesigen Ort so, daß sich (nicht nur) über Weihnachten eine Hoch-Saison herausgebildet hat mit dem Ergebnis: Gefühlt 200 Touristen stehen von 8 bis 10.30 beim Bäcker (wo es die FAS geben könnte) an (ist wie früher mit der Bückware in der Zone), der vorletzte Zeitungsladen verkauft hauptsächlich Brötchen mit und ohne toten Hering (was dazu führt, daß hier immerhin noch gefühlt 100 Leute aus Wuppertal und Umgebung im Nieselregen auf Erwerb eines Brötchens warteten). Berücksichtigen muß man auch, daß es eine Parkplatznot, gibt, wenn die Wuppertaler usw. hier sind. Der abseits gelegene Bäcker macht um 12 Uhr zu, aber der Zwerg war um 11.30 da und erhielt gegen Gutschein eine FAS. Dort wird er jetzt Stamm-Käufer. Tag gerettet – nach etwa 1 Stunde Fahrzeit, fünfmaligem Maskenwechsel, 10 km Strecke. Aber Neujahrs-Tach gerettet. Der geneigte Leser kennt ja vielleicht den Witz mit dem Affen und dem Hund, beide sich nach der Explosion an der Schiffsplanke festhaltend: Schietspiel. (5.1.2022)

Verschwörungstheoretiker

Das ist doch eine völlig falsche Bezeichnung für die Leute, die hinter jedem Baum den Feind oder was auch immer lauern sehen. Der Zwerg hat in seiner Jugend einige Jahre auch in Berlin gelebt. Da hieß es, in den Zeitungen des Springer-Konzerns (als man bei richtiger Faltung der BILD noch das Blut rauslaufen sah) werde propagiert, daß der gemeine West-Berliner Bürger dem Kommunismus gegenübersteht, wenn er die Wohnungstür öffnet. Das hätte niemand als Verschwörungstheorie bezeichnet, denn es war meist nur die Nachbarin, der man im Treppenaufgang begegnete. Was heute so erzählt wird, sind nicht einmal Theorien der Verschwörung, sondern einfach nur Unsinn. Beispiel: wenn man wegen Corona geimpft wird, dann werde man magnetisiert und es bleibe an der Impfstelle ein Schlüssel „kleben“. Ein weiteres Beispiel: Mit der Impfung übernehme Bill Gates, das ist der von Windows, die Kontrolle über den Körper. Solche Feinheit wie die Behauptung, Königin Elisabeth (das ist diese ältere Dame in London) sei ein Alien, ist da schon gefährlicher und näher an der Wahrheit. Na gut, na schön. Man kann vermutlich so lange Beispiele anführen, bis man wieder einmal in Bremen die Eiswette gewinnt (was schnell passieren kann, denn wir haben keine Klimaänderung, sondern nur Wetter). Darum geht es hier nicht: Hier geht es darum, daß Verschwörungstheoretiker eine falsche Bezeichnung für diese Leute ist. Besser (der Zwerg erhebt kein Copyright auf diese Ideen) wäre an Scheherazade zu erinnern: das war die berühmteste der Geschichtenerzählerinnen wie sie insbesondere im Orient weit verbreitet waren. Man nimmt an, daß in Europa der Geschichtenerzähler aus dem Umfeld der Hofnarren oder Troubadoure kommen. In Mali und anderen Teilen Westafrikas heißen die Geschichtenerzähler „Griots“. Vielleicht ist das nicht die beste Bezeichnung für die hiesigen Geschichtenerzähler, aber Verschwörungstheoretiker ist nach der unmaßgeblichen Meinung des Zwergs unzutreffend. „Fatrasier“ ist ein besserer Name, Erzähler von „Fatrasien“, eine Verballhornung des Wortes Phantasie, entstanden am Ende des 13. Jahrhunderts in Arras in Südfrankreich. Diese Fatrasien sind mit allem verbunden: Frau M. säuft täglich vier Flaschen Rotwein, der Herr Professor ist Stammgast im Eldorado oder Dr. Karl ist Deutschland teuerster Pharmediziner. Die Impfung ist Freiheitsberaubung. Wir leben in einer Diktatur.

Merkel wird vom russischen Geheimdienst gesteuert. Genderei ist die philosophische Vorbereitung zur Kastration. Jawollja. Verbreitet von Fatrasier und Fatrasierinnen. (6.1.2022)

Später oder früher Rentenbeginn

Deutsche Forscher (früher hat der Zwerg immer und wahrheitsgemäß behauptet, daß die Amis alles untersuchen und nachfragen) vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung haben jetzt untersucht, wie sich ein früher oder späterer Rentenbeginn in Korrelation mit dem Einkommen bzw. der Position auf die Gesundheit auswirkt. Erstaunlicherweise sinkt die Sterblichkeitsrate im Vergleich mit anderen personengruppen bei frisch in den Ruhestand „verabschiedeten“ Arbeitnehmern erkennbar, wenn sie aus den unteren Einkommenschicht stammen. Die Forscher interpretieren dieses doch erfreuliche Ergebnis mit dem Hinweis, niedriges Einkommen gleich körperliche höhere Belastung, die nach dem Rentenbeginn endet: Man könnte sagen: arm aber glücklich. Bei den Höherverdienenden, die in Rente gehen, gibt es keinen Unterschied hinsichtlich körperlicher Belastung: da vorher nicht gearbeitet, ändert sich durch den Rentenbeginn nichts oder nur wenig. Die Höherverdiener haben ein anderes Problem, das da – überspitzt formuliert – lautet: keiner liebt mich. Der bisherige Status entfällt, jetzt muß man selber zum Postamt gehen und Briefmarken kaufen. Statusverlust und völlig neue Tätigkeiten nerven und führen zum frühen Tod. Und die Ehefrau klagt – siehe Loriot – über die ständige Einmischung des Herrn Gemahl.

Nachtrag: Gestern, 6. Januar, war Drei-Königinnen-Tag. Christian Lindner bespricht wie immer das Blaue im Himmel. Der Zwerg freute sich, den drei Damen Ulla, Ursel und Uschi zum Geburtstag zu gratulieren. Möge die Sonne über sie scheinen. Und die Krone fernbleiben. (7.1.2022)

England

Die Enkelin sagt laut und vernehmlich: „Ich will nicht nach England zum Schüleraustausch.“ „Der Zwerg und die ältere Dame blicken erstaunt von ihrem Puzzle auf. „Was ist los? Warum nicht?“ „Ja. Wißt ihr nicht, daß seit der Privatisierung der Wasserversorgung die Gewässer alle verseucht sind. Und damit auch sämtliche Getränke. Denn wo holen denn Coca Cola und das sowieso nicht schmeckende Porter von einer x-beliebigen Brewery ihr Wasser her? Ja, genau. Nicht vom Kontinent, sondern aus Flüssen und Teichen. Deshalb ist auch Nessie weg. Und wenn’s regnet vermischen sich Regenwasser und Abwässer aus Haushalt und Fabriken und fließen in die öffentlichen Gewässer oder ins Grundwasser, was genauso schlimm ist. Das ist aber nicht neu. Früher gab es in London und in anderen englischen Orten Leute, die die Senkgruben entleerten. Das waren Fäkaliensammler. Das war eine lukrative Geschichte, denn erstens bekamen sie von den Hausbesitzern einen Lohn für diese wahrlich unangenehme Arbeit und zweitens waren die Bauern froh, diese Jauche für die Düngung ihrer Felder kaufen zu können. Das endete in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, als die menschliche Scheiße, entschuldigt den Ausdruck, durch Vogelkacke ersetzt wurde. Die Exkremete wurden von da an, in London, einfach in die Themse gekippt. Das war so schlimm, daß die Segelschiffe nicht einmal mehr bis nach Gravesend kamen, weil das Themse-Wasser bis zur Mündung ein Klumpen, entschuldigt, Scheiße war. Und da soll ich ein halbes Jahr im Schüleraustausch hin? Und dann der Stefan Aust. Der hat irgendwann im SPIEGEL geschrieben: „Bekanntlich regnet es in England sehr viel. Deshalb tragen alle Banker, wenn sie zu ihrer Bank gehen, um windige Geschäfte zu machen, einen Regenschirm. Um den

gigantischen Pfützen auszuweichen, fahren die Autos in der Regel links. Die Regenfälle in den vergangenen Jahren waren so stark, daß das gesamte Königreich inzwischen von Wasser umgeben ist.‘ Und da soll ich ein halbes Jahr hin!! Ihr liebt mich nicht mehr, ihr liebt mich nicht!“ Schluchzend rennt die Enkelin aus dem Zimmer. Die ältere Dame blickt den Zwerg an: „Ist das wirklich so schlimm?“ Ja. Aber nur für die Leute, die sich kein Wasser aus Evian oder aus einer deutschen Quelle, muß ja nicht an der Ahr liegen, leisten können. Die Leute mit den upper stiff lips haben kein Problem. Johnson und seine Partei haben schon eine Antwort. Die Privatisierungen werden durch Rückkauf rückgängig gemacht. Die hohen Dividendenzahlungen, die wegen fehlenden Investitionen möglich waren, können die Aktionäre natürlich behalten. Sind ja Finanziers der Tories. Und jetzt bekommen die noch einmal eine saftige Prämie durch den Rückkauf. Wenn’s nach der FDP und Herrn Merz ginge, würden die in Deutschland auch die verbliebenen öffentlichen Wasserwerke privatisieren und für alle die bestehenden Restriktionen aufheben, weil der Markt wird es schon richten. Viele Fatrasier wissen gar nicht, wie gut sie und wir es in Deutschland noch haben. Lindner liebäugelt ja schon über eine Zukunft mit einer Merz-CDU.“ Sagt die ältere Dame mit sarkastischem Ton: „Vielleicht sollte man in deutsche Wasserwerke investieren.“ (8.1.2022)

Übrigens

Ganz kurz: Wußten Sie, daß Aristoteles wußte, daß Frauen weniger Zähne haben als Männer? Wußten Sie nicht? Doch? Sie wußten das. Haben aber wie Aristoteles nie nachgesehen. Sehen Sie, so funktioniert das mit Corona. Das ist ja eine Erfindung wie die Mondlandung 1969. Klimawandel ist ja nur eine Erfindung der Pharmaindustrie, die ihre Anti-Kopfschmerztabletten an Pinguine verkaufen will. Wenn Sie wissen, daß durch eine Anti-Corona-Impfung der Arm magnetisiert wird und dadurch der Schlüssel an der Impfstelle „kleben“ bleibt, dann sind Sie ein Fatrasier. Und gehören einer kleinen, aber brutalen und dummerhaften Minderheit an. Glückwunsch. Das ist ironisch gemeint. Und wissen Sie, daß die jungen Männer in Sachsen sogenannte Incels sind? Stefan Heym hat ein ganzes Buch darüber geschrieben: „Immer sind die Weiber weg“. Und Heym mußte es wissen: er war in Chemnitz geboren. (9.1.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Dem Chef kann man ansehen, wenn ihm irgendetwas nicht genehm war oder ist. „Ich habe so die Schnauze voll von diesen wenigen aber lautstarken Idioten, die sich als Spaziergänger deklarieren und gegen die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung rumschreien. Das, was mich wirklich ärgert, ist, daß man diese Impfgegner nicht nach Sansibar schicken darf. Zur Erinnerung: Drei von vier Ungeimpften sind der Auffassung, daß die Zeitungen falsch über die Pandemie und dem Corona-Virus berichten. Zwei Drittel der Ungeimpften glauben wirklich, daß der Staat, das sind wir und sie selber und ihre Repräsentanten, Covid-19 als Vorwand nehmen, um sie und uns zu unterjochen und um uns besser zu kontrollieren. Zwanzig Prozent der Ungeimpften bestreiten, daß es überhaupt eine Pandemie gibt. Die bestreiten, daß es den Virus gibt. Die bestreiten die Toten wegen und mit Corona, die bestreiten die sogenannten Übertoten.“ Der Chef wird immer lauter. „Die sind so bescheuert, daß es schon wehtun muß. Die meinen, daß die Pandemie eine Erfindung der Pharma-Industrie ist, die mit dem Verkauf von Impfmateriale und den dazugehörigen Utensilien wie Spritzen, Masken, Schutzkleidung nur ihre Gewinne steigern wollen. Irgendwelchen Argumenten sind die nicht mehr zugänglich. Um es drastisch auszudrücken: Soviel

Dummheit schmerzt. Stellen Sie sich vor, wenn diese Impfgegner tatsächlich recht hätten, müßte es eine Absprache aller Pharmafirmen und aller Zeitungen und Rundfunksendern erfolgt sein. Das funktioniert ja nicht einmal in Brasilien oder bei den Trumpanhängern. Das allein müßte doch schon Zweifel aufkommen lassen. Nee, ist aber nicht. Ich warte jetzt nur noch auf drei Argumente: erstens solche Absprache haben die Weisen von Zion vorgenommen, zweitens solche Absprache haben die Gnome von Zürich verabredet und drittens, die Pandemie gibt es, weil die Aliens auf Nahrungssuche sind und die Erde von uns Menschen freiräumen wollen. Königin Elizabeth ist, Beweis ist ihr hohes Alter, ein verkleidetes Reptil. Ja, und Frau Merkel ist der Sohn von Honeckers Margot, in dessen Büro sie ja jetzt sitzt. Ich habe auch meine Vorurteile: Sehen sich einmal an, welche Leute da hetzen und bei den Spaziergängern sind – sind alle Incels. Nicht vaterlandslose Gesellen, sondern weiberlose Typen. Auch die Frauen, die da mitmachen. Als die ersten Montagsdemos in Leipzig waren und dort ungestraft Hetzparolen und persönliche Beleidigungen riefen, da hätte die sächsische Regierung, da hätte der Bundesinnenminister Seehofer eingreifen müssen. Aber der wollte ja sogar noch einen Rechtsverteidiger zum Staatssekretär machen. Und da hätte Frau Merkel klare Worte äußern müssen. Alles aussitzen hat hier auch nicht funktioniert. Ich muß jetzt weg. Ich habe eine Verabredung mit ein paar Schulleitern. Ich will mit denen besprechen, ob wir in den Schulen mehr Aufklärung treiben müssen. Also, Moin. Viel Spaß bei ihrer Arbeit am Bürger. Und lassen Sie sich nicht auf Diskussionen mit den Nichtdenkern und Verschwörungspraktikanten ein. Bringt nichts. Ich habe solche Typen in der Familie. Die von Freiheit schwafeln. Und noch nie das Grundgesetz in Händen hatten. Das sind keine Quer- oder Leerdenker, das sind keine Verschwörungstheoretiker. Das sind Fatrasier. Moin.“ Und weg ist er. Hochroter Kopf. „Der kriegt noch mal nen Herzkascher. Wenn er alles so ernst nimmt.“ „Aber er hat doch recht.“ „Diese Leute verursachen bei mir auch einen Brechreiz.“ (10.1.2022)

Helikopter-Eltern

Bekanntlich gibt es Eltern, die gutgemeint, ihre Kinder vor jeglichem Unbill schützen wollen. Ob es gegen das Nachbarkind geht oder in der Schule oder noch früher im Kindergarten. Wir Helikoptereltern wachen über ihn. Notfalls mit der Rechtsschutzversicherung. Wenn Kasper die Suppe nicht essen will, dann geht man halt zum Goldenen M, wo der Junge gesalzene Fritten und fette Burger bekommen kann. Und Ruhe ist. Gut, er sieht dann aus wie ein Engerling im Kartoffelfeld. Aber, wir Eltern haben ihn vor dem traumatisierenden Spinat und den Killertomaten geschützt. Und vor dem Hulk. Der Zwerg übertreibt hier (wieder einmal; das mit dem Engerling im Kartoffelfeld, das ist zugegeben weit hergeholt). Gut, der Junge wird mit der Zeit immer quenglicher. Wenn ihm irgendein Wunsch nicht erfüllt wird, wirft er sich auf dem Boden. Auch auf der Straße, wenn's grade paßt. Pferdeäpfel hin, Pferdeäpfel her. Später. Er ist inzwischen über zwanzig, wirft er lieber Steine und Bengalisches Feuer auf Polizisten, weil die nicht das tun, was sein Kleinhirn, kleines Hirn, grade ausgebrütet hat. Er hat schließlich als Jungmensch gelernt, daß ihm alle Wünsche erfüllt werden. Er ist zum Hooligan geworden, der jedem Großmaul hinterherläuft. Später, wenn er das dritte oder vierte Mal wegen tätlichem Angriff auf einen Polizisten vor einem Richter steht, wird sein Rechtsanwalt vortragen, daß seine Eltern ihn nicht richtig erzogen haben. Und der Delinquent deshalb straffrei bleiben müsse. Wenn sich der geneigte Leser vorstellt, daß jetzt ernsthaft darüber diskutiert wird, Studenten vor bestimmten Wahrheiten zu schützen, weil diese sonst traumatisiert und belastet würden, dann sind die Helikoptereltern schuld. Die vergessen

haben, darauf hinzuweisen, daß es im Leben nicht immer wie auf dem Ponyhof zugeht. Wo übrigens auch das Glitzerpupspony zutreten kann. (11.1.2022)

Krieg

Die serbische Regierung, vertreten durch den Vater des Tennisspielers Novak Djokovic, hat der australischen Regierung, vertreten durch den unglücklichen Premier Scot Morrison von der Liberal Party, den Krieg erklärt. Begründung: Folter gegen den wichtigsten Devisenbringer der Familie. Hintergrund: Der Tennisprofi hat bei seiner Einreise nach Australien irgendeinen Fehler betr. seines Covid-19-Status gemacht oder machen lassen oder zugelassen, daß ein Fehler gemacht wird. Durch das Kriegsgeschrei dringt nicht mehr durch, was denn nun wirklich los war. Ist auch egal. Und in Australien gibt es strenge Regeln. Deshalb erhielt der Serbe den Status eines Auszuweisenden und mußte in Quarantäne auf seine vor dem Hotelbalkon kreischende Anhänger (auch junge Männer können so sich lautäußern) herablicken. Immerhin bekam er dann eine Sonderregelung, wonach er den Tennisschläger irgendwo schwingen konnte. Serbiens Ministerpräsidentin Ana Brnabic sorgt dafür, daß Djokovic im Hotel „glutenfreies Essen, Trainingsgeräte und einen Laptop bekommt.“ Solche Fürsorge sollte sich Olaf Scholz seinen Bürgern gegenüber als Vorbild nehmen. Der serbische Präsident Alexandar Vucic hat sich ebenfalls eingeschaltet und seine guten Kontakte zu Putin spielen lassen. Als Ergebnis hat die Sowjetunion (nach dem Einmarsch in Kasachstan kann man den alten gebräuchlichen Namen wieder verwenden) die ersten Atom-U-Boote in Marsch (sagt man das bei Unterwassergefahrte?) gen Canberra gesetzt. Soweit sich der Zwerg in der Geschichte auskennt, gab es zwar schon einen ersten und zweiten Golfkrieg und einen Fußballkrieg (Honduras gegen El Salvador, 1969) aber einen Tennis-Krieg gab's noch nicht. Da kann man doch eine Becker-Rolle vor Entsatz machen. Was sich doch alles seit der Pandemie entwickelt. 12.1.2022)

Luca-App ist für viele und Vieles gut

Die Mainzer Polizei hat bei Ermittlungen zu einem Sturz mit Todesfolge ohne rechtliche Grundlage auf Daten der Luca-App zugegriffen. Demnach wurden mittels der Datenabfrage Besucher einer Gaststätte in der Mainzer Innenstadt ausfindig gemacht, um diese als mögliche Zeugen des Vorfalls zu gewinnen. Beamte der Mainzer Kriminalpolizei haben aktiv nach dem Vorfall nach Daten aus der Luca-App gefragt – warum auch immer. Die Kneipenwirtin habe auf Bitten des Mainzer Gesundheitsamts die Daten für die Polizei freigegeben. Die Nutzung von Daten der Luca-App, die in vielen Gaststätten und Restaurants zur Corona-Kontaktverfolgung eingesetzt wird, ist unter anderem laut Infektionsschutzgesetz aus datenschutzrechtlichen Gründen für die Strafverfolgung unzulässig. In früheren Jahrzehnten hätte eine solche unzulässige (und sogar noch erfolgreiche) Datenabfrage den Rücktritt des letztlich politisch verantwortlichen Ministers zur Folge. Nennt sich Ministerverantwortung. Den geneigten Leser hat der Zwerg ja häufiger wissen lassen, daß er der Meinung ist, einer ganz bestimmten Partei und deren Vertreter käme es ja nur auf die Dienstwägen an. Und siehe da? Das trifft auch für den rheinland-pfälzischen Justizminister zu: Es ist Herr Herbert Mertin, Mitglied der FDP. Der Zwerg findet es besonders pikant, daß dieser Herr 2012–2016 Mitglied des Deutschen Ethikrates. Da hat er aber nichts gelernt, sonst würde er doch ein Minimum an politischer Ethik beachten und zukünftig im eigenen Pkw fahren. Übrigens: auch der Staatssekretär des Herrn Ministers, Dr. Matthias Frey, ist dienstwagen-interessiertes FDP-Mitglied – tritt natürlich auch nicht zurück. War sogar mal Richter. Würde der Herr Welt-

ärzteverbandsvorsitzende bei einem solch eklatanten Rechtsverstoß auch von einem „kleinen Staatssekretärlein“ sprechen? Kommt aus Neustadt, wo einmal jährlich der Weinkönig gewählt wird. Genau. Und da wundern sich die Politiker, daß ihr Ansehen in der Bevölkerung so daniederliegt. (13.1.2022)

DER Papa machte nicht so viele Vergleiche

Keiner der vier Apostel oder sonstwer habe darüber berichtet, daß Jesus den Tennisschläger gegen einen Australier oder gar gegen einen Römer geschwungen hat. Trotzdem wurde er gekreuzigt. Jetzt, runde 2000 Jahre danach, wird ein serbischer Tennisschläger-Schwinger gekreuzigt. Sein Vater hat behauptet, sein Sohn werde wie Jesus gekreuzigt. Kein guter Vergleich. Vom Papa des Jesus ist umgekehrt nicht bekannt, daß er seinen Sohn mit irgendeinem Tennisspieler verglich. Jetzt fehlt nur noch, daß sich herausstellt, daß der australische Einwanderungsminister bosnische Vorfahren habe. Dann fallen die Serben wieder über die Bosnier her. Denn die Schmach, als derzeit weltbesten Teppichklopfer sich nicht alles erlauben zu dürfen („Was erlauben sich Djokovic“), kann nur mit bosnischem Blut ausgelöscht werden. Tennisspieler mit Kanonen sind hier gefragt. Nachtrag: Das Visum für den Mann wird annulliert. Zusätzlich 3 Jahre Einreisesperre wegen Rechthaberei. Was sagt Roberto Blanco dazu? Markus Söder gibt eine Pressekonferenz. Kubicki ist gegen eine Impfpflicht. (14.1.2022)

Mein lieber Scholli

Der Zwerg hätt net denkt, daß sich die erste Fehlbesetzung in der Scholz-Regierung so schnell herausstellt. Und dann noch von einer Sozia (wie die weibliche Form der Sozialdemokraten heißt); der Zwerg hätte auf einen Dienstwagen-Minister getippt. Alle „westlichen“ Politiker – wir sind ja wieder da, wo wir 1980 waren und unterscheiden zwischen Ost und West – sagen, zu Recht, wir lassen uns von Rußland nicht vorschreiben, welches Land wir in die NATO oder in die EU aufnehmen. Und ergänzend: Völkerrechtlich kann jedes Land selbst und für sich entscheiden, welchen Bündnissen es beitrifft oder auch nicht. Das ist klar. Unmißverständlich und richtig. Diese Rechtsposition muß also auch für Rußland, früher Sowjetunion genannt, gelten. Der geneigte Leser wird mir nach kurzem Bedenken zustimmen? (Selbst DIE LINKE, nicht aber die AfD, teilt diese Auffassung). Gut. Nun sagt „unsere“ Verteidigungsministerin Christine Lambrecht: „Der russische Aufmarsch an der ukrainischen Grenze verstößt gegen alle Regeln des friedlichen Miteinanders.“ Wieso denn das? Wenn die NATO eine Übung in einem baltischen Staat macht, dann ist’s rechtens, auch wenn es hart an der russischen Grenze stattfindet. Oder nicht? Wenn Rußland an der Grenze zu einem x-beliebigen Land, aber auf seinem Territorium, eine militärische Übung übt, dann verstößt das „gegen alle Regeln“. Die Frau Ministerin war schon als Justizministerin keine Leuchte der Regierung und bei ihrem Start in neuer Funktion auch nicht, aber jetzt zeigt sie, daß sie nicht einmal nachdenken kann. Das ist nicht einmal Rhetorik, weder billige noch wertschöpfende, sondern nur dummerhaft. Mein lieber Scholli, Sie werden noch viel Freude mit dieser Dame haben. Es wird immer deutlicher, daß diese Ministerin sich auf dem Niveau von CSU-Ministern bewegt; denken Sie nur an Frau Bär. (15.1.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt ins Besprechungszimmer, hinter ihm Frau Schütze, seine Mitarbeiterin, die einen Tablettwagen schiebt. „Ich habe kürzlich gelesen, daß Marketingleute

in der Lübecker Bucht einen Fischbrötchenweg kreierte haben. Die tun so, also ob sie den Matjes erfunden haben. Wollen damit Touristen anlocken. Son Quatsch. Da geht doch keiner von Travemünde bis zum Hafen in Niendorf insgesamt vierzig Kilometer, um die paar Fischbrötchenstände aufzusuchen, die es da geben wird. Wir haben doch auch unsere Erfahrung mit Fischbrötchen. Frau Schütze, dann wirken Sie doch einmal Ihres Amtes. Wir haben Ihnen ein paar Fischbrötchen mitgebracht. Greifen Sie zu. Ich erzähle mal, woran Doris mich erinnert hat. Wir haben einen interessanten Weg von der Neufelder Straße am Neuen Hafen bis nach Duhnen. Und unvermeidbar kommt man an Geschäften vorbei, in denen der Tourist Fischbrötchen kaufen kann und kaufen soll. Passen Sie auf, daß Sie sich nicht mit Fisch bekleckern. Die Reinigung zahlt nicht die Stadtkasse, haha. Sie wissen ja, das Teuerste am Fischbrötchen ist die Jacke. Also: Man kommt auch an einigen Ständen vorbei, an denen man saftige Fischbrötchen kaufen kann. Was ich sagen will, ist: wir haben einen von Fischbrötchen begleiteten Weg, wenn man so will. Da wo die Möwen fliegen, sind auch die Fischbrötchen zu finden. Oder richtiger, die vom Brötchen heruntergefallenen Matjesteile. Früher hieß es ‚Wo die Römer siedeln, da laß dich nieder‘. Deshalb wurde Bonn Hauptstadt. Ich will mit den Brötchenhändlern einmal sprechen. Jeder Tourist, meinetwegen auch Zweitwohnungsbesitzer, der ein Fischbrötchen kauft, bekommt irgendeinen, ich sage mal, Beleg. Und wenn er elf solcher Belege hat, dann bekommt er beim Kulturamt oder im Schifffahrtsmuseum eine Urkunde, in der ihm bestätigt wird, daß er ein Philoharengus ist, ein Heringsfreund. Daraus werden wir ein Scheckheft entwickeln. Tag der Offenen Tür. So etwas gab es früher einmal in Berlin. Lassen Sie sich überraschen. Doris sitzt zu Hause und schreibt schon ein paar Ideen dazu auf. Kriegt aber kein Beraterinnenhonorar, bin ja nicht in der FDP, die überall Beraterverträge an ihre Freunde verteilt. Ich muß weg. Essen Sie die Brötchen bitte alle auf. Obwohl sie erst am dritten Tage richtig schön durchgematscht sind. Und, eine Empfehlung, bevor Sie ihren Dienst am Bürger verrichten, Frau Schütze gibt ihnen nachher noch Pfefferminz mit auf dem Weg. Moin.“ Und weg ist er. (17.1.2022)

Genau hinsehen

Die Enkelin fragt den Zwerg, ob es für die Behauptung der Rechtsradikalen, sie allein würden die Volksmeinung vertreten und deshalb müßten die Verwaltung und die Regierenden aller Ebenen ihren Forderungen nachkommen. Der Zwerg: „Also erstens kann ich beim besten Willen nicht erkennen, daß die Querdenker, die Reichsbürger sowieso nicht, die sogenannten Spaziergänger oder sonstige Gegner der bundesrepublikanischen Ordnung eine Mehrheit, nicht einmal eine deutliche Minderheit, des Volks darstellen. Zutreffender ist wohl, daß die genannten Gruppen lauter schreien und auch gewalttätiger sind als andere. Richtig ist: diese Leute sind diejenigen, die überhaupt schreien, während der Normalbürger seinen ganz normalen Geschäften nachgeht. Es gibt einen grundsätzlichen Dissens unter den Juristen: Die eine Gruppe Juristen, die ganz überwiegende Mehrheit, sagt, nur das, was der Gesetzgeber schriftlich fixiert und veröffentlicht hat, ist rechtswirksam. Es muß als positiv formuliert sein. Diese Gruppe, während der 1968er-Umtriebe von vielen Studenten übelst beschimpft, hängen also dem Positivismus an. Die andere Gruppe sind die Leute, die ‚wirr das Volk‘ vertreten und einem sogenannten Naturrecht anhängen. Deren Rechtsverständnis lautet, daß aus der Natur die Normen des menschlichen Zusammenlebens zu begründen seien. Die Diskussion war besonders in der Zeit nach den Nazis intensiv. Da einige Verbrechen der Nazis nicht auf der Grundlage veröffentlichter Gesetzestexte erfolgten, obwohl das auch unter den Nazis geltende Recht die veröffentlichte Schriftform vorschrieb, konnte man etliche dieser

Verbrecher nach 1945 bestrafen. Was leider selten genug geschah. Das ist die Geschichte mit den Krähen und den Augen. Wobei, jetzt bekomme ich die Kurve, nazistische Juristen vielfach Anhänger des Naturrechts waren. Natürlich nicht alle. Interessanterweise sind die heutigen Reichsbürger in einem Punkt Rechtspositivisten. Sie behaupten, daß das Deutsche Reich nicht untergegangen sei, sondern weiterbestehe. Und rein formal und positivistisch betrachtet: wo sie recht haben, haben sie recht. Die Reichsbürger können sich dabei auf ein Urteil des Bundesverfassungsgericht aus dem Jahr 1973 stützen, wonach die Bundesrepublik nicht der ‚Rechtsnachfolger‘ des durch den ‚Zusammenbruch‘ nicht untergegangenen Deutschen Reichs ist. Die Reichsbürger müßten dann aber konsequenterweise alle Leistungen, die die für sie unzuständige und nichtexistente Bundesrepublik ihnen zukommen läßt, ablehnen. Alles klar? Nein? Dann gehe zu wikipedia. Die Stichworte Deutsches Reich und Reichsbürger helfen weiter.“ (18.1.2022)

Man kann an Gott glauben,

ohne in dieser pädophilen Organisation zu sein und dafür sogar noch Geld zu zahlen. So wie sich das gerade wieder einmal darstellt, ist die Katholische Kirche zumindest in Deutschland eine unter einheitlicher Leitung stehende kriminelle Organisation. Muß man der auch noch staatlichen Schutz gewähren? Und: Ja, nicht alle Hauptamtlichen dieser Organisation schänden Kinder – aber viel zu viele. (21.1.2022)

Ich weiß nicht, ich weiß nicht,

seufzt der Zwerg. „Was ist denn, lieber Zwerg“, fragt die ältere Dame (fast 80 Jahre jung, so bezeichnet Herr Loomann stets die alten Weiber) mitfühlend. „Nun haben wir einen neuen CDU- ...“ „Wir, lieber Zwerg“, unterbricht die ältere Dame (grauhaarig, quick an Geist und Leben) „WIR“ sie hebt die Stimme ein wenig „haben gar nicht. Seit wann bist du CDU-Mitglied. Du stehst dieser Partei ja nicht einmal nahe wie eine frühere Parteivorsitzende ihre Parteinahme einmal charakterisierte.“ „Na gut. Also die CDU-Partei, die wie die SPD langsam aber sicher vergreist und mir als Zwerg nahekommst, hat einen neuen Vorsitzenden. Ich weiß zwar nicht, was das ist, aber es war wohl eine Steißgeburt. Ein schwieriges Unterfangen. Da höre ich von einem Nachrichtensprecher verlautbaren, daß der Mann aus dem Saarland kommt. Das kann ja heiter werden, denke ich so bei mir. Der dritte Vorsitzende der CDU, der aus einem Beitrittsgebiet kommt. Oh, oh. Und noch ein weiterer kam aus einer Gegend, die auch fast einem Beitrittsgebiet ähnelt, denn es gehörte den Wittelsbachern und liegt nah dem Saargebiet, wie ich immer noch sage.“ „Aber lieber Zwerg, da bist du ganz falsch informiert. Der Herr Merz war eine gewisse Zeit als Richter in Saarbrücken tätig. Doch jene Zeit war wohl zu kurz, um erlittene Schäden nicht heilen zu können. Er hat von da sogar eine Frau mitgebracht. Es gibt kein Grund zum Jammern. Der Fritze Merz kommt aus dem Sauerland. Das gehörte mal dem Jérôme Bonaparte, nicht der Fußballer, der König von Westfalen!, der sagte immer ‚Lustik, lustik demain encore lustik.‘ Das ähnelt dem Saargebiet, das ebenfalls lange den Franzen gehörte. Wie wir früher sagten ‚Jede Lanz in einen Franz‘, haha. Glückauf, heißt es jetzt, der Steiger ist pinkeln gegangen und itzo kommt der Überflieger. Hat zwar vorher noch ein paar Ehrenrunden gedreht einschließlich Loopings, aber nun ist er da. Der Heilsbringer. Der uns den Söder vom Hals hält. Zumindest alliteral paßt das. Nun, komm zum petite déjeuner. Doch gemacht: Deutsches Frühstück. Ohne Baguette zum Schleuderpreis. Mit Spiegelei und gebratenem Speck.“ ‘Ach‘, denkt der Zwerg, ‚diese ältere Dame ist wirklich noch auf dem qui vive. Chapeau!‘ (23.1.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin. So eine Albernheit.“ Der Chef ist noch gar nicht richtig im Zimmer, da platzt es schon aus ihm heraus. „Da machen wir nicht mit. Wenn ich nicht über die Kollegen unseres hervorragenden Kurdirektors sprechen würde, würde ich sagen, da sind Leute von den bayerischen Skipisten unterwegs. Wir sollten da auch mitmachen. Aber ich war nahe dran, den Mann von der Agentur aus meinem Büro körperlich zu expedieren. Ja, Herr Becker?“ „Wir wissen nicht, worüber Sie sprechen. Wir vermuten, daß Sie recht haben. Aber könnten Sie uns bitte aufklären?“ „Ach so. pardon. Also, da war bei mir kurz vor der Sitzung ein Mann, der mir einreden wollte, daß wir uns einem elektronischen System anschließen sollten, das hier an der Nordseeküste eingeführt werden soll. Der Mann will nur seine Technik verkaufen. Er hat vorgeschlagen, daß wir an unserem Strand, vor dem Schifffahrtsmuseum, in Sahlenburg vor dem Museum zum Wattenmeer und auf allen Parkplätzen und weiß der Geier noch sonstwo Monitore aufstellen, die mit einem Ampelsystem verbunden sind. Damit soll der Verkehrsfluß gesteuert werden. Vermutlich aus Indien. Wenn also vor dem Schifffahrtsmuseum sieben Leute anstehen, dann springt die Ampel auf Gelb, was bedeutet, Achtung hier nicht mehr hingehen! Oder. Wenn am Strand in Duhnen mehr als drei Touristen auf dem Quadratmeter stehen, dann wird die Ampel Rot anzeigen und der Zutritt zum Strand gesperrt. Dabei wissen wir, daß am Duhner Strand auf einen Quadratmeter in der Hochsaison locker mindestens fünf Leute passen. Der Mann, ich habe schon vergessen, von wem der bezahlt wird, nannte das Informationsmonitoring. Der wollte mir doch weismachen, daß wir uns in Konkurrenz mit Wangerland, Dornum und Wilhelmshaven befinden und deshalb an der Spitze des Fortschritts marschieren müßten. Wir, Cuxhaven in Konkurrenz mit Orten in Ostfriesland! Wohinfahren denn die Wuppertaler in den Urlaub? Nach Krummhörn-Greetsiel, wo liegt denn das überhaupt? oder nach Duhnen? Na ja. Danke. Daß ich mich hier bei Ihnen wieder einmal abreagieren konnte. Sonst bekommt das ja immer Frau Schütze ab. Ich muß weg. Ich will aber meine Verärgerung noch eine Weile behalten. Ich muß nämlich jetzt mit dem selbsternannten Oppositionsführer in unserem Gemeinderat sprechen. Der hat nämlich sonst nichts mehr zu tun, was ja nicht schlecht ist, haha, und hat wohl beschlossen, mir regelmäßig meine Zeit zu rauben. Also. Moin. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (24.1.2022)

Mein Name ist Hase, ich heiße Benedikt

Zumindest in Deutschland (der Zwerg will hier nicht über Irland oder Frankreich sprechen) hat sich die katholische Kirche in Teilen als Kinderschinder und Kinderschänder entpuppt. Dazu ist der ehemalige Erzbischof von München befragt worden, der in seinem späteren Berufsweg sogar noch Oberhaupt des ganzen kriminellen Vereins wurde. Da der Mann im weißen Rock schon etwas älter ist (94 Jahre), hat er wohl seine 82-seitige Stellungnahme nicht selbst körperlich geschrieben, sondern durch seine Unterschrift nur bestätigt und genehmigt. Und vielleicht diktiert. Fazit: Er ändert seinen Familiennamen von Ratzinger in Lepus und seinen Amtsnamen in Lupus. In seiner Stellungnahme bestreitet er, jemals Kenntnis von solchen Untaten erhalten zu haben (was akzeptiert wird, wenn man anerkennt, daß er bei den Sitzungen tatsächlich körperlich schlief). Da ihm erst jetzt einige Dinge bekannt wurden, ist verständlich, wenn er schreiben läßt: „Mir geht es darum, die Bewertungen historisch richtig einzuordnen und diese in den damaligen zeitlichen Kontext, in den Zeitgeist und die damals herrschenden Moralvorstellungen einzuordnen.“ Und „Hinwendung zu den

Opfern solcher taten (sei) wünschenswert und richtig gewesen.“ Bei diesem Satz haben sich die Autoren sicherlich bayerisch derb und laut lachend auf die Schenkel geklopft, denn Hinwendung war ja genau das Problem, unter dem Tausende von Kindern damals litten und nach einem in vielen Fällen verkorksten Leben heute noch leiden. Man sollte nicht vergessen, daß Lupus der Xte wie viele seiner Vorgänger ziemlich diktatorisch regiert – was von ihm auch erwartet wird. Lupus paßt sehr gut. Denken Sie nur an Rotkäppchen, der kleine Mädchen schänden will oder an die sieben Geißlein, die dem schwarzen Mann anders als die Meßknaben entkommen können. Einer, der eine andere Kirche gründete (versehentlich) rief: „Hebe dich hinweg, Satanas!“ Aber wer hört schon auf ein kleines Mönchlein.

Nachtrag: Jetzt wurde es wohl den anderen Lupinen zu bunt: Sie haben ihren ehemaligen Chef aufgeordert, ehrlicher zu werden. Hat ergemacht. Undank ist der Katholiken Lohn. Nun war er doch dabei. Bei der Sitzung. Der Zwerg ist gesprannt, wie es weitergeht. (25.1.2022)

Fast beinahe ...

Der Urenkel von Max Otte von der Werte-Union wird seinen Stammtischbrüdern mal erzählen können: „Beinahe wäre meine Urgroßvater Bundespräsident geworden. Hat Frau Merkel, die war damals Bundeskanzlerin war, aber verhindert. Aber fast wäre ich Abkömmling eines großen Mannes. Na ja, laßt uns noch noch nen Lütten nehmen. Ich spiele Pik.“ (26.1.2022)

Söder erstaunt und verwirrt

Der bayerische Ministerpräsident, der ja häufiger in Pressekonferenzen und im Fernsehen auftaucht als Dr. Karl und Bosbach zusammen, hat den Zwerg arg verwirrt und erstaunt. In einem Interview in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeit am 23. Jänner 2022, die auch hier nicht mit der Titanic zu verwechseln, fordert er für den Normalbürger konkrete Essensvorgaben. Oder präziser: er fordert die Bundesregierung unter dem schlumpfig grinsenden Kanzler auf, dem deutschen Bürger nun endlich verpflichtende Nahrungsmittel vorzugeben. Da fragt sich der Zwerg: Wenn die Impfpflicht als Eingriff in die verfassungsrechtlich geschützte körperliche Unversehrtheit betrachtet wird, wie ist denn dann der Angriff auf die Geschmacksnerven und den Speckbauch zu werten? Söder deutet an, daß er keinen Widerspruch, an sich ist er für Widerworte bekannt, erheben wird, wenn zu den einzunehmenden Mahlzeit und Zeitpunkten zum Beispiel Grünkohl (nur im August eines Jahres) oder Spargel (nur im Januar) zählt, wobei – wie es in einer seriösen Illustrierten hieß: „Januar ist wie Montag nur länger“. Zu Söders Präferenzen zählen Weißwürste (keine Monatsvorgabe, aber keinesfalls an Mittwochen), sofern sie aus Nürnberg kommen und einen Bezug zum FC Bayern haben und Leberwürste (sofern der Metzger verschweigt, wer die Sau überfahren hat). Da wurden der Grünenpartei in mehreren Wahlkämpfen vorgeworfen, daß sie den deutschen Wohlstandsbauch durch Veggie-Tage (donnerstags, wie seinerzeit der Dienstleistungs-Donnerstag) zerstören wollen, und nun macht der Markus Söder selbst auf Landwirtschaft und gesunde Ernährung. (27.1.2022)

Das is ja nen Ding

Die Verbraucherzentrale Hamburg, hier regiert ein Sozialdemokrat, hat kürzlich die Mogelpackungen des Jahres 2021 vorgestellt. An der Spitze steht die Paprika-Sauce von Homann: Diese Firma aus dem Teutoburger Wald hat doch tatsächlich das Verpackungsdesign geändert, ihrer Sauce einen neuen Namen verpaßt und die Füllmenge verringert. Statt

500 Milliliter gibt es jetzt nur noch 400 Milliliter dieser köstlichen Sauce. Da Preis und Gewicht so eine Art kommunizierende Röhren sind, ist ausgleichsweise für die Flüssigkeitsverringering der Preis angehoben worden. Nicht mit den denselben Prozentsätzen, schon etwas unterschiedlich. Warum lamentiert der Zwerg über eine Soße, die er sowieso nie verwendet? Weil: Ihm wurde zugetragen, daß die Geschäftsleitung einer Tageszeitung beabsichtigt, den Seitenumfang von 24 Seiten auf 19 Seiten zu reduzieren und die Grundschrift etwas breiter laufend, aber wegen der gestiegenen Holzpreise den monatlichen Abo-Preis um 25 Prozent zu erhöhen. Die Geschäftsleitung meinte auf Vorhalt, das merke kein Leser, denn die Abo-Kosten werden automatisch abgebucht und den sechsseitigen Coronateil wolle sowieso niemand lesen. (28.1.2022)

Solidarität ist die falsche Forderung

Im Zusammenhang mit der Forderung, alle Welt impfen zu lassen, wird häufig davon gesprochen, daß man sich aus Solidarität gegenüber den Geimpften, gegenüber der Mehrheit der Bevölkerung, doch impfen lassen solle. Der Zwerg hält diese Begründung für falsch, zumindest für nicht zielführend. In einer Zeit, in der sich A-, B- und C-Prominente völlig schamlos verhalten als wären sie Fußballspieler vom FC Bayern, reagiert doch keiner auf Solidaritäts-Forderungen. Schon gar nicht zugunsten des gemeinen Volks. Das wäre ja so als ob die FPD ein soziales Gewissen für Geringverdiener entwickelt hätte. Das – nach Auffassung des Zwergs – richtige Argument muß lauten: Wenn du von einer Covid-19-Infektion erwischt wirst, hast du davon unter Umständen jahrelang noch „Freude“ daran – wenn und falls du es aus der Intensivstation wieder herausschaffst. Der Zwerg glaubt, daß nicht einmal Bußgelder für Impfgegner helfen würden. Das zahlen die einfach nicht. Und man kann ja nicht alle nach Helgoland verbringen. Und dort festhalten (wenn Alcatraz zum Touristenort wurde, kann man doch auch den umgekehrten Weg gehen). Und man möge bei diesen Solidaritätsforderungen auch berücksichtigen, daß es einem Teil der Impfgegner um die Umgestaltung der Bundesrepublik geht. Da wird Solidarität ganz schnell zu „wir sind das Volk“. (29.1.2022)

Ich heiße Max und nicht Dieter

Der Bundesgerichtshof als oberstes Zivilgericht hat entschieden, daß Facebook verpflichtet ist, Geschäftsbeziehungen auch zu Nutzern aufrecht zu erhalten, mit denen Zuckerberg merkwürdigerweise nichts zu tun haben will. Es dreht sich um Nutzer, die sich weigern, mit ihrem Klarnamen Meinungen gleich welcher Art zu äußern. Der Zwerg findet das in zweifacher Hinsicht ungewöhnlich. Da wird einem Unternehmen auferlegt, Geschäftsbeziehungen mit Kunden zu unterhalten, mit denen diese Firma keine Geschäfte machen will. Dabei handelt es sich nicht einmal um ein Monopol-Unternehmen – wer sich weiterhin unter Pseudonym äußern will, kann ja zu einem anderen Anbieter gehen. Der Zwerg wünscht dem Bundesgerichtshof und seinen Richtern, daß sie nicht Ziel einer Hetzkampagne von anonymen Facebook-Nutzern werden. Wenn einzelne Richter doch einmal übelst beschimpft und ihnen oder gar ihren Ehepartnern Mord und Totschlag angedroht werden, dann werden auch Bundesrichter viel Mühe haben, zu erfahren, gegen wen sie rechtlich vorgehen können. (30.1.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Der Chef kommt ins Besprechungszimmer, wo seine Mitarbeiter, zumeist nur als Zuhörer seinen Monologen lauschend, schon die Kaffeetassen gefüllt haben. Ist ja für Nichts. Der Chef im feinsten Zwirn. „Nochmals: Moin. Staunen Sie nicht so verduzt, weil Sie mich hier nicht im Casual Wear sehen sondern im Blaumann. Ich muß und will gleich zur Verabschiedung von Herrn Strecker. Die meisten von Ihnen werden ihn ja kennen. Herr Strecker hat vor fünfzig Jahren hier in der Verwaltung als Lehrling, so hieß ein Berufsanfänger damals, angefangen. Und blieb dann hier im Rathaus als Verwaltungsangestellter und später als Beamter. Hat nicht die sogenannte große Karriere gemacht. Ich glaube, das wollte er auch nicht. Aber Mittlerer Dienst ist ja auch ganz gut. Neulich sagte mir ein Mitarbeiter, daß es nicht immer so schlecht ist, wenn man unter dem Schirm fliege. Dabei, das ist meine feste Auffassung, wenn die Verwaltung nicht von Mitarbeitern wie Herrn Strecker am Laufen gehalten werden würde und nur aus Leuten bestünde, die Karriere machen wollen, dann würde die Verwaltung schnell zusammenbrechen. Damit will ich nicht gegen den Wunsch sprechen, auf der Leiter nach oben zu steigen. Zumal man als Beamter ja nicht wieder runterfallen kann. Oder gar die Verwaltung verlassen muß. Da sind wir ja Gottseidank geschützt. War schon bei Friedrich dem Großen so. Lebenslange Alimentierung. Über den Tod hinaus auch für die Witwe. Nannte er *Salair d'alimentaire à la Berolina*. Konnte ja kein Deutsch. Berliner Gesamtversorgung. Herr Strecker ist also direkt nach der Schule mit der sogenannten Mittleren Reife zu uns gekommen und ist fünfzig Jahre bei uns geblieben. Damals war Mittlere Reife noch wirklich ein Reifezeugnis und ist mit dem heutigen Abitur zu vergleichen. Hat allen Verlockungen der freien Wirtschaft widerstanden. Er war nämlich auf dem Gebiet des Umweltschutzes ein Spitzenfachmann, und ich weiß, daß der eine oder andere private Arbeitgeber ganz froh gewesen wäre, wenn er zu ihnen gekommen wäre. Aber nun ist bei uns Schluß für ihn. Fünfzig Jahre im öffentlichen Dienst. In unserem Hause. Ich habe mir seine Personalakte geben lassen. Nur Belobigungen, nie krank. Immer freundlich. Und sein Wissen ist wirklich enorm. Ich würde mich nicht wundern, wenn er nach seiner Pensionierung noch als Berater tätig wird. Wäre auch für die Stadt nicht schlecht, wenn sein Know-how bei einigen Arbeitgebern fruchtbar wäre. Jetzt habe ich Ihnen schon fast die ganze Pensionierungsrede erzählt. Na ja, Herr Strecker kennt sie ja noch nicht. Bin gespannt, was der Personalratsvorsitzende erzählt. Strecker war da nämlich zwei Amtszeiten, vor langer Zeit, drin. Ich muß weg. Moin. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ Und weg ist er. (31.1.2022)

Auswanderung

Der Zwerg bestaunt die Deutschen, die wegen der möglichen Impfpflicht auswandern. Paraguay, wohin schon unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg mit Förderung des deutschstämmigen Diktators Alfredo Stroessner viele Leute aus Furcht vor Rache der Alliierten auswanderten, ist das Traumziel. Denn dort wird nicht geimpft. Gut, die medizinische Versorgung ist nicht die beste, aber alles ist besser, als sich mit einem Impfstoff von Bill Gates oder einem anderen US-Unternehmen oder gar von einem türkisch-stämmigen Forscherehepaar impfen zu lassen. Wie bescheuert muß man eigentlich sein? Aktuelle Werte für Paraguay: Inzidenz fast 750, Infizierte insgesamt 570.000; Todesfälle wegen Covid-19: 17.200; Impfquote rund 42 Prozent, 17 Prozent der Getesteten sind infiziert. Auch die Anzahl der Neuinfektionen in Paraguay steigt. Der Zwerg schrieb am 24. November 2021 bereits über Impfgegner (am Ende des vorletzten Jahrhunderts), denen wegen der Pockenimpfung die

Auswanderung empfohlen wurde. Unglücklicherweise will die heutige Regierung in Paraguay keine Reichsbürger, Fatrasier und andere Nicht-Denker mehr. Der Zwerg hatte so gehofft, daß diese Leute aus Deutschland verschwinden und sich in Hohenau niederlassen. Und Oha: In Paraguay herrscht strenge Maskenpflicht in allen öffentlichen Einrichtungen. Nachtrag: Hoffentlich wandern die Impfgegner nicht nach Smaland aus – da will nämlich der Zwerg hin. Keine deutsche Zeitung, kein deutsches Fernsehen. Stille, ringsumher. (1.2.2022)

Helm auf

Die Bundesrepublik hat der Ukraine 5.000 Helme geliefert. Das ist zugleich eine Art von Bestätigung, daß Deutschland der Ukraine keine aktiven Waffen liefert. Damit entgehen unserem Land ganz schön viele Aufträge. Konkret: Die Waffenfabrikanten (sind nicht unbedingt Steuerzahler in Deutschland) aller Art sind – wie man so sagt – Neese. Der Zwerg hat im Fernsehen und auch auf der Titelseite der Zeitung für die gebildeten Stände gesehen, daß die Ukrainer mit hölzernen Gewehren den Abwehrkampf gegen die Russen üben. Da könnten wir Deutschen helfen, denn vermutlich gehen solche Holz Waffen schnell kaputt. Sind ja keine Baseball-Schläger. Wir haben eine lange Tradition in der Holzschnitzerei. Einerseits im Erzgebirge – Räuchermännchen und Weihnachtspyramiden und andererseits Marienschnitzer im Bayerischen Wald und im Alpenvorland. Die könnten doch schnell auf Gewehrschnitzerei umsteigen. Zumals wir ja noch sehr viel Totholz im Harz, borkenkäfermäßig, haben. Sagt die ältere Dame (die blickt wieder einmal durch): „Räuchermännchen, hölzerne Altarfiguren und so weiter kommen doch aus China. Da haben deutsche Schnitzer nichts von.“ Gut, dann können wir den Ukrainern nicht helfen. Da wird sich Gerhard Schröder aber freuen, daß sein Kumpel (Sie wissen, wen der Zwerg meint) nicht gefährdet ist. (2.2.2022)

Politikbarometer

In regelmäßigen Umständen wird der deutsche Fernseh-Zuschauer mit dem sogenannten „Politbarometer“ belästigt. Das ist eine der dümmsten Politsendungen, die der Zwerg kennt. Zur Erinnerung: In Umfragen wird dem Zuschauer die Einstellung der Deutschen zu Parteien, Politikern und zur aktuellen Agenda vorgestellt. Der Zwerg geht davon aus, daß die Programm-Verantwortlichen der Vermutung anhängen, daß hier wesentliche Informationen zur politischen Bildung vermittelt werden. Für den Zwerg ist diese Sendung immer eine Gelegenheit, die Räumlichkeiten kurzzeitig zu wechseln, wenn Sie verstehen, was gemeint ist. Da werden repräsentativ ausgesuchte Deutsche zu bestimmten Themen befragt. Der Zwerg, der sich aus zwei Tageszeitungen, zwei Wochenzeitschriften informiert und im Regelfall täglich mindestens fünf Nachrichtensendungen von ZDF, ARD und NTV über sich ergehen läßt, staunt, was seine „Nachbarn“ alles zielsicher beurteilen und bewerten können. In seinem Bekanntenkreis gibt es vielleicht, vielleicht nur noch eine Familie, in der solche Informations-„junkies“ leben. Selbst die örtliche Tageszeitung wird nur von einer Minderheit täglich gelesen. Und diese Leute können beispielsweise beurteilen, ob „wir“ der Ukraine Waffen liefern sollten oder doch nicht. Oder – anderes Beispiel: Sollten wir zukünftig russisches Gas über die Ostsee beziehen oder weiterhin über Ukraine und Polen? Der Moderator Matthias Fornoff präsentiert die Ergebnisse solcher Umfragen als absolute Wahr- und Weisheiten. Dabei gibt es doch die Antwort auf die sogenannte Sonntagsfrage, die da lautet „Wir haben doch nächsten Sonntag gar keine Wahl“ oder die Antwort „Ja“ auf die Frage „Was halten Sie von der Frauenemanzipation?“ Am albernsten ist die Bewertung von zehn Politikern auf einer Skala von Plus 5 und Minus 5. Selbst in ihrer beliebtesten Phase

kam die Bundeskanzlerin (wer war das noch?) nie über Plus 3. Und umgekehrt, selbst bei seinen dümmsten Maßnahmen rutschte Andy der Scheuer (oder irgendein anderer Politiker) nicht unter Minus 2. Dabei: Wie kann der Normalbürger eigentlich beurteilen, was ein Politiker tatsächlich tut? Wenn er – wenn's hoch kommt – die 19-Uhr-Nachrichten beim ZDF sieht, dann die Rosenheim-Cops oder den Bergdoktor und dadurch die 20-Uhr-Nachrichten bei der ARD „verpaßt“. Am Schluß jeder Sendung verweist Fornoff darauf, daß man im Internet erfahren kann, welche Maßstäbe die Forschungsgruppe Wahlen bei den Umfragen anlegt. Dieser Hinweis suggeriert, daß alles wahr und richtig ist: Sollte Fornoff Zweifel haben, kann er sie gut verbergen. Der Zwerg möchte zum Schluß gern darauf hinweisen, daß unter seinen Nachbarn (im übertragenen Sinne) ein gewisser Prozentsatz glaubt, daß eine Impfung gegen Covid-19 eine direkte (Gottseidank) drahtlose Verbindung zu Bill Gates herstellt – und diese „Nachbarn“ beurteilen treffsicher die Leistung von Politik und Parteien. Deshalb zitiert er hier einen westfälischen König: „Lustik, lustik demain encore lustik“ und einen preußischen Schriftsteller: „Gott, ist die Gegend runtergekommen“ und für alle anderen gilt sinngemäß die Aufforderung an Desfred: „Nolite te donum dei carborundorum“. (3.2.2022)

Unverhofft kommt oft

Damit ist nicht der CSU-Vorsitzende gemeint. Der heißt mit bürgerlichem Namen Markus Söder. Früher als alles noch nicht besser war, konnte man den Fernseher anmachen und es war der Herr Bosbach zu sehen, der irgendeine seiner Wahrheiten absonderte. Nachdem dieser retirierte und Corona kam, besetzte Dr. Karl den vakant gewordenen Fernsehplatz und erklärte mit seiner markanten Haarsträhne und seiner melodiosen Stimme die Covid-19-Welt. Jedenfalls behauptet die ältere Dame, daß die Stimme eindringlich sei und sie dadurch erregt werde (nein, nein, nicht so wie Sie denken!). Herr Bosbach, stets bemüht steht in seinem Zeugnis, soll vor Neid erblaßt sein, denn eine solche Fernsehpräsenz hat er wohl immer angestrebt. Das hat der Professor aus Duisburg (nicht Unrat und nicht aus Heidelberg) locker geschafft. Nun ist seit einigen Wochen der Herr Dr. Karl seltener zu sehen und zu hören und fast nur noch im Paket-Päckchen mit dem Chef des RK-Instituts. Jetzt ist der neue deutsche Fernsehstar wieder der Markus aus Nürnberg. Die ältere Dame sagte kürzlich, daß dieser Mensch sie bis in die Siesta verfolge. Der Zwerg: „Ach, hast du über deinem Bett ein Großplakat vom CSU-Vorsitzenden angebracht so wie Markus Söder ein Bild vom Franz-Josef Strauß?“ „Nein. Natürlich nicht. Aber diese ständige Besserwisserei fügt mir körperliche Beschwerden zu.“ „Das verstehe ich. Ich verstehe jetzt auch, warum so viele Leute auswandern wollen. Das ist nicht Flucht vor der Spritze, sondern die Angst, daß Söder nicht nur fernsehtechnisch größeren Einfluß gewinnt. Da kann man ja froh sein, daß Fritze Merz jetzt der christlichen Partei vorsitzt. Stell' dir vor, Laschet wäre geblieben und dauernd wären aus München oder Nürnberg Querschläger wie im Wahlkampf gekommen. Wobei: Ob Merz wirklich Vorsitzender der CDU bleibt oder marketingtechnisch gesehen den Namen dieser Oppo-Partei in irgendwas anderes ändern läßt, ist ja auch nicht sicher. Denn mit dem C im Parteinamen muß man sich schon etwas genießen. Kinderschänderisch gesehen. Na schön, na gut.“ (4.2.2022)

Nun muß man aber ...

Den deutschen Firmen auf die gierigen Finger klopfen, die mit Weißrußland immer noch Geschäfte machen. Am einfachsten ist wohl, daß wir für Exporte in Lukaschenkos

Diktatorland ab sofort („unverzüglich“ wie es einmal hieß) eine Ausfuhrgenehmigung nach dem Kriegswaffenkontrollgesetz verlangen (und die Regierung sollte die grundsätzlich nicht erteilen) und dann außerdem sämtliche deutsche Banken anweisen, jeglichen Finanzverkehr mit Weißrußland zu unterlassen. Alles bei Strafe im Falle des Verstoßes. Warum diese Schärfe? Erstens hat der Zwerg sich schon einmal über westdeutsche Kapitalisten (aus der Pharmaindustrie) geäußert, die dort noch Geschäfte machen und zweitens muß man dem Lukaschenko zeigen, daß nun Schluß ist. Notfalls muß man Gerhard Schröder zu Putin schicken, damit dieser seinen Vasallen zur Ordnung ruft. Lukaschenko soll laut TASS gesagt haben: „Wenn sie“ (damit meint er westliche Länder) „sich darauf vorbereiten, hier und dort Truppen zu stationieren werden wir schon am Ärmelkanal sein“. Zwar denke er nicht, daß es zu einem Krieg kommen werde, allerdings werde er „maximal drei oder vier Tage“ dauern, sollte es dazu kommen. „Man sollte uns besser nicht anfassen.“ Natürlich weiß der Zwerg, daß Lukaschenko nicht wirklich was zu sagen hat, aber wollen das auch die NATO-Befehlshaber wissen? Oder sind die Äußerungen dieses Diktators ein Grund, auch zu den Waffen zu greifen? Verteidigungstechnisch. Der Zwerg meint, daß eine Appeasement-Politik schon einmal nichts gebracht hat, sondern dem Hitler nur gezeigt hat, wem er alles auf der Nase rumtanzen kann. Und: North Stream 2, lieber Herr Schröder, wird nicht mit Gas, sondern nur mit Nichts gefüllt. Wenn überhaupt. Ende. Gelände. (6.2.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Ein Klingeln mit dem Löffel an eine Kaffeetasse. „Guten Morgen miteinander.“ Nicht der Chef mit seinem Moin, sondern Herr Schröder eröffnet die montägliche Besprechung. „Unser Chef hat mich gestern am Nachmittag angerufen und mich gebeten, die heutige Sitzung zu leiten. Er sagte mir, er sei mittags vom MP angerufen worden und gebeten, wegen einer wichtigen Sache nach Hannover zu kommen. Wichtiges Thema, was wollte mir der Chef nicht sagen. Ich habe kein Thema. Deshalb schlage ich vor, daß wir in aller Ruhe – also wie immer – unseren Kaffee trinken und die Kekse futtern. Schadet ja nicht, wenn wir uns auch einmal ohne den Chef unterhalten.“ Sofort setzt Gemurmel unter den Teilnehmern ein. Man kann nur Bruchteile des Gesagten verstehen: „Also, sie ham uns den Problemwolf erschlagen.“ „Als ich eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte.“ „Als mein Vater dreißig Jahr alt war, verließ er seine Heimat.“ „Das Land, in dem der Lokomotivführer lebte, war nur sehr klein.“ „Die Sonne schien, da sie keine Wahl hatte, auf nichts Neues.“ „Als ich auf halbem Weg stand unseres Lebens, fand ich mich einst in einem dunklen Walde.“ „Der tägliche Rosenkranz war zu Ende.“ „Cuxhaven zerfällt als Stadt in drei Teile. Den einen davon bewohnen die Duhner, den zweiten die Ritzebütteler, den dritten der Volksstamm, welcher sich in der eigenen Sprache Grodener nennt.“ „Er war ein alter Mann und fischte allein in einem Boot im Elbestrom.“ „Als ich sechs war, sah ich einmal ein wunderschönes Bild in einem Buch über das Watt, das Wahre Geschichten aus der Natur hieß: einen Touristen, der gerade ein Fischbrötchen verschlingt.“ „Ein einfacher junger Mensch reiste im Hochsommer von Cuxhaven, seiner Vaterstadt, nach Davos-Platz im Graubündischen.“ „Bisher passierte folgendes: Am Anfang wurde das Universum erschaffen. Das machte viele Leute wütend und wurde allenthalben als Schritt in die falsche Richtung angesehen.“ „Es war in Altenbruch, einer der Vorstädte Cuxhavens, in den Gärten Hamilkars.“ „Das Erstaunliche ist, daß es schmerzlos ist.“ „Ich hatte eine Farm in Nordholz am Fuße der Geestrückens.“ „Ich schnalle in Altenwalde meinen Tornister, und wir gingen.“ „Ich starrte auf das Schiff.“ „Immer fällt mir, wenn ich an den Indianer denke, der Türke ein.“ Herr Schröder klopfte

wieder mit seinem Löffelchen an seine Tasse. „Ich geh dann mal. Und wie sagt unser Chef immer: Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Dem will ich mich anschließen. Wir sehen uns nächsten Montag wieder. Ach, kann es sein, daß ich in den letzten zwanzig Minuten Zitate aus der Weltliteratur hörte? Hab’ ja gar nicht gewußt, daß wir ein Literatur-Treffen hatten. Das letzte, was ich gehört habe, war das mit dem Türken. Das ist ja fast so bekannt wie das Gespenst, das in Europa umgeht. Zwar ein anderer Karl. Aber auch bekannt. Tschüss.“ Und weg ist er. (7.2.2022)

Warum nur die Apotheker?

Nach einer Schulung dürfen nunmehr die ausgebildeten Apotheker auch die Spritze setzen. Die ersten Forderungen der Apotheker auf Mitwirkung an der Corona-Bekämpfung wurden – wenn der Zwerg sich nicht irrt – vor etwa einem Jahr erhoben. Was lange währt wird zuweilen sogar gut – oder zumindest teilweise. Wir haben wieder die Situation, daß eine Lobbyistengruppe nur lange und laut genug schreien muß und schon wird ihr Wunsch erfüllt. Na ja, ist ja logo, wenn die FDP (Hotelsteuer-Partei) mitregiert. Genau. Der Zwerg hat ja schon mehrmals darauf verwiesen, daß er gute Lobby-Arbeit nicht nur schätzt, sondern sogar bewundert. Wenn Apotheker nun spritztechnisch tätig werden dürfen, bietet sich natürlich an, auch weiteren Berufsgruppen neue Einkommensmöglichkeiten zu eröffnen. Der Zwerg denkt hier bei nicht an die Feuerwehrler und Feuerwehrlerinnen, obwohl das Hantieren mit einer „Spritze“ zu deren Lebenselixier gehört. Nein, dem Zwerg schwebt der Einsatz von Fachkräften für Lebensmitteltechnik, den sogenannten Falets, vor. Die haben eine sehr profunde Ausbildung und können mit welchem Fleisch und so umgehen. Und wenn jetzt immer mehr Bio-Bauernhöfe entstehen, verlieren die Falets wie auch die Lebensmittelkontrolleure einige Aufgaben. Schließlich kann man nicht wollen, daß der erst in den 1980er-Jahren bei einem Tiefkühlkosthersteller entstandene Beruf des Falets ausstirbt wie der des Stereotypeurs oder Klischographen. Und es gibt noch eine zweite Berufsgruppe, denen man eine Impfschulung angeeignet lassen sollte und anschließend in die jährliche Impfkampagne (der Zwerg sagt: "Impfkampa" – kennt er noch von der SPD-Kampa) einsetzen kann. Der Zwerg spricht von den Schornsteinfegern und Schornsteinfegerinnen. Die haben bekanntlich als Schwarze Männer, Pardon auch Frauen, ein hohes Ansehen, kommen jetzt schon ins Haus, sind schon von weitem erkennbar, sind vertrauenswürdig, bringen Glück, wenn man sie berührt und kennen durch die ihnen verliehenen Hoheitsrechte keinen Konkurrenzneid. Was bei Apothekern schon mal vorkommen kann. Soll nicht, ist aber so. Der Umgang mit alten Öfen hat die Schornsteinfeger auch darauf trainiert, behutsam mit alten Leuten umzugehen. Haben Sie schon einmal gehört, daß ein Reichsbürger oder ihr parlamentarischer Arm, der Zwerg meint die AfD, gegen Schornsteinfeger vorgeht? Nein, sehen Sie. Das gilt, en passant geäußert (da sind wir wieder bei den Bio-Bauern!), auch für die Falets. Das Land braucht neue Ideen. Frischwärts, Dr. Karl. Aufi geht’s mit dem Hoppediez.

Nachtrag: In Hamburg machen (Stand heute) 9 (in Worten: neun) von 380 (in Worten: dreihundertachtzig) Apotheker bei der Impfkampagne mit – nach einer Anmeldefrist von mehreren Wochen. Da wären die Schornsteinfeger aber aktiver. (8.2.2022)

Der Zwerg versteht die Welt nicht

Da beschließt der Bundestag ein Impfpflichtgesetz für bestimmte Personengruppen. Mit den Stimmen von CSU- und CDU-Abgeordneten. Der Bundesrat stimmt diesem Gesetz ebenfalls zu – gleichfalls mit den Stimmen der CDU-/CSU-Länder. Das ist nicht so lange her. Jetzt

beabsichtigen Bayern (Regierungschef ist der Bosbach-Nachfolger Söder), Nordrhein-Westfalen (Ministerpräsident kann wegen Bundesratsbedeutung zur Zeit täglich im Fernsehen auftreten! – nicht weil er im März Landtagswahlen zu bestehen hat; das ist nur Kollateralschaden), Schleswig-Holstein mit der Schwarzen Ampel (die FDP und die Grünen stimmen gegen ihre Bundesregierung – merkwürdig) und Hessen (seit Dreggers Zeiten schon immer etwas rechts gewickelt und gegen die linke Mischpoke; wie sie jetzt in Berlin regiert – sind da nicht in der Regierung auch Grünlinge?) die von ihnen mit beschlossene Impfpflicht nicht so umzusetzen wie sie beschlossen. Lassen Sie uns offen darüber reden: Das ist deutscher Trumpismus. Schließlich hat Biden, Pardon Scholz, dem Laschet das Kanzleramt gestohlen. Und deshalb heißt die christliche Parole: Immer feste druff. Was immer die Regierung tut, die CDU ist die bessere AfD: Die CDU ist dagegen. Achten Sie einmal auf die hetzerische Redeinhalte des neuen CDU-Parteivorsitzenden. Und dieser Typ aus Bayern wechselt vermutlich seine verlautbarten Meinungen schneller als seine Unterhosen (nur einmal am Tag wird eine neue angezogen, aber die Meinungen wechseln häufiger). So kann man auch die bundesrepublikanische Ordnung schlecht machen und zerstören. Die Ampel-Koalitionäre werden sich warm anziehen müssen, denn die AfD-Politik scheint die Strategie des CDU-Vorsitzenden sein. Erst 16 Jahre Merkels Wegschauen und jetzt die Hetzer aus München und dem Bergischen Land. Das wird böse enden. (9.2.2022)

Klare Kante gegen Söder und CDU-Länder

Gestern hat der Zwerg sich hier über die neue Politik der CDU geäußert und insbesondere über den Quatschkopf in München. Der Zwerg will ergänzend einen Vorschlag machen: Die genannten Bundesländer bzw. ihre Regierungen vertreten die Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Wenn, angeführt von dem Bayern, die CDU sich nicht mehr an Bundestreue in Sachen Corona erinnern will, dann würde der Zwerg, wenn er denn was zu sagen hätte (und die CDU/CSU kann froh sein, daß er nichts zu sagen hat) ein Gesetz einbringen und mit der Mehrheit der Ampel-Koalition beschließen lassen (das würde auch dem Kubicki das Maul stopfen), in dem alle, wirklich alle, Corona-bedingten Bundes-Regelungen mit sofortiger Wirkung ausgesetzt werden, es sei denn, sie werden auf Landesebene, Parlament für Parlament, Bundesland für Bundesland, neu beschlossen und zwar ohne Abstriche. „Warum betonst du das Wort ‚alle‘ so stark?“ fragt die ältere Dame. „Na ja. Sollen doch die Länder entscheiden, ob sie eine Impfpflicht für alle oder für einzelne Gruppen einführen, ob sie die Gaststätten öffnen lassen oder nicht, ob sie die Fußballstadien füllen lassen oder nicht, ob sie die Maskenpflicht überall, an einzelnen Orten oder gar nicht vorschreiben. Sollen doch die Länder entscheiden, und jetzt kommt die Erklärung für ‚alle‘, ob sie Firmen, die unter der Corona-Pandemie leiden, finanziell stützen oder nicht. Vom Bund gibt es jedenfalls kein Geld mehr. Punktum. ‚Alle‘ heißt auch, daß zum Beispiel die üblichen Insolvenz-Regelungen oder das Kurzarbeitergeld auf die übliche Dauer zurückgeführt werden. Vielleicht ist es sogar möglich, verfassungsrechtlich sichere Regelungen zu finden, wonach nur Bundesländer coronatechnisch finanziell unterstützt werden, die durch eigene Landesparlamente und Landesgesetze die bundesrechtlichen Regelungen übernehmen. Und dann kann ja Söder seinen Bayern erklären, warum er die Unternehmen nicht mehr unterstützen wird. Und der sogenannte starke Mann der CDU, Fritze Merz, wird sicherlich Argumente finden, wie die Ministerpräsidenten seiner Partei ihren Landeskindern den Beginn der neuen Freiheit erklären können und sollen. Und den ‚Spaziergängern‘ und anderen Dummköpfen wird auch der Boden entzogen. Aber: Ich habe nichts zu sagen. Leider, leider ich habe die Schnauze voll

von diesen CDU-Länderchefs. Irgendein Blödmann von der CDU meint, daß kein Minister sagen dürfe, wieviel Tote zu viel seien und hetzt damit gegen den Gesundheitsminister Lauterbach, der im ZDF gesagt hatte, hundert bis hundertfünfzig Tote wegen Corona seien zu viel. Was geschehen könne, wenn die Lockerungen zu früh einsetzten. Doch, das kann ein Minister, doch, das muß ein Minister sagen. Solche CDU-Argumentation stützt die Auffassung des Zwergen, alles auf die Zeit vor Corona zurückzudrehen. Da entwickelt sich eine ganz, ganz schlimme CDU-Politik. Wieso dürfen Politiker, die dumm wie Bohnenstroh sind, überhaupt Bundespolitik kommentieren?“ (10.2.2022)

Der Zwerg versteht die Welt nicht

Da kündigt die AfD, zuweilen Schande für Deutschland genannt, die offizielle Freundschaft mit den Freunden von den Freien Sachsen auf. Unvereinbar mit AfD-Zielen. Und das soll schon was heißen, gell? Genau. Weil die Freien Sachsen als eines ihrer Ziele angeben, den Freistaat Sachsen aus der Bundesrepublik herauszulösen und wieder zum Königreich zu machen. Bekanntlich, der Zwerg darf daran erinnern, hat der Zwerg in diesem blog mehrmals dafür plädiert, Sachsen aus der Bundesrepublik herauszulösen und mit dem polnischen Schlesien zu verbinden. Damit das klar ist: Das verbindet ihn nicht mit der Politik der Freien Sachsen, sondern soll nur die Bundesrepublik von diesem Gesachs befreien. Der Zwerg versteht den Vorsitzenden der AfD, Chrupalla, in seiner Einstellung zu der rechts-extremistischen Freien-Sachsen- Partei. Denn, wenn die Erfolg haben, verlieren Chrupalla und andere Gesellen wesentliche Einnahmen aus bundesdeutschen Diätentöpfen. Was der Zwerg wieder einmal nicht versteht, ist der Rechtsstaat in der Bundesrepublik und die Rechtsbeachtung. Die Freien Sachsen fordern, das Bundesland Sachsen aus der Bundesrepublik herauszulösen und die Monarchie wieder einzuführen. Und das ist trotz Artikel 21 GG nicht verfassungswidrig! Denn wenn es verfassungswidrig wäre, müßte doch die Partei und die Mitgliedschaft verboten werden. Oder nicht? Oder doch? Oder wie! Der Verbotsantrag wird aber nicht gestellt, also ist es rechtens und nicht grundgesetzwidrig, was die Freien Sachsen fordern. Sehr merkwürdig. Über die anderen Ziele und Aktivitäten der Mitglieder dieser Kleinstpartei will der Zwerg hier nicht schreiben. (11.2.2022)

Europa kann hoffen

Mark Zuckerberg, der Herr und Haupteigentümer von META, droht den EU-Ländern, Facebook in Europa abzuschalten, wenn in diesem Jahr nicht gelänge, den Datenaustausch zwischen der USA und den EU-Ländern in seinem Sinne zu regeln. Darum geht es nämlich. Er würde dann „die wichtigsten Produkte und Dienstleistungen, darunter Facebook und Instagram, in Europa nicht anbieten können.“ Hintergrund ist ein inzwischen 18-monatiges Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 16. Juli 2020, mit dem die Grundlagenvereinbarung zwischen USA und EU über den Datenaustausch für ungültig erklärt wurde. Es geht um den Datenschutz, den Zuckerbergs Firma nicht einhalten will. Vielleicht hat Europa ja Glück und Facebook zieht sich aus Europa zurück. Kann nur gut sein. Natürlich wird dann ein anderes Unternehmen in diese Lücke stoßen, aber das wird erstens eine Weile dauern und zweitens kein US-amerikanisches Unternehmen sein. Ist auch gut. (12.2.2022)

Das Wort zum Sonntag

Der Zwerg wird in der FAZ vom 10. Februar 2022 über einen Aspekt der katholischen Kinderschänderei unterrichtet, den er nur mit der Einleitung zum Klops-Lied beantworten

kann: Ick kieke, staune, wundre mir. Da äußert sich der ehemalige Erzbischof von München und Freising, in gewissen Kreisen auch mit Seine Unheiligkeit angeredet, am 14. Dezember 2021 in einem Schreiben an die mit der Aufklärung der Verbrechen beauftragte Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl: „Zur Vermeidung von Mißverständnissen möchte ich klarstellen, daß meine Erinnerungen an Jahrzehnte zurückliegende Sachverhalte auch heute noch sehr gut sind.“ Die FAZ weiter: Wenn er daher „von etwas keine Kenntnis habe, dann ist das so zu verstehen, daß ich mangels Erinnerung der Überzeugung bin, der Person nicht begegnet bzw. den Sachverhalt bzw. das Dokument nicht gekannt zu haben.“ Das ist genial. Das ist supergenial. Auf diese Schlußfolgerung muß man erst einmal kommen. Das ist besser als „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“ Wir reden über den ehemaligen Papst, der sich vorsätzlich den Arbeitsnamen Benedikt zulegte, was man mit „gut sprechen“ übersetzen kann. So wie er sich äußert und verhält, würde auch Maledikt zu ihm passen. In München sollen die Leute sich vor dem zuständigen Amt schlängeln wie die Engländer an einer Londoner Bushaltestelle (Queuing), um aus diesem mafiösen Verein auszutreten. Merke: Man kann an Gott glauben, ohne die örtlichen sich-selbst-berufenen Vertreter zu mögen und zu finanzieren. Fragen: Warum warf Martin Luther ein Tintenfaß? Was sagte Martin Luther bei diesem Wurf (ist daneben gegangen!, aber immerhin – einen Versuch war es wert). Und: Man wüßte ja gar nicht, in welchem Kreis der Danteschen Hölle man diesen Papst wiederfinden würde. (13.2.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef sitzt schon am Tisch und begrüßt seine Mitarbeiter. „Nein, nein. Sie kommen nicht zu spät. Ich hatte nur gerade einen Termin erledigt und Neues anzufangen, hätte sich nicht gelohnt. Deshalb bin ich schon hier. Nur keine arabische Eile. Nehmen Sie sich ruhig noch die Zeit für den Kaffee. Allens kloar? Gut. Wir haben ja dieses leidige Problem mit den Hamburgern, die unser Naturschutzgebiet zerstören, weil sie ihren Hafendreck direkt vor unserer Küste abladen. Ich will Sie darüber unterrichten, Sie bekommen es noch schriftlich, daß wir ab sofort keine Aufträge, gleich welcher Art, nach Hamburg vergeben. Ich habe das letzte Woche auch mit Otterndorf abgestimmt. Und auch das Landratsamt wird mitmachen. Wir werden das auch publizieren. Mit unseren hiesigen Hoteliers habe ich besprochen, daß wir nur noch dann Hamburger bei uns übernachten lassen, wenn es unvermeidlich ist. Mit den zuständigen Stellen habe ich auch besprochen, daß manche Hamburger Autos doch viel zu schnell auf arg abgefahrenen Reifen über die B Dreiundsiebzig kommen. Geschwindigkeitskontrolle das zweite Mal auch bei der Stadteinfahrt. Und ich habe da noch ein paar Ideen gegen Hamburg im Köcher. Cuxhaven soll für Hamburger eine No-Go-Area werden. Und zwar so lange, bis die Hamburger die Schädigung unseres Naturschutzgebiets aufgeben und sich durch einen Staatsvertrag mit Niedersachsen verpflichten, nie wieder ihren Dreck bei uns, in unserer Zweihundert-Meilen-Zone, abzuladen. Der eine oder andere von Ihnen wird sich vielleicht erinnern, daß man, wenn man in DDR-Zeiten von Lübeck nach Wismar mit dem Auto fuhr, an der riesigen Mülldeponie Schönberg vorbeifuhr. Damit hat die Zone Geld gemacht. Wir müssen die Hamburger ermuntern, um es freundlich zu formulieren, daß der Hamburger Senat mit der Regierung in Schwerin einen Vertrag macht, nach der die Hamburger diese Deponie für ihren Hafenschlamm nutzen dürfen. Sind ja alles Sozialdemokraten. Die kennen sich ja. Und die Hamburger Grünen sollten aufhören, an ihre Dienstwagen zu denken und stärker ihre angeblichen Überzeugungen berücksichtigen. Und in der Schweriner Regierung sitzen ja

Vertreter der Linken, die kennen die Schönberger Einnahmequelle noch aus ihrer Jugendzeit. Wir werden eine bundesweite Diskussion haben. Natürlich. Aber wir lassen uns nicht alles gefallen. Wir sind erdverwachsen und sturmfest – denken Sie nur an die Deichschafe, die ja erst bei Sturmstärke zehn ihre Locken verlieren. So sind wir. Ich bin sicher, daß es Umweltschützer geben wird, die gegen die Ablagerung in Schönberg protestieren werden. Die können sich ja dann mit den hiesigen und dasigen Grünen auseinandersetzen. Ich würde mich auch nicht wundern, wenn die Lüneburger Verwaltungsrichter von den Hamburgern angerufen werden. Vielleicht müssen wir dann den Boykott Hamburger Firmen offiziell aufgeben. Werden sehen. Na gut. Das ist der Stand der Dinge. Jetzt muß ich weg. Moin. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (14.2.2022)

Peking Olympia

Die deutschen Eiskunstläuferinnen sind frühzeitig ausgeschieden. War zu erwarten. Die haben nämlich einen eisernen Grundsatz im Eiskunstlauf nicht berücksichtigt. Je kürzer der Rock, desto höher die Punkte bzw. mehr Bein bringt mehr Punkte. Ist wie bei den Funkenmariechens und den Männern in der ersten Reihe. Sehr befriedigend ist die Entscheidung in Sachen Doping der russischen Eisläuferin. Weil sie erst 15 Jahre alt ist, gilt ihr Doping nicht als Doping. Das eröffnet nunmehr ganz neue Möglichkeiten bei der Kindererziehung. Zu unrecht wurden die Trainer in der Zone gescholten, weil sie Kindern schon Gift für den Muskelaufbau gaben. Putin kann sehr zufrieden sein mit dem obersten Olympioniken, Sportsgeist und so geht den Bach runter. Der nächste Schritt ist langfristiger: Gentechnik am Fötus. (15.2.2022)

Bekanntlich oder auch nicht

Zwischen den Bayern (die, die südlich der Main-Linie leben) und den Österreichern (die südlich der Donau hausen) bestehen enge Bande. Nicht so eng wie die Blutsbrüderschaft von Inn-nu-woh und der Alten Schmetterhand, aber sie bestehen. Nun haben wiederum die Österreicher enge Beziehungen zu Mexiko, haben sie doch von 1864 bis 1867 Mexikos einzigen Kaiser gestellt. Heute ist das Land eine Republik, die mehrheitlich von kriminellen Organisationen beherrscht wird. An der Spitze des Landes steht ein Präsident; der derzeitige heißt Andrés López Obrados. Der beginnt jeden Arbeitstag mit einer Pressekonferenz. Warum schweift der Zwerg wieder einmal in die Ferne, wo das Gute so nahe liegt? Nun, weil Vergleichbares so nahe liegt: Markus Söder, zwar ein Franke mit preußischer Arbeitslust (1791 kam Franken zu Preußen!), aber würdiger Nachfolger des Kini vom Chiemsee, hat die mexikanische Kommunikationswut übernommen. Herr Söder hält unmittelbar nach dem Frühstück eine erste Pressekonferenz ab (vergleichbar der Gebetszeit Terz), läßt mittags (Sext) eine Presseerklärung seines Tuns herausgeben und widerruft in der abendlichen Pressekonferenz (zur Versper) das, was er morgens (und manchmal auch noch am Mittag) gesagt hat. Seine letzte Pressekonferenz, die hora vespertalis, beginnt um 16.30 Uhr. Damit ist sein Arbeitstag nicht zu Ende. Aber die Pressekonferenz zur Vesper ist zeitlich so gelegt, daß die Fernseh-Journaille noch rechtzeitig seine statements zu irgendwas, ursprünglich nur gegen Laschet (wer war das denn?) und jetzt gegen die rote Ampel in Berlin, in den Abendnachrichten bringen kann. Das hat er sich von dem Mexikanern abgeguckt. Es kann natürlich auch sein, der Zwerg irrt sich ja zuweilen, daß der Söder nicht dem Mexikaner, sondern dem Murmeltier von Punxsutawney, dem „Ort der Mücken“, nacheifert. (16.2.2022)

Hamburg lädt seinen Dreck im Naturschutzgebiet ab

Rein formal landet der Hafendreck auf Hamburger Gebiet, vor die Insel Scharhörn. Doch die Strömung sorgt dafür, daß der Abfall ins Naturschutzgebiet abdriften wird. Das ist eine üble Sauerei. Der Zwerg, auch hier zu rabiaten und durchschlagenden Gegenmaßnahmen neigend, regt an, den sogenannten Steindamm, der das Cuxhavener Watt von der Nordsee (in Verlängerung der Elbe-Fahrrinne) trennt, abzuräumen. Die Folgen wären für Hamburgs Hafen so dramatisch wie die Verschmutzung des Wattenmeers für Cuxhaven. Der Steindamm sichert die Wassertiefe für die Containerschiffe, die Hamburg anlaufen. Weg damit. Auf Hamburg Rücksicht nehmen, heißt, dem Untergang, unserem Untergang, entgegenzugehen. Die Reaktion wird titanisch sein. Bundeskanzler Scholz hat den Iwan niedergemacht, da wird es uns doch gelingen, den umweltverschmutzenden Tschentscher in die Alster zu stoßen. Leider ist an dem Staatsvertrag zwischen Niedersachsen und Hamburg betreffend Neuwerk und Hafen in Ritzebüttel nicht zu rütteln, der ist – leider – watt- und wasserdicht. Aber wir können gegen die Vernichtung des Naturschutzgebiets in Brüssel intervenieren und beim Europäischen Gerichtshof klagen. Und das sollte man von auch tun. (17.2.2022)

Eine neue wirklich deutsche Erfindung

Deutschland hat nach den Informationen auf zwei Briefmarken sechs bedeutsame Erfindungen gemacht: Weil ja nicht jeder Philatelist ist: will der Zwerg diese Erfindungen hier nennen: die Thermoskanne, die Currywurst, den Teebeutel, das Tonbandgerät, den Walkman und das Grammophon. Wenn man diese Erfindungen noch einmal im Internet aufsucht, dann stellt man fest, daß die Bezeichnung „deutsche Erfindung“ sehr, sehr fragwürdig ist, zumal die Currywurst keine Erfindung, sondern die Idee einer Rezeptur, vergleichbar dem Wildschweinbraten von Asterix. Nun, Briefmarken werden vom Bundesfinanzminister genehmigt, und das war 2011 Wolfgang Schäuble (der kommt aus einer Region, in dem viele Erfindungen gemacht wurden – zum Beispiel das Auto); die Auswahl „deutsche Erfindungen“ sind Zeichen badischen Humors. Jetzt jedoch ist eine wirklich weltbewegende Erfindung hinzugekommen. Die Firma, die üblicherweise Hemden vertreibt, und durch einen ehemaligen Parteivorsitzenden der CDU größeren Kreisen bekannt wurde, hat diese Erfindung gemacht. Es handelt sich um Mund-Nasen-Schutz, der wegen der Covid-19-Pandemie zur Pflichtausstattung jeglichen Mannes gehört wie früher der dunkelblaue Anzug für Manager bei der Allianz. Nun wird der aufmerksame Leser sich fragen, was soll das denn? Diese Masken vertreibt die Hemdenfirma doch schon für rund 3 Euro das Stück (bei Aldi zahlt man 50 Cent für FFP2-Masken). Was ist da also neu und damit patentfähig? Die Neuheit liegt darin, daß die Maske sich dehnt, mit der Nasenlänge wächst, trotzdem eng anliegt und vor Aerosolen und Gerüchen schützt (selbst Schwefelgeruch wird abgehalten). Wieso denn das? Denken Sie an Pinocchio! Immer, wenn der lügt, wächst seine Nase. Deshalb sind die eintausend Stück dieser neuartigen Schutzmasken für kirchliche Hochwürdenträger vom Bischof bis zu emeritierten Päpsten bestimmt. Eine wirklich bahnbrechende Erfindung. Landwirte und Politiker, die erzählen, sie würden sich für Umweltschutz einsetzen, werden später beliefert. Masken für Frauen sind in der Entwicklung und werden im Spätsommer auf den Markt kommen. Dann kann auch die fescche Frau aus Rheinland-Pfalz ihre Nase vor dem Güllegeruch schützen. (18.2.2022)

Es ist nicht immer einfach

Letzte Woche hat der Zwerg, was verhältnismäßig selten ist, im Internet eingekauft. Zur älteren Damen sagte er daraufhin: „Wenn ich noch einmal geboren werde, dann werde ich homepage-Berater oder websites-Betreuer. Es war grauenhaft. Da programmieren irgendwelche IT-Leute eine Seite, aber ihre Tests, ich unterstelle, daß sie Tests machen, sind nicht realistisch. Und deshalb ist der normale Verbraucher dann aufgeschmissen. Ich mag gar nicht daran denken, daß viele ältere Menschen gerade einmal ihr Mobile bedienen können. Immer mehr Behörden gehen dazu über, Terminabsprachen übers Internet zu verlangen oder Auskünfte nur per Internet zu erteilen. Der Zwerg kennt etliche Mitbürger, die ganz bewußt auf einen Internet-Anschluß verzichten. Nicht weil sie zu dumm sind oder Angst haben, sondern weil sie die letzten Berufsjahre mit und an solchen Dingen arbeiten mußten. Was nicht immer erfreulich war. Der Zwerg gibt zu, seit man bei dem Restaurant mit dem Goldenen M am Automaten bestellen und bezahlen muß, geht er da nicht mehr hin. Und bei dem Konkurrenz-Unternehmen mit dem Doppel-Whopper muß man inzwischen auch anstehen, um sich mit einem Automaten zu unterhalten. Ist nur bildlich. Aber genauso blöd. Irgendwie kommt ihm das vor wie mit der Bückware in der Zone. Sagt die Enkelin: „Da gibt es doch einen sogenannten Drive-in-Schalter für Autofahrer. Ist da auch ein Automat, mit dem man kommunizieren muß?“ „Neeeiin, ich glaube nicht.“ „Na, wenn du das nächste Mal einen Hamburger und fritten essen willst, was übrigens ungesund ist, dann stell dich beim Auto-Schalter an, bestelle über das Mikrofon, bezahle, laß dir das Bestellte durchs Fenster reichen, fahre dann auf den Parkplatz und gehe mit deiner Tüte zum Verzehren ins Restaurant. Wo es natürlich gemütlicher ist als draußen im Auto. Und man außerdem kleckern kann.“ „Oha. So jung und schon so gewieft. Kannst du auch das Sieben-Brücken-Problem von Königsberg lösen?“ „Das ist schon gelöst, lieber Zwerg. Frag die Eule.“ (19.2.2022)

In Franken – wo sonst?

In einem Straßengraben bei Marktbergel (nordöstlich von Rothenburg o.d.Tauber) fand ein aufmerksamer Passant einige Pornohefte. Der Passant meldete dies der Polizei, die jetzt versucht, festzustellen, wer die Pornohefte dort hinwarf. Vermutlich bei einer Wohnungsauflösung angefallen („Guck mal, was Opa da hat!“). Es ist nämlich strafbar, Pornohefte in die freie Wildbahn zu werfen – wegen der Jugendgefährdung. Weil das eine fränkische Untat ist. Schulkinder könnten durch die Pornohefte lernen, daß es zwischen Madels und Buben einen kleinen Unterschied gibt. Und das zu sehen und zu wissen, ist nicht gut. Was soll der fummelnde Priester dazu sagen? Das Verschandeln der Umwelt, Papier mit nackten Menschen bedruckt einfach in den Straßengraben zu werfen, wird vermutlich nicht geahndet. Dabei: Jeder Bub, der einen Computer mit Internetzugang hat, bevorzugt doch die bewegten Bilder, die er im SexHub kostenfrei sehen kann. (20.2.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt ins Besprechungszimmer, im Schleppe einige weitere Herren. Alle nicken sich zu, man kennt sich aus der Schule, dem Sportverein, dem Tanzpalast, der Freiwilligen Feuerwehr. Sind ja alles Cuxhavener, seit Generationen hier beheimatet (zugezogene Wuppertaler sagen: ein Ort mit 561 Einwohnern und drei Familiennamen). „Nur für den Fall, daß Sie nicht alle meine ‚Mitbringsel‘, wenn ich das mal so salopp sagen darf, kennen: Herr Waldmann von der Freiwilligen Feuerwehr Stickenbüttel, Herr Wolker von der

Feuerwehr in Döse, Herr Peter von der Duhner Feuerwehr und Herr Heuer von der DLRG. Warum haben wir heute diese Gäste? Der MP hat angedeutet, verzeihen Sie mir diese verharmlosende Bezeichnung, daß er uns Cuxhavener den Rücken stärkt, wenn mir den Steindamm abräumen. Da wird Ebbe und Flut die schlammige Oberfläche in die Elbe spülen. Die Wattwürmer werden schon wiederkommen. Jetzt außerhalb der Touristensaison können wir das machen. Und wenn wir wieder den früher üblichen gelben Sand sehen, dann bauen wir den Steindamm wieder auf. Die Hamburger verdrecken unser Naturschutzgebiet und unser Watt und nehmen uns damit schon mittelfristig unsere Existenzgrundlage. Wer will schon an die Duhner Küste, wenn er erst durch den Hamburger Hafenschlamm stapfen muß. Die Herren der Feuerwehr und Herr Heuer haben zugesagt, im Interesse der Sache morgen eine ‚Übung‘, haha, im Watt abzuhalten. Und bei dieser Gelegenheit die Steine vom Steindamm in den Bauhafen zu bringen. Sie werden unterstützt von den Mitarbeitern des Bauhofs und der Stadtgärtnerei. Ich werde auch mit anpacken. Soll ja keiner sagen, daß ich mich vor körperlicher Arbeit drücke. Meine Großmutter war in Berlin Trümmerfrau, wenn Sie wissen, was ich meine. Wer von Ihnen mitmachen will: Morgen früh um neun Uhr, wir haben dann Ebbe, so haben wir es verabredet, geht’s los. Wir treffen uns an der Kugelbake. Arbeitsschuhe und Arbeitskleidung sind mitzubringen. Kollegen, trinken Sie in Ruhe Ihren Kaffee, die Kekse sind heute auch besser als sonst, müssen uns ja stärken für morgen. Ich muß weg. Wünsche uns morgen viel Spaß an den Steinen und Ihnen heute Ihnen viel Freude bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ (21.2.2022)

Präsidiales Begnadigungsrecht

Die Bundesrepublik hat einen Bundespräsidenten, der bestimmte repräsentative Aufgaben wahrzunehmen hat. Die ältere Dame: „Das war das letzte Mal, daß die Mitglieder der Bundesversammlung einen Kerl gewählt haben. Herr Steinmeier kann das jetzt noch einmal fünf Jahre machen, wird er ja auch, und dann kann es seine Frau machen, wäre übrigens nicht so schlecht. Aber in fünf Jahren darf kein Mensch gewählt werden, der auf der Gesundheitskarte der neuen Generation mit einem Bart mit eigenen Haaren abgebildet werden könnte. Das sage ich Dir. Punktum. Genau. Ich werde jetzt bei der SPD, bei den Linken und bei den Grünen anfangen, für eine noch nicht namentlich bekannte Dame zu werben. Früher hätte ich gesagt, Hauptsache, der Amtsträger trägt einen Rock. Bei der FDP frage ich gar nicht erst, die ist ja nur dann frauenfreundlich, wenn sie sich davon Wählerstimmen verspricht. Ich sage nur Teuteberg und Suding. Die CDU lasse ich wie auch deren Gottseibeius-Schwesterpartei außen vor. Weil, bei Söder kommt es ja darauf an, ob man morgens oder abends mit ihm spricht. Ich will auch deshalb endlich eine Frau, weil ich mal sehen will, wie eine Frau den Job macht. Und dann: Das ist, stimme mir einmal zu, schon hanebüchen, daß in einer Demokratie immer noch ein Politmensch ein Recht wie früher der Wilhelm mit dem Barte ausübt. Ich spreche über das sogenannte Begnadigungsrecht. Da kann, jenseits von Recht und Gesetz, jemand entscheiden, daß ein Verurteilter von der Strafe befreit wird. Wo sind wir eigentlich?“ „Ja,“ sagt der Zwerg, „genau da. Stell dir doch einmal vor, ich werde wie schon in der Burgunderzeit geschehen, für irgendetwas bestraft. Und werde dann wieder einige hundert Jahre im Mäuseturm untergebracht. Da wäre es doch gut, wenn du mich begnadigen könntest. Nicht wahr.“ „Kann ich mir vorstellen. Stell du dir mal vor, daß der Bundespräsident auch Leute von jeglicher Strafverbüßung befreit, obwohl sie wegen CumEx den Staat betrogen oder daran mitgewirkt oder den Betrug vertuscht haben. Stell dir doch einmal vor, daß ein FDP-Mitglied das Begnadigungsrecht ausüben dürfte.“

Zugunsten von Steuermindernern oder Hoteliers. Oder Totfahrern auf der Autobahn. Unvorstellbar.“

Nachtrag: Über Ukraine und so will der Zwerg nicht schreiben. Nur: Da gibt es viel Ungereimtes. Zu viele Forderungen nur an Deutschland. Und nun wollen wir doch mal sehen, was nach dem Einmarsch der Russen passiert. Das müßte doch der casus belli sein für Sanktionen der härtesten Art? (22.2.2022)

Der Zwerg versteht die Welt nicht

Durch das Hochwasser in Rheinland-Pfalz sind einige Straßen und Brücken zerstört worden. Soweit der Zwerg es verstanden hat, sollen die zerstörten öffentlichen Gebäude an selber Stelle wieder aufgebaut werden. Das gilt auch für die maroden Brücken der Autobahnen. Auch im Fall der Wiederrichtung an der selben Stelle ist es für wen auch immer möglich, Einspruch gegen die Baumaßnahme einzulegen. So ist denkbar, daß ein bayerischer Naturschutzverband gegen den Wiederaufbau einer Brücke der A45 in Nordrhein-Westfalen (Sauerland-Linie) Einspruch einlegt und diesen Einspruch bis zu obersten Gerichten durchhält. Das kann nicht vorkommen? Oh doch – siehe Tesla in Grünheide bei Berlin. Das würde den Bau erheblich verzögern. Dort würde der Einspruch vermutlich zurückgewiesen. Sollte eine erforderliche neue Brücke nicht an der selben, sondern nur an der gleichen Stelle, errichtet werden, könnte es geschehen, daß drei Fledermäuse gestört werden und dem Einspruch stattgegeben wird. Dann fangen die Baubehörden bei Null an. Man könnte sich diese Einsprüche natürlich ersparen, wenn der Bundestag entsprechende Baugesetze ändern würde, die bauverzögernde Einsprüche bei Wiederaufbau aufgrund von Naturschäden (Ahrtal) oder wegen Marodierung (A45 und anderswo) nur unter erschwerten Auflagen zuläßt. Kann doch nicht so schwer sein. Gibt ein gutes Beispiel: Die Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Übernahme der Zone (vereinigungsbedingt). (23.2.2022)

Ein rassistisches Gesetz

In Israel tritt wieder eine Verordnung in Kraft, die 2003 (über „Bürgerschaft und Einreise nach Israel“) auf dem Höhepunkt der Zweiten Intifada beschlossen wurde. Es geht um eine Regelung, wonach palästinische Ehepartner von jüdisch-israelischen Bürgern die israelische Staatsbürgerschaft und ein Aufenthaltsrecht nicht erhalten dürfen. Über die Regelungen der Verordnung wurde einmal jährlich in der Knesset abgestimmt, wobei es darum ging, diese Verordnung nicht anzuwenden. Jetzt aber sollen sie durchgesetzt werden (Anmerkung: Netanjahu hat in seiner Regierungszeit stets für die Nichtanwendung gesorgt, nun – als Oppositioneller – ist er für die Anwendung. Orientiert sich halt an der deutschen FDP) Was kann man den Gegnern dieser Verordnung raten? Ein Griff in die Geschichtskiste. Der „Rosenstraßen-Protest“. Am 27. Februar 1943 begannen SS und Gestapo, in der sog. Fabrikaktion Berliner Juden zu verhaften und in Sammellager zu bringen. Schon an diesem Tag versammelten sich die ersten Frauen vor dem Gebäude der ehemaligen Behörde für Wohlfahrtswesen und Jugendfürsorge der Jüdischen Gemeinde und protestierten gegen die Verhaftung. Die große Mehrheit der bis zu 600 Protestierenden waren Frauen, die sich eine Woche lang Tag und Nacht auf dem Platz versammelten. Immer wieder vertrieb die Gestapo die Frauen, doch sie kamen immer wieder. Schließlich ordnete Goebbels an, 1700 bis 2000 jüdische Ehepartner aus sogenannten Mischehen offiziell freizulassen; es wurden sogar Juden, die schon nach Auschwitz transportiert worden waren, zurückgeholt. Alle freigelassenen Juden erhielten von der Gestapo eine zugewiesene Arbeit und staatliche Lebensmittelrationen

und überlebten die Nazi-Herrschaft. Vielleicht sollten die jüdischen Familienangehörigen von palästinischen Bürgern (nur gegen diese richtet sich die Verordnung) vor die Knesset ziehen und protestieren. (24.2.2022)

Ukraine

Es ist schon alles gesagt worden, aber noch nicht von jedem. Deshalb will der Zwerg seinen Mostrich auch dazugeben. Wenn er sich recht erinnert, dann hat die Ukraine vor einigen Monaten ein Sprachgesetz verabschiedet, in dem die Sprachen der in der Ukraine lebenden Minderheiten besonders geschützt werden. Ausgenommen wurde die russische Sprache. Wenn der Zwerg sich recht erinnert, dann ist in Polen kürzlich ein Sprachgesetz verabschiedet worden, daß die Sprache der Minderheiten besonders fördert, ausgenommen die Sprache, die von einer großen Gruppe von deutschen Ureinwohnern in der Oppelner Gegend gesprochen wird. Wenn der Zwerg sich recht erinnert, dann ist in Estland nach der Befreiung von der seit dem Zweiten Weltkrieg dort herrschenden Moskowitern die Sprache der dort in großer Anzahl lebenden Russen unterdrückt worden. Letzte Woche trafen sich in Kiew die Präsidenten von Estland, Polen und der Ukraine. Merkwürdig. Nun überfällt Putin Neußland und wird dort siegen – unklar ist nur, wieviel Tote es geben wird, wieviel Zerstörungen er anrichten wird. Putin sagt als Begründung – unter anderem – daß er den Genozid an den in der Ukraine lebenden Russen verhindern will. Das ist ein starkes Wort. Nach der allgemein geltenden Definition gilt als „Völkermord“ auch die vorsätzliche Zerstörung der kulturellen Identität einer Menschengruppe – es muß also kein Totschlag sein. In diesem Sinne wollte die ukrainische Regierung also an „ihren“ Russen einen „Völkermord“ begehen. Dazu sagt man im anderen Zusammenhang Steilvorlage. Für Putin. Wenn der Zwerg was zu sagen hätte, dann würde er als ukrainische Regierung unverzüglich kapitulieren. Das schützt das Leben „meines“ Volkes. Wäre ja auch nicht so falsch. Was würde sich schon großartig ändern? Russische Oligarchen würden die Macht von den ukrainischen übernehmen. Die Meinungsfreiheit und andere Freiheiten würden eingeschränkt werden. Was bedeutet schon die Pressefreiheit: Sie „ist die Freiheit von zweihundert reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten.“ Und: Ganz sicher würde Putin diese Banditenrepubliken im Osten des Grenzlandes, im Donbass, nicht hinnehmen. Könnte in Großrußland sonst Schule machen. Das „Gift“ der Demokratie würden in großer Menge in Rußland einträufeln (die Ukrainer haben sich an so Einiges gewöhnt). Putins Kriegsgewinn könnte deshalb ein Bumerang werden. Wäre auch nicht so schlecht. Denken Sie nur an die Leute, die das Wort ihres getöteten Anführers überall verkündeten. Was zur Staatsreligion wurde. (25.2.2022)

Was wollen die Polen eigentlich

in einem demokratischen Europa? Gute Nachbarschaft jedenfalls nicht. In Polen ist jetzt eine Verordnung des polnischen Bildungsministeriums in Kraft getreten, die den in Polen lebenden Minderheiten zugesteht, daß drei Stunden Schulunterricht in der Woche in ihrer Sprache unterrichtet werden muß. Die Kosten werden vom polnischen Staat getragen. Ausgenommen ist die deutsche Minderheit: für diese Gruppe ist nur eine Wochenstunde vorgesehen. Ein Abgeordnete der die Regierung stützenden Partei „Solidarisches Polen“, deren Vorsitzender der Justizminister Zbigniew Ziobro ist, fordert: „So viele Rechte für die deutsche Minderheit in Polen, wie die polnische Minderheit und die Polen in Deutschland haben.“ Grundsätzlich nicht falsch. Nur: In Polen ist das Bildungswesen zentralisiert, in Deutschland ist Schule Ländersache. Zweitens: die deutsche Minderheit in Polen lebt mehr oder weniger konzentriert

in und um Oppeln und macht dort zehn Prozent der Bevölkerung aus. Die in Deutschland lebenden Polen einschließlich der Aussiedler machen verstreut über Deutschland insgesamt etwa 2,2 Millionen Menschen aus. In Nordrhein-Westfalen, als größtem Bundesland, wird herkunftsprachiger polnischer Schulunterricht geboten (für etwa 5.000 Schüler). Mein polnischstämmiger Freund aus Wuppertal (verstehen Sie nun die häufige Erwähnung dieser Stadt?) sagt dazu: So ein Quatsch. Wir können nicht für jede Einwanderergruppe herkunftsprachigen Unterricht machen. Wäre doch schon ein Erfolg, wenn es überhaupt Schule ohne Fehlstunden gäbe. Was die Polen machen verstößt gegen EU-Recht, aber dessen Regelungen, mit Ausnahme der Geldzuweisungen, werden sowieso nicht anerkannt. Der Europäische Gerichtshof hat jetzt jedenfalls den Polen (und den Ungarn auch) zwei aufs Maul gegeben. Sehr gut. Mal sehen, was Uschi draus macht. Der Zwerg fordert eine Europäische Union ohne Polen. Sonst wird der Zwerg nach Muspellsheim oder Niflheim (abhängig vom Klimawandel) auswandern. Wenn die Polen und die polnische Regierung nicht endlich begreifen, daß die Nachbarschaft mit Deutschland nicht so schlecht ist, dann werden wir Frau Merkel bitten, doch noch einmal mit Herrn Putin zu telefonieren. Nicht wegen der Ukraine, sondern wegen einer fünften Teilung Polens. (26.2.2022)

Die ältere Dame

weiß nicht, ob sie lachen oder weinen oder sich fürchten soll. Neulich liest sie am Frühstückstisch (macht sie immer) dem Zwerg aus der von ihr abonnierten Dorfzeitung Abschnitte eines Artikels vor. Es geht in diesem Artikel um ein Ehepaar, daß mit den beiden Kindern im Kleinkindalter jeden Sonntag auf dem Kämmererplatz gegen die Corona-Maßnahmen demonstriert. Sie sind gegen jegliche Impfpflicht. E ist wegen seiner Arbeitstätigkeit geimpft worden – er ist halt ein wenig inkonsequent; als aufrechter deutscher Mann hätte er kündigen müssen!. Kleine Abschweifung: bei den Neonazis sind es auch zumeist die Frauen, die neben dem Austausch von Kochrezepten und Kindererziehung die Gemütlichkeit der Gemeinschaft so schätzen, daß sie ihre Männer hindern, nachzudenken. Aber zurück zu dem Cuxhavener Ehepaar. Im Interview sagen die ganz stolz, daß sie die Mainstream-Medien meiden, keine Nachrichten im Fernsehen sehen und auch die Dorfzeitung nicht lesen. Der Zwerg: „Wenn die beim Arzt sind oder in der Apotheke, tragen die immer eine Binde vor den Augen, Damit sie die Infos auf dem Fernsehbild nicht sehen müssen. Das macht nämlich krank.“ Ihre Informationen bekommen sie direkt von Reitschuster.de. Der ist auch Mainstream, aber nur unter den Verschwörern, Bekloppten und Bescheuerten (der Zwerg bekam mehrmals über Weiterleitung seine Ergüsse aufs handy). Eine Äußerung finden die ältere Dame und der Zwerg in diesem Interview ganz beachtlich und richtig: „Man könnte auch darstellen, wie viele Menschen gesund geblieben sind, und nicht wie viele erkrankt sind, dann sähe die Situation ganz anders aus.“ Sagt die ältere Dame: „Man könnte auch darstellen wie viele Menschen nicht auf der Autobahn gestorben sind. Trotz der unbegrenzten Geschwindigkeit. Dann sähe ...“ Sagt der Zwerg: „Jetzt wirst du auch albern.“ Dann wieder die Frau, deren Name nicht genannt wird: „Jede Infektion stärkt das Immunsystem.“ Die ältere Dame: „Die ist ja streng religiös. Die glaubt das auch.“ Da diese taffen Leutchen gegen Masern geimpft sind (und vermutlich auch ihre Kinder impfen lassen) haben sie sich auch über Masern geäußert: „Den Masern-Impfstoff gibt es schon viel länger, er ist viel erprobter.“ Da könnte man, meint der Zwerg, den Anti-Covid-19-Impfstoff doch ein paar Jahre an den Darkeys ausprobieren, ist ja früher immer gemacht worden. Zwar leiden die dann noch lebenden Cuxhavener an Long-Covid oder sind verstorben (was ja wohl nicht

richtig sein kann!), aber der Impfstoff ist „sicher“, weil langfristig erprobt. Die ältere Dame: „Diesen Unsinn veröffentlichst du nicht in deinem blog.“ „Doch, mache ich. Denn sonst wird der Unsinn, der hier von der Impfgegnerin erzählt wird, nicht deutlich genug. Aber ich ändere die Testgruppe: statt Ns nehmen wir Sachsen als Testpersonen.“ (27.2.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin. Frau Hempel, liebe Kollegen. Ich muß gleich wieder weg. Ich weiß nicht, ob Sie gestern den Fernseher eingeschaltet haben und sich die Sondersitzung des Bundestags angesehen und angehört haben. Mein Resümee: Ich will darüber nicht lange sprechen, aber für mich ist eins klar, der Bundeskanzler hat eine starke Rede gehalten. Merz konnte es sich verkneifen, die Regierung anzugreifen, hat sich aber für CDU-Verhältnisse ziemlich zurückgehalten. Natürlich kann der Mann nicht zugeben, daß die letzten sechzehn Jahre die Bundesregierung von Frau Merkel geführt wurde, die immerhin zugegeben hat, daß sie der CDU nahesteht. Und die letztlich verantwortlich ist für den schlechten Zustand der Bundeswehr. Denken Sie nur an die Abschaffung der Wehrpflicht, denken Sie nur an die Gorch Fock. Zum Erbrechen, Frau Hempel ich bitte um Entschuldigung, die Rede dieser Frau von der AfD. Ich verstehe nicht, was diese Leute an Rußland so toll finden. Es geht nicht in meinen Kopf. Auch bei den Linken kann ich das nicht begreifen. Historische Verbindung zum Vaterland aller Werktätigen kann es doch nicht sein – das meine ich ironisch, damit da kein Mißverständnis entsteht. Frau Hempel, meine Herren, Sie wissen, welcher Partei ich nahestehe. Und deshalb erlaube ich mir auch, Schröder, Schwesig, Sellering und die anderen Freunde der russischen Gasgesellschaft, nicht nur in Deutschland, zu kritisieren. Und aufzufordern, klare Kante zugunsten der Demokratie und gegen Rußland zu zeigen.“ Die Teilnehmer klopfen mit auf den Tisch. „Nein, nein. Bitte kein Beifall. Ich wollte hier keine Rede halten, die unsere Stadt im Moment nur indirekt betrifft. Oder nein: es ist schon enger an unseren Problemen als es im ersten Moment aussieht. Na gut. Sorry, daß ich wieder einmal vom Thema abschweife. Schon der Philosoph Montaigne hat geschrieben, daß die Abschweifung zum Wesen des Literaten gehört, und ich ergänze, auch zum Wesen eines Bürgermeisters. Ich muß jetzt zu einem Gespräch nach Altenwalde. Da hatten wir ja seinerzeit syrische Flüchtlinge untergebracht. Ich will mal sehen, wie schnell wir die Räumlichkeiten für eine erste Unterbringung ukrainischer Flüchtlinge herrichten können. Also dann. Moin.“ An der Tür dreht sich der Chef noch einmal um. „Herr Günther, Sie sind doch im Büchereiverein. Fragen Sie Ihren Vorstand doch einmal, ob er für den Fall des Falles, daß wir hier ukrainische Flüchtlinge unterbringen, Bücher für Kinder kaufen würde. So wie damals bei den syrischen Flüchtlingen. Herr Schulz, stellen Sie doch bitte einmal fest, wieviel Ukrainer jetzt schon in der Stadt leben. Und ob die irgendeinen Klub oder Kulturverein haben oder sowas.“ Und weg ist er. Sagt einer aus der Runde: „Der ist ja richtig angefaßt von dem Putin-Krieg.“ Ein anderer: „Er hat ja recht. Schröder muß weg vom Gas und die Schwesig auch.“ (28.2.2022)

Belgische Pässe

Die Belgier, bisher nur als Kinderschänder bekannt und einem ungewöhnlichen Königshaus bekommen neue Pässe. In denen sollen zusätzlich zum Paßbild Bilder von typischen Belgiern abgebildet werden. Genannt werden Tim (der berühmte Reporter, der nur im ersten Band in einer Redaktion gezeichnet wurde) mit Struppi (in Belgien als Milou bekannt, der über Sprechblasen mit seinem Herrchen kommuniziert), Lucky Luke (schießt schneller als sein Schatten den Colt zieht) nebst Jolly Jumper (dem klügsten Pferd im Wilden Westen), das

selten anzutreffende Marsupilami mit seinen schwarzen Punkten auf gelbem Fell, die sich als genial aufführenden Detektive Schulze und Schultze und die Schlümpfe (Muffi, Schlaubi, Papa, Schlumpfinchen, Sassette, Babyschlumpf und weitere etwa 90 verschiedene Typen) abgebildet werden. Vermutlich kann man sich gegen Aufgeld eine entsprechende Comic-Figur für den Paß aussuchen (so wie hierzulande die Autonummer). Die belgische Außenministerin Sophie W. meint, die Comic-Figuren seien ein Juwel belgischer Kultur. Sagt die ältere Dame: „Belgische Kultur ist auch die fritte. Die ist gleichfalls ein belgisches Juwel. Gut, der Paß wird dann etwas aufgebläht. Hilfsweise könnte der belgische Paß nach ranzigem fritten-Öl riechen. Sage noch einer, die Belgier seien die Ostfriesen der Franzosen und alle blond.“ (1.3.2022)

Russengelder nicht einfrieren, verwenden!

Jetzt sind also in vielen Ländern die Gelder der Oligarchen und der russischen Zentralbank eingefroren. Im Klartext bedeutet dies, daß die Oligarchen nicht an ihre Kopeken, Dollar, Franken und Pfunde kommen. Nitschewo. Haben ja noch Euros, von dem der „Westen“ nichts weiß. Wozu haben wir die britischen Kanalinseln und Panama? Und im Zweifelsfall kann man ja die Yacht beleihen. Und „die“ im Westen sollen nicht glauben, daß die Schweiz alle Konten sperrt. Der geneigte Leser möge sich daran erinnern, wie lückenhaft das Gedächtnis Schweizer Bankiers ist, wenn's um Geld geht: Jahrzehntlang haben diese Banker nicht wissen wollen, daß sie Gelder in ihren Büchern versteckt haben, die ermordeten Deutschen bzw. deren Erben gehört. Und so werden sie auch versuchen, die Oligarchen-Gelder zu behandeln. Drei-Affen-mäßig. Der Zwerg meint, daß die Kapitalisten aller Länder sich im Zweifelsfall einig sind. Nur kein Geld rausrücken. Konsequenz, und der Zwerg will hier nicht die Urheberschaft geltend machen, konsequent wäre, all diese eingefrorenen Gelder, die Oligarchen oder dem russischen Staat (das ist Putin himself) zugeordnet werden können, für den Wiederaufbau der Ukraine und für Entschädigungszahlungen an die ukrainischen Bürger zu beschlagnahmen. Da kommen ganz schnell etliche Milliarden zusammen. Man muß es nur wollen. Wenn der Aufbau wegen der aktuellen Besetzung der Ukraine durch die Iwans im Moment nicht möglich ist, dann kann man zumindest die Flüchtlinge entschädigen. Und die restlichen Gelder, wäre immer noch ne ganze Menge, zurückbehalten.

Ach, eine Nachbemerkung: Gerhard Schröder, Sie wissen, wen ich meine, ist auch stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Firma Herrenknecht. Das sind die Tunnelbauer aus Baden-Württemberg. Also, wenn Sie mal einen Tunnel bauen wollen: Herrenknecht ist nicht die richtige Adresse: Bauen auch in Rußland. Da darf man trotzdem nicht Russenknecht sagen. Obwohl ... (2.2.2022)

Wie endet es? Wie ging's weiter?

Der Zwerg und die ältere Dame bedauern, daß bei den allermeisten Ereignissen das sogenannte feedback fehlt. Nur selten hört oder liest man, wie zum Beispiel Jahre später ein vom Erdbeben zerstörtes Dorf wieder aufgebaut oder auch nicht aufgebaut wurde. Konkret: Im Zusammenhang mit der Ermordung der beiden Polizisten in Kusel sind mindestens 400 Haß-Kommentare publiziert worden. Bei 102 Hetzer ist die Äußerung strafrechtlich relevant. Gegen 15 Hetzern wird ermittelt. Der Innenminister von Rheinland-Pfalz kündigte an, daß gegen alle Hetzer strafrechtliche Ermittlungen erfolgen werden. Und dann? Ist die Identifizierung des Mannes, der die Ermordung der Polizisten gutgeheißen hat, verhaftet wurde, aber wieder freigelassen wurde, ein Symptom für den Umgang mit den Hetzern? Hat ja einen

festen Wohnsitz ist vermutlich die Begründung für die Freilassung. Warum, zum Teufel nochmal, gibt es bei der eindeutigen Rechtslage nicht ein sofortiges Gerichtsverfahren. Vielleicht erfährt der Zwerg am Ende des Jahres, dieses Jahres, welche Verfahren gegen die Hetzer wie entschieden wurden. Bei der deutschen Gerichtsbarkeit vermutet der Zwerg, daß nicht mehr als ein Hetzer eine Strafe über einem Jahr erhalten wird Und das nicht wegen unzulässiger Hetze (Verstoß gegen von Art. 3 GG), sondern wiederholtem Fahren ohne Führerschein. (4.3.2022)

Grad jetzt paßt es nun gar nicht

Was ist gemeint? Eine Lohnerhöhung. Die wäre das untere Ende einer Spirale. Wie jeder weiß, haben die philippinischen Sklaven in Saudi-Arabien und die indigene Bevölkerung Sibiriens, die nomadischen Nenzen auf der Jamal-Halbinsel, für sich drastische Lohn-erhöhungen durchgesetzt, und deshalb sind der Ölpreis und der Gaspreis so stark angehoben worden; schließlich kann Gazprom nur dann die deutschen Politiker finanzieren, wenn die Lohnerhöhung weitergegeben wird. Das haben die gemacht. Damit verteuern sich die Herstellungskosten aller Produkte deutscher Unternehmen. Ohne Ironie. Das ist so. Also erhöhen sie, man sagt in solchen Fällen immer „zwangsläufig“, die Preise. Sonst würden sie in die Insolvenz gehen müssen. Und in dieser Situation fordern deutsche Gewerkschaften Lohnerhöhungen. Das paßt nun gerade jetzt gar nicht. Weil also die Nenzen, die am „Rand der Erde“ leben (das ist die Übersetzung „Jamal“ aus der Nenzen-Sprache in die hiesige) sich mehr Rentierfleisch leisten wollen, und die Philippinos bei Scheichs und Emiren einen Teller Reis mehr pro Tag bekommen, müssen wir hier die Lohnerhöhungen der Gewerkschaften verhindern. Aber uns Deutsch-Germanen einzureden, daß wir schuldig geworden sind am Beginn der Lohn-Preis-Spirale, das ist typisch deutscher Unternehmerverband. Dabei ist doch diesmal nachzuweisen, daß es eine Preis-Lohn-Spirale gibt. Spricht sich aber nicht so gut aus. (5.3.2022)

Es geht vorwärts oder andersrum

Die Fraktion Bündnis90/Die Grünen haben im Bundestag einen Entwurf für ein „Gesetz zur Aufhebung des Transsexuellengesetzes und der Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes“ eingebracht. Bei den Grünen heißt es, „daß alle Menschen eine Erklärung zur Geschlechts-angabe und Vornamensführung bei einem Standesamt abgeben können.“ *Die schrecken vor nichts zurück. Die FDP-Fraktion hat den Entwurf eines „Gesetzes zur Stärkung der geschlechtlichen Selbstbestimmung“. Die schrecken auch vor nichts zurück, solange die Hoteliers steuerbegünstigt wirtschaften können. In beiden Entwürfen geht es um die Möglichkeit, durch eine schlichte Willenserklärung, einem sog. Sprechakt, das Geschlecht unabhängig vom biologischen Körper zu bestimmen.* Im Entwurf wird konkret formuliert:

„Erklärung zur Geschlechtsangabe und Vornamensführung (1) Jede Person kann gegenüber dem Standesamt erklären, daß die Angabe zu ihrem Geschlecht in einem deutschen Personenstandseintrag durch eine andere in § 22 Absatz 3 vorgesehene Bezeichnung ersetzt oder gestrichen werden soll.“ Die FDP meint dasselbe oder das Gleiche und entwirft ebenfalls eine schöne Regenbogenwelt: „Personen, deren Personenstandseintragung von ihrer Geschlechtseintragung abweicht, können gegenüber dem zuständigen Standesamt erklären, daß die Angabe zu ihrem Geschlecht in eine andere in § 22 Absatz 3 des Personenstands-gesetzes vorgesehene Bezeichnung ersetzt oder gestrichen werden soll.“ Aus Christian Lindner wird Annalena Lindner (nicht durch Heirat und Namensunterdrückung der Frau),

sondern einfach so, und aus Annalena wird Christian Baerbock (nicht durch Heirat und Namensunterdrückung des Mannes). Und das geht ruckizucki. Für Hartz-4-Empfänger übernimmt das Sozialamt evtl. Gebühren für Ausweis- und Führerscheinänderung und so. Der Zwerg hat in einem früheren blog-Beitrag schon einmal darauf hingewiesen, daß jetzt in den Vorständen und in den Aufsichtsräten das sog. Frauenproblem dadurch gelöst wird, daß Vorständler gegenüber ihrem Aufsichtsrat und Aufsichtsratsmitglieder gegenüber ihren Aktionären erklären, daß sie dieses Jahr oder diese Amtszeit das Geschlecht „X“ wahrnehmen, um die vorgeschriebenen Anteile von Frauen (später vielleicht auch von Männern) zu erfüllen. Wenn es nicht so traurig wäre mit dem Genderwahn könnte man darüber hämisch grinsen. Die ältere Dame, die mit dem Zwerg in einem Haushalt lebt, hat demselben gesagt, es sei ihr egal, ob er als Kleinwüchsiger männlichen oder weiblichen Geschlechts den Mülleimer rausbringt – Hauptsache, er tut es. Der Zwerg entgegnete auf diese ungeheuerliche Drohung mit dem Arbeitsdienst, daß er trotz seiner Kälteempfindlichkeit sich zum Pinguin erklären werde, dann müsse er dies nicht tun, weil er unter das allgemeine Tierwohlgesetz falle. Ätschibätschi. Genau. Wie antwortete Hermundure dem Odin (nach Fontane): „Gott, ist die Gegend runtergekommen.“ Recht hat er. Und wenn der Jérôme Bonaparte, König von Westfalen noch einmal sagt „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Dann kriegt er was aus Maul, aufs Schandmaul. Genau. (6.3.2022)

Ukraine-Tribunal

1966 wurde unter der Bezeichnung Vietnam War Crimes Tribune von dem von dem britischen Mathematiker, Philosophen und Literaturnobelpreisträger Bertrand Lord Russell sowie Ken Coates und weiteren Beteiligten ins Leben gerufen. Ziel des Tribunals war die Untersuchung und Dokumentation US-amerikanischer Kriegsverbrechen im Vietnamkrieg nach 1954. Bertrand Russell erklärte in seiner Rede auf dem ersten Treffen des Tribunals am 13. November 1966, daß das Tribunal ohne geschichtlichen Vorläufer sei. Im Gegensatz zu vorhergegangenen Tribunalen wie dem Nürnberger Tribunal verfügte das Vietnam War Crimes Tribunal über keine Mittel zur Durchsetzung seiner Beschlüsse, was jedoch auch Vorteile bot, da die Untersuchungen ohne staatliche Beeinflussungen blieben. Auf der konstituierenden Sitzung am 15. November 1966 in London gab das Tribunal seine Struktur, den Zeitplan und eine Liste von fünf Arbeitsschwerpunkten bekannt. Jetzt ist es an der Zeit, ein Ukraine War Crimes Tribunal in Anlehnung an das Vietnam-Tribunal zu eröffnen. Die heutigen Arbeitsschwerpunkte sollten sein:

1. Haben die russische Regierung und die Regierung von Weißrußland in der Ukraine Aggressionshandlungen im Sinne des Völkerrechts begangen?
2. Hat die russische Armee experimentelle Waffen getestet, neue Waffenarten oder vom Kriegsrecht verbotene Waffen (zum Beispiel Vakuumbomben) eingesetzt?
3. Wurden Ziele mit vollständig zivilem Charakter wie z.B. Krankenhäuser, Schulen, Sanatorien, Dämme, Atomkraftwerke usw. bombardiert, und in welchem Umfang passierte dies?
4. Wurden ukrainische Gefangene inhumanen, durch das Kriegsvölkerrecht verbotenen Behandlungen unterzogen? Wurde systematisch die ukrainische Bevölkerung von der Versorgung mit Arzneimitteln, Medikamenten, Nahrung und Wasser abgeschnitten (Leningrad-Maßnahmen)?

5. Wurden Zwangsarbeitslager errichtet und kam es zu Deportationen der ukrainischen und der russischen Bevölkerung oder anderen Maßnahmen mit dem Ziel der Vernichtung der Bevölkerung? Es ist an der Zeit, diese Fragen zu beantworten?

Heute (7. März 2022) wird beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag geprüft, ob russische Funktionäre wegen ihrer Taten in und gegen die Ukraine angeklagt werden können. (7.3.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Der Chef kommt in den Sitzungsraum. Sieht etwas zerknautscht aus. Gesichtstechnisch gesehen. „Ich glaube, ich habe einen Fehler gemacht. Ich habe mich überreden lassen, daß wir jetzt an mehreren Stellen in unserer Stadt sogenannte Sensoren aufstellen, die die Besucher zählen. Nennt sich ‚Gästemonitoring‘. Unser Seebad besteht jetzt seit mehr als eintausend Jahren. Und wir sind bisher ohne solche Zählerei ausgekommen. Ich habe einen Fehler gemacht. Die anderen Touristenorte an der Nordsee haben das und mit der Begründung wurde ich bequatscht, es auch bei uns einzuführen. Also, abgesehen, daß wir das nicht brauchen, sehe ich schon unsere Bürger auf dem Buttplatz protestieren. Das mindeste, was die sagen, wird ‚Überwachungsstaat‘ sein. Das ist zwar nicht richtig. Was will man dagegen sagen. Stimmt nicht! Und weiter? Da kommen wir in eine Anti-Impf-Kampagne. Und welches Argument habe ich, wenn die Bürger von Überwachung sprechen? Und von Einkommensminderung der Gastwirte, weil das tolle Monitoring-System sagt, Duhnen ist voll? Und was machen wir, wenn die Leute trotzdem kommen, weil sie kein Mobile haben oder die entsprechende App nicht runterladen. Oder sich einen Teufel drum kümmern. Wir haben doch schon genug Elektro-Müll auf unserem handy. Wir haben doch alle schon erlebt, daß wir eine Information erhalten haben, die sich als unwahr herausstellte. Stellen Sie sich vor, Corona ist vorbei, wir haben wieder Beach-Volley und die Mannschaften kehren am Autobahnende vor Cuxhaven wieder um, weil das Gästemonitoring sagt, kein Platz mehr für Gäste. Da darf ich doch berechtigt zerknirscht aus der Wäsche gucken. Doris hat gesagt, nun hast du das Ding an der Backe, aber das heißt ja nicht, daß du das System auch einschaltest. Das ist typisch. Wenn ich verzweifelt bin, dann findet meine Doris immer einen eleganten Ausweg. Bis das alles installiert ist, dauert es ja noch ein paar Monate. Ich schätze, das wird im November eingeschaltet, und dann im Dezember ausgeschaltet. Und dann vergessen. Weil im November die Sinnlosigkeit deutlicher wird. Wind und Salz und Sand werden das Gästemonitoring beschädigen. Und wenn nicht, haben wir ja noch die Schüler der BBS, haha. Wundern Sie sich bitte nicht, wenn wir dieses sogenannte kundenfreundliche System in die Tonne knicken. So. Ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ (8.3.2022)


Sex and crime

Kürzlich rief der Leser dieses blogs an und beschwerte sich bitterlich, daß zu wenig sex and crime in den bisher 1870 Beiträgen vorkämen. Nun, dachte sich der Zwerg, das war ein alter weißer Mann, dem mag es an Sex und fehlendem Mut für kriminelle Machenschaften und an Verbindungen zu Kriminellen fehlen. Dem sei hiermit abgeholfen. Reden wir also über Gerhard Schröder. Das paßt insofern, weil die CDU völlig unchristlich dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Niedersachsen den sog. Ehrenring der hiesigen Stadt vom Finger reißen will. Die offizielle Begründung der CDU unter ihrem direkt abgewählten Vorsitzenden lautet, daß Schröder, unterstützt von (nur) einer ehemaligen und von der derzeitigen Ehefrau,

seine Verbindungen zu dem russischen Diktator, früher mal von Schröder als lupenreiner Demokrat bezeichnet, und zu den Erdgaslieferanten nicht hat abreißen lassen wollen. Der Zwerg vermutet, daß es der hiesigen CDU nicht um Schröder geht, sondern um den Versuch, den sozialdemokratischen Oberbürgermeister der Stadt wie man so sagt vorzuführen und durch den Reifen springen zu lassen. Das nennt man beim Billard über die Bande spielen. Der Zwerg will nicht verhehlen, daß er die Tätigkeiten Gerhard Schröders als bezahlter Lobbyist für Russengas immer etwas despektierlich fand und seinen früheren Ämtern nicht angemessen. Und sich wegen verweigerten Currywürsten von einer Ehefrau zu trennen (wie die Fama sagt) ist auch nicht so das Ding, das der Zwerg goutiert (Thüringer Bratwürste hätte der Zwerg verstanden). Zumal in Großstädten allerorten eine ausreichende Anzahl von Currywurstbuden diesbezügliche Angebote unterbreitet. Ein letzter Hinweis, der in der Ukraine bekannter ist als hierzulande und auf die Fernsehserie „Diener des Volkes“ zurückgeht: der Stern „KIC9696936“ möge auch über die hiesigen Freunde des Verbrechers leuchten. Und zum Schluß: „*Nolite te bastardes carborundorum*“. (9.3.2022)

Die Narren müssen wieder eingefangen werden

Die CDU, vertreten durch den jungen dynamischen Mittelstandspolitiker Carsten Linnemann, hat am vergangenen Sonntag vorgeschlagen, die Mehrwertsteuer auf 7 Prozent abzusenken, „oder vielleicht noch mehr.“ Das ist wieder einer der Schnellschüsse, die jetzt allerlei Leute aus CDU und CSU (falsch: da redet nur Söder) absondern. Der Vorschlag ist in mehr als einer Hinsicht nicht durchdacht. Fritze Merz und Carsten Linnemann werden sagen, es sei auch nicht unsere Aufgabe, durchdachte Vorschläge zu machen. Der Zwerg hatte mehrere Minuten (das ist für einen kleinwüchsigen Schnelldenker eine lange Zeit) darüber nachgedacht, ob er der CDU – wie man so sagt – auf die Sprünge hilft und einen besseren Vorschlag macht. Er macht es hiermit: Die Reduzierung oder gar der Wegfall der Mehrwertsteuer ist nur der halbe Schritt in die falsche (pardon: das muß heißen richtige) Richtung. Wir haben fast ein Jahrzehnt mit großer Freude erlebt, daß kluge Leute sich mit der sogenannten Cum-Ex-Regelung Steuergelder erstatten lassen konnten, die sie nicht gezahlt hatten. Was von diesen Leuten aber nicht als Betrug angesehen wurde. Sondern als ihr gutes Recht. Darum geht es hier nicht. Es geht darum, daß „man“ mit der Mehrwertsteuer etwas machen muß. Da bietet sich die Cum-Ex-Idee an. Man reduziert die Mehrwertsteuer auf die schwarze Null (das verlangt ja auch das Grundgesetz) und das Finanzamt zahlt („erstattet“) den begünstigten Unternehmen (denken Sie ruhig an die Förderung von Möwenpick und anderen Hotels!), also allen, die nichtgezahlte Mehrwertsteuer. Das einzige, was dem Zwerg noch nicht eingefallen ist, ist ein zugkräftigerer Name für diese Nicht-Steuer als der Arbeitstitel „Cum-NiSt“, aber der Zwerg wird noch einmal die ältere Dame fragen und die Enkelin und Bolli den Bären mit dem geringen Verstand. Bolli weiß nicht, worum es geht, meint aber „Dolomiti“ sei gut. Die Enkelin schlägt „Pinguin“ vor. „Hä?“ „Ja. Die CDU sieht doch immer alles nur in Schwarz und Weiß, und außerdem kann man doch eine Steuerverkürzung nennen wie man will.“ Wo sie recht hat, hat sie recht. Die ältere Dame schweigt stille. Dann: „Narren-Ex wäre ein guter Name. Denn es ist doch närrisch und karnevalistisch, bei den vor uns liegenden Aufgaben und den damit verbundenen Kosten für Bundeswehr und Klimaschutz Steuern zu senken.“ Wo sie recht hat, hat sie recht. Genau. (10.3.2022)

 **Tarik Abou-Chadi**  @tabouchadi

Sahra Wagenknecht und Max Otte hier im nahezu gleichen Wortlaut. Das Netzwerk der Putin Unterstützung scheint zu funktionieren...

 **Sahra Wagenknecht**  @SWagenknecht

Hauptforderungen von Putin für Kriegsende sind offenbar Entmilitarisierung & Neutralität der [#Ukraine](#). Es wäre ein schwerer Fehler, wenn dt. & fr. Regierung auf dieser Grundlage nicht Gespräche zum Stopp der Eskalation & Blutvergießens unterstützen würden

 **Max Otte** @maxotte_says

Die Hauptforderungen von [#Putin](#) sind anscheinend eine strikte Neutralität und Entmilitarisierung der [#Ukraine](#). Es bleibt ein unrechtmäßiger Angriffskrieg, aber es wäre ein schwerer Fehler, auf dieser Basis keine Verhandlungen zu führen. (1/2)

Ist's nur ein Gerücht?

Gestern Abend habe ich noch ein Bild (siehe oben) eingestellt: Sarah Wagenknecht mit einem Twitter-Text und Max Otte, CDU-Mitglied und Kandidat der AfD, mit einem sehr ähnlichen Text auf Twitter. für die Bundespräsidentschaft. Die beiden Texte nebeneinander sind von Tarik Abou-Chadi, u.a. Professor an der HU. Das kennen wir: Sogenannte Links-außen-Frontfrau und Rechtsaußen-Vertreter treffen sich –als Feinde der Demokratie.

Nach unbestätigten Hören-Sagen sollen einige russische Oligarchen, allesamt Freunde von diesem Kriegsverbrecher im Kreml, ziemlichen Ärger zu Hause haben. Nicht weil sie für die Besetzung und Zerstörung der Ukraine sind, das ist denen schietegal, sondern weil ihre Frauen (allesamt blond) und ihre Töchter (nach einigen Schönheitsoperationen nicht mehr unterscheidbar von anderen Oligarchen-Abkömmlingen und ihren Müttern) jetzt in Rußland eingesperrt sind. Für Olga A. (der Familienname ist der Redaktion bekannt) hatte es Papa schon versucht, Karten für die Oscar-Verleihung zu beschaffen, als sie erst 14 Jahre alt war. Jetzt endlich für 2022 war es ihm gelungen, und jetzt kann das Töchterchen nicht hin. Weil der Papa als Oligarch und seine Tochter nirgends mehr willkommen sind. Geld regiert nicht überall die Welt. Gut so. Olga A. hat ihren Papa ganz schön ausgeschimpft. Da ist sie nicht allein. Jetzt steht der Oligarch A. vor der unangenehmen Wahl, permanent Krach in der Küche mit einer heulenden Tochter (unterstützt von der Mama Ludmilla, die zum shopping nach London wollte) zu haben oder sich von Putin zu distanzieren. Die derzeitige Ehefrau des Oligarchen Ol., Tamara (der Familienname ist der Redaktion bekannt), hatte sich mit Veruschka B., gleichaltrige Tochter eines Oligarchen) verabredet, um in Mailand bei den Modeschauen dabei zu sein. Gestrichen. Weil auch diese beiden Verwandte von Oligarchen sich sorgen, daß der Champagner ausgehen könnte und Frauen aus dem ganz fernen Osten (nicht Sibirien, etwas südlicher) ihnen die besten Kleiderstücke wegkaufen werden. Als der Oligarch sagte „Nitschewo“, bestand für ihn auch zu Hause die konkrete Gefahr, in die Verbannung (Besenkammer) geschickt zu werden. Am schlimmsten hat es die Tochter von Oligarch Tsch. (der vollständige Name soll hier vertraulich bleiben) erwischt. Die Oscar-Verleihung kann man auch noch in fünf Jahren besuchen; die Kleider von Dior und Gucci und so kann man sich auf irgendwelchen krummen Wegen besorgen lassen (noch ist ja Gerhard Schröder auf der Gehaltsliste eines Groß-Oligarchen – der kann ja auch mal was machen!,

sag's ihm Iwan Iwanowitsch!). Diese Tochter von Tsch., nennen wir sie hier aus Datenschutzgründen Anastasia (wie die, Sie erinnern sich, Zarentochter, die jahrelang das Grüne und das Goldene Blatt beherrschte), wollte nach Wien. Nach Wien? Ja, nach Wien. Zum Debütantenball der Oper. Und verdammt noch mal: Tsch. hat sämtliche Operdiven mit Mörtel bestechen müssen, um seine Tochter da unterzubringen. Und dann fängt der Putin einen Krieg an, der den größten Glücksmoment für seine Tochter (na ja, den zweitgrößten nach dem Porsche zum 15. Geburtstag) verhindert. Wenn das Russia-shaming vorbei ist, dann ist sie über 26, dann kann sie nicht mehr hin. Aus vorbei. Das ist nicht gleichgültig. Sie wäre mit ihren 18 Jahren in ihrer Clique die einzige gewesen, die das geschafft hätte. Also, Papa. Hatte sich schon diamantenbesetzte FFP2-Masken machen lassen. Hat sich sogar mit gutem Impfstoff aus Deutschland impfen lassen. Und nun? Aus vorbei. Nun kann sie die Masken in die Tonne knicken. Soll sie die Maske etwa beim Kartoffelschälen in Twer tragen? Was will der Putin mit der Ukraine? Die Wünsche und Träume der Tochter sind viel wichtiger! Genau. Der Putin muß raus aus der Ukraine. Das ist der Weg.

The Germans to the Front

Vor vielen, vielen Jahrzehnten, genauer gesagt – vor mehr als 100 Jahren –, befahl ein englischer Lord „Germans to the front“. Und der Kaiser mit dem Bart hielt in seinem Hafen seine berühmte Hunnen-Rede. Heute haben wir keinen Aufstand der Boxer, der Gesellschaft „Faust zum Schutz von Gerechtigkeit und Eintracht“. Heute haben wir den Widerstand der Boxer. Der Zwerg spricht von den Brüdern Klitschko, die sich gegen die Barbarei wenden und riskieren, dabei unterzugehen. Heute muß uns kein englischer Lord auffordern, die Russen als Feinde der Gerechtigkeit und der Eintracht zu identifizieren. Auf schlaue Sprüche aus Großbritannien von Profiteuren der russischen Oligarchen können wir sowieso verzichten. Heute heißt es in Anlehnung an die Hunnen-Rede Kaiser Wilhelms: „Möge der Name Rußlands in einer solchen Weise bekannt werden, daß niemals wieder ein deutscher Politiker es wagt, etwa auch nur einen Rubel zu erschöpfen.“ Georg Büchner 1834: „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ Und jetzt auf das Heute angepaßt: „Es sieht aus, als hätte Gott die Ukrainer und den russischen Arbeiter am 5ten Tage, und die Oligarchen am 6ten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Getier, das auf Erden kriecht, und hätte die Ukrainer und das eigene Volk zum Gewürm gezählt. Das Leben der Oligarchen und ihres Anführers „Nosferatu“ Putin ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern und nicht nur in London und New York und auf Schiffen, die mehr kosten als Hunderte von Russen im ganzen Arbeitsleben insgesamt nicht verdienen, ihre Weiber tragen Kleider von Dior und Hermès, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker.“ Friede den Ukrainern, Finsternis komme über die Russen. Das ist der Weg. (11.3.2022)

So viele Tote

und niemand regt sich auf. In Deutschland werden jeden Tag etwa 250 Tote registriert, die an oder wegen Corona gestorben sind. Kein Mensch regt sich über diese ungeheure Zahl auf. Mitte März 2022 sind in Deutschland mehr als 125.000 Menschen wegen Corona gestorben. Kein Mensch regt sich über diese ungeheure Zahl auf. Im Landkreis Cuxhaven, also direkt vor meiner Haustür sind etwas mehr als 200 Menschen wegen oder an Corona gestorben. Kein Mensch regt sich darüber ernsthaft auf. In den Cuxhavener Nachrichten, der hiesigen Zeitung, werden diese Zahlen täglich aktualisiert veröffentlicht. Und trotz dieser ungeheuren

Zahlen gibt es Leute, die sich im eigenen Interesse, im Interesse der Menschen in ihrer Umgebung und – ganz praktisch – im Interesse der Versicherungsgemeinschaft, einer Schutzimpfung verweigern. Natürlich weiß ich, daß eine Impfung keinen absoluten Schutz darstellt, aber für den Fall, daß man sich ansteckt, ist der Krankheitsverlauf „harmloser“. Und trotz dieser ungeheuren Zahlen, und dahinter steckt ja nicht nur ein Mensch, sondern eine Familie oder andere Angehörige, gibt es erbitterte und unbelehrbare Gegner der Schutzmaßnahmen. Und diese unsägliche Erzählung vom Freiheitstag – vom freedom-day. Das ist so unterirdisch blöd, daß man fast glauben könnte, man sei von Trump- oder Bolsonaro-Anhängern umgeben, dabei sind es nur Kubicki von der FDP und Adele Weidel nebst Freunde von der AfD. Eine Beleidigung der Erkrankten und der Toten und der leidenden Familien. Es ist ja leider nicht so, daß man sagen könnte, laß doch jeden Menschen sich nach seiner eigenen Fassung selbst töten. (12.3.2022)

Wie wird man seinen job los?

Bekanntlich hat der Kölner Bischof Wölki dem Papst seinen Rücktritt angeboten, was dieser aber auch Wochen danach nicht abgelehnt oder angenommen hat. Dabei weiß doch jeder, wenn die Ehe erst zerrüttet ist, dann hilft nur der Anwalt. Als Begründung für das Zögern des obersten Hirten heißt es, das müsse wohl überlegt sein und deshalb ... Nun, wenn der Erzbischof der vermutlich reichsten Diözese (der Welt) wirklich gehen wollte, dann will der Zwerg hiermit den Weg aufzeigen: Bischof Daniel Fernández Torres von der Diözese Arcibo in Puerto Rico hat sich ablehnend gegen die Corona-Impfungen ausgesprochen. Und wurde postwendend höllemäßig gefeuert (oder wie das in Kirchenkreisen heißt). Der Kölner muß also nur deutlichst sagen: Ich bin gegen das Impfen, dunne mal ich auch querdenke. Und was sagt dann Papst Franz dazu: Hoppe hoppe Viren, das läßt sich nicht kurieren. Befällt ihn die Corona, dann jag' ich ihn und die Bewohna. So einfach geht das, Eminenz. (13.3.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef sah auch schon einmal freudig erregter aus. Heute liegt seine Stirn in – wie man sagt – in Frakturfalten. „Cuxhaven. Wir haben ein Problem. Wir haben ja schon einmal früher darüber gesprochen, daß die Vergabe der Strandflächen in Duhnen und vor Döse für Strandkörbe gewissen Regelungen unterworfen sein wird. Ende September 2019 haben wir das Thema schon einmal angesprochen, weil die Frau Kommissarin aus Dänemark uns mit ihrer Marktwirtschaft ganz schön auf die selbigen geht. Und ihre Chefin, obwohl aus Niedersachsen kommend, die an sich mit dem Problem vertraut sein müßte, verhält sich wie bei der ‚Gorch Fock‘ – hoffentlich merkt keiner, daß ich verantwortlich bin. Und in dieser Runde habe ich Ende Mai letzten Jahres meine Sorgen vorgetragen. Frau Hempel, meine Herren, in Italien hat in vorauseilendem Gehorsam der Herr Draghi, ehemals Europas oberster Enteigner von Sparvermögen, jetzt entschieden, daß an Italiens Meeresufern die Bezahlstrände öffentlich und europaweit ausgeschrieben werden müssen. Wer schon einmal in Italien oder anderswo am Mittelmeer am Strand war, weiß, daß man dort Liegen und Sonnenschirme mieten kann, häufig einen Kiosk für Gelati oder Pampelmusensaft vorfindet und anders als an vielen Stränden im Norden Europas nicht ins Wasser muß, wenn man mal muß. Die Strandbetreiber in Italien und ihre Parlamentsvertreter haben schon aufgeschrien, Draghi würde die Strandbetreiber enteignen und zukünftig würde kein vernünftig denkender Mensch noch in den Strandbetrieb investieren. Nun kommt diese Marktwirtschaftsidee auch auf uns zu. Es kann aus sein mit dem Deutsche Vita für die jetzigen Strandkörbvermieter.

Selbst wenn der ganze Strand als Hundestrand ausgewiesen wird, werden die geschäftstüchtigen Holländer in das Jahrhundert dauernde Geschäftsmodell für die heimische Wirtschaft einbrechen. Und stellen Sie sich vor, hierher kommen vielleicht auch Italiener, die von ihren angestammten Plätzen vertrieben wurden. Die sind ja, denken Sie an römische Eroberungen bis an den Hadrianswall und später die Kantinen in Wolfsburg, flexibler als wir Germanen. Oh ooh, ah, aah, das ist nicht wunderbar. Wenn's gut geht, dann müssen sich die hiesigen Strandkorbvermieter mit Liegestühl- und Sonnenschirmvermieter den Strand teilen. Denken Sie doch bitte einmal darüber nach, wie man im Fall des Falles unsere Traditionen wahren und gleichzeitig Frau Vestager zufriedenstellen kann. Doris hat auch noch keine Idee für die Problemlösung. Bei mir hilft immer ein Spaziergang am Strand. Deshalb lasse ich Sie jetzt allein. Moin.“ Und weg ist er. Sagt einer aus der Runde. „Gute Idee mit dem Strandspaziergang. Ich mach das auch. Die Arbeit läuft uns Beamten ja nicht weg. Und für die neue Grundsteuer gibt es erst ab 1. Juli den Vordruck. Kommt noch jemand mit?“ Flugs leert sich das Besprechungszimmer. (14.3.2022)

Die Narretei nimmt kein Ende

Da schlägt der Vorsitzende der FDP, zugleich Mitglied der Ampel-Regierung, unter dem Beifall anderer Parteifreunde und der BILD (aus der kein Blut mehr tropft, aktuell wohl aber Dieselöl) vor, daß die wirklich unangenehm hohen Benzinpreise gesenkt werden sollten. Der Beifall könnte ein Danaer-Geschenk sein: hier ein Pferd, dort mehrere Pferde unter der Haube. Wie das? Eine Variante ist die Senkung der Mehrwertsteuer. Das haben aber die Ampelaner im Koalitionsvertrag ausdrücklich ausgeschlossen. Deshalb hier ein ganz neuer Vorschlag vom Narren des Tages: Nach dem Tanken zahlt man an der Kasse der Tanke den geforderten exorbitanten Betrag nach Angabe der Tanksäule und bekommt dann vom Tankstellenbetreiber in Bar, cash auf die Kralle, einen Teil des Betrags zurück. Der Tankstellenbetreiber bekommt dann anhand der Quittung vom Finanzamt den Bar-Betrag zurück. Das ist alles ganz einfach abzuwickeln. Gut, das Finanzamt muß für die manuelle Addition der Quittungen einige neue Mitarbeiter (verbeamtet) einstellen und zusätzliche Räume anmieten, um die Tankstellenbelege für die Ewigkeit aufzubewahren. Der Zwerg, mit schmutziger und lebhafter Phantasie ausgestattet, stellt sich das so vor: Er tankt beispielsweise 25 Liter à 2,20 Euro (was heutzutage günstig ist), geht zur Kasse und zahlt den an der Tanksäule angegebenen Betrag von 62,50 Euro, erhält dafür die Quittung – und nun kommt das Spannende – reicht die Quittung zurück und erhält vom Kassier für jeden getankten Liter 15 Eurocent (oder mehr) gleich 3,75 Euro bar ausgezahlt. Dabei muß man wissen, daß der Tankstellenbetreiber für seine Dienste vom Besitzer und Lieferanten des Benzins je Liter 3 Cent (hat der Zwerg mal gehört) erhält. Was bedeutet das? Der Tankstellenbesitzer zahlt aus seinem früher angehäuften Vermögen 12 Cent an seinen Kunden und verzichtet zugleich auf weitere 3 Cent Einnahme. Dabei muß er aufpassen, daß er die zugleich verkauften Brötchen und Zigaretten nicht bei der Rückerstattung berücksichtigt – das gäbe sonst ein ganz schönes Kuddelmuddel. Es ist nicht undenkbar, davon auszugehen, daß der Tankstellenpächter dann besser wegkommt, wenn er seinen Laden zumacht. Aber Herr Lindner hat gezeigt, daß er ein Herz für die kleinen Leute hat. Er hat also gesödert. Morgen kommt ein neuer Vorschlag. (15.3.2022)

Das ist sehr erfreulich

Der deutsche Generalbundesanwalt untersucht mögliche Kriegsverbrechen Rußlands in der Ukraine. Es geht in dieser ersten Phase um ein sog. Strukturermittlungsverfahren, um Beweissicherung für ein mögliches späteres Strafverfahren. Untersucht wird, ob die Angriffe Rußlands auf Wohnhäuser oder Krankenhäuser in der Ukraine als Kriegsverbrechen zu werten sind. Solche Angriffe können auch in Deutschland nach dem sog. Weltstrafprinzip strafrechtlich verfolgt werden, auch dann, wenn sie im Ausland erfolgten. Die früheren Bundesjustizminister Gerhart Baum und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, beide FDP, kündigten an, Strafanzeigen stellen zu wollen. (16.3.2022)

Die schlaunen dynamischen Manager

Der Zwerg macht sich ja seit einigen Jahren über diese jungen dynamischen Manager lustig, die einem älteren Herrn die Welt erklären wollen. Das Ärgerlich an diesen „Typen“ ist, daß sie Verantwortung bekommen in einem Alter, in dem sie zwar nicht mehr in die Windeln scheißen, aber gerade mal trocken gelegt wurden (zugegeben: sehr gehässige Bemerkungen). Der Zwerg hat aus einem hier nicht näher zu erklärenden Anlaß ein bestimmtes Unternehmen intensiver beobachtet. Da gab es eine sehr, sehr große Firma, die 1930 sich aus mehreren anderen Firmen bildete. Der Zwerg redet über Unilever. 1930 war das die damals größte Fusion der Weltgeschichte. Eine Eigenart des Unternehmens war (und ist es immer noch), ihre Geschäfte zwar nicht zu verheimlichen, aber andererseits auch nicht dauernd Presse-erklärungen herauszugeben. Sind ja nicht bei der FDP. Dieser 1930er Zusammenschluß führte dazu, daß formal zwei Unternehmen gegründet wurden, eine mit Sitz in Rotterdam als N.V. und eine in London als Ltd./plc. Beide waren untrennbar miteinander verbunden und wurden einheitlich geführt. Dann kamen die jungen dynamischen Manager, nicht bei Unilever, sondern bei den Anteilseignern. Die stellten fest, daß es ganz, ganz schlecht sei, daß es zwei Firmensitze gibt. Schließlich schafften sie es (die Unilever-Manager wollten ihre Ruhe haben), daß die Chefs und danach die Anteilseigner (entscheidend waren die Hedge-Fonds) die Zusammenführung der beiden Hauptsitze beschlossen. Erst war Rotterdam (Euro-Gebiet) im Gespräch, dann echauffierten sich einige englische Anteilseigner (und auch die Londoner Börsen-Manager) und die Zusammenlegung der beiden head-Offices erfolgte in London. Das ist die Vorgeschichte. Bis dahin gab es eine NV-Aktie in Euro und eine Aktie in Penny. Die Euro-Aktie pendelte seit Jahren um die 50 Euro (dahinter verbergen sich 33 Euro-Cent Nennwert!) – eher bei 52 als bei 48 Euro. Nun, London nach dem Brexit, pendelt die Aktie (Nennwert 3,1111 p) zwischen 43 Euro und wenn's gut geht, 47 Euro. Ein Verlust von fast zehn Prozent. Gutes Geschäft für Blackrock, die rund 9 Prozent am Unilever-Kapital von rund 113 Milliarden Dollar halten, und für die anderen Hedge-Fonds. Black Rock ist damit der größte Anteilseigner (Leverhulme Trust weist 1,83 Prozent Anteil aus). Wie, sehr geehrter Herr Friedrich Merz, Sie waren ja mal bei Blackrock, erklärt man das den eigenen Kapitalgebern? Am besten gar nicht. Genau. (17.3.2022)

Was vieles erklärt

Der Zwerg wundert sich zuweilen, welche Gesetze die Bundesregierung ihrem und unserem Parlament vorlegt. Gemeint sind nicht nur die handwerklichen Fehler, sondern überhaupt. Der Zwerg glaubt, jetzt die Erklärung dafür gefunden zu haben. Als am Sonntag, dem 6. März 2022, Bundeskanzler Scholz seine Regierungserklärung abgab und anschließend allerlei Parlamentariervolk dem zustimmte oder widersprach oder von der Tribüne Unsinn äußerte,

saßen die Regierungsmitglieder auf ihren Stühlen leicht verbogen. Das führt zu Rückenschäden und ist ergonomisch ganz, ganz schädlich. Bei der Masse von Regierungsmitgliedern könnten diese sich auch einen Personalrat zulegen, der bei solchen körperschädlichen Verrenkungen, der Zwerg spricht hier nicht über die Inhalte der Redebeiträge, sondern tatsächlich über die in feines Tuch gehüllten Regierenden, sofort eingreifen würde. Der geneigte Leser möge einmal darauf achten, wie sich Regierungsmitglieder verrenken, um Aufmerksamkeit zu suggerieren. Bekanntlich führen die dadurch entstehenden oder geförderten Körperschäden auch zu Schädigungen der Geisteskräfte (sofern vorhanden). (18.3.2022)

Kulturland Ukraine

Der erste namentlich bekannte Drucker in der heutigen Sowjetunion und in der Ukraine war Ivan Fedorov. 1553 errichtete er im Auftrag von Ivan IV. (wie Putin mit dem Namen Nosferatu, der Schreckliche) ausgestattet, eine Druckerei und druckte dort ein „Postolar“. 1572 ging er nach Lemberg und druckte dort ein weiteres Buch für den Kirchenbedarf. Dann stellt er im Auftrag des Fürsten Ostrogski die erste vollständige Bibel in kirchenslawischer Sprache her. Mit seinen Druckereien brachte er die Kultur in das russische Reich. Der im Auftrag Putins entführte Bürgermeister von Melitopol heißt Ivan Fedorov – das ist wie der 4-Uhr-Angriff auf Kiew ein Symbol. Ein schlechtes Omen. Was gegen alle Regeln einer Kulturnation verstößt. Die aus der tatarischen Steppe kommenden russischen Barbaren, die jetzt auf Kiew zu marschieren, sind dabei, die zweite Quelle der ursprünglichen russischen Kultur zu zerstören. Hier befinden sich mehrere Weltkulturerbestätten wie das Kieler Höhlenkloster und die Sophien-Kathedrale. Im Höhlenkloster, Lawra, richtete der Abkömmling eines alten Adelsgeschlechts Petru Symeonowytsch Mohyla nach einem Leben als Studierender in Westeuropa und als Soldat in Polen eine Druckerei ein. 1625 trat er als Mönch in das Kieler Höhlenkloster ein und wurde mit nur 30 Jahren Archimandrit. In der Officin der Lawra wurden 15 Titel herausgegeben, darunter auch von Mohyla verfaßte Texte. Einer seiner Texte trägt den Titel „Dankbarer Gesang zu Ehren der Heiligen Gottesmutter in Verbindung mit der durch sie gewirkten wundersamen Befreiung des Kiewer Höhlenklosters von der Belagerung durch ein Heer aus Ljask“ (1630). Das ist brandaktuell. Mit seinem Namen verbindet man die Entfaltung des Systems der hohen und mittleren Ausbildung in der Ukraine, die nicht einfach nur die westeuropäischen Schulen kopierte, sondern auch mit ihnen konkurrieren konnte. Im Frühjahr 1631 wurde die erste Schule auf dem Territorium der Kiewer Höhlenlawra geöffnet. Mohyla wies auf die Bedeutung von Bildung für die Entwicklung der Gesellschaft und versuchte in Kiew solche Schulen zu gründen, die die Ansprüche der Zeit erfüllen und vergleichbaren europäischen Lehranstalten in nichts nachstehen würden. Noch vor der Schulgründung wählte er fähige junge Leute und schickte sie auf seine Kosten ins Ausland zum Studium. 1632 wurden seine Schule und die Einrichtung der Bruderschaft als Kiewer Bruderschaftliches Kollegium zur ersten Hochschule in Osteuropa, die den Grundstein für die universitäre Ausbildung in diesem Teil des Kontinents legte, zusammengefaßt. 1633 wurde Mohyla Metropolit von Kiew, Galizien und Rußland. Kiew gilt wegen Mohyla auch als Vatikan der russisch-orthodoxen Kirche, die mit den moskowiter Orthodoxen nichts zu tun haben will. Diese Kulturstätte wird wohl jetzt auf Anweisung Putins von den russischen Barbaren zerstört. Wenn man die Kultur zerstört, zerstört man auch die Lebensgrundlage eines Volkes. Nicht umsonst haben die Serben im Jugoslawien-Krieg die Bibliothek der Bosnier in Sarajevo zerstört. (19.3.2022)

Abgabe in limitierter Menge

Die ältere Dame hat kürzlich Werbepost bekommen. Nun, das ist, so ist zu bemerken, eine alltägliche Sache. Es soll in den letzten 12 Monaten jedoch Tage gegeben haben, an denen keine Werbepost kam. Nun gut, nicht schön. Diesmal war die Werbung irgendwie besonders; deshalb soll die entscheidende Textpassage hier wiedergegeben werden. „Abgabe nur in limitierter Menge. Bitte beachten Sie dringend: Die Wiederentdeckung des Klostergold Balsams stellt eine Sensation dar, die sich weltweit bei Kräuterkundigen herumspricht. Deshalb ist die Nachfrage bereits jetzt enorm und übersteigt die Menge, die Dr. Hall bereitstellen kann. Denn der Balsam wird in einem aufwendigen Verfahren nach original-Rezeptur hergestellt. Deshalb ist die Abgabe streng limitiert auf maximal 3 Tuben (plus 2 Tuben als Zuschuss). Diese Tuben sind jetzt für Sie 14 Tage lang reserviert. Sollten wir innerhalb dieser 14 Tage nichts von ihnen hören, werden diese Tuben an einen Interessenten von der Warteliste weitergegeben.“ Sicherlich will der geneigte Leser dieser Zeilen auch wissen, was diese drei Tuben an Nennwert ausmachen: „3 Tuben Klostergold + 2 Tuben gratis nur 59,75 Euro statt 99,75 Euro (1 Liter 119,50 Euro)“. Sagt die Enkelin: „Nimm doch nur die 2 Tuben Zuschuß.“ Bolli quengelt: „Ich will aber Dolomiti.“ Sagt der Zwerg: „Was es so alles gibt heutzutage.“ Die ältere Dame: „Da hat wohl mein Rheuma-Verein meine Adresse verkauft.“ (20.3.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt. Fehlt nur, daß seine Mitarbeiter das Bergmannslied anstimmen. Das mit dem Steiger. „Doris hat sich kürzlich ihr zweites Buch gekauft, haha, darf sie nicht hören. Es ist dieses in Ungarn verbotene Druckwerk: ‚Märchen für alle‘. Ich habe mal reingeguckt, Doris will es erst lesen, dann darf ich es haben. Da ist Lyrik und Prosa vom Feinsten drin. Die ungarische Regierung ist zu blöd. Aber na gut, na schön. Sie wissen ja, daß unsere Nachbarstadt einen Stadtschreiber aufweist. Das haben viele Orte. Ich finde, nix Besonderes. Sie wissen ja, daß ich völlig schamlos gute Ideen klaue. So bin ich neulich über eine Geschichte gestolpert, in der irgendwer irgendwo meinte, man könne die Gemeinderatssitzungen lyrisch aufbereiten. Das ist keine Nachäffung eines Stadtschreibers, sondern etwas ganz Besonderes. Stellen Sie sich vor, wir würden über jede Gemeinderatssitzung ein lyrisches Protokoll lesen können, vielleicht sogar über die eine oder andere Ausschußsitzung. Natürlich müßten die gesetzlich vorgeschriebenen Protokolle außerdem gemacht werden. Aber ein Stadtlyriker oder noch besser eine Stadtlyrikerin. Das wäre doch was. Wenn’s gut laufen würde, könnte man vielleicht den einen oder anderen Text vertonen. Na ja, das ist vielleicht zu weit gedacht. Soll ja kein Deutschland-Lied à la ‚Brüh im Glanze‘ und so weiter werden. Das ist ja unter englischer Herrschaft entstanden. Da war der in Australien gescheiterte Hindemith, pardon, der hieß Hindmarsh, Gouverneur auf Helgoland. Wir können ja auch ein Poetry Slam Wettbewerb veranstalten. Sonette von Anette, haha. Nicht von der Annette. Nur wegen des Reims. Danach. Ich bitte Sie, mal zu überlegen, ob wir in deutschen Landen eine Lyrikerin oder meinetwegen auch einen Lyriker haben, den wir für ein Jahr als Parlamentslyriker einsetzen. Ich muß jetzt weg. Die Hilfe für die Ukrainer darf nicht aufgeschoben werden. Da will ich mich auf den neuesten Stand bringen lassen. Moin. Der’mo russkiye.“ „Was war das denn, was er zum Schluß gesagt?“ „Der’mo russkiye. Schiet Russen. Na ja etwas vulgärer. Er hat recht. Sollte unser Gruß werden.“ „Der’mo russkiye. Der’mo Putin. Der’mo Rezak. Muß auch mal gesagt werden.“ (21.3.2022)

War die FDP früher anders?

Da wußte selbst der oberflächlich politisch interessierte Wähler, was die drei Punkte im Kürzel der Freien Demokratischen Partei, abgekürzt F.D.P., bedeuteten: Es war die drei Punkte über dem Buchstaben „i“ im Namen, die zu Boden gefallen waren und die zugleich das ewige unveränderliche 3-Punkte-Parteiprogramm (abgekürzt: 3P) symbolisierten : Steuern senken, Steuern senken, Steuern senken. Das war einfach. Heute ist diese Partei Teil einer Ampel-Koalition und stellt den Finanzminister. Die Jungs im FDP-Vorstand müssen geglaubt haben, daß der über das Geldausgaben entscheidet. Naivität muß bestraft werden. Es kann sein, daß diese Erkenntnis inzwischen bei den FDP-Obersten angekommen ist. Dann dachten die FDP-Obersten, daß sie mit dem Verkehrsministerium einen Zugriff auf die Spenden der Bauindustrie bekommen. Mag so sein. Was sie aber vorher nicht wissen wollten, war: Herr Wissmann, Verkehrsminister, ist jetzt verantwortlich für den Ersatzbau von 4.000 Brücken, die unter der CSU-Herrschaft marode wurden. Und das bei leeren Kassen. Und das ist mit Riesenärger verbunden. Stau-technisch gesehen. Im Zweifelsfall ist Herr Wissmann auch für die Pünktlichkeit der Bundesbahn verantwortlich. Deshalb haben sie zwei neue Punkte gefunden: Kein Impfwang wegen Covid-19, kein Tempo-Limit auf der Autobahn. Einen dritten Punkt werden sie schon noch finden. Wollen damit von ihrer Misère ablenken. Der Zwerg hat kürzlich eine Aufstellung gesehen, wonach eine Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit auf der Autobahn von 160 auf 120 Stundenkilometer bei einer Strecke von nur 200 Kilometer zu einer Ersparnis von 17 Euro führt. Gut, als Minister muß man nicht selbst tanken und daher auch nicht selbst zahlen und hat im übrigen auch genug Kohle – sind ja nicht die Ärmsten. 17 Euro sind bei einem Benzinpreis von 2,17 (so die Aufstellung) fast 8 Liter Benzin. In Anbetracht dessen, daß wir aus der Sowjetunion viel Öl kaufen müssen und damit den Überfall auf die Ukraine mitfinanzieren, wäre es ja sinnvoll, Öl zu sparen. Was relativ schnell ginge, wenn man die Höchstgeschwindigkeit auf der Autobahn auf 130 Stundenkilometer festlegt. Leider hat der Zwerg nichts zu sagen: Wenn er König von Deutschland oder auch nur Kanzler wäre, dann würde er von seiner Richtlinienkompetenz Gebrauch machen, und den Minister Wissmann anweisen, einen entsprechenden Gesetzentwurf zu formulieren (gibt es vermutlich schon), im Kabinett verabschieden zu lassen und dann ab in den Bundestag zur Abstimmung. Und wenn Herr Wissmann das nicht will, dann würde ich ihn aus dem Regierungskabinett wegen Insubordination rausschmeißen. Stante pede. Und wenn Lindner auch gehen will – auch gut. Weg ohne Schaden. Dann eben in Pandemie- und diesen Kriegszeiten eine Minderheitsregierung. Das ist der Weg. Kann nur besser werden. (22.3.2022)

Ist die Erdöl-Förderung vor Borkum notwendig?

Der Überfall der Russen auf die Ukraine ist die lang erwartete Gelegenheit, jetzt nach Erdöl nahe dem Wattenmeer zu bohren. Wer fordert die Bohrung? Ja, Sie haben in der Schule richtig aufgepaßt. Es ist die FDP in Gestalt der Landtagsfraktion und ihres Vorstzenden Stefan Birkner. Ein niederländisches Unternehmen plant, im niedersächsischen Wattenmeer Gas zu fördern. Deutsche und niederländische Vertreter der Nordsee-Inseln hatten gemeinsam die niederländische Regierung aufgefordert, keine Genehmigung für die Bohrungen zu erteilen. Eine Begründung für das Vorhaben sei, Deutschland könne nicht das niederländische Gas kaufen und sich zugleich weigern, Gas in ihrem Einflußbereich zu fördern. Dabei liegt doch soviel Gas in der Nordsee, daß wir jahrhundertlang davon profitieren könnten – so hört sich jedenfalls der Stefan B. an. Tatsache ist: Zwei Monate

könnten wir mit dem in der deutschen Nordsee geförderten Öl auskommen. Zwei Monate! Und dafür riskieren wir die Beschädigung des Weltnaturschutzes. Der Zwerg unterstellt der FDP ja immer das Schlimmste (was aber häufig paßt): Welcher FDP-Kumpel soll denn von der Zerstörung des Nationalparks Wattenmeer profitieren? Gerhard ist doch bei Gazprom! (23.3.2022)

Was haben die eigentlich gemacht?

Der gemeine Bürger kann schier verzweifeln. Dieses angeblich so moderne Deutschland hat es geschafft, in Teilbereichen an der Welten Spitze zu stehen, aber: Alles, was vom öffentlichen Dienst beeinflußt werden mußte oder wurde, ist die Spree und den Landwehrkanal und die Panke runtergegangen und letztlich an Cuxhaven vorbei geströmt. Die letzten 20 Jahre sind auch bei einfühlsamer Betrachtung schlecht gelaufen. Weil so vieles liegengeblieben ist. Die Aufgabe einer Parteivorsitzenden ist (der Zwerg hat mehrmals darauf hingewiesen), jobs für ihre Anhänger zu beschaffen. Das hat die Kanzlerin, der ja eine gewissen Nähe zur CDU nachgesagt wurde, gut gemacht. Aber diese Schelte soll auch ihren Vorgänger treffen: Basta, basta mit Hartz IV. Die Idee war gut, die Ausführung: allein in Berlin 50.000 Prozesse. Setzen Schröder. Da kann man nur Ernst Reuter zitieren: Seht auf dieses Land. Ob man sich die Bundes-Straßen und die Brücken ansieht, die Schulen und die Universitäten (ja ja Ländersache ist eine gute Ausrede), die Bundesbahn (10 Milliarden für einen Bahnhof! – Danke, Herr Mappus), die zurückgebliebene Digitalisierung (Doro hat aber die Flugtaxis gefördert!), die Reform der Verwaltung (Faxe sind out! – ja ja: Ländersache). Umweltschutz: nur Geschwafel. Abhängigkeit von ausländischen Unternehmen (nicht nur Gas, sondern auch sonst: Kein Politik-Thema, sondern Unternehmenssache), AfD und Pegida (Danke Herr Seehofer. Ohne Sie und ihrem CDU-Kollegen aus Sachsen wären die nicht so weit gekommen). An sich kann man schon bei oberflächlicher Betrachtung feststellen: die beliebteste Kanzlerin aller Zeiten hat nicht einmal ihre Nachfolge sauber geregelt. Und das Schlimme ist: die und ihre Nichts- und Falschtuer (Spahn Spahn – wo sind Deine Geimpften?) haben wir deutschen Wähler verstoßen. Gott seis gebenedikt. Und was haben wir bekommen? Die FDP mit ihrem obersten Dummschwätzer und seinem Stellvertreter, der auch nicht besser handelt. Wenn man – unvoreingenommen (was der Zwerg nicht ist) sich die Regierungsbank ansieht, dann kann man sich und Deutschland nur wünschen, daß die Koalition platzt. Eine Minderheitenregierung Rot und Grün würde diesem Land nur guttun. Denken Sie darüber einmal nach. Kann nicht schlechter werden. Nur zwei Beispiele: Diese schwachsinnige Ablehnung einer Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen und der ökonomisch und sozialpolitische Schwachsinn mit dem Tankrabatt. Wohin auch das Auge blicket, Schwachsinn ist zu finden überall. (24.3.2022)

Warum muß das so sein?

Die Enkelin hat gelesen, daß viele Flüchtlinge aus der Ukraine dort noch ihre Sparkonten aufgelöst haben, weil sie dachten, ohne Geld ist alles nichts. Unglücklicherweise will keine deutsche Bank ihr Geld in Euros umtauschen. Das ist verständlich. Denn, eine Bank ist ja ihren Eigentümern verpflichtet und nur ihren Eigentümern, und ob die Hrywna nach der Vertreibung der Russen aus der Ukraine noch irgendeinen Wert hat, kann niemand einschätzen. Für die Ukrainer ist das ein weiterer Tiefschlag. Deshalb wäre es doch angebracht, wenn die EZB sich bereit erklären würde, die ukrainische Währung zu einem Kurs zu übernehmen, der – vielleicht mit einem angemessenen Abschlag – vor dem Russen-

Überfall galt. Die EZB könnte eine Bürgschaft übernehmen. Oder die Bundesregierung könnte wie damals bei der DDR-Inbesitznahme einen Währungskurs politisch festlegen, den Umtauschbetrag à la DDR limitieren, und wenn sich nach der Vertreibung der russischen Mordbuben aus der Ukraine die finanziellen Verhältnisse stabilisiert haben, die Hrywna bei der ukrainischen Staatsbank eintauschen. Oder wie man so sagt: à fonds perdu. Im übrigen läuft der Westen ja kein besonderes Risiko. Wir können die russischen Oligarchen verpflichten, ihre Dollar und ihre sonstiges Geldvermögen in die ukrainische Währung umzutauschen. Sonst verscherbeln wir ihre Villen am Tegernsee. Können sich ja eventuelle Verluste von ihrem Kumpel Putin zurückholen. Das ginge natürlich nur, wenn die Politiker es wollten. Aber da seien die Russenfreunde, das Amtsgericht in Lüneburg oder der High Court in London vor. Der'mo russkiye. Der'mo Putin. (25.3.2022)

Dürfen nur noch Herren mit Scheitel Musik machen?

Die sowieso etwas überbewerteten jungen Leute von Freidä off Futscher wollten in Hannover mit einer Musikveranstaltung auf die Probleme des Klimawandels aufmerksam machen. Grundsätzlich: Gut, richtig, Beifall. Zu den Musikern, die die Hannoveraner einluden gehörte auch die aus Münster stammende Ronja Maltzahn. Was die singt und wie die singt, weiß der Zwerg nicht. Er kennt den Namen nur irgendwie aus der Geschichte des mecklenburgischen Adels. Frau Maltzahn wurde eingeladen, weil sie sogenannte Dreadlocks trägt. Das geht gar nicht. Der Zwerg, zugegeben, hat nie über diese verfilzten Haare nachgedacht. Er hat ja auch nicht darüber nachgedacht, daß es unter Künstlern nicht unüblich ist, vor, während und nach der Arbeit Hut zu tragen, wenn man zum Beispiel die Margarine in die Badewanne kippt (ist das Kunst oder kann das weg?) Jetzt ist der Zwerg aufgeklärt? Verfilzte Haare sind nach einem Bibeltext Vorschrift. Glauben Sie mir: So steht es im 4. Buch Mose 6:5. Nun muß man nicht wissen, daß in einer Gegend, in der Wassermangel herrscht, es nicht schlecht ist, Wasser zu sparen. Mit einem guten Narrativ läßt sich also Wasser sparen. Außerdem ist es ungesund, dauernd zu duschen. Und unkünstlerisch, mit nassen Haaren auf die Bühne zu treten. Der Zwerg hat jetzt eine Gegenbewegung gegründet: Er wird nur Menschen, die ihren Scheitel rechts tragen, grüßen. Die anderen läßt er links stehen und liegen. Auf Friday of Future und auf die Genderisten aller Art hört er nun gar nicht mehr. Das sind die Vorboten eines speziellen Faschismus und der Untergang der sächsischen Kultur. Weil der Zwerg gerade Sachsen erwähnte: Die Karl-May-Festspiele am Kalkberg von Segeberg und anderswo werden dieses Jahr nicht stattfinden, weil es dem Impresario nicht gelungen ist, echte Indianer für die Aufführungen anzuwerben. Die Lakota-Indianer, die unter Umständen bereit gewesen, ihre Reiterkunststücke vorzuführen, bestanden jedoch darauf, auch in echt zu zeigen, wie man Weiße skalpiert. Dazu waren wiederum die echten Trapper nicht bereit. Es ist schon eine Crux mit der wahren Geschichte. Und die Nibelungen-Festspiele in Heppenheim und Worms fallen auch aus, weil kein Kleinwüchsiger, früher Zwerg genannt, bereit war, sich von dem blonden Siegfried beklauen zu lassen. (26.3.2022)

Hätten Sie das gedacht?

Da ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen fünf Polizisten der Polizeiinspektion Stade. Weil: diese Vertreter des Rechtsstaats und der Staatsmacht haben Impfausweise gefälscht und verkauft. Abgesehen von der bandenmäßigen Kriminalität, erinnert an die Clans in verschiedenen Städten, ist ihnen gemeinsam, daß sie Impfgegnen und Coronaleugner sind. Alle werden vermutlich aus dem Polizeidienst entlassen. Vielleicht werden sie bei der AfD

eingestellt. Der Zwerg findet, abgesehen von ihrer kriminellen Tat hätten sie wegen mangelnder Intelligenz gar nie nicht in den Polizeidienst oder einem anderem Staatsdienst eingestellt werden dürfen. Als Polizist müßten sie doch wissen, daß die Aufklärungsquote bei Betrug hoch ist. Zu glauben, man sei schlauer als die Kollegen, ist ja echt beleidigend. Für die fünf gilt wohl der altbekannte Spruch: „Dümmer als die Polizei erlaubt.“ (27.3.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt in das Besprechungszimmer. „Ich hoffe, Sie hatten ein angenehmes Wochenende?“ Nicht alle Teilnehmer der montäglichen Gesprächsrunde nicken. „Doris, Sie wissen, meine Frau, war gestern mit ihrer Frauengruppe in Hannover. Ich hatte es schon vor diesem Tagesausflug befürchtet, daß sie mit irgendwelchen Ideen zurückkommt und mich dringlich auffordert, diese Ideen in unserer Stadt umzusetzen. Zuweilen sind ihre Ideen grandios. Bei ihrer neuesten Idee weiß ich noch nicht, was ich davon halten soll. In Hannover war sie in den Herrenhäuser Gärten. Sie wissen, das ist die große Parkanlage vor dem ehemaligen Schloß der hannöverschen Könige. Nun meint Doris: wir hätten auch ein Schloß, und da könnten wir doch einen Schloßgarten anlegen. Dazu habe ich gesagt, liebe Doris, habe ich gesagt, das, was wir Schloß nennen, war doch nur ein Bürohaus mit einer Wohnung drin. So was wie der Trump-Tower in New York, nur ein wenig kleiner, haha. Wir wollen das doch mal realistisch betrachten. Und wir hätten, liebe Doris, habe ich gesagt, gar nicht so viel Platz wie in Herrenhausen. Was wir hinter unserem Schloß haben, ist ja im Moment nicht mehr als eine Wiese mit einem Trampelpfad, der vom Schloß zum Krankenhaus führt. Ich hatte gehofft, daß das Thema damit erledigt ist. Falsch gedacht. Sachliche Einwände stacheln Doris nur an. Da läßt sich doch mehr draus machen, meint Doris. Na ja, ehrlicherweise, wo sie recht hat, hat sie recht. Gut, es ist im Moment nur ein schmaler Streifen. Sie wissen, als wir über eine Landesgartenschau sprachen, hatten wir hier ja auch vor, etwas Sehenswertes zu machen. Da hatten wir ja auch noch einige Laubengärten einbeziehen wollen. Das kann man jetzt auch noch prüfen, ob und wie. Das ist natürlich ein hartes Nüßchen, das wir knacken müßten. Ich bitte Sie, sich doch einmal die Idee von Doris, die jetzt auch meine ist, durch den Kopf gehen zu lassen. Da muß ich ja nicht dabei sein. Also, aufi Buam und Madels, wenn ich mal an meine sächsische Großmutter zitieren darf. Ich muß jetzt weg. Moin.“ Sagt einer aus der Runde: „Wenn Doris was meint, müssen wir das ausbaden. Wird Zeit, daß wir Männer wieder die Macht übernehmen. Und die Hyänen in den Käfig zurückbringen.“ Nur ein Mann klopft mit den Knöchelchen, bricht aber gleich wieder ab. Frau Hempel, puterot im Gesicht und ganz ungewöhnlich lautstark: „Das will ich nicht gehört haben. Das ist ja sowas von chauvistisch. Sagen Sie doch sowas mal im Beisein vom Chef. Tapferkeit, wenn’s keiner sieht. Sie sind ja schlimmer als die Herren Meyer-Teerboom und Müller-Wuppen zusammen. Falls Sie sich an diese Kollegen noch erinnern mögen. Mögen Sie im achten Kreis der Hölle schmoren.“ (28.3.2022)

Soll man russische Kranken ohne Medizin lassen?

Ja, soll man. Die ukrainischen Kranken sind auch ohne Medizin und werden von Russen umgebracht. Mit der Begründung, man wolle die russischen Kranken nicht ohne Medizin lassen, betreibt Stada weiterhin seine schmutzigen Geschäfte in Rußland. Der Zwerg ruft hiermit noch einmal zum Boykott der Stada. Die Firma Stada, eine Abkürzung von „Standardarzneimittel Deutscher Apotheker“, ist eine Aktiengesellschaft und hat ihren Hauptsitz in Bad Vilbel. Ursprünglich war die Firma eine Genossenschaft von Apothekern.

Gegründet in Dresden. Bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft wurden die Aktien nur an Apotheker ausgegebenen; sie sind vinkuliert. Man kann also den Apotheker seines Vertrauens fragen, ob er Aktionär der Stada sei und er wissen, daß „seien“ Firma die Putin-Russen bei ihrem Angriffskrieg unterstützt. Die Stada-Leute werden hoffentlich zukünftig auch nur noch wertloses Papier erhalten, auf denen Rubel steht. Kommen ja aus einem feindlichen Land. (29.3.2022)

Muß ein abgewählter MP zur Pressekonferenz nach Berlin?

Die Saar hat gewählt. Ergebnis: die Sozis haben die absolute Mehrheit der Sitze. Die CDU ist nach 20 Jahren abgestürzt. Gut so. Ein Wechsel der Regierungsmehrheit schadet nie. Bekanntlich gibt es bei allen Parteien die seit Urzeiten praktizierte Übung, daß am Montag nach einer Wahl der jeweilige Bundes-Parteivorstand zusammentritt und dem Wahlgewinner einen Blumenstrauß in die Hand drückt. Auch wenn die Wahl in die berühmten Binsen ging, kommt der Parteivorstand zusammen und tröstet den Wahlverlierer. Gegenüber der Öffentlichkeit wird je nach Wahlergebnis ein Trend verkündet oder die Niederlage kleingeredet. Anders unter Fritze Merz. Da trat der Bundesvorstand der Partei auch am Montag nach dem ersten Desaster dieses Jahres (Warte warte nur ein Weilchen, dann kriegt Hendrik auch sein Veilchen) zusammen, aber der Spitzenkandidat der Saar-CDU, Tobias Hans, wurde nur über einen großen Bildschirm bei der anschließenden Pressekonferenz zugeschaltet. Es wurde parteiamtlich verkündet, daß der Saar-CDU-Vorsitzende einen anderen Termin wahrnehme müsse und deshalb nicht da wäre. So eine schietkramige Erklärung. Wußte Hans als Vorstandsmitglied der Bundes-CDU nichts von diesem Brauch? Wen hat denn das Annegretle da zu ihrem Nachfolger gemacht? Einen Deppen? Da kann man nur noch sagen: wer so unbeleckt ist, wurde berechtigt von den Wählern abgestraft. Daß Fritze Merz bei der Pressekonferenz von Tobias Hans schon in der Vergangenheitsform sprach, könnte der neu-alte Stil in der CDU sein. Daß der Exer aus dem Saarland den Bildschirm ausschaltete, kann man nach dem Merzschen Affront verstehen. Übrigens: Merz hat seinen Mann nur mäßigst unterstützt. Die CDU-Mitglieder, die den vermeintlichen Heilsbringer so herbeijubelten, werden nach der NRW-Wahl merken, daß Merz auch nur mit Wasser kocht. Herr Wüst aus NRW wird ebenfalls seinen Sitz im CDU-Bundesvorstand verlieren – so wie die Wahlprognosen aussehen: letzte Forsa-Umfragen CDU 32 Prozent, SPD 27 Prozent, Grün 17 und FDP 8. Ist für die SPD nicht so toll, aber die schwarz-gelbe Koalition ist auch vom Fenster weg. (30.3.2022)

Sollte man Putin und seine Oligarchen verklagen?

Ja, sollte man. Und zwar auf Schadensersatz und Schmerzensgeld. Wenn der Zwerg aus der Ukraine hätte flüchten müssen und dies unter Hinterlassung von Hab und Gut und einem zerbombten Haus, dann würde er in den USA gegen Putin (in Rumänien würde man ihn Nosferatu schimpfen und das Kreuz schlagen) und gegen bekannte Oligarchen wie Abramowitsch, gerade im Auftrag Putins unterwegs ist, privatrechtlich vorgehen und Schadensersatz plus Schmerzensgeld einfordern. Auch Generäle, die bombadieren, würde der Zwerg persönlich haftbar machen und zur Kasse bitten. Die Oligarchen und vielleicht auch ihr Anführer haben ja Vermögen in der westlichen Welt. Darauf kann man, muß man, sicherlich zugreifen. Der Zwerg ist sich sicher, daß er in den USA und in anderen Ländern mit einer Schadensersatzklage Erfolg haben würde. Die Oligarchen dürfen nicht davon kommen. Geld gibt es vermutlich nicht von allen, aber der Schuldturm für den einen oder anderen

Kriegsverbrechentuenden ist ja auch eine Rache-Möglichkeit (frag den Becker). Der'mo russkiye. Der'mo Putin. (31.3.2022)

Ist Schröder dove oder Landesverräter? Oder beides?

In einem Artikel in der hiesigen Dorfzeitung heißt es, daß die Russen-Firma Gazprom bereits seit Oktober 2020 ihre Gazlieferungen stiekum zurückgefahren haben. Ergebnis: die Gazspeicher sind jetzt so gering gefüllt wie selten zuvor. Das hat keiner gemerkt oder merken wollen, denn die Gazspeicher gehören ja auch indirekt Gazprom. Wenn das stimmt, dann hat Gerhard Schröder, Deutschlands oberster Gasmann, mit dazu beigetragen, daß sein Kumpel Putin uns mit der Einstellung von Gazlieferungen bedrohen kann. Dann hat er die Signale nicht gehört. Und die Leere nicht hören wollen. Unterstützt von allerlei niedersächsischen Genossen. Doch, seien wir doch mal ehrlich, Putin-Freunde gibt es in jeder Partei. Wovon soll man denn gut leben in dieser gazarmen Zeit? (1.4.2022)

Darf der Iwan-Sender weiter Propaganda machen?

Die Europäische Union, vertreten durch Uschi in Brüssel, hat die iwanischen Staatssender verboten. Die deutschen Landesmedienanstalten haben für „RT DE“ dementsprechend ein Sendeverbot ausgesprochen und mit Geldstafen sanktioniert. Der Propaganda-Sender des Wladimir „Nosferatu“ Putin träufelt aber seine Lügen weiterhin an seine deutsche Anhänger, die insbesondere in Kreisen der LINKEN (kann der Sender auch im Saarland gehört werden?) und um den Malermeister in der AfD (hört auch Herr Gauland den Friendsender täglich ab) zu finden sind. Faschisten aller Länder hört die Signale! Nach der ersten Geldstrafe (25.000 Euro) sendete RT DE einfach weiter (hat ja Geld aus den Gazprom-Einnahmen!); zweites Zwangsgeld über 40.000 Euro hätten sie auch zahlen können, haben aber nicht (haben ja Geld aus den Gazprom-Einnahmen!). Drittes Zwangsgeld beträgt 50.000 Euro (macht nix, wird vermutlich auch nicht gezahlt). Termin für die dritte Zahlung ist 5. April. Dieses Jahr. Der Zwerg fragt sich, warum die Medienanstalt Berlin-Brandenburg als zuständige Landesmedienanstalt nicht einfach die Sendeeinrichtungen mit Lkw körperlich abholt und die RT-Büroräume versiegelt? (2.4.2022)

Kann man die Polen loben?

Ja, kann man, soll man, muß man. Macht hiermit der Zwerg auch. Das Lob betrifft aber nur das Verhalten der polnischen Regierung gegenüber den ukrainischen Flüchtlingen. Wie auch umgekehrt die Kritik nie die polnische Zivilbevölkerung meinte, sondern nur die rechtsnationalistische Regierung. Denen gegenüber bleibt der Zwerg unversöhnlich. Da gibt es sogar noch einen Unterschied zu Sachsen: da muß man große Teile der Bevölkerung in die Gruppe der Demokratieschädiger einstufen und zugleich den Regierungschef, der aus wählertaktischen Gründen denen zum Maule redet (ja, ja: der Söder zwischen Föhren und Zirrben hausend ist auch so einer). Und deshalb bleibt der Zwerg dabei: Vereinigt Sachsen mit Schlesien unter polnischer Herrschaft. Was eine win-win-Situation wäre. Wir werden die Rechtsradikalen los und zugleich würde die deutsche Minderheit in Polen verstärkt, so daß die PiS sich denen gegenüber mäßigen würde. (3.4.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt ins Besprechungszimmer, in dem seine Mitarbeiter sich noch aus bereitgestellten Thermoskannen Tee bzw. Kaffee in die vor ihnen stehenden Tassen eingießen. Der eine und der andere futtert schon die Kekse. „Ich will doch hoffen, daß Sie bemerkt haben, daß wir heute eine neue Sorte Kekse für unsere Morgenbesprechung erhalten haben. Frau Schütze hat mit letzte Woche aus ihrem privaten Vorrat ein paar Kekse auf den Tisch gestellt. Die waren einfach gut, sehr gut. Auf meine Frage, was das denn für Kekse seien, sagte Frau Schütze, das seien Bio-Kekse mit Cashew-Kernen aus Honduras und Honig aus Mexiko. Die gibt es bei der Gepa, sagte sie. Da ich manchmal nicht sofort reagiere, meinte sie, die Gepa sei ein gemeinnütziger Verein, der seit Jahren für den fairen Handel eintritt. Und sie wäre im Weltladen in Duhnen gewesen. Und hätte die Kekse dort gekauft. Ich habe sie gebeten, doch für unsere Runde hier ein paar Tüten mit verschiedenen Keksen zu besorgen. Ist etwas teurer als die übliche Fabrikware, aber ist ja für einen guten Zweck. Und dann sagte sie, die Gepa-Leute hätten auch fair gehandelten Tee und Kaffee und der sei mindestens so gut wie der übliche Kaffee. Also, Sie genießen heute Gepa-Kekse und genießen fair gehandelten Tee und Kaffee. Vor ihnen liegen Prospekte von Gepa. Falls Sie mal am Weltladen vorbeikommen, gehen Sie rein. Das sind sehr freundliche Leute da, sagt Frau Schütze. Sie können die Gepa-Sachen auch im Internet kaufen. Das war die Vorrede. Ich habe festgestellt, daß wir mit einer russischen Stadt einen Freundschaftsvertrag haben. Seit 2004. Mit Murmansk. Ich finde, wir sollten in Anbetracht der Kriegsverbrechen, die die Russen unter Putin in der Ukraine begehen, den Murmansk formell mitteilen, daß wir den Freundschaftsvertrag mit sofortiger Wirkung aufkündigen. Haben Sie schon gehört, daß Putin inzwischen den Beinamen Nosferatu trägt. Das ist rumänisch und bedeutet der Teuflische. Vielleicht erinnern Sie sich an den Film von 1920, in dem Max Schreck den Blutsauger spielt. Wenn die Russen den Überfall beenden und den Schaden gutgemacht haben, dann könnten und sollten wir die Freundschaft mit den Einwohnern von Murmansk wieder vertraglich absichern. Sagen Sie nicht, daß der einfache Russe mit dem Morden in der Ukraine nichts zu tun hat. Die stehen alle hinter dem Kriegsverbrecher. Haben Sie Bedenken, wenn ich dem Murmansk Bürgermeister die Freundschaft aufkündige? Ich sehen bei Ihnen kein Nicken. Gut, dann mach ich das. So, essen Sie die Kekse auf. Nächste Woche gibt es Nachschub. Falls Sie am Büro von Frau Schütze vorbei kommen, schauen Sie ruhig rein, und loben Sie ihren guten Keks-Geschmack. Ich muß weg. Moin.“ An der Tür dreht er sich noch einmal um. „Mein bayerischer Freund sagt immer scherzhaft pfiat eahna am Schluß unserer Telefonat. Wir bleiben beim Moin.“ (4.4.2022)

Darf der Freund eines Kriegsverbrechers in der SPD bleiben? Nein! Darf er nicht. Schmeißt den Kerl raus. Und zwar pronto. Dawai mit ihm. Und auch aus allen anderen Vereinen. Verhängt den Bann über ihn und die Acht. (5.4.2022)

Ist der Kirschlorbeer mit der Mafia vergleichbar?

Kurze Antwort: Ja, nein, vielleicht. Der Naturschutzbund NABU erklärte kürzlich, daß der Kirschlorbeer eine verbrecherische Pflanze sei. Sie sei hochgiftig und eine ökologische Pest. Der Zwerg, der den NABU schon seit längerer Zeit als etwas übergriffig einordnet (ist ein neues Wort, das vom deutschen Fernsehen eingeführt wurde), bedauert den Vergleich dieser harm- und charmlosen Pflanze mit der 'Ndragetha aus Kalabrien und dem russischen

Präsidenten. „Ist doch kein Wolf. Ist doch immer grün“, mault er. „Ganz anders als die Wegwarte.“ Sagt die Enkelin: „Lieber Zwerg, ich verstehe dein Unverständnis. Ich bin da pragmatischer. Reiß die Pflanze der Mafia raus und asphaltiere dort. Das ist ja was anderes als der vom NABU ebenfalls gezeißelte Steingarten. Gut, das Wasser, kann dann nicht versickern. Aber der Lorbeer ist weg. Dem Mimen pflanzt der Nabu keine Kränze.“ Sagt die ältere Dame: „Das mit dem Asphalt ist nicht so gut. Pflanze lieber Weißdorn. Stell dir vor, zweiunddreißig Vogelarten fressen dessen Beeren. Und Honigbienen sind da auch.“ Der Zwerg: „Warum wollt ihr, daß ich mich so echauffiere. Wo bekomme ich denn zweiunddreißig Vogelarten her. In unseren Garten, und der ist ganz schön ökologisch ausgerichtet, kommen ein Rotkehlchen, fünf Meisen, drei männliche Amseln. Mehr kommt hier nicht vorbei. Andere Vögel habe ich hier nie gesehen. Nur Tauben und Möwen sind noch unterwegs und kacken auf unser Auto.“ (6.4.2022)

Ist das die neue CDU?

Nach der Wahlniederlage der CDU im Saarland unter ihrem Vorsitzenden Tobias Hans, der auch Mitglied im Bundesvorstand der CDU ist, sprach deren Vorsitzender im Bund Fritze Merz: „Also, wir haben mit ihm gern zusammengearbeitet, und wir hoffen, daß er auch aus der Politik nicht ausscheidet, sondern uns erhalten bleibt.“ Das ist Plusquamperfekt. Man könnte annehmen, daß der neue Vorsitzende erwartet, daß Tobias Hans sich ein Beispiel nimmt an Gewohnheitspflicht im Falle der Verletzung der Partei-Ehre, in dem er öffentlich (auf einem Marktplatz im Sauerland, zum Beispiel in Brilon) Seppuku begeht. Das kann dann ein Vorbild für Hendrik Wüst sein, den die Wähler in Nordrhein-Vandalien in die Grütze schicken werden. Doch anders als im Saarland, woselbst Fritze Merz den Wahlkampf nur mäßigst unterstützte, will er sich in NRW engagieren. Das bedeutet: die Niederlage dort ist auch seine Niederlage. Wird er die Partei-Ehre wieder herstellen? Durch einen ehrwürdigen Samurai-Brauch? Auf dem Marktplatz in Saarlouis? Umfrage vom 5.4.: SPD 30 Prozent, CDU 28 Prozent, 10 Prozent „Abfall“ – könnte also für Rot-Grün (45 Prozent) reichen, in jedem Fall für eine Ampel à la Berlin. (7.4.2022)

Sollen Blutspender steuerlich begünstigt werden?

Die ältere Dame liest in ihrer Dorfzeitung (was nicht abwertend gemeint ist), daß die Bundesregierung Blutspender jetzt steuerlich begünstigen will. Schließlich, so heißt die Begründung, sind ja auch Geldspender steuerlich wohlgekommen. Das Deutsche Rote Kreuz, früher einmal dafür bekannt, daß deutsches Blut für viel Geld in die USA verkauft wurde, klagt über den Rückgang der Blutspender. Sagt die ältere Dame: „Da ist ja kein Wunder, der Rückgang der Blutspender, wir werden doch immer älter. Als 79-Jährige gehe ich doch nicht mehr zum Blutspenden. Ich bin doch auch kleiner geworden. Da kann ich kein Blut mehr abgeben. Dr. Karl meint, daß ich in meinem Alter vulnerabel bin, was immer das ist.“ Der Zwerg: „Man muß doch nicht alles in Geld abgelten. Tasse Tee mit Zucker und ein lecker Brötchen nach dem Abzapfen tuts doch auch. Da sollte man dann aber auch darüber nachdenken, ob man Menschen, die sich zum Organspenden bereiterklären, auch steuerlich besser behandeln soll als Ungeimpfte.“ Fragt die Enkelin: „Und was ist mit Samenspender?“ Der Zwerg und die ältere Dame unisono und im Gleichklang: „Davon hast du überhaupt noch nichts zu wissen. Punktum. Geh in dein Zimmer und spiele mit Barbie und Ken das Onkel-Doktor-Spiel.“ Bolli der Bär: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ (8.4.2022)

War Scheuer trunken des Glücksdesasters?

Aber ja doch. Wie kann man kurz vor dem Abwinken noch einen Vertrag unterschreiben, der nunmehr dem Herrn Wissing, Bundesverkehrsminister auf die Füße fällt. Nach dem Schiedsspruch in Sachen Bundesrepublik versus Autobahn-Maut-Betreiben-Woller sieht es so aus, daß die Bundesregierung zahlen muß. Wir reden über eine halbe Milliarde. Sagt die Enkelin, diesmal ein wirklich unbedarftes Kind: „Der CSU-Vorsitzende wird nun Herrn Scheuer auffordern, in den Ruhestand zu gehen.“ Die ältere Dame und der Zwerg brechen in das sogenannte homerische Gelächter, obwohl sie keine griechischen Götter sind, aus. „Gib dir Mühe mit dem, was du sagst. Du bist jung, wir nicht. Wenn du nichts zu sagen hast, halt den Mund. Und merke: Herr Markus Söder wird seinen Wolpertinger streicheln und sich für unzuständig erklären – denn sein Vorgänger, jetzt spielend mit der Eisenbahn im Keller, ist schuldig zu sprechen. Und Herr Dobrindt, ebenfalls seine Finger im Maut-Spiel, wird sich gegen eine feministische Außenpolitik aussprechen – das hat zwar nichts mit der auch von ihm geforderten Autobahn-Maut zu tun, schadet aber nicht.“ (9.4.2022)

Bezahlt der Steuerzahler die Renovierung vergammelter Schweineställe?

Aber ja doch. Eines der beliebtesten Worte unter Veganern und Grünen usw. ist der Begriff „Tierwohl“. Um es kurz zu schildern: Mit diesem Begriff soll bei der Tierhaltung von Schwein und Kuh darauf geachtet werden, daß auch Tiere glücklich – zwei oder vierbeinig – sein dürfen. Nur die Bürger der USA (und vielleicht einige kleinere Länder in der Karibik oder so) haben in ihrer Verfassung geschrieben, daß die dort lebenden Menschen ein Recht auf Glück haben; in Deutschland haben wir andere Rechte – Glücksanspruch fällt nicht darunter, bestenfalls diese verlogenen Glückskekse. Zurück zum Tierwohl und zu den Ställen. Da haben die Bauern, sich selbst als naturnah und landschaftspflegerisch bezeichnend, 29 Jahre den vom Vater ererbten Stall mit nicht zählbaren Hühnern, Schweinen oder Rindern nicht renoviert. Jedes Lebensmittelunternehmen wäre vom Gewerbeaufsichtsamt schon längst zugemacht worden (sofern die Aufsichtsbeamten nicht beim Besuch ein Paket mit bestem Fleisch erhielten, was nicht, um Gotteswillen, als Bestechung angesehen werden darf und hier ausdrücklich auch nicht gemeint ist, denn das Paket gab es stets nach dem Besuch). Jetzt, wo sich herumspricht, daß Fleisch von „artgerecht“ gehaltenen und geschlachteten (haha) Tiere besser schmeckt, sollen also die Schweine auf Stroh liegen dürfen. Und mit den Ringelschwänzen signalisieren dürfen, wie es ihnen gerade geht. Und in der Jauche den Rüssel reinstecken dürfen. Verzinkte Rollen sind out. Platz für die Ferkel soll auch da sein. Sie wissen: so eine Art Mutter-und-Kind-Klinik soll's werden. 29 Jahre nichts investiert, bis endlich auch die Grünlinge begriffen haben, daß sie die althergebrachte Landwirtschaft weiterhin subventionieren können, sollen, müssen. Also warten jetzt alle Tierhalter darauf, daß der Staat die Knete rausrückt, für das, was sie an sich aus ihren Gewinnen hätten zahlen können. Vorher wird nichts gemacht. Übrigens: das Tierwohl-Konzept gilt (noch) nicht für Katzen- oder Kaninchenzüchter oder gar für die Aufzucht von Taschenhunden. (10.4.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Die Frohnatur der Stadt, so lästern manche Mitarbeiter über ihren Chef, betritt den Sitzungsraum. „Aaaah, ooooh, wunderbar. Ich sehe, es gibt noch diese köstlichen Kekse mit

Cashew-Kernen und Honig. „Wir werden uns jetzt immer diese Bio-Kekse leisten können. Zuvor müssen wir noch eine kleine Investition tätigen und dann wird mindestens ein halbes Jahr lang eine Geldquelle sprudeln, die uns – gestatten Sie diese etwas burschikose Bemerkung – besoffen machen wird. Neben den Keksen werden wir uns endlich auch die Renovierung der Schule in Döse leisten können. Nun, werden Sie sich fragen, woher hat der Alte den Nennwert? Ganz einfach. Die Bauarbeiten an der Duhner Spitze beginnen noch in diesem Jahr. Im Verkehrsausschuß haben wir beschlossen, daß die Laster mit dem Material für die Bebauung im Kreisverkehr fahren müssen. Sie werden über Duhner Allee, den Wehrbergsweg anfahren, an Dohrmann-Platz, Ahoi-Zufahrt vorbei zum Bauplatz fahren und über Kampweg, Carl-Vinnen-Weg und Georg-Wolgast-Weg das Kurgebiet wieder verlassen. Mit dem Kreisverkehr wird sichergestellt, daß sich nicht im Wehrbergsweg zwei Lastwagen begegnen und weder vor- noch zurückkommen. Geniale Regelung, die sich der Verkehrsausschuß ausgedacht hat. Soll weniger Belästigung verursachen als alle anderen Überlegungen. Und die ursprünglich gewünschte Baustraße zwischen Kampweg und Häfchenweg ist auch vom Tisch. Allens kloar? Der Clou von Janze, wie die Berliner sagen würden, ist, die von uns vorgegebene Höchstgeschwindigkeit. Auf dem Wehrbergsweg höchsten zwanzig Stundenkilometer und auf dem Kampweg, wo wir seinerzeit, Sie erinnern sich vielleicht, viele Prozesse wegen der Südlichen Anbindung führen mußten, und jetzt eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf dreißig Stundenkilometer haben, nur noch zehn Stundenkilometer. Das wird schon schwierig genug mit den Anwohnern, deren Streitlust ja bekannt ist. Und wenn wir im Wehrbergsweg und im Kampweg an versteckter Stelle, wie es so üblich ist, die Geschwindigkeit der Autos messen, können wir uns bis in alle Ewigkeit Kekse vom Feinsten leisten. Und die Döse-Schule auch noch sanieren. Und, im Vertrauen, entre nous, wir werden die Meßgeräte nach dem Bauende natürlich nicht abbauen, sondern nur umstellen auf die jetzt schon geltende Höchstgeschwindigkeit einer Dreißiger-Zone. Freuen Sie sich mit mir. Ich gehe jetzt zu der größten Oppositionspartei und werde denen mal erzählen, wie genial der Verkehrsausschuß mit den Stimmen ihrer Leute entschieden hat. Da werde ich meinen Scheffel unters Licht stellen. Hauptsache es funktioniert. Moin. Ich wünsche einen guten Tag bei der Arbeit am Bürger.“ (11.4.2022)

Stimmt das wirklich?

Ja, es stimmt. Er hat das wirklich von sich gegeben. Die ältere Dame las beim gemeinsamen Frühstück dem Zwerg vor: „Man müsse entsprechende Schilder aufstellen, wenn man das für drei Monate macht und dann wieder abbaut. ... So viele Schilder haben wir gar nicht auf Lager.“ Der Zwerg verzichtete auf die angebotene Wiederholung dieser Verlesung und antwortete auf die Frage ‚Wer hat’s gesagt‘: „Das war eindeutig unser Ruheständler Andy Scheuer.“ „Mein lieber Zwerg. Da liegst du völlig daneben. Das war unser Digitalminister Dr. Volker Wissing, der von der letzten Weinlese in Rheinland-Pfalz, er war da nämlich Landwirtschaftsminister und für die Reben zuständig, noch ganz benebelt ist. Es ging um die Frage der Geschwindigkeit auf Autobahnen: Das Thema sei „sehr spaltend und von beiden Seiten mit sehr vielen Emotionen behaftet“ hat er auch gesagt. Der Zwerg: „Wenn das so ist, kann ja der Herr VW, Nomen est omen, seine Emotionen weglassen und die Raserei auf 130 Stundenkilometer beschränken.“ Und: „Sind des Herrn Ministers Aussage nicht zwei verschiedene nicht zueinander passende Dinge: zum einen Auf- und Abbau von Schildern und zum anderen das Fehlen von Schildern?“ Sagt die Enkelin: „Fehlt nur noch, daß er auf Geheiß seines Vorsitzenden alle Schilder mit den fünf Querstreifen aufstellen läßt und das als

Freedom day feiert. Er hat das von sich gegeben – wie den Auswurf nach der letzten Weinprobe.“ Sagt die ältere Dame: „Das ist sehr despektierlich.“ „Die Enkelin, bockig: „Aber richtig!“ Bevor der Streit über die mehrheitliche Zustimmung der deutschen Bevölkerung zu einer Geschwindigkeitsbeschränkung auf Autobahnen und die gegensätzliche und völlig absurde Freiheitsinterpretation der FDP eskaliert, sagt Bolli: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ Solche Fragen entkrampfen tatsächlich, wenn auch in den Dolomiten es kein Dienstwagen-Chauffeur eines FDP-Ministers wagt, mehr als 130 Stundenkilometer zu schrubben. Die Enkelin, das letzte Wort habend: „Als Digitalminister müßte der Herr Wissing doch eigentlich wissen, daß man auf vielen Autobahnstrecken elektronische Geschwindigkeitsanzeiger hat. Und gar keine Schilder benötigt. Ich bleibe dabei: Der hat an zuviel Weinproben teilgenommen. Und das tut nicht gut. Sagt ihr jedenfalls immer, wenn ich dieses Rauschmittel zu mir nehme.“ (12.4.2022 = 1.901 Blogbeiträge)

Hält die Ampel-Koalition bis zum Herbst?

Aber, ganz sicher nicht. Der Zwerg wagt eine Prognose, die da lautet: Die Ampel-Koalition auf Bundesebene zerbricht nach dem Sommer. Was bewegt den Zwerg zu dieser Prognose? Erstens wackelt der Dackel zu sehr mit dem Schwanz (die markigen Worte des FDP-Vorsitzenden in Sachen Tankrabatt waren extrem schwanzwacklig). Zweitens: Der Bundesverkehrsminister, Teil der Regierung, macht seine Bundesregierung mit dem Hinweis auf Schildermangel für Geschwindigkeitsbeschränkungen auf der Autobahn lächerlich. Ganz abgesehen davon, daß das Beharren auf Auto-Raserei blöde ist. Drittens: das Verhalten der FDP in Sachen Impfen hat den Kanzler öffentlich desavouiert. Das ist nur deshalb nicht laut thematisiert worden, weil Fritze Merz gleichzeitig das Schicksal der „Méduse“ erlebte und mit seinem Antrag unterging. Der Zwerg ist ein Zwerg, der sich schon im letzten Jahrtausend für Politik interessierte. Noch nie, jedenfalls kann er sich trotz gutem Gedächtnis nicht an einen solchen Vorgang erinnern, ist es vorgekommen, daß ein Koalitionspartner den „Chef“ öffentlich auffordert, etwas zu tun oder zu lassen. Der Generalsekretär der FDP Bijan Djir-Sarai sagte: „ich persönlich würde es begrüßen, wenn der Bundeskanzler nach Kiew reisen würde.“ Hat der Macke? Der Zwerg will hier nicht über Sinn oder Unsinn einer solchen Reise rechten. Wenn der Generalsekretär einer Partei etwas sagt, dann ist das in aller Regel mit dem Vorsitzenden abgestimmt. Also: ein wichtiges Mitglied der Bundesregierung fordert den Bundeskanzler öffentlich auf, etwas zu tun. Soll der Bundeskanzler jetzt ins Show-Business wechseln? Oder Panzersperren errichten? Der Zwerg hat noch im Ohr, daß der heutige Kanzler sagte, es sei auch Ziel der Koalitionsparteien, daß sie alle wiedergewählt würden. Da ist Olaf Scholz wohl noch davon ausgegangen, daß Lindner und Konsorten vernünftig sind und diese Vorgabe akzeptieren. Diese Ampel-Koalition wird also zerbrechen. Die Gazetten werden dann behaupten, daß die Linke in der SPD daran die Schuld trägt. Und niemand sollte von Staatsverantwortung faseln und den Genossen sagen: Ihr könnt doch soviel erreichen! Der Preis, verehrter Herr Bundespräsident, ist zu hoch. Der Preis heißt nämlich, daß die SPD endgültig untergeht, wenn sie die FDP nicht zur Ordnung ruft und gegebenenfalls aus der Koalition rauswirft. Eine Minderheitenregierung ist immer noch besser, auch für das Funktionieren der Politik und das Ansehen der Demokratie als mit solchen Holzköpfen zu rudern. (13.4.2022)

Warum wird nur die Bundesrepublik beschimpft?

Der Zwerg kann es nicht mehr hören. Alle schreien und schreiben, die Bundesrepublik würde zu wenig in Sachen Ukraine und Putins Verbrechen tun. Jetzt haben wir eine Panzerdiskussion. Ja, der Zwerg sagt, Panzer sollen geliefert werden. Schnellstens. Doch warum, fragt sich der Zwerg, liefert denn nicht Frankreich oder Italien oder Spanien (das sind nur Beispiele) keine schweren Waffen? Warum wird nur die Bundesrepublik beschimpft? Hat Polen keine Panzer? Natürlich ist die Argumentation kindisch, wenn gesagt wird, die Bundeswehr könne nicht liefern, weil sie dann keine schweren Waffen mehr habe. Wozu haben wir, die Bundeswehr, die Panzer? Für Zapfenstriche in der Lüneburger Heide? Es ist natürlich denkbar, daß in anderen EU-Ländern eine ähnliche Diskussion geführt wird und die dortigen Regierungen auch beschimpft werden oder, auch möglich, die dortigen ukrainischen Botschafter lautstärke-technisch gemäßiger sind (dabei: man kann wegen Putins Verbrechen nicht laut genug schreien). Irgendwie ist die Debatte auch verlogen. Viele europäische Staaten und Kanada und die USA liefern Kriegsgerät in die Ukraine und beteiligen sich somit am Kampf gegen die Truppen des Kriegsverbrechers – nicht als NATO, sondern als ein einzelnes Land, das „zufälligerweise“ in einem Militärbündnis eingebunden ist. Wie verlogen ist das denn? Jeder weiß und oder könnte es wissen, daß ein sofortiger Gazimport-Stop nicht nur Deutschland trifft, sondern Auswirkungen auf „Rest“-Europa haben wird. Die Ausladung des Bundespräsidenten war auch keine Sternstunde ukrainischer Politik. Der Bundeskanzler kann nach diesem Affront nicht mehr nach Kiew fahren. Was soll er da? Händeschütteln? Kinder auf den Arm nehmen? Der Zwerg glaubt zu wissen, daß die Ukrainer schon wissen, daß sie von Deutschland unterstützt werden. Nachtrag: Gerhard Schröder, Sie wissen, wen ich meine, hat seine Mitgliedschaft bei Hannover 96 beendet: die wollten doch frech erkunden, wie er denn zu den Kriegsverbrechen Rußlands steht. Aber in der SPD ist der Mann immer noch. Vielleicht muß man ihn nur befragen, wie er denn zu den Kriegsverbrechen und dem Spitzenmann und (vom Zwerg als Nosferatu identifiziert) steht. Und schwuppdiwupp, haste nich jesehn, is er weg. (14.4.2021)

Ist das der ultimative Beweis?

Ja. Das könnte er sein. Jetzt wird verständlicher, warum Markus Söder so vehement den Kandidaten aus einer befreundeten Partei bekämpfte und die Wähler bei der Bundestagswahl seinen Aufrufen folgten, Armin Laschet nicht zu wählen. Im von Laschet berufenen Kabinett, von Hendrik Wüst unverändert übernommen, gab es eine Dame, die Laschet für das Agrar- und Umweltministerium einsetzte: Frau Ursula Heinen-Esser. Diese Dame' ist im Zusammenhang mit der letztjährigen Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen in einem Untersuchungsausschuß des Landtags befragt worden, wie lange sie denn einen Urlaub aus Anlaß einer Geburtstagsfeier auf Mallorca verbracht habe. Antwort: 4 (in Worten: vier) Tage. Dann stellte sich heraus, daß sie 9 (in Worten: neun) Tage mit einer kurzen Unterbrechung auf Mallorca verbracht hatte. Sie mußte zurücktreten. So kurz vor einer Landtagswahl. Weg mit vermutlich großem Schaden. Was hat das mit Armin Laschet zu tun? Dieser hat wohl in seinem Kabinett peinlich darauf geachtet, daß keiner seiner Minister klüger ist als er. Und Frau Heinen-Esser ist der Beweis dafür. Denn bei einer so einfach nachzukontrollierenden Frage eine falsche Antwort zu geben, zeugt von einer Intelligenz, die Harry Rowohlt dem Bolli dem Bären unterstellt: gering. Söder hat mit seiner Agitation gegen Laschet, große Verdienste für das Wohl der Bundesrepublik errungen. Stellen Sie sich vor, Laschet wäre Bundeskanzler geworden. Neben den minderleistungsfähigen und -willigen Unions-Ministern wie Scheuer,

Bär, Karliczek, Spahn – um nur einige zu nennen) hätte Laschet weitere Politiker auf dem Niveau von Bolli dem Bären berufen. Nur nicht klüger als ich sein, ist seine Devise gewesen. Natürlich ist Frau Heinen-Esser ein Bäuerin-Opfer, denn die Flut war kein Ereignis, daß ausschließlich die Ackerlandschaft betraf: Die Bauministerin Ina Scharrenbach, die ja mit den Flutfolgen nichts zu tun hat (das ist ironisch gemeint!), war auch bei der Geburtstagsfeier, der Europa-Minister, auch von der CDU, war dabei und die Staatssekretärin im Ministerium für Gedöns Serap Güler ebenfalls. Und seien wir ehrlich: Hendrik W. ist, wenn man den Berichten über die maroden Straßen in Nordrhein-Westfalen verfolgt, auch ein Schwachmanticus, hat's aber weit gebracht – Pfiffikus. Selbst in seiner Nachfolge blieb Laschet seinem Prinzip treu. Hätte ja auch seinen Intimf... Karl-Josef Laumann (Soziales) oder Herbert Reul (Inneres und Clan-Aufräumer) berufen können, hat er aber nicht. Frau Heinen-Esser kandidiert natürlich wieder für den Landtag. Wenn's für NRW schlecht läuft wird sie wieder Ministerin werden. Die ältere Dame meint: „Die Frau hat überhaupt kein Schamgefühl und kein Unrechtsbewußtsein.“ „Stimmt. Sie hat zwar erklärt, nach der Wahl ihr Mandat nicht annehmen zu wollen, aber das ist Köln. Erstens Wölki. Zweitens: wer wird denn bei einer Kandidatin ein Kreuz machen, die erklärt, sie werde die Wahl nicht annehmen.“ Sagt die Enkelin: „Wölki.“ (15.4.2022)

Können wir uns jetzt distanzieren?

Schon einer der Vorgänger des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder hatte eine besondere Beziehung zur Sowjetunion. Der Zwerg meint die Reise von FJS Ende 1988 im von diesem gesteuerten Flugzeug nach Moskau, wo Strauß mit Theodor Waigel, Wilfried Scharnagel vom „Bayernkurier“, Gerold Tandler und Edmund Äh Stoiber und Sohn Franz Georg Strauß in der Cessna des Rosenheimer Fleischgroßhändlers Josef März auf dem vereisten Flugplatz in Moskau landete. Strauß: „Vor offensiven Absichten Moskaus brauche der Westen keine Furcht mehr haben.“ Da paßt es ganz hervorragend (und es soll hier für die Ewigkeit aufbewahrt werden oder zumindest solange, bis der Markus Söder abgewählt ist, was identisch ist), daß der derzeitige Bayern-Herrscher sagte: „Rußland ist ein schwieriger Partner, aber kein Feind Europas.“ Diese Äußerung, vier Wochen vor dem Überfall auf die Ukraine, führt immerhin dazu, daß Söder sich mit Beschimpfungen der rußlandfreundlichen Sozialdemokraten zurückhält. Hatte also was Gutes – solche Bemerkung. Und zeigt, daß auch der Markus nur mit Wasser kocht, wenn er Prognosen abgibt. Die FAZ kommentiert dies mit dem Hinweis auf mangelnde Geographie-Kenntnisse des Nürnbergers (der hat nie ein Wort darüber verloren, daß er unter dem Sozialdemokraten Urschlechter zur Schule ging und deshalb eine unzureichende Bildung erhielt). Und im Geschichtsunterricht hat er gefehlt; sonst hätte er sich ruhig verhalten. Im 13. Jahrhundert hat auch keiner damit gerechnet, daß die Tataren im sog. Mongolensturm bis nach Europa kommen würden und erst in Niederschlesien in der Schlacht bei Liegnitz gestoppt wurden. Wie sagte FJS: „Kina, Kina, Kina.“ Wobei Söder ja noch Glück hatte mit seiner Äußerung. Es hätte ihm ja auch passieren können, daß er wie damals FJS in der Parteizeitung der Kommunisten lobend erwähnt wird. Und dieses Lob dem Olaf Scholz, dem Wahlsiegdieb, um die Ohren geschlagen hätte. Na ja, Söder lebt halt zwischen Gams und Gemse. Unglücklicherweise kann er solche Äußerungen nicht zurückholen und vergessen machen. Merke: Nicht nur auf die Archive von Canopus kann man zugreifen. (16.4.2022)

Ist in Baden-Württemberg jetzt der helle oder nur der normale Wahnsinn ausgebrochen?

Sagt die Enkelin: „Stellt euch vor, der baden-württembergische Landtag hat kürzlich beschlossen, daß Mindest-Wahlalter auf 61 Jahre festzuschreiben. Bis ich wählen kann, habe ich ja schon graue Haare und muß vor den drei Löwen im Wappen keine Angst mehr haben. Weil ich bis dahin zu zäh geworden bin. Und der links neben dem Wappen stehende Geier wird am Himmel kreisen und warten bis ich umfalle. Stellt euch das vor. Wahlalter einundsechzig Jahre. Nix mit Wählern aus der Freitags-Umgebung. Die Landtagsabgeordneten sind ganz schön mutig oder blöd.“ Sagt die ältere Dame: „Wo hast du denn das her?“ „Hier. Hier habe ich das gelesen.“ Die Enkelin reicht der älteren Dame die örtliche Dorfzeitung. Der Zwerg schaut ebenfalls auf das Zeitungsblatt: „Ich muß dir leider sagen, daß du wieder einmal einen typischen Zahlendreher gemacht hast. Der Landtag hat beschlossen, das Wahlalter auf sechzehn Jahre herabzusetzen, nicht auf einundsechzig heraufzusetzen. Doch in einem Punkt hast du recht, die Landtagsabgeordneten sind ganz schön blöd, wenn sie glauben, daß Sechzehnjährige wissen, was sie tun. Das hat ja nicht einmal James Dean gewußt. Klug wäre gewesen, das Wahlalter wieder auf Fünfundzwanzig festzusetzen und vor dem Kreuzel-machen einen Test über Staatsbürgerkunde durchzuführen. Das würde nämlich dazu führen, daß weder die Schande von Deutschland noch die Lindnerschen Liberaldemokraten die Fünf-Prozent-Hürde überspringen würden.“ (17.4.2022)

Am Ostermontag: Tohu wa-bohu

Wie immer klingelt beim Chef der Wecker zur frühen Morgenstunde. Er streckt sich noch einmal, dann dreht er sich um und steigt aus dem Bett. Sagt Doris: „Herdmännchen, wo willst du hin?“ „Was soll, bitte sehr, die Frage? Ich bin ja nicht wie du eine Nur-Hausfrau, die allüberall ehrenamtlich Gutes tut. Ich bin der Chef und habe zu dienen. Du weißt doch – wie Selenskyj als Diener des Volkes.“ „Ja, Herdmännchen. Das weiß ich doch. Aber weißt du, daß heute Feiertag ist, und du den Chef nur hier zu Hause machen mußst? Und als Chef darfst du jetzt aufstehen und Tee, bitte Earl Grey wie dein Freund Jean-Luc, kochen und mir den ans Bett bringen. Ach ... und ein Fünf-Minuten-Ei und Buttertoast, heute mit Honig, könnte auch dabei sein. Weck mich, wenn du so weit bist.“ Sagts und dreht sich um. (18.4.2022)

Das ist schön

Der „Protokollant“ der Zusammenkünfte des Chefs mit seinen Mitarbeitern hat von diesen „Tohu wa-bohu Berichten“ einige ganz ganz wenige Exemplare drucken lassen. Er hat ihn kennende und ihm persönlich bekannte, also bedeutsame und handverlesene Personen der kleinen Stadt am Ende eines großen Flusses mit je einem Exempl. bedacht. Der Berichtstatter möchte sich hiermit dafür bedanken, daß ihm weder beleidigende Mails noch bedrohliche Anrufe noch irgendwelche andere Reaktionen erreichten. Auch wurde keines der Exemplare zurückgeschickt. Das ist schön. (18.4.2022)

Ist das eine nette Formulierung?

Wladimir Schirinowskij ist kürzlich gestorben. An sich und überhaupt muß man den nicht kennen. Er war Anführer der Liberaldemokraten in Rußland. Vom Namen seiner Partei ausgehend also Chef einer Schwesterpartei von Christian Lindners FDP. Schirinowskij war jemand, der in Deutschland bei der Partei Schande für Deutschland seinen Parteibeitrag

abgeliefert hätte. Wenn ihm die Aussage eines politischen Gegners nicht paßte, konnte es geschehen, daß er auch in der Duma tötlich werden konnte. Pöbeln im Fernsehen muß schon gar nicht mehr erwähnt werden – das war bei dem so selbstverständlich wie bei den AfD-Typen im Bundestag. Schirinowskij ist jetzt gestorben. Möglicherweise an Corona – er war ja nicht geimpft. Die FAZ schreibt in einem kleinen Nachruf: „Schirinowskij war verheiratet – hatte drei Kinder und badete gern mit männlichen Parteikadern. UND BADETE GERN MIT MÄNNLICHEN PARTEIKADERN. Was ist mir Zwerg alles entgangen! Obwohl ich ähnlich wie Herr Duck aus Entenhausen im Rheingold mit anderen Kleinwüchsigen männlichen Geschlechts hätten baden könnten. Aber männliche Parteikader? Was sagen seine sächsischen Freunde dazu? Frauke Petry hat sich ja mit dem Schirinowskij getroffen, als sie noch Parteivorsitzende war. Auch heute stehen AfD-Funktionäre in Treue fest und unverbrüchlich an der Seite der Kriegsverbrecher. (19.4.2022)

Was ist besser?

Was ist besser als ein verjagter Sozialdemokrat? Eine verjagte Sozialdemokratin! Stimmt. Deshalb wird jetzt – etwas voreilig – das alte Jagdsignal getutet: Tatütata (oder so ähnlich – für Frau tot). Deshalb kloppen der verhinderte CDU-Vorsitzende Röttgen und der Nichtsgewordene Toni Hofreiter auf Frau Schwesig ein. Dabei vergißt der Herr Röttgen, daß der Beschluß über die Gazprom-Stiftung im Mecklenburg-vorpommerschen Landtag einstimmig gefaßt worden, also, merke auf, auch mit den Stimmen der CDU. Die zu diesem Zeitpunkt sogar noch in einer Regierungs- Koalition mit der SPD zusammensaß. Außerdem, merkt auf, geneigte Leser, wer war Kanzlerin mit Richtlinienkompetenz? Deshalb, Herren Röttgen und Merz, haltet das Maul! Denn das war eure Parteivorsitzende. Die alles absegnete, was der Kriegsverbrecher Putin wollte. Muß doch auch mal gesagt werden. Und ansonsten durch viele Nichttaten auffiel. Völlig fehlgeschätzt die Frau. Man darf auch einmal darauf hinweisen, daß der Beschluß über den Bau der Gaz-Pipeline zu einem Zeitpunkt fiel, als in der Ukraine noch der Russen-Freund Janukowytsch und seine Oligarchen-Clique regierte. Deshalb war es folgerichtig, zu überlegen, wie man diesen Typen den Gaz- und Geldhahn zudrehen kann. Und: alle, wirklich alle von Rang und Einfluß und Namen in der deutschen Wirtschaft haben die Gaz-Pipeline begrüßt. Weil das Gaz dadurch billiger geworden wäre. Und haben nicht „alle“ Geschäfte in Rußland aufgemacht und Handel und Wandel getrieben? Selbst mit dem damals schon als Diktator definierten Lukaschenko setzte man sich zu Tische. Und Herr Hofreiter: Ja, Sie waren nicht in der Regierung. Und sind es jetzt auch nicht. Das kann Deutschland nur guttun. Ihren Frust über die Personalpolitik ihrer Parteiführung sollten Sie in Bayern auf den Misthaufen abladen (meinetwegen: auf den der Geschichte). Sie haben noch nicht begriffen, daß Ihre Partei jetzt Teil einer Regierungskoalition ist. Und da darf man schon Kritik üben. Selbstverständlich. Aber doch nicht mit solcher Haartracht. Der Toni sieht ja aus wie die Lisa-Moni. Wie wollen Sie denn mit der FDP und der CDU koalysieren, wenn Ihre Gegnerschaft zum arbeitenden Mittelstand, hier sind die Friseure gemeint, so offensichtlich ist? Ja, man darf die Meinung zu einer Kriegsbeteiligung ändern. Der Zwerg will hier nur an den Terror der Serben gegen die Bosnier erinnern und den Farbbeutel auf den grünen Außenminister. Aber doch bitte etwas gemäßiger. Wie hieß es früher in einem anderen Zusammenhang: Lange Haare kurzer Verstand! Der Zwerg kennt noch mehr zutreffende Sprüche. (20.4.2022)

Kann man sofort Gazprom abstellen?

Natürlich kann man das. Einige Wirtschaftswissenschaftler sagen ja, Null Probleme oder nur höchstens 3 Prozent Verlust an volkswirtschaftlichem Vermögen oder Inlandsprodukt, schlimmstenfalls 6 Prozent. Also für die Professoren verkraftbar. Der Bundeskanzler und der Wirtschaftsminister (und merkwürdigerweise hält die FDP zu diesem Thema ihr Schandmaul) sagen, ein sofortiger Importstop von Gaz aus der Sowjetunion hätte erhebliche Folgen mit Betriebsstillegungen und Arbeitslosigkeit. Nicht nur in Deutschland, sondern wegen der Bedeutung Deutschlands für die gesamte europäische Wirtschaft auch jenseits der Grenzen. Und deshalb muß das Importgaz weiter strömen. Leider, leider – aber wir arbeiten dran. Denn eines ist klar: Wenn die Klugschnacker aus der theoretischen Wirtschaft sich verrechnet haben (es braucht ja nur eine Kommastelle in deren Zwischendurch-Rechnungen verrückt sein), dann schreiben sie ein neues Gutachten. Und damit ist für die alles erledigt englisch ausgedrückt: Ash bucket challenge. Ausbaden müssen das dann nicht die beamteten Staatsdiener in den Wirtschaftsinstituten, sondern die ganz normalen Menschen, die nur Lohn oder Gehalt oder Rente beziehen. Der Zwerg möchte an dieser Stelle daran erinnern, daß in den letzten 20 Jahren nur ein- oder zweimal die Prognosen der sog. Wirtschaftsweisen einigermaßen zutreffend waren (da gab's einmal eine Übersicht in der FAZ); 1 Prozentpunkt rauf oder runter ist schon entscheidend, wenn die Gesamtveränderung zwischen 4 und 5 Prozent liegt. Erfunden hat diese deutsche Spökenkiererei der Herr Wirtschaftswissenschaftler Karl Schiller von der SPD aus Hamburg, aber dadurch wird das auch nicht besser. Im übrigen gilt Mark Twain, demzufolge Prognosen sehr schwierig sind, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. (21.4.2022)

Warum ist Weißrußland ein selbständiges Land?

Die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik war als von Stalin so definiertes selbständiges Land Gründungsmitglied der Vereinten Nationen (mit 50 anderen Ländern), wie auch die Sowjetunion und die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik (deren Eigenständigkeit von Putin nicht angezweifelt wird). Weißrußland und Ukraine waren neben der Sowjetunion gleichberechtigte Gründungsmitglieder, wobei sich die Mitgliedschaft der Sowjetunion auf die gesamte UdSSR unter Einbeziehung von Weißrußland und der Ukraine erstreckte; damit war die Sowjetunion faktisch mit drei Stimmen in den Vereinten Nationen vertreten. Mit den Morden in der Ukraine folgt Putin seinem Vorgänger Stalin, der in den Dreißigerjahren mit den später als Holodomor bezeichneten Massenmorden Millionen von Ukrainern umbringen ließ. Wenn Putin mit seinen derzeitigen Verbrechen Erfolg haben sollte, dann wird er wohl den ehrlosen Namen Sowjetunion wieder einführen. Und AfD und viele LINKE werden jubeln. Der Zwerg hätte nie gedacht, daß die wegen ihres deutschen Schäferhunds zurückgeholten sog. Rußlanddeutschen (Katharine die Große und so) nach 20 Jahren deutschen Sozialstaats-Genuß Putin (Nosferatu) wegen des Überfalls auf die Ukraine als „unseren Präsidenten“ bejubeln. Nicht vergessen: Die Rußlanddeutschen haben wir Helmut Kohl zu verdanken, den Aufstieg der Rechtsradikalen in den Bundestag seiner Nachfolgerin. Unterlassen ist auch eine Tat. Putin ist übrigens ein Beleg dafür, daß auch Verlierer die Geschichte umschreiben können. Ein Zitat noch, von der ukrainischen Ministerin und Vize-Regierungschefin Iryna Wereschtschuk im Interview in der FAZ: „Putin muß gestoppt werden. Helfen Sie dabei mit. Sie verlieren etwas Geld, wir verlieren unser Leben.“ Nachtrag: In „arte mediathek“ läuft in 23 Teilen „Diener des Volkes“ mit und von Selenskyj; jeweils etwa 30 Minuten. Ist sehenswert. (22.4.2022)

Warum spricht keiner über den Urlaubsschein?

Der Zwerg hat vor vielen Jahrzehnten nicht nur sein Rheingold versilbert, sondern hat auch bei einem Herrn gedient. War eine sehr interessante Erfahrung, als lohnabhängiger Knecht zu arbeiten. „Irgendwann mußte ich mal an den Rhein und einen Streit zwischen den Rheintöchtern schlichten; Wellgunde wollte mit Woglinde unbedingt einmal nach Xanten, wo ja der blonde Siegfried herkommt, schwimmen. Doch Floßhilde meinte, das sei doch, wenn man genau hinguckt, ein ziemlicher Langweiler gewesen. Und wenn er nicht den Fafnir vom Leben zum Tode befördert hätte, hätten ihn alle vergessen. Und darüber haben sich die drei in die langen Haare gekriegt. Ich also zu meinem Patron und sage, ich muß mal für ein paar Tage einen Abschied nehmen, heute sagt man Urlaub dazu. Kein Problem. Hier hast du einen Urlaubsschein. Jetzt frage ich mich, wie das in einer Regierung läuft. Fährt ein Minister einfach so mal ein paar Tage weg? Muß er seinem Ministerpräsidenten vorher um Erlaubnis bitten? Reicht es, wenn er seinem Regierungschef sagt, ich nehme jetzt meinen Jahresurlaub? Oder wie läuft das? Aus im allgemeinen gutunterrichteter Quelle wurde mir gesagt, natürlich meldet sich ein Minister bei seinem Regierungschef ab. Schon aus Höflichkeit gründen verschwindet ein Minister nicht einfach so.“ Sagt die Enkelin: „Ich muß ja auch immer Bescheid geben, wenn ich zum Strand gehe. Mach’ ich ja auch.“ Die ältere Dame (leicht graue Haare, stets kritisch die Welt betrachtend): „Ein Chef und seine Sekretärin muß doch wissen, ob alle an Bord sind und wo sie im Notfall erreichbar sind. Ich habe da eine Frage, die bisher überhaupt nicht thematisiert wurde. Ist die Frau Umweltministerin in Nordrhein-Westfalen, das war Frau Ursula Heinen-Essen, ohne Zustimmung ihres Chefs, damals war das noch der Armin Laschet, nach Mallorca gedüst? Nicht vorstellbar, nicht wahr? Und da schließt sich noch eine Frage an: Ist Frau Anne Spiegel, ehemalige Doppelministerin für Familie und Umwelt in Rheinland-Pfalz, in den vierwöchigen Urlaub nach Frankreich gefahren, ohne daß ihre Chefin, Malu Dreyer, vorher gefragt oder informiert wurde? Und warum hat die Chefin ihre Mitarbeiterin nicht zurückbeordert als die Flut durchs Ahrtal strömte? Kein Mensch fragt nach dem Urlaubsschein. Merkwürdig. Oder ist das normal? Alles prügelt auf die Frau Spiegel ein. Das ist unfair. Höchst unfair. Die möglicherweise ja nur deshalb ins Abseits geriet, weil sie Frau Dreyer außen vorhalten wollte. Hat Frau Dreyer nicht auch eine Fürsorgepflicht und hätte sie sich nicht schützend vor ihre ehemalige Mitarbeiterin stellen müssen?“ Sagt der Zwerg mit Nachdruck: „Hätte sie.“ Sagt Bolli: „Hätte ich ein Dolomiti haben können?“ Sagt der Zwerg: „Falsche Frage. Deshalb nein, es gibt außerdem gleich Kartoffelsalat mit Würstchen zum Mittagessen.“ (23.4.2022)

Wollen wir eine Atombombe auf Sauerlach fallen lassen?

Bundeskanzler Scholz sagt, er wolle keine schweren Waffen, vulgo Panzer, in die Ukraine liefern, weil er damit möglicherweise einen Atombombenkrieg, ausgehend von dem Kriegsverbrecher Putin, provoziere. Das mag so sein. Also, das mit dem Ende der Menschheit durch einen Atombombenkrieg. In Übereinstimmung mit Gott und der Welt und Herrn Stoltenberg von der NATO sollen die NATO-Staaten, dazu gehört Deutschland, nicht in den Ukraine-Krieg hineingezogen werden. Das ist nicht falsch. Andererseits liefern die NATO-Staaten Slowakei und Tschechien und die Niederlande und das kleine Luxemburg (wird sicherlich übersehen bei Atomkrieg) als „normale“ europäische Staaten Mitteleuropas schweres Gerät, vulgo Panzer, in die Ukraine. Dafür bekommen diese beiden Staaten aus Deutschland modernstes Gerät als Ersatz. Nennt sich Ringtausch. Swinger-Club. Nun wissen

wir seit Tschernobyl, daß der von der Slowakei und Tschechien verursachte Atombombenkrieg Auswirkungen auf ganz Europa haben wird. Nun wissen wir ja, daß Putin nicht auf dem letzten Stand der Information ist: er weiß also nicht, daß Deutschland indirekt doch Waffen liefert. Und es scheint so, als ob sein Kumpel Gerhard Schröder ihm das noch nicht gesagt hat. Könnte man jedenfalls glauben. Der Zwerg will hiermit klar sagen: Die Eiertänze unseres Kanzlers findet er nicht gut. Matthäus 5:37: „Eure Rede aber sei Ja, ja, nein, nein. Was darüber ist, ist von Übel.“ Der Zwerg hält (fast) jede Wette, daß Scholz nie in der Bibel gelesen hat, sonst wüßte er, welchen Schaden er mit seinem Geschwurbel anrichtet. Deutschland, seiner Regierung, seiner Partei. Und leider auch der Ukraine. Aber so ist er. Erinnert sich der geneigte Leser dieses Blogs noch daran, wie der Kandidat Olaf Scholz auf die Frage, ob er mit den Linken koalieren würde, reagierte. Sein Wort war, er habe dazu alles gesagt und nicht, nein. So ist er. Wenn wir das vorher so gewußt hätten, hätten wir den lachenden Vagabunden gewählt. Wirklich. Erster Nachtrag: In Sauerlach ist Toni Hofreiter aufgewachsen. Man merkt es. Zweiter Nachtrag. Der Abwurf von Atombomben auf Sauerlach würde ja als Folge auch die Zerstörung von Putins Schloß, seinen Datschen und seiner Moskauer Burg zur Folge haben. Das würde den Untergang eines Teils der Menschheit nur vorziehen, denn der Klimawandel bringt in etwa 30 Jahren auch viele Menschen um. Der Bombenabwurf würde en passant das Problem extrem hoher Beitragszahlungen für die Rentenkasse lösen. Was der Freiheit zugute käme (leere Autobahnen ermöglichen höhere Geschwindigkeiten und mehr Tote!). Dritter Nachtrag: Weil wir gerade bei den Renten sind. In Sachen Impfen zeigt der Kanzler ebenfalls keine klare Linie, geschweige denn Führung. Vermutlich deshalb Schwafelschwafel, weil er weiß, daß die etwa 250 „Corona“-Toten pro Tag die Rentenkassen entlasten. Da trifft er sich mit der FDP, die ja an die junge Generation denkt. Ja, das ist eine zynische Interpretation, aber nicht ganz falsch. Vierter Nachtrag, ganz kurz: Die Politik des Herrn Bundeskanzler ist Sch ... (24.4.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Beschwingt und leichten Fußes kommt der Chef ins Besprechungszimmer. „Frau Hempel, meine Herren. Einen recht schönen guten Morgen Vier Tage von allen Belastungen befreit, die Seele baumeln lassen. Und dann eine Vier-Tage-Woche. Man könnte sich dran gewöhnen. Wäre gar nicht so schlecht. Frau Hempel, Sie wollen was sagen?“ Ja. Vier Tage Beamter, vier Tage Nichtstun. Nicht gleichzeitig – nacheinander.“ Alles lacht. Auch der Chef – besonders herzlich. „Das will ich nicht gehört haben, Frau Hempel.“ Er lacht immer noch. „So wie das Wetter aussieht, werden wir aufpassen müssen, daß wir uns beim Strandspaziergang keinen Sonnenbrand holen. Ich habe mal bei einigen Hoteliers rumgefragt. Überall wurde mir ein volles Haus gemeldet. Die können den Pott einstreichen, full house wie man so sagt. Es wurde auch Zeit, daß unser Tourismusgeschäft wieder aufblüht. Corona ist zwar noch nicht vorbei, aber mit den derzeitigen Einschränkungen kann man leben. Das ist auch wichtig. Wir stehen ja vor dem Aufstieg in die Mondänität. Bekommen wir doch eine renommierte Gaststätte in unsere Gemeinde. Sie wissen, wen ich meine. Muß also hier nicht noch Reklame machen. Aber das ist schon eine ganz schöne Aufwertung unseres Urlaubsparadieses. Und bei dem Betreiber kann man sehen, was aus einem Aalverkäufer werden kann. Heute würde man sein erstes Geschäft, das war auf Sylt, als Start-up bezeichnen. Haben Sie das gelesen? In der Ankündigung seiner Restauranteröffnung heißt es sinngemäß, hier arbeitet der Gast mit. Das ist doch eine geniale Formulierung für ein Selbstbedienungsrestaurant. Restaurant heißt ja deshalb Restaurant, weil in Paris vor

Robbespierre die einmal angesetzte Suppe mit dem einen Knochen darin immer wieder restauriert wurde. Hier arbeitet der Gast mit. Nennt sich Goschen. Das wird in die deutsche Sprache als Wort des Jahres aufgenommen. Man muß die Krabben für den Salat vorher pulen. Der von mir gern zitierte Wuppertaler und seine Freunde aus dem nordrheinischen Vandalengebiet werden sich vor Freude kringeln wie die Wattwürmer. Sie dürfen den Matjes selbst zwischen die Brötchenhälften legen. Hier arbeitet der Gast mit. Genial. Goschen. Damit das nicht mißverstanden wird: Es ist unser Aufstieg in die Premier Ligue der Vier-Sterne-Gastronomie. Ich habe für Doris und mich für den Eröffnungstag schon einen Tisch reservieren lassen. Wollen mal goschen, haha. Unser echter Matjes ist jedenfalls frischer als ein Hamburger. Na ja. Ich muß weg. Ich habe ein Gespräch mit diesem ehemaligen Hochwürdenträger der früheren Bundesregierung. Der sich jetzt stärker in den Niederungen der deutschen Politik bewegt. Der will mir was vom Pferd erzählen. Moin. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (25.4.2022)

Wie kommt russisches Gas nach Deutschland?

Wann? Na jetzt. Durch eine Pipeline. Ja, das ist logisch. Das würde sogar Bolli der Bär verstehen. Frage dazu: wo läuft diese Pipeline? Antwort: das weiß doch jeder. Geht's konkreter? Ja, das russische Gas wird durch eine Pipeline nach Deutschland gebracht, die durch die Ukraine führt. Krieg hin oder her. Für die Durchleitung erhält die ukrainische Firma Ukrtransgaz eine Vergütung. Auch in Kriegszeiten. Wenn der deutsche Verbrauch von russischem Gas also eine ganz schlimme Sache ist, warum wird er dann nicht in der Ukraine gestoppt? Abgesehen davon, daß es auch eine Ölpipeline durch die Ukraine gibt, durch die auch in Kriegszeiten das klebrige Zeug fließt. Im doppelten Sinne: irgendwas bleibt an den Händen von Ukrainern kleben und wenn's Euro sind. Muß man mit- und hinnehmen. Wie heißt es frei zitiert in der „Feuerzangenbowle“: „Melnyk, Sie faseln, setzen Sie sich!“ (26.4.2022)

Verzweifelt der Zwerg?

In der Zeitung für die gebildeten Stände, der Zwerg zählt sich dazu, liest er, daß vom Rheinmetall-Konzern der ukrainischen Regierung am 14. April ein Angebot über 153 Millionen Euro unterbreitet wurde. Zur Erinnerung: Das ist der Konzern, der nach der Zeitenwende-Rede des Bundeskanzlers sofort sagte, er könnte Aufträge für 43 Milliarden Euro abwickeln. Also, das Angebot von Rheinmetall in Höhe 153 Millionen Euro deckt die von der Ukraine geforderten „Marder“ ab und umfaßt Munition (dazu später), Wartung und Ausbildung der ukrainischen Soldaten. 100 „Marder“ sollen's sein. Die Ausbildung der Soldaten könnte sicherlich in der Bundesrepublik stattfinden oder in einem Land westlich der Ukraine – wäre nicht so ein großes Problem. Obwohl das möglicherweise als Einbeziehung der NATO in den Krieg interpretiert werden könnte (kommt darauf an, wie und ob Putin gerade ausgeschlafen hat). Doch: wie stellt sich Rheinmetall die Wartung vor, die der Konzern verspricht? Fährt da ein Monteur von Rheinmetall in die Ukraine und repariert vor Ort? Oder wie? Wird der „Marder“ auf Schleichwegen nach Deutschland zurückgebracht und hier gewartet (war ja schon schwer genug, die schweren Waffen überhaupt und ohne aufzufallen in die Ukraine zu bringen)? Und dann: Rheinmetall will die „Marder“ in drei Tranchen liefern: die ersten 20 können in sechs Wochen geliefert werden (hej, habt Ihr schon mal von Drei-Schicht-Betrieb gehört, wenn's pressiert?) , die zweite Tranche von 23 Panzern nach sechs Monaten und die übrigen 55 „Marder“ nach 12 Monaten (das dauert so lange, weil die

Marder erst vom Anknabbern der in einem Auto befindlichen Schläuche entwöhnt werden müssen – wegen Tierwohl à la Hofreiter und so). Der Zwerg, der inzwischen den Bundeskanzler für ein Weichei, Warmduscher und Gröschwaz (Größter Schwafler aller Zeiten) hält, sollte doch mal deutlich sagen, was die Forderung nach schweren Waffen konkret bedeutet: 55 „Marder“ nach 12 Monaten (Merke: noch nie wurde ein Rüstungsauftrag fristgerecht abgewickelt!). Da steht der Überfall auf die Ukraine und die Kriegsverbrechen der Russen schon in den Geschichtsbüchern – so oder so. Und wenn's schlecht geht, liefert Rheinmetall die „Marder“ an die Sowjetunion, nach dem Motto *pacta sunt servanda*. Zeitlich passend zum Überfall auf Moldawien und Georgien. So, unnun ein Wort zur Munition für die schweren Waffen: Gibt es nicht, gibt es nicht, gibt es nicht. Die wird nämlich in der Schweiz produziert (Dank an Frau Von der Leyen und Frau Kramp-Karrenbauer und alle CDU-Verteidigungsminister vor denen). Und die Schweiz gibt keine Lieferungsfreigabe wegen ihrer Kriegsmaterialgesetzgebung. Und, seien wir doch mal ehrlich und nennen hier die wahren Gründe: In der Schweiz haben mehr russische Oligarchen ihr Geld deponiert als ukrainische Landräuber. Und das soll so bleiben. Das muß man doch mal sagen dürfen. Und an Herrn Scholz gerichtet: Muß man auch! (27.4.2022)

Darf man daran erinnern?

Ja. Darf man. Der Zwerg will hier ein paar Punkte in Erinnerung rufen. In Sachen zweite Gasleitung durch die Ostsee von Rußland nach Deutschland. Wir sprechen vom Jahr 2014 (und vielleicht ein oder zwei Jahre vorher). Gas bekamen wir aus Rußland: zum einen über eine Pipeline durch Weißrußland und Polen (Jamal), zum zweiten über eine Pipeline durch die Ukraine (Soyuz und Bratsvo) und durch ein Rohr in der Ostsee (North Stream 1). Zu diesem Zeitpunkt wurde die Ukraine regiert von dem rußlandfreundlichen Viktor Janukowitsch und den mit ihm das Land ausbeutenden Oligarchen aller Art. Auch die hier in Deutschland so angehimmelte Julija Tymoschenko (das war die Blonde mit dem Zopf), war u.a. im Ölgeschäft tätig und gehörte zu den Oligarchen. Weißrußland wurde (und wird) von einem Diktator regiert, der von der Gasdurchleitung profitierte. In Polen regierte seit Ende 2015 die deutschlandfeindliche Partei „Recht und Gerechtigkeit“ mit den Brüdern Kaczynski. Über die Ukraine wurde gesagt, daß unzulässigerweise Gas „umgeleitet“ und nicht bezahlt wurde. Das war die Konstellation. In Deutschland regierte Angela Merkel mit der SPD. „Alle“ Unternehmen waren an eine sichere und billige Gasversorgung interessiert. In dieser Melange entstand die Idee, das russische Gas an Polen und Ukraine vorbei nach Deutschland zu bringen, was nach Amortisation einer zweiten Röhre kostengünstiger als der Transit durch Weißrußland, Polen oder der Ukraine sein und die Abhängigkeit von drei „dubiosen“ Regierungen vermindern würde. Jetzt treten die USA auf den Plan, die durch fracking Gas förderten und dieses Gas in Deutschland verkaufen wollten; dagegen schimpften „alle“, weil fracking das Grundwasser beeinträchtigen kann. Doch ehrlich: was interessiert einen deutschen Politiker versautes Grundwasser im Mittleren Westen der USA? Die zweite Röhre für russisches Gas sollte im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns ans Land kommen. Versprochen wurden Arbeitsplätze. Das kann man als Ministerpräsident nur begrüßen, und wenn die USA hektisch wird, mußte man etwas listiger vorgehen und gründete eine Stiftung. Das ist vom Landtag unter Führung von SPD und CDU einstimmig beschlossen worden. Nun hätten wir gar kein verflüssigtes Gas aus den USA abnehmen können, weil Merkels Deutschland das billige Russengas haben wollte. Ohne LNG-Terminals ist, wie wir jetzt wissen, alles Gas nur heiße Luft. Und die vielzitierte Abhängigkeit von Rußland wäre durch die Abhängigkeit von

der USA ersetzt worden. Einige Zeit später kam Trump, was die Deutschen nun auch nicht empfangsbereiter für USA-Gas machte. Na, jedenfalls hat während der Rohrverlegung alles gejubelt, weil wir cleverer waren als alle anderen. Die Spöckerkieker, die sagten, daß North Stream II der Ukraine schaden und wir uns von Rußland abhängig machen würden, können heute sagen, haben wir ja gesagt, daß es so kommt. Wenn's anders gekommen wäre, wenn der „Was-er-nie-war-lupenreine-Demokrat“ Putin einen demokratischen Weg eingeschlagen hätte, würden die Propheten stille schweigen. Aber so läuft das Politikgeschäft nicht. Und deshalb wird auf Manuela Schwesig eingeschlagen und Frau Merkel, die ja als eine allseits bekannte Russenfreundin galt, vergessen wir. Jedenfalls, soweit wir in der CDU Führungsfunktionen haben. Eine Entschuldigung von Fritze Merz in der BamS ist wohlfeil. Aber das ist eine andere Geschichte. (28.4.2022)

Ist das schnell oder nicht?

Da liest der Zwerg in der von ihm bevorzugten überregionalen Tageszeitung, daß die Bundeswehr ein neues Schiff bekommt: eine Korvette. In der Mitte der 1990er-Jahre, also noch unter Helmut Kohl aus Oggersheim (fragen Sie ja nicht, wer das war!), machten Militärs und Politiker einen Plan. Das ist immer gut. Der Plan sah vor, daß die Kriegsmarine Deutschlands mit 15 Korvetten aufgerüstet werden soll. Ein erster Beschaffungsvertrag über 5 Korvetten wurde 2001 geschlossen (da regierte Gerhard Schröder (fragen Sie nicht, was der mit gasbetriebenen Schiffen der Bundeswehr zu tun hat!). Sagen wir: 5 oder 6 Jahre nach den ersten offiziellen Überlegungen wird ein Vertrag über die Anfertigung einer ersten Teillieferung abgeschlossen. Das findet der Zwerg zügig: Zu sagen, wir wollen ein Schiff haben, bedeutet ja auch, zu definieren, wie ein solches Ding aussehen soll (Kiel oben oder unten?), was es leisten soll (schwimmen oder fahren), ein Segelmast oder zwei, mit Flüssiggas oder Solarenergie angetrieben und so weiter. Dann herrscht Ruhe, Ruhe. Ruhe. Nach 16 Jahren und mehreren Regierungswechseln und Dutzenden von Bundesministern erteilt die Bundesregierung unter Frau Merkel, es war nicht mehr zu vertagen oder zu verschleppen, einen Auftrag über 5 Schiffe (zur Erinnerung: geplant waren 15 Korvetten). Von diesen Schiffen wurde der Bau des fünften Schiffes vor wenigen Wochen begonnen (nennt sich Kiellegung) und wird wohl 2026 ausgeliefert. Der Chef des verantwortlichen Schiffbauers sagt dazu: „Wir sind mit den Plattformen im Zeitplan. Aber wir haben Nacharbeiten bei der IT-Sicherheit.“ Das wird wohl bedeuten, daß das erste Schiff mit dem schönen Namen „Köln“ zwar ausgeliefert wurde, aber nicht kriegstüchtig ist – wegen der IT-Sicherheit. Schwimmt, aber bitte nur, rheinaufwärts. Die fünf Schiffe kosten nach heutigem Stand 2 Milliarden Euro, also wegen Nachrüstungen („Das fiel uns jetzt erst auf und ein“ wird die Entschuldigung lauten) und der durch den Ukrainekrieg verknappten Ressourcen an Sonnenblumenöl weitere 500 Millionen (also rund 1 Andreas-Scheuer-Gulden). Wenn der Zwerg richtig rechnet, vergehen seit dem ersten Beschluß bis zum Abschluß eines Teilauftrags 30 Jahre. Und da stellt sich der heutige Bundeskanzler hin und spricht von einer Zeitenwende. Am Beispiel der Korvetten: die letzte Milliarde aus der Zeitenwende wird, wenn's gut geht, in 30 Jahren ausgegeben werden – das ist dann etwa 2050. Keiner der jetzt Verantwortlichen wird da noch zur Verantwortung gezogen werden können (vermutlich), doch der unsterbliche Zwerg kann dann herzlich lachen. (29.4.2022)

Waffen für Ukraine?

Der Zwerg hat noch einmal in eines der lesenswerten Bücher von Lion Feuchtwanger reingeschaut: „Waffen für Amerika“. In der Kurzfassung: die europäischen Siedler wollen sich von England trennen und veranstalten eine Tea-Party in Boston. Wenn sie schon Steuern zahlen müssen, dann wollen sie über deren Verwendung auch mitbestimmen. No tax without representation. Es kommt zum Krieg zwischen den Protestierern und den Engländern. Die Sache steht schlecht für die „Amerikaner“. Sie benötigen Hilfe: Benjamin Franklin geht nach Paris und wirbt bei den damaligen Erbfeinden der Engländer für Unterstützung – letztlich mit Erfolg. Waffen für Amerika. Nun ist Feuchtwanger ein überall gelesener Schriftsteller. Damit meint der Zwerg, daß wohl auch der ukrainische Botschafter in Deutschland das Buch gelesen haben könnte. Und nun glaubt dieser, er sein so eine Art Nachfahre von Benjamin Franklin sei. Waffen für Ukraine. Es ist bedauerlich, daß Andrij Melnyk den Franklin des Buchs nicht verstanden hat. Der hat nämlich mitnichten den französischen König beschimpft oder beleidigt. Nun hat der deutsche König, Pardon Kanzler, sich trotz des Melnyks bereit erklärt, in einem komplizierten Verfahren namens Ringtausch, was an eine Eheschließung erinnert, Waffen, schwere Waffen, zu liefern an die Slowakei, an Tschechien, an Polen und weiß der Bundesadler sonst noch wohin, aber nicht in die Ukraine. Die Älteren unter uns wissen ja, daß Putin und Angela Merkel bei ihren Parlierungen zwischen Deutsch und Russisch wechselten und sich dabei gut verstanden (wird gern von der CDU vergessen). Aus seiner Leipziger Zeit weiß Putin, daß Ringtausch eine Handlung vor einem Standesbeamten ist. Das heißt, er wird davon ausgehen, daß sich Deutschland auf die Lieferung von Munition und Schutzhelme beschränkt. Das stört ihn nicht wirklich und wird keinen Atombombenabwurf auslösen, jedenfalls nicht auf Deutschland. Denn er weiß ja auch, daß nun zwar hochmoderne schwere Waffen an seiner Westgrenze sind, doch die sind ungefährlich, weil die Schweiz die Munition, die Oerlikon-Bührle herstellt, nicht freigibt. Das schwere Gerät ist also mehr oder mehr weniger nutzlos. Na gut, nah gut oder richtiger schlecht: es is wie es is. Was den Zwerg jetzt wirklich interessiert. Wer war der Verteidigungsminister oder die Verteidigungsministerin, die den Munitionsauftrag an die Schweizer Firma abzeichnete? Der Zwerg tippt auf die forsche Ursula, die auf einen ihrer vielen externen Berater hörte. Vermutlich war eine Granate 2,5 Prozent billiger als das gleichwertige Angebot eines deutschen Munitionsherstellers und dann hat ein Mitarbeiter (von etwa 13.000) im Beschaffungamt Koblenz das billigere genommen. Sonst hätte der Bundesrechnungshof wieder Verschwendung gerufen. Bei der Auftragsvergabe hat einer der unterbeschäftigten Koblenzer nach einem anderen nach einem Dritten vor dessen Vorgesetzten abgezeichnet. Und Uschi hat auch genickt. Da der Vertrag in Schwyzerdütsch abgefaßt war, konnte ihn kein Rheinland-Pfälzer lesen. Ende gut, Ende schlecht. (30.4.2022)

Ist das Fake?

Man weiß nicht. Weil es sachlich ja richtig ist. Dem Zwerg Unwissend ist der Entwurf eines Briefs des Generalsekretärs der CDU von Nordrhein-Westfalen „zugespielt“ worden. Ja, „zugespielt“ worden – so sagt man das. Das Original des Schreibens geht an Olaf Scholz. Der Text: „Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, namens des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und Parteivorsitzenden der Christlichen Demokratischen Partei Deutschlands in NRW, Herrn Henrik Wüst, bedanke ich mich ganz herzlich und aufrichtig für Ihre Wahlkampfunterstützung. Wie Sie vielleicht wissen, waren wir prognosetechnisch auf dem absteigenden Ast, aber Sie haben uns mit ihrem Geschwurbel und Geschwafel in Sachen

Corona-Impfen und Waffenlieferungen an die Ukraine aus dem Tief gerissen. Falls Ihnen Ihr hiesiger Parteifreund Thomas Kutschaty einen Brief schreibt, in dem er Ihnen mitteilt, daß Sie, Herr Bundeskanzler, den fast sicheren Sieg seiner und Ihrer Partei verkackt haben, dann entspricht dies den Tatsachen. Zur Erinnerung an den Konfirmandenunterricht. Matthäus hat in 5:37 nicht gesagt: ‚Deine Rede sei unklar und unverständlich.‘ Wir würden uns als CDU freuen und wünschen uns, wenn wir in diesem für uns doch schweren Zeiten weitere Unterstützung erwarten können. Glückauf und in sicherer Erwartung, daß Sie unseren Wunsch nicht zurückweisen. Ihr Josef Hovenjürgen“.

Der Zwerg hat noch ein geplantes Schreiben als Kopie lesen dürfen: „Sehr geehrte Frau Philipp, im Namen der CDU danke ich Ihnen für Ihre unerwartete Wahlkampfunterstützung. Wenn meine Partei jetzt wieder Oberwasser hat, dann haben wir das auch Ihnen zu verdanken – wobei ich die Verdienste Ihres Parteigenossen Scholz nicht kleinschreiben will. Wenn Ihre Partei in der Opposition bleibt, was ich nun erwarte, dann darf ich feststellen: Sie haben einen wesentlichen Beitrag geleistet, um den sicheren Sieg Ihrer Partei zu verkacken. Ich hoffe, daß Sie mir nicht übelnehmen, daß ich nicht glaube, daß Ihre Partei sich regenerieren wird. Dazu hätte nämlich gehört, daß Sie nicht nur ihren dummerhaften Mitarbeiter entlassen, sondern daß Sie dafür durch einen Rücktritt auch Verantwortung für dessen Fehlverhalten übernehmen. Hat man früher gemacht. Wir haben uns schließlich auch von unserer sehr geschätzten Frau Heinen-Essen trennen müssen. Danke. Danke. Danke. Glückauf und weiter so. Ihr Josef Hovenjürgen.“

Handschriftlich hat Henrik Wüst darunter geschrieben (Der Lehrer hätte ins Zeugnis geschrieben: „Der Henrik hat eine Sauklaue“): Lieber Josef, Setze doch beim Brief an Philipp noch hinzu ‚Bitte grüßen Sie Ihren Genossen Thomas Geisel aus Düsseldorf ganz herzlich von mir; er hilft uns mit seinem beschämenden Blogbeitrag über die Toten in Butscha, von der Rußlandpolitik der Frau Merkel abzulenken.‘“ (1.5.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef, bei Doris hat er ja gesagt, er sei Diener des Volkes, betritt den Besprechungsraum. Noch immer sind Kekse der besseren Art da. Der Chef glaubt inzwischen, daß Frau Schütze stiekum Nachschub besorgt hat – aber so genau will er das nicht wissen. Sie wird schon irgendwann die Rechnung vorlegen, und dann wird er ihr das Geld erstatten. Sowas zahlt er aus eigener Tasche. Er zahlt auch die Blumen, die er ihr regelmäßig auf den Schreibtisch stellen läßt, aus eigener Börse. Einer seiner Professoren hatte sich lustig gemacht über Leute, die andere vorgeblich großmütig zum Essen einladen und die Rechnung sich dann von ihrem Arbeitgeber erstatten lassen. Das hat er verinnerlicht, und deshalb zahlt er solche Kleinbeträge aus eigenem Portemonnaie. In Fall der besonderen Kekse sind das doch nur Krümel – gemessen an seinem Gehalt. Außerdem könnte ihm passieren, daß ein Gemeinderatsmitglied von Verschwendung spricht. „Frau Hempel, meine Herren. Schön, daß Sie alle wieder gesund und putzmunter da sind. Frau Hempel, Ihre Geschichte mit den vier Tagen als Beamter und vier Tagen arbeitsfrei habe ich einigen Freunden bei einer Brotzeitpause auf einer Radtour erzählt. Da hat doch einer von denen gesagt, hab ja gar nicht gewußt, daß es so kluge Beamte gibt. Und alle lachten. Was ich gar nicht komisch fand. War ein Scherzkeks, haha. Auf meine Kosten darf nur ich lachen. Doch jetzt zum Tagesgeschäft. Können Sie sich daran erinnern, daß irgendwann in den 1980er-Jahren der sogenannte Dienstleistungs-Donnerstag eingeführt wurde? Da durften die Geschäfte bis einundzwanzig Uhr aufhaben und die Verkäuferinnen mußten bis zum späten Abend arbeiten. Da redet kein

Mensch mehr drüber, war damals Kohl und ein Flop. Heute ist man schon erstaunt, wenn sonntags die Geschäfte zuhaben. Worum es mir geht, ist Folgendes: Wir haben ja nur noch wenige Stellen in der Stadt, wo man kostenlos parken kann. Ich denke, wir sollten im Interesse unseres Einzelhandels und unserer Gastronomie einen Tag in der Woche, zum Beispiel den Donnerstag, zum Tag des kostenlosen Parkens erklären. Natürlich ...“ Der Chef wird unterbrochen, weil seinen Mitarbeiter Beifall klopfen, daß die restlichen Kekse wackeln, „Natürlich wird es wieder Leute geben, die sagen, freitags ist besser. Mag sein, aber da wollen wir doch nicht die Touristen von der Finanzierung unserer städtischen Ausgaben abhalten. Ihr Beifall hat mir gezeigt, daß Sie die Idee gut finden. Müssen nur noch einen griffigen Namen dafür finden. Also machen wir es. Ich bin immer noch nicht fertig mit dem Pferdefreund von der christlichen Partei. Er will mit mir noch über die Anbindebalken vor dem Rathaus sprechen. Für die Gäule. Nicht für die Gemeinderatsmitglieder. Die darf ich ja nicht anbinden, haha. Also. Moin. Bis nächste Woche. Viel Spaß bei ihrer Arbeit am Bürger. Nehmen Sie die letzten Kekse mit. Ich hoffe und vermute, nächste Woche gibt es Nachschub.“ (2.5.2022)

Muß das Bobbele wirklich einsitzen?

Ja. Das ist auch besser, als wenn er sich unter Dusche nach dem Stück Seife bückt. Doch ernsthaft: Warum nur er? Gut, er hat nach eigener Erklärung mit und wegen Ballschlägen 50 Millionen Euro verdient. Und – so wurde kolportiert – zusätzlich 60 Millionen Euro Schulden angehäuft. Das ist schon heavy. Und wenn nun die Gläubiger, die ihm leichtfertig und ohne ernsthafte Solvenzprüfung (irgendjemand hat sein Kontoauszüge à la Wirecard geprüft) soviel Geld in die Tasche schiebt und nun die Penunzen zurückhaben will, dann ist das für den Buben aus Leimen schon ein Schickimickischlag knapp über die Netzkante. Andere Leute, die ihre Schulden nicht tilgen, müssen gegebenenfalls auch hinter die Gardinen. Und dann: das Insolvenzverfahren XYZ vs. Boris Becker läuft bis 1931; also, so ziemlich alles, was er bis dahin verdient, geht an die Gläubiger. An sich kann er ja froh sein, daß er, anders als die Bewohnerin seines ehemaligen Hauses, kein lebenslängliches Wohnrecht, parodn, Wohnpflicht, bekommen hat. Das Bobbele ist zwar berühmt, doch nicht so beleumdet wie zum Beispiel die CumEx-Betrüger. Die müssen vermutlich nicht in ein staatliches Gehäuse vorgeschriebene 30 Monate verbringen. Die doch nicht. Der Bobbele ist doch ein nur ein kleiner Fisch, Typ Stichling. Die andere sind dagegen Wale, die Milliarden abgezockt haben. „Merke“, sagt der Zwerg zur Enkelin, „wenn du schummelst, dann mach es richtig. Und denke daran: wenn du 23 Stunden mit einer anderen Verurteilten auf engstem Raum leben mußt, dann gehen selbst bei der größten Märchenerzählerin oder wie wir im Orient sagen: einer Meddah, die Geschichten aus.“ (3.5.2022)

Wo verbrachte Fritze Merz seinen Urlaub?

The day after. Sic tacuisse. Der Fritze Merz twitterte. „Eine Nacht im Schlafwagen auf dem Weg nach #Kyiw – wir haben eine interessante Reise vor uns und bis jetzt kann ich nur sagen: „Alles sicher, alles gut und die ukrainischen Behörden sind äußerst kooperativ, Es ist schön in diesem Land zu sein.“ Der Zwerg hat sofort zum Atlas gegriffen und „Kyiw“ gesucht. Nicht gefunden. Wenn schon die Reise dahin so interessant, wie mag erst Kyiw sein? Mindestens „schön“. Denn Merz schreibt: „Es ist schön, in diesem Land zu sein.“ Da kann Melnyk aber froh sein, daß Merz nicht Kanzler geworden ist (und vermutlich auch nie wird). Die Merzsche Feststellung „schön in diesem Land“ und die Toten von Butscha und die Raketen der Russen

passen nicht so recht zusammen. Melnyk würde ja glatt einen Herzkaschper kriegen, wenn er das lesen würde. Wenn schon Scholz eine Leberwurst ist (Kubicki von der FDP bestreitet das) – was mag dann Friedrich Merz sein? Der Zipfel einer Schwarzwurst? Oder ein Darmendtrakt? Melnyk könnte dem Merz auch ein paar Worte sagen, die sehr verdrießlich sein könnten. Damit ist leider immer noch nicht geklärt, wo denn Merz seinen Urlaub verbringt. Der Zwerg vermutet, daß er eine „interessante“ Pauschalreise mit seinen Skat- oder Kegelbrüdern aus dem Bergischen Land zu alten Tempelruinen macht – Cuzco oder Angkor Wat oder Timbuktu (was machen da ukrainische Grenzbeamte?). Oh, Fritz, hättest du geschwiegen. Das weiß doch jeder, daß man nicht einfach so lostwittert. Nachtrag: Der Herr Merz hat den Ukrainern den blauen Himmel über den Dnepr versprochen. Gut so. Verantwortungslos ist er ja die Verantwortung los. (4.5.2022)

Ist der ukrainische Botschafter krank?

Der Botschafter der Ukraine schwieg zwei Tage stille, hat aber nun mit aller ihm zur Verfügung stehenden Dummheit wieder zugeschlagen. Bekanntlich hat die ukrainische Regierung unseren Bundespräsidenten als persona non grata ausgeladen, als dieser als Teil einer Delegation von osteuropäischen Staatsoberhäuptern nach Kiew fahren wollte. Da wird nun der deutsche Bundeskanzler in einem Fernsehinterview befragt, wann er denn nach Kiew fahren werde. Und der antwortet sinngemäß, es würde sich nicht schicken, nach Kiew zu fahren, so lange der Präsident des Landes, aus dem seit Jahren so enorme Unterstützung für die Ukraine käme, nicht formal eingeladen werde. Da hat Scholz mal nicht geschwurbelt, sondern die klare Kante gezeigt; allein das ist schon bemerkenswert. Der Zwerg und die ältere Dame (demnächst 79 Jahre werdend) meinen, da hat der Scholz absolut recht und zitieren den Fußballtrainer Trapattoni: „Was erlauben Melnyk“. Der sagte nämlich der Deutschen Presse-Agentur auf die Scholz'sche Antwort: „Eine beleidigte Leberwurst zu spielen, klingt nicht sehr staatsmännisch.“ Und „Es geht um den brutalsten Vernichtungskrieg seit dem Nazi-Überfall auf die Ukraine, es ist kein Kindergarten.“ Hinsichtlich des zweiten Satzes kann der Melnyk froh sein, daß Scholz als Sozialdemokrat zu den Nazi-Verbrechen eine klare und ablehnende Haltung hat; nicht jeder läßt sich gern daran erinnern. Und dann wertet Melnyk im selben Interview einen Besuch des Bundeskanzlers auch noch ab: „Worauf sich die Ukraine viel mehr als auf alle symbolischen Besuche freuen würde, ist, daß die Ampel-Regierung den Antrag des Bundestages über die Lieferung von schweren Waffen zügig umsetzen wird und die bisherigen Zusagen erfüllt.“ Dem Zwerg, der ja nun in seinem langen Leben wahrlich vieles erlebt hat, treibt es die Wutröte ins Gesicht. Hat der Mann aus der Ukraine eine Macke, ist er so irre wie „Nosferatu“ Putin? Soviel Dummheit wie die von Melnyk, ist nicht entschuldbar. Die Ukraine kann froh sein, daß der Bundeskanzler Scholz eine Geduld wie ein Uhu oder eine Büroklammer hat. Er könnte sich ja in sein Schneckenhäuschen an der Spree zurückziehen und à la Goethe zu der Feststellung kommen „Nichts bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen, als ein Gespräch voll Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten, weit in der Ukrai, die Völker aufeinanderschlagen.“ Der Zwerg hat ja einen entfernten Verwandten, der hieß, so schrieben die Grimms es auf, weder Kunz noch Hinz. Dem versprach die schöne Müllerstochter für seine Hilfe bei einem schwierigen Unterfangen ihr erstes Kind – das könne sie jedoch behalten, wenn sie den Namen des Helfers zu nennen wisse. Als es soweit war, schickte die inzwischen in den Hochadel aufgestiegene Müllerstochter Boten aus, um den Namen zu erfahren. Ein Bote sagte, er habe da etwas gesehen und: „...vor dem Haus brannte ein Feuer und um das Feuer sprang ein gar lächerliches Männchen, hüpfte auf einen Bein und

schrie: ‚Ach, wie gut ist, daß niemand weiß, daß ich Andrej Melnyk heißt.‘ Und da wußte die Mutter die Antwort. ‚Das hat dir der Putin gesagt, schrie das Männlein und stieß mit dem rechten Fuß vor Zorn so tief in die Erde, daß es bis an den Leib hineinfuhr, dann packte es in seiner Wut den linken Fuß mit beiden Händen und riß sich selbst mitten entzwei. Ja, so geht die Geschichte für den Melnyk nicht so gut aus. (5.5.2022)

Werden die russischen Kriegsverbrecher Ehrenbürger Italiens?

Ja, das kann sein. Nicht im seligen Gedenken an den Generalsekretär der italienischen kommunistischen Partei Palmiro Togliatti, der ja in der Sowjetunion durch eine ganze Stadt geehrt wird; immerhin wird dort der Lada erbaut. Togliatti ist so etwas wie Wolfsburg für VW. Die Führungskräfte in der Moskauer Festungsanlage, im allgemeinen Kreml genannt, sind ja keine Kommunisten, sondern bestenfalls ehemalige, die heute als Oligarchen ihr Geld in nicht-sowjetische Länder verbracht haben. Jetzt zur Sache: Putin und seine führenden Genossen (nicht im kommunistischen Sinne) werden Ehrenbürger von Collodi, einem Dorf zwischen Lucca und Pistoia mit rund 3400 Einwohnern. Fragen Sie sich, warum gerade dieser Ort sich bereiterklärt hat, die Kriegsverbrecher zu ehren? Ja? Nun: Hier lebte Carlo Lorenzini; der unter diesem Dorfnamen die Geschichten einer vom Holzschnitzer Geppetto hergestellten Holzpuppe schrieb. Die hieß Pinocchio. Und wenn dieses „Dummköpfchen“ log, dann wurde seine Nase länger. Und länger. Und länger. Das paßt doch zu Putin, zu seinem Außenminister Lawrow und zu den anderen Kriegsverbrechern in Rußland/Sowjetunion. Die beiden schmucken Gardisten, die immer die Tür aufmachen, wenn Putin gemessenen Schrittes einen Kreml-Saal betritt, um die Segenswünsche der Jakuten, Tungusen, Baschkiren, Tschugassen, Tschetschen (besonders die!), Lesginen, Koriaken und Abgesandter anderer zaristischer Völker und von AfD-Vertretern und Leuten um Modrow von der SED-Nachfolge-Partei entgegenzunehmen, diese beiden, also, sind abkommandiert, um die lange Nase zu tragen – sonst fällt der Herrscher vornüber. Denn er hat sich eine Goldene Nase gemacht (Motto: Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht!). Wie Gerhard. Wenn er stürzt, dann schmerzt die Nase. Wie ich sage, wie ich schreibe: Wenn er stürzt, dann schmerzt hoffentlich nicht nur die Nase. (6.5.2022)

So etwas gibt es noch?

Der Zwerg hat an einen Hochwürdenträger der Ortschaft, in der er wohnt, ein E-Mail mit einer Frage geschickt. Sehr schnell kam eine vorprogrammierte Antwort zurück: Typ „Bin außer Haus“. So weit so gut. Absender dieser Antwort-Mail war „Vorzimmer. ...“ (auf die Wiedergabe der genauen Adresse wird hier verzichtet, zumal es darum nicht geht), obwohl der Zwerg jetzt nicht weiß, ob das „Vorzimmer“ abwesend ist oder der Adressat, denn es heißt: „Vielen Dank für Ihre Nachricht. Ich bin bis X.X.2022 nicht im Dienst zu erreichen.“ Die ältere Dame, die der Zwerg das Antwort-Mail vorlegte, konnte auch nicht weiterhelfen, bemerkte aber scharfsinnig: „Man könnte ja vermuten, daß der Adressat im Hinterzimmer sitzt. Wie sagte Kafka sinngemäß: ‚Vor dem Würdenträger sitzt das Vorzimmer.‘“ Der Zwerg, der im letzten Jahrtausend in der deutschen Hauptstadt einige Jahre verbracht hatte, kennt „Hinterzimmer“ noch in einem ganz anderen Zusammenhang. Viele Kneipen in Berlin hatten für kleine Festlichkeiten separate Zimmer, abgetrennt von dem Raum, in dem die Theke mit dem Zapfhahn stand. Insbesondere im Scheunenviertel im Berliner Bezirk Mitte und in anderen Arme-Leute-Vierteln trafen sich in diesen Hinterzimmern Kriminelle, die sich Ende des 19. Jahrhunderts in sogenannten Ringvereinen zusammengeschlossen hatten. Die

Mitglieder dieser Vereine organisierten die Verbrechen in Berlin. Volker Kutscher hat mit seinen Gereon-Rath-Romanen das Milieu geschildert. Hier entstand die Bezeichnung „Bulle“ für Polizisten, wobei ursprünglich nur die Kriminalen und nicht die Uniformierten (heute zuweilen „Streifenhörnchen“ genannt) gemeint waren. Nun muß der Zwerg, leicht verschreckt, feststellen, daß im Rathaus seiner Stadt auch mindestens ein Hinterzimmer besteht – denn wo ein Vorzimmer ist, muß es auch ein Hinterzimmer geben. Ist doch logisch. Ob es sich um Hinterzimmer im Alt-Berliner Milieu handelt, ist für den Zwerg (noch) ungeklärt. Und ob im Vorzimmer ein Höllenhund jeden wegbeißt, der ins Hinterzimmer will. Ist das Hinterzimmer der Vorhof zur Hölle à la Dante? Oder das Vorzimmer? Wird im Hinterzimmer, wie der Volksmund vermeint, tatsächlich über Kandidaten und Sachen und Dingen entschieden, bevor sie das Licht der Öffentlichkeit erblicken? Oder vertraulich bleiben? Gibt es auch Nebenzimmern? Oder sind das Kammern? Flimmert es in der Vorkammer? Sitzt im Vorzimmer eine Kammermagd? Hat das Vorzimmer auch ein Vorzimmer und wartet man im Flur auf Einlaß? Fragen über Fragen. Der Zwerg war bis zu dieser E-Mail der Meinung, daß es Vorzimmer im Sinne einer Höllenhündin nicht mehr gibt, sondern nur noch Assistenten, die dem Chef helfen, seinen Job zu machen. Aber da hat er sich wohl geirrt. Nun wirft sich nur noch die Frage auf, ob „Vorzimmer“ männlich, weiblich oder divers ist. (7.5.2022)

Sollte es eine Spendenbescheinigung geben?

Als Anfang des 17. Jahrhunderts das Lotto in Hamburg eingeführt wurde, jeute der Zwerg regelmäßig da mit. Einmal, das war im letzten Jahrtausend, hat er sogar ein paar Taler gewonnen. Nicht die Welt, aber auch Kleinkram kann einen kleinen Menschen erfreuen. Früher hat er immer die fünf Zahlen gewechselt, jetzt mit den sechs Zahlen hat er die sogenannten Geburtstagszahlen als feste Zahlen genommen. Also die Geburtstage von der älteren Dame, von der Enkelin und natürlich seinen Geburtstag (Bolli hat keinen richtigen Geburtstag, sondern nur das Herstellungsdatum einer chinesischen Fabrik!). Das hat einen Vorteil: er kennt diese Daten auswendig und muß nicht immer nachsehen, wenn am Sonnabendabend die Zahlen der Woche verkündet werden. Früher gab es ja noch eine Lottofee. Mit der konnte der Zwerg ja vorher noch über die zu ziehenden Zahlen sprechen und manchmal – aber das ist eine andere Geschichte; Und mit den Studenten, die die Scheine prüften, war auch manches Gespräch sehr nützlich. Heutzutage ist ja alles digitalisiert oder wie das heißt. Na ja, früher war eben alles besser. Die Geburtstagszahlen haben einen großen, sehr großen, Nachteil: wenn er jetzt aufhören würde, zu spielen, und die Geburtstagszahlen würden gezogen, dann wüßte er, daß er gewonnen hätte, wenn er gespielt hätte. Oh, diese Konjunktive. Deshalb kann er nicht mehr aufhören. Jetzt will der Zwerg in Anbetracht seines (gefühl) jahrhundertelange Nichtgewinns an die Lottozentrale schreiben und um eine Spendenbescheinigung bitten. Denn mit den nicht ausgeschütteten Einzahlungen, also auch mit denen des Zwergen, wird ja Gutes getan. Es müssen ja auch die exorbitanten Gehälter für die Lottodirektoren und das Honorar für die Lotto-Fee Karin Tietze und/oder ihre Nachfolgerin (die jedesmal 1000 Stücke Nennwert erhält), davon bezahlt werden. Von den nicht ausgeschütteten Gewinnen werden, das weiß der Zwerg, ja auch der Notar (der sich vor der Ziehung vom ordnungsgemäßen Zustand der Trommel überzeugte) honoriert und werden gegebenenfalls neue Kugeln beschafft – leider nicht die Kugeln, die die Geburtstagszahlen des Zwergen aufgeprägt erhielten. Eine Spendenbescheinigung, die dann seine Steuer für die Verzinsung des Rheingolds mindert, wäre doch nur recht und billig. Eine kleine Bemerkung

möchte der Zwerg doch noch anschließen: Warum, zum Teufel noch einmal, warum sind die Verkünder der Glückszahlen immer nur Weiber, könnten doch auch einmal männliche Zwerge sein. Das ist eine Verletzung des grundgesetzlichen Gleichheitsgrundsatzes. Genau. (8.5.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt ins Besprechungszimmer. Im Schlepptau, wenn man so will, eine junge Frau. Geschätzt um die 20 Jahre alt. Proper anzusehen. „Frau Hempel, meine Herren, darf ich Ihnen Mademoiselle Marie Griselle Bohnée vorstellen. Sie kommt aus unserer Partnerstadt Vannes. Ich habe mit meinem Bürgermeister-Kollegen, Monsieur David Robo, kürzlich verabredet, daß wir jeweils für ein Jahr einen Personalaustausch vornehmen. Das werden wir vielleicht auch mit den anderen Partnerschaftsstädten machen. Mademoiselle Bohnée wird bei uns also ein Jahr hospitieren und dabei alle wichtigen Abteilungen unserer Verwaltung kennenlernen. Frau Hempel hat sich bereit erklärt, für Mademoiselle Bohnée als Mentorin tätig zu werden. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich. Mademoiselle wird auch an unseren Sitzungen teilnehmen. Aus unserer Verwaltung geht gleichzeitig Frau Kuhn nach Vannes und wird dort ein Jahr die französische Verwaltung kennenlernen. Monsieur Robo und ich erhoffen uns zwei Dinge: die Freundschaft unserer beiden Städte zu vertiefen und gleichzeitig Anregungen und Ideen für unsere Arbeit und für unsere Stadt zu erhalten. Ich bitte Sie alle, Frau Hempel bei ihrem Mentoring zu unterstützen und ...“ kleine Pause „... wir wollen uns Mademoiselle Bohnée von unserer besten Seite zeigen. Ich bin mir sicher, daß sich Mademoiselle auf ihr erstes Matjesbrötchen freut, haha. So. Ich muß weg. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Mademoiselle Bohnée wird sich jetzt Ihnen vorstellen. Mademoiselle, Sie haben das Wort. „Bonjour, encore une fois, Madame ‘empel, messieurs.“ Und dann in Deutsch weiter: „Ich heiße Marie Griselle Baunée.“ Sie buchstabiert „B a u n e e. Ich bin 21 Jahre alt, Letztes Jahr habe ich meine Ausbildung als Verwaltungsmitarbeiterin der Stadt Vannes abgeschlossen. Da ich eine deutsche Mutter und einen französischen Vater habe, bin ich zweisprachig aufgewachsen. Vermutlich deshalb ...“ Der Chef verläßt den Raum. Hat ja schließlich noch mehr zu tun: ‚Toll. Zwei Damen in unserem Kreis. Die Kerle werden sich noch wundern, wie das unser Gesprächsklima positiv beeinflusst.‘ (9.5.2022)

Ist der Maler der AfD russischer Patriot?

Es gibt eine gewisse Vermutung, daß in der Farbe für Boden-, Wand- und Deckenstreichung Giftstoffe enthalten sind, die das Gehirn schädigen. Es handelt sich um die Pigmente, die der farblosen Malflüssigkeit die Farbe geben. Diese Pigmente bestehen aus kleinen „Kügelchen“, Pulver, das man bei unsachgemäßem Handling einatmet. Aber auch bei größter Sorgfalt kann es geschehen, daß man diese Pigmente einatmet. /Denken Sie nur an die Frühsterblichkeit von Druckereiarbeitern. Wir wissen aus der Geschichte der DDR, daß die Führungsfunktionäre in Fragen Arbeitnehmerschutz etwas, lassen Sie mich das freundlich formulieren, nachlässig waren. Denken Sie nur an die Wismut AG und die Urangewinnung mit ihrem Hauptsitz in Chemnitz. Das ist das Hintergrundwissen, um zu verstehen, daß der Maler und Lackierermeister Tino Chrupalla Ende April 2022, also während der Kriegsverbrechen der Russen in der Ukraine, vorschlägt, North Stream II in Betrieb zu nehmen. Es ist aber ein Gerücht, daß aufgrund dieses Vorschlags die AfD, auch Schande von Deutschland genannt, die deutschen Beteiligungsgesellschaften der Gazprom den Rechtsradikalen finanziell unter die Arme greift – obwohl Marine Le Pen da Vorbild sein könnte. Doch kann Chrupalla hoffen, daß er

nach/oder neben dem Abgeordnetenmandat bei den Gazleuten einen job bekommt. Herr Schröder, von dem gesagt wird, er sei ein ‚Bollinger Bolshevik‘, ist ja auch nicht mehr der Jüngste. Freude schöner Parteienfunken: Die AfD wurde zwischen den Meeren abgebürstet. Das ist eine Vorgabe für Rhein und Ruhr und Wupper. (10.5.2022)

Muß das sein?

Der Zwerg ist erschüttert. Neulich war er in dem Discounter, der auch aus Bequemlichkeit von der älteren Dame und ihm präferiert wird. Italienische Woche oder so, jedenfalls etliche Artikel verschiedenster Art, die mit „Italien“ oder „italienisch“ verbunden werden. Darunter Antipasti, was sich ja besser anhört als der Begriff Vorspeise. Unter diesen befand sich unter dem Titel „Cucina Nobile“ „Antipasti di Mare“ auch ein Glas mit ... „Kleinen Octopusse“. Da sagt man, der Italiener als solcher hätte eine Eßkultur, ja, hat er, aber was für welche, denn dann er ißt kleine Kinder, stronzi. Seit dem Film „My Octopus Teacher“ von Craig Foster weiß doch jeder, daß dies sehr empfindsame Tiere sind. Gut, sie legen in einem Wurf 200.000 Eier, aus denen nach langer Bebrütungszeit mit anschließendem Tod der Mutter genauso viele Oktopusse schlüpfen. Wenn da ein paar in der Büchse landen (oder im Glas) dann ist das nicht die Vernichtung einer Tierart, aber können die Italiener nicht bei Makkaroni und Spaghetti aus Hartweizen und bei Pizza Quattro Stazione bleiben? Der Zwerg will hier ausdrücklich empfehlen, sich den Film über einen Oktopus anzusehen. Da gewinnt man ein ganz anderes Gefühl für Meeresbewohner. Was übrigens auch für Tintenfische gilt, die auch als Antipasti auf den Tischen landet. (12.5.2022)

Wann werden die Sanktionen aufgehoben?

Dazu gibt es eine klare Ansage von unserer Außenministerin. Die sagte in der Talkshow bei Anne Will, daß die Sanktionen gegen Rußland aufgehoben werden können, wenn die russischen Kriegsverbrecher die Ukraine verlassen. Und: Annalena Baerbock schloß hier ausdrücklich auch die von Rußland besetzte Krim ein. Sie bestätigte auch, daß sie die von den USA geäußerte Zielsetzung, Rußland so zu schwächen, daß es nie wieder auf die Idee kommt, ein Nachbarland zu überfallen, teilt. Das ist schon ein gewaltiges Ziel. Rußland unter Putin wird also in die Bronzezeit zurückgeworfen. Da kann man angesichts der atomaren Möglichkeiten nur hoffen, daß Putin nicht panisch reagiert. Hat er ja nicht nötig. Geld genug haben er und die Oligarchen ja auf die Seite gebracht. Konkret: vermutlich in die Schweiz. Die Sowjets glauben, daß die Eidgenossen das Geld auch wieder rausrücken. Ja, schon, aber das kann dauern, Denken Sie nur an die sog. eigentümerlosen Konten von aus Deutschland geflüchteten Bürgern. Jahrzehntlang bestritten die Schweizer, daß sie dieses Geld überhaupt haben. Und so wird es den Russkis gehen. Frau Baerbock hat bei ihrem Besuch in der Ukraine übrigens festgestellt, daß die Aufnahme des Landes wohl mehrere Jahre dauern wird. Ist doch einmal eine ehrliche Feststellung.

Olaf Scholz, hier in der verhängnisvollen Tradition seiner Vorgängerin, will ganz schnell die Länder des Weltbalkans in die EU aufnehmen; er meint Kosovo – im unangenehmen Streit mit Serbien (der in der EU fortgesetzt würde), dieses wiederum eng verbandelt mit Rußland, Albanien (früher chinesisch, jetzt nur noch der traditionelle Korruption anhängend und Freund der Blutrache) Makedonien, Mazedonien – alle fünf würden die Abzockerländer Ungarn und Polen verstärken. Kriminell, korrupt, kronsch. Scholz sollte die Finger von diesen

Ländern lassen. Wir haben doch mit den Ländern in dieser Weltregion genug Unfreundlichkeiten. (13.5.2022)

Schmecken vegane Würstchen?

Die Enkelin fragt, ob sogenannte vegane Würstchen überhaupt schmecken: „So ganz ohne Schwein?“ „Aber ja doch? Ist doch logisch.“ antwortet der Zwerg. „Vegane Würstchen bestehen neben den auch in Schweinswürstchen zu findenden Gewürzzutaten zu großen Teilen aus Erbsen, weil sich deren Faserstruktur am besten verarbeiten läßt. Nun hat man noch nie davon gehört, daß Erbsen und anderes in veganen Nahrungsmitteln verarbeitetes Gemüse unter Streß leiden, wenn sie geerntet und verarbeitet werden. Andererseits führt die massenhafte Fließband-Schlachtereier bei Schwein und Rind nachweislich zu Streß bei zu ermordenden Tieren und damit zu einem erheblichen Hormonausstoß der Tiere, was sich im Blut und so im Fleisch und so im Geschmack bemerkbar macht. Da helfen keine Gewürze nicht. Deshalb schmeckt die Erbsenwurst besser. Und wer hat schon einmal Erbsen so jämmerlich quieken hören wie Schweine auf dem Transport nach Rheda. Wobei: Ein Gemisch aus Erbsen als Wurst zu bezeichnen ist so wie damals in der Zone der Baumkuchen aus Salzwedel. Da war der Schokoladenüberzug auch nicht aus Kakaobohnen hergestellt. Wirklich nicht. Und außerdem gilt die Elvis-Presley-Regel sinngemäß auch für vegane Würstchen: ‚eine Million Fliegen, pardon Verbraucher, können sich nicht irren.‘“ Dann blickt der Zwerg, fast etwas versonnen, die Enkelin an und sagt: „Ich habe ja meine erste Erbsen-Revolution, wenn ich das mal so nennen darf, in einer Stadt am Rhein erlebt. Da hat man mich und meine kleinwüchsigen Freunde mit Erbsen vertrieben. Das war für uns nicht angenehm, aber auch die Kölner haben es später sehr bereut.“ (14.5.2022)

Wann finden die nächsten Wahlen in der Ukraine statt?

Die ältere Dame, das letzte Stücke Brioche herunterschluckend, fragt den Zwerg am Frühstückstisch. „Wann, lieber Zwerg, finden denn die nächsten Wahlen in der Ukraine statt?“ Der Zwerg, ein Blick aufs Tablet werfend: „Im April 2024. Warum fragst du?“ „Der Westen, der freiheitliche, geht ja wohl davon aus, daß der jetzige Präsident Selenskyi wieder gewählt wird. Und was, wenn nicht?“ „Was willst du wissen?“ fragt der Zwerg ein letztes Stück Croissant auf den kurzen Weg zum Magen bringend. „Nun, was ist, wenn das Wahlvolk im ‚Grenzland‘, wie die Ukraine in Deutsch heißt, von dem jetzigen Diener des Volkes und seiner Partei genug haben und sich lieber von einem Oligarchen regieren lassen will, der Frieden mit der Sowjetunion verspricht. Es hatte ja auch kein Hühnerleber prüfender Augur die Wahl Selenskyi erwartet. Was ist, wenn jetzt ein Tribun auftritt unter dem Slogan ‚k.u.k.‘ und ‚lieber Rus als taube Nuss!‘? K.u.k. ist nicht ostmärkisch sondern bedeutet wie ‚Korrupt wie in Rumänien‘, ‚Unsauber wie Ungarns Finanzgebaren‘ und ‚Katholisch wie die Moskowiter‘? Und darüberhinaus ein echter Russenfreund ist, der sich besonders in Putins Darmendtrakt wohlfühlt. Was dann?“ Der Zwerg: „Du meinst, dann sei mit der Ukraine ein russischer Satellitenstaat oder sogar eine Republik der neuen Sowjetunion in der EU, der die Länder im östlichen und westlichen Balkan verstärkt? Und dann würde Putin einen echten Vertreter in der EU-Kommission haben – nicht nur einen Vertreter wie Orbán? Ja, die Frage darf man aufwerfen.“ Die ältere Dame: „Ich verstehe jetzt auch besser, warum die Ampel-Regierung so zögerlich ist mit der Lieferung neuester Panzertechnik, abgesehen davon, daß die USA ja auch nur sogenannte Verbrauchsgüter, Munition und so, liefert. Und kannst du dir, lieber Zwerg, vorstellen, wie dann die Diskussion läuft? Das wird dann so sein, daß die

Besserwisser aller Völker rumschwätzen wie bei North Stream zwei. Motto: das hätte man wissen müssen, das haben wir schon immer gesagt. Für das Narrativ, schönes Wort, betreffend des russophilen Selenskyj-Nachfolgers nehme ich die ältere Dame mein Erstgeburtsrecht wahr wie Esau, aber nimmer werde ich es verkaufen.“ Sagt der Zwerg: „Es sei dir gegönnt. Hätte übrigens einen Nebeneffekt: Olaf Scholz müßte sich nicht mehr von Melnyk beschimpfen lassen.“ Genau. Und hier einmal eine kurze Beschreibung dieser älteren Dame: das Haar kräftig, gräulich schimmernd, die Nägel gefeilt, fast 80 Jahre alt – aber immer noch frisch, stets auf dem Qui-vive, Urgroßmutter von Adem, Joshua und Gustav. Die Frau hat schon was. Genau. (15.5.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Der Chef kommt ins Besprechungszimmer. Die Mitarbeiter sind noch beim Tee- und Kaffee-Einschenken. „Machen Sie ruhig weiter. Wir sind ja nicht auf der Flucht. Ich habe letzte Woche einen Kurzurlaub gemacht. Vier Tage, Ziemlich strapaziös und stressig. Aber ich habe wieder etwas gesehen, was man für unsere Stadt unbedingt übernehmen sollte. Ich war in Krakau. Alte polnische Königsstadt. Hat nach Prag die älteste Universität Mitteleuropas. Hier wurde die erste Druckerei Polens gegründet; Kutschenmuseum. Wir durften im Rahmen der Stadtbesichtigung in eine Kutsche einsteigen. Kein Vergleich mit unseren Wattwagen. Und da bin ich auch schon beim Thema. Doris und ich haben eine Kutschfahrt durch die Stadt gemacht. Dauert je nach Route ein bis zwei Stunden. Wenn die Pferde äppeln, steigt der Kutscher vom Bock und sammelt die Äpfel ein. Für die Spatzen bleibt nichts liegen. Die Krakauer, lange von den Österreichern regiert, haben das Wiener Fiaker-System übernommen. Was ich sehr bemerkenswert fand, war, daß die Pferde alle geschmückt sind. Nicht mit irgendeiner Pferdecke, sondern richtig schön aussehend. Doris und ich haben alles fotografiert. Früher hätte man daraus einen Dia-Abend gemacht. Mit den Fotos. Doris hatte noch etwas anderes festgestellt. Ich sehe ja sowas nie, meinte sie. Etwa die Hälfte der Kutscher waren Frauen. Und noch etwas hatte ich nicht bemerkt, aber Doris sieht alles. Und hat mich darauf aufmerksam gemacht. Sowohl die Männer wie auch die Frauen trugen eine Art Uniform. Typ Landestracht. Ich denke, wir sollten hier in Cuxhaven auch einmal darüber nachdenken, ob die Kutscher nicht auch eine Art Uniform tragen sollten. Das könnte für Frauen und Männer die Tracht der Wurster Friesen sein. Ich will darüber einmal mit den Betreibern des Wattwagen-Geschäfts sprechen. Die haben zwar bei schönem Wetter die Kutsche voll, und werden sich wohl anfänglich sträuben, für ihre Verschönerung Geld auszugeben. Aber Sie wissen ja, manchmal kann ich sowohl überzeugend als auch hartnäckig sein. Nun. Ich muß weg. Andere Pflichten rufen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ An der Tür dreht er sich noch einmal um. „Was halten Sie von dem Namen Kosparcux für das kostenlose Parken an Donnerstagen? Oder wie wär's mit Pfadocux? Parkfreiheit am Donnerstag. Das ist aber noch ausbaufähig. Also moin.“ (16.5.2022)

Ist das ein Danaer-Geschenk?

Nein – oder doch? Friedrich Merz, der hin und wieder doch lieber stille schweigen sollte (schweigend im Gespräch vertieft – wie man so sagt), empfiehlt, daß das gesamte Kabinett des Olaf Scholz in die Ukraine fahren sollte. Jetzt fehlt nur noch, daß er ein Treffen aller ukrainischen und deutschen Minister (einschließlich ihrer Staatssekretäre) vorschlägt. So wie das mit der französischen Regierung regelmäßig stattfindet. Dazu kann man nur sagen: Der

Merz sollte den Berliner Dom und die Kiewer Sophien-Kathedrale in ihren jeweiligen Dörfern lassen. Natürlich ist das kein Danaer-Geschenk. Denn erstens meinte Homer damit die Griechen und zweitens das Pferd (oder war es ein Rind?) vor den Toren Tojas. Und von Reitern in hohen Regierungsämtern hat der Zwerg, der sich zuweilen als Jugendlicher bezeichnet, noch nichts gehört: Andrea N. reitet ja auch nicht mehr wie Genoveva nur mit Fischernetz bekleidet in den Plenarsaal ein. Obwohl: Der Merz und der Lindner erscheinen zuweilen wie russische Adlige, die gerade ein paar russische Leibeigene gehäutet haben. Merz behauptet ja fälschlich, nur durch ihn und seinen Besuch in Kyiw (!) sei es zum Friedensschluß zwischen der deutschen und der ukrainischen Regierung gekommen; wer spricht mit Melnyk? Mal abgesehen davon, daß Merz seine Rolle überhöht: man muß auch wissen, wann man die Schnauze hält. Das weiß der Merz noch nicht. (17.5.2022)